

Die Grundlagen der chinesischen Volkswirtschaftsplanung

Tsung-tung Chang

1961

Die Grundlagen der chinesischen Volkswirtschaftsplanung

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung des Doktorgrades der
Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der
Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Vorgelegt von Tsung-tung C h a n g, B.A. in Economics
aus
Chia-yi, Taiwan, China
1961



Erstgutachter: Prof.Dr.Dr. Emil Wehrle

Zweitgutachter: Prof.Dr. Ernst Fraenkel

Tag der mündlichen Prüfung: 21. und 22. Februar 1961

Tag der Promotion: 22. Februar 1961

I n h a l t

Seite

Abkürzungsverzeichnis	9
Einleitung	10
<u>Erster Teil:</u>	
Demographische und natürliche Grundlagen der chinesischen Volkswirtschaft	11
Kapitel I Demographische Grundlage	11
§ 1. Die zahlenmäßige Entwicklung der chinesischen Bevölkerung in den vergangenen zwei Jahrhunderten und ihre wirtschaftliche und politische Bedeutung	11
§ 2. Die Entwicklung der Bevölkerungsweise heute und morgen	20
§ 3. Bevölkerungsprobleme der nationalen Minderheiten	27
Kapitel II Natürliche Grundlagen der chinesischen Volkswirtschaft	
§ 1. Möglichkeit zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion	33
§ 2. Natürliche Ressourcen und ihre Bedeutung für die Industrialisierung	44
1. Kohle	44
2. Wasserkräfte	46
3. Erdöl, Ölschiefer und Erdgas	48
4. Eisenerz und sonstige Mineralien	50
5. Schlußfolgerungen	54
<u>Zweiter Teil:</u>	
Probleme der Kapitalbildung und der Investitionen	56
Kapitel III Die Bedeutung der außenwirtschaftlichen Beziehungen	57
§ 1. Technische Hilfe der Ostblockstaaten in China	57
§ 2. Wirtschaftliche Hilfe der UdSSR	61
§ 3. Geldsendungen der Überseechinesen	64
§ 4. Die Wirtschaftshilfe Chinas an Entwicklungsländer	65
§ 5. Die außenwirtschaftliche Verflechtung im Spiegel des Kapitalverkehrs und Außenhandels	68
Kapitel IV Kapitalbildung und Investitionen im Bereich der Industrie	71
§ 1. Vorrangige Entwicklung der Produktionsmittel- industrie und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung	74
1. Strukturänderung der chinesischen Industrie in den vergangenen Jahren	74
2. Volkswirtschaftliche Bedeutung der vorrangigen Entwicklung der Produktionsmittelindustrie durch die Investitionspolitik	79

§ 2. Der Investitionseffekt in der chinesischen Industrie	85
1. Maßnahmen zur Vergrößerung des Investitionseffektes	85
2. Die Wahl der Betriebsgröße und ihr Einfluß auf die Investitionen	88
3. Die Entwicklung des Investitionseffektes in den vergangenen Jahren	92
§ 3. Standortverteilung der Industrie und ihr Einfluß auf die Kapitalbildung und Investitionen	93
§ 4. Kapitalbildung in der chinesischen Industrie	100
1. Rationalisierung als Maßnahme zur Erhöhung der Kapitalbildung	100
2. Arbeitsproduktivität	103
3. Lohnpolitik und Kapitalbildung	105
4. Größe der Kapitalbildung in der chinesischen Industrie	107
§ 5. Umgestaltung des produzierenden Handwerks in Industriebetriebe	109
Kapitel V Kapitalbildung und Investitionen im Bereich der Landwirtschaft	115
§ 1. Die Bedeutung der Landwirtschaft in der chinesischen Volkswirtschaft	115
§ 2. Wege zur Steigerung der Kapitalbildung in der Landwirtschaft Chinas	118
1. Verbesserung der Beschäftigungslage	119
2. Möglichkeiten der Arbeitsproduktivitätssteigerung in der chinesischen Landwirtschaft	123
§ 3. Die Größe der Kapitalbildung und der Investitionen im Bereich der Landwirtschaft	133
Kapitel VI Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur der Volkswirtschaft	141
§ 1. Verkehrswesen	141
1. Eisenbahnverkehr	142
2. Sonstige Verkehrsmittel	147
§ 2. Ausgaben und Investitionen für das Gesundheits- und Erziehungswesen	151
Kapitel VII Gesamtüberblick über die Kapitalbildung und Investitionen	157
§ 1. Entstehung und Verwendung des Volkseinkommens	157
§ 2. Ausblick auf die künftige Entwicklung des Volkseinkommens anhand des empirisch ermittelten marginalen Kapitalkoeffizienten	166
§ 3. Zusammenfassung	170

Dritter Teil:

Die Wirtschaftsordnung

Kapitel VIII	Der organisatorische Aufbau der chinesischen Volkswirtschaft	171
§ 1.	Entstehung der staatlichen Industrie und ihre Organisation	171
§ 2.	Banken, Handel und Verkehr	178
§ 3.	Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe bis zur Gründung der Volkskommunen	185
1.	Von der Bodenreform bis zur völligen Kollektivierung der Landwirtschaft	185
2.	Volkskommunen als allumfassendes Wirtschaftsgebilde auf dem Lande und als Übergangsform vom Sozialismus zum Kommunismus	191
3.	Städtische Volkskommunen	196
Kapitel IX	Volkswirtschaftsplanung	198
§ 1.	Planungswesen	198
1.	Kurze Geschichte	198
2.	Der organisatorische Aufbau des Planungswesens	199
3.	Ablauf der Planungsarbeit bei der Aufstellung der volkswirtschaftlichen Jahrespläne	202
4.	System der Plankennziffern	204
5.	Einfluß der kommunistischen Partei auf die Volkswirtschaftsplanung	205
§ 2.	Beispiele aus Planungsmethodik und -praxis	209
1.	Bilanzmethode	209
2.	Methodik zur Festsetzung des Verhältnisses zwischen Akkumulation und Konsumtion	214
§ 3.	Markt und Preis im Rahmen der Planwirtschaft	220
§ 4.	Die theoretische Problematik der Volkswirtschaftsplanung in China	228
§ 5.	Probleme der Dezentralisierung in der chinesischen Planwirtschaft	233
<u>Schluß</u>	: Zusammenfassung und Ausblick	238
	Schrifttumsverzeichnis	240
	Lebenslauf	255

T a b e l l e n

Seite

1. Die zahlenmäßige Bevölkerungsentwicklung Chinas, 1741-1959	12
2. Gebietsmäßige Verteilung der Bevölkerung Chinas, 1912, 1928, 1953 und 1957	17
3. Säuglingssterblichkeit in Peking, Shanghai und im ganzen Land	21
4. Fläche und Bevölkerungsdichte nach Gebieten, 1953 und 1957	34
5. Gegenwärtige und künftig mögliche Landnutzung in China	36
6. Zeitlicher und internationaler Vergleich der Hektarerträge wichtiger Ackerfrüchte	40
7. Chinas Stelle in der Weltproduktion einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse	43
8. Eisen- und Stahlproduktion in China	53
9. Bedeutung der sowjetischen technischen Hilfe in dem Investitionsplan des ersten Fünfjahrplanes . .	58
10. Wirtschaftshilfe Chinas an das Ausland	66
11. Kapitaleinfuhr und -ausfuhr im Rahmen der wirtschaftlichen Hilfsprogramme	68
12. Der Umfang und die Struktur des Außenhandels . . .	69
13. Vergleich der Produktionsmengen wichtiger Industrieerzeugnisse in China und in wichtigen Industriestaaten der Welt, 1952 und 1958	72
14. Anteile einzelner Wirtschaftszweige an den Grundbauinvestitionen, 1950-1960	73
15. Entwicklung der gesamten Industrie, Produktionsmittelindustrie, Konsumgüterindustrie und Maschinenbauindustrie	75
16. Entwicklung der Produktionsmengen wichtiger Produktionsmittel und Konsumgüter	76
17. Nutzungsgrad der Industrieanlagen	87
18. Investitionsbedarf und Wirtschaftlichkeit der Kohlebergwerke verschiedener Größenklasse, Stand 1957	89
19. Investitionseffekt in der chinesischen Industrie	92
20. Anteil der sieben Küstenprovinzen an der gesamten Produktion wichtiger Industrieerzeugnisse, 1952	94
21. Entwicklung der Industrieproduktion in Shanghai, Tientsin, Peking, Canton, Harbin und Nanking . . .	99
22. Durchschnittlicher Materialverbrauch in Kraftwerken, Stahlwerken, Zigaretten- und Textilindustrie . .	101
23. Arbeitsproduktivität in der chinesischen Industrie, 1953 und 1956, in Yuan	105

24. Entwicklung des Durchschnittslohnes aller Angestellten und Arbeiter	106
25. Kapitalbildung und Investitionen in der Industrie im Spiegel des Staatshaushaltes, 1955-1958 . . .	108
26. Anteil der modernen Industrie und des Handwerks an der gesamten gewerblichen Produktion	110
27. Kollektivierung des Handwerks, 1949-1956.	111
28. Bruttoproduktionswerte je Arbeiter in den Betrieben mit verschiedenem Mechanisierungsgrad, 1958 . .	113
29. Anteil der Landwirtschaft an der Güterproduktion	115
30. Zahl der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, 1949-1959	117
31. Zahl der Beschäftigten in den nichtlandwirtschaftlichen Sektoren	117
32. Beschäftigungslage in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, 1955	120
33. Verwendung der ländlichen Arbeitskräfte , Anfang 1960	123
34. Wirtschaftlichkeit und Arbeitsproduktivität bei verschiedenem Intensitätsgrad der Bodenbewirtschaftung	124
35. Produktion und Verbrauch an Kunstdüngern	125
36. Entwicklung der Flächen- und Arbeitsproduktivität beim Getreidebau, 1957-1958	126
37. Anteil der verschiedenen Arbeitsvorgänge an der gesamten Arbeitsleistung beim Anbau von Reis, Weizen, Mais und Baumwolle, in v.H.	128
38. Arbeitsproduktivität in den landwirtschaftlichen Betrieben verschiedener Mechanisierungsstufen, in der Provinz Heilungkiang 1959	129
39. Landmaschinenproduktion und -bestand, 1957-1960	131
40. Zahl der Land- und Stadtbevölkerung und ihre Spareinlagen, 1949-1959	134
41. Agrarsteuer nebst Zusatzsteuer in Getreidemengen, 1952-1958	135
42. Abgaben der Landbevölkerung an den Staatshaushalt, 1952-1960	136
43. Schätzung über die Kapitalbildung im Bereich der Landwirtschaft 1953-57, 1957 und 1958	137
44. Investitionen des Staates in der Landwirtschaft, 1952-1960	138
45. Investitionen im Bereich der Landwirtschaft, 1953-57, 1957 und 1958	139
46. Entwicklung der modernen Verkehrsnetze in China, 1949-1959	142

47. Transportleistung der chinesischen Eisenbahn . .	144
48. Entwicklung der mittleren Transport- und Reise- weite im Eisenbahnverkehr Chinas, 1949-1958 . . .	145
49. Leistungen der drei wichtigen modernen Transport- mittel im Güterverkehr	147
50. Kapitalbildung und Investitionen im Verkehrswesen, 1955-1958	151
51. Ausgaben und Investitionen für das Erziehungs- und Gesundheitswesen und für den Sädtebau aus dem Staatshaushalt, 1950-1960	152
52. Zahl der Studierenden und Schüler, 1949-1959 . .	153
53. Zahl der Studierenden nach Fachrichtungen, 1949, 1952 und 1955	154
54. Zwei Berechnungen des Volkseinkommens	159
55. Entwicklung des Volkseinkommens und der gesamten Güterproduktion, 1949-1959	160
56. Entstehung des Volkseinkommens nach Wirtschafts- bereichen, 1952-59, Schätzung	161
57. Entstehung des Volkseinkommens nach Eigentums- formen der Betriebe, 1952-1957	162
58. Verwendung des Volkseinkommens, 1952-1958	163
59. Entwicklung des Volkseinkommens, der Investitionen und der Konsumtion pro Kopf der Bevölkerung, 1952-1959	165
60. Marginaler Kapitalkoeffizient in der chinesischen Volkswirtschaft, 1953-1958	167
61. Sozialisierung der Industrie, 1949-1956	175
62. Sozialisierung des Großhandels, 1950-1955	181
63. Sozialisierung des Einzelhandels, 1950-1957 . .	183
64. Sozialisierung der privaten Transportunternehmungen mit modernen Transportmitteln, 1949-1957	184
65. Kollektivierung der Landwirtschaft, 1950-1957 . .	189
66. Ausgaben der Zentralregierung und der örtlichen Regierungen nach Verwendungszwecken, 1955-1958 .	235

A b b i l d u n g e n

1. Bevölkerungsdichte nach Gebieten, 1953 und 1957 . .	35
2. Standortverteilung der Eisen- und Stahlindustrie, 1957 und 1959	98
3. Schema der Organisation des Planungsapparates . .	208
4. Schema einer Materialbilanz	210

Abkürzungsverzeichnis

LPG	= Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
NatVK	= Nationaler Volkskongreß
Staatl.Statist. Büro	= Staatliches Statistisches Büro
VH	= Volkshandbuch (Renmin Shouce)
VR	= Volksrepublik
VZ	= Volkszeitung (Renmin Ribao)
ZK d KP	= Zentralkomitee der kommunistischen Partei

Einleitung

Die vorliegende Studie gliedert sich in drei Hauptteile.

Im ersten Teil werden die demographischen und die natürlichen Grundlagen der chinesischen Volkswirtschaft behandelt. Das Bevölkerungsproblem bildet den Ausgangspunkt und steht im Hintergrund der ganzen Arbeit; denn manche Schwierigkeiten in der wirtschaftlichen Entwicklung aber auch die potenzielle Stärke Chinas sind auf seine große Bevölkerung zurückzuführen. Für die menschliche Geschichte dürfte es auch nicht gleichgültig sein, in welcher Weise dieses Viertel der Weltbevölkerung sich an die moderne Zeit anpassen wird. Bei der Untersuchung der natürlichen Grundlagen werden folgende Probleme behandelt;

1. ist die Entwicklungsmöglichkeit der Landwirtschaft ausreichend, um die wachsende Bevölkerung zu versorgen,
2. welche Einflüsse werden der Reichtum und die räumliche Verteilung der natürlichen Ressourcen auf die Industrialisierung des Landes ausüben?

Angesichts der Wichtigkeit des Sachkapitals in der modernen Volkswirtschaft und seiner Knappheit in China werden im zweiten Teil die Probleme der Kapitalbildung und der Investitionen eingehend behandelt, insbesondere die Möglichkeiten zur Erhöhung der Kapitalbildung und des Investitionseffektes im Bereich der Industrie, der Landwirtschaft, des Verkehrswesens und der gesamten Volkswirtschaft.

Die Wirtschaftsordnung eines Landes bestimmt weitgehend, in welcher Weise die produktiven Faktoren organisiert und in welche Richtung sie eingesetzt werden, und beeinflusst dadurch die Entwicklung der Volkswirtschaft. Im dritten Teil stellen wir daher die heutige Wirtschaftsordnung und das Planungswesen in China dar, um eine Einsicht in deren Funktionsfähigkeit und Grenzen zu erhalten.

Erster Teil: Demographische und natürliche Grundlagen der chinesischen Volkswirtschaft

Kapitel I Demographische Grundlage

§ 1. Die zahlenmäßige Entwicklung der chinesischen Bevölkerung in den vergangenen zwei Jahrhunderten und ihre wirtschaftliche und politische Bedeutung

Das chinesische Volk hat dank seinem fortdauernd erhaltenen Staatsgebilde seine Existenz als altes Kulturvolk bewahrt. Es ist aber keine Selbstverständlichkeit, daß es bis heute das größte Volk geblieben ist, wenn man die Tatsachen berücksichtigt, daß viele Nationen der Welt, insbesondere England, Deutschland, die USA, die Sowjetunion, Japan usw. in den letzten zwei Jahrhunderten durch die Industrialisierung einen großen wirtschaftlichen Fortschritt und einen großen Zuwachs der Bevölkerung erzielten, während China gerade in dieser Zeit gegenüber den Weltmächten technisch und wirtschaftlich zurückblieb und seine Sicherheit und Selbständigkeit kaum bewahren konnte. Um ein Bild über die künftige Entwicklung Chinas zu erhalten, ist es notwendig, zunächst im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung, die in den vergangenen zwei Jahrhunderten vollzogenen Änderungen der Lebensverhältnisse in China zu untersuchen.

Die Bevölkerung Chinas durchlief in den letzten zwei Jahrhunderten fünf Entwicklungsperioden(1741-1793, 1793-1849, 1849-1912, 1912-1928 und 1928-1953), die zugleich die Änderungen der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse widerspiegeln.

Die Bevölkerungszahl Chinas betrug 1741 143 Mill.¹⁾ und war ungefähr so groß wie die Europas in der damaligen Zeit.²⁾ Von 1741 bis 1793 nahm sie innerhalb von 52

1) Vgl. Tab. 1, S. 12

2) Nach der Schätzung belief sich die Einwohnerzahl Europas 1750 auf etwa 140 Mill. (Vgl. Bevölkerungs-Ploetz, Würzburg 1955, Band 2, S. 15).

Tabelle 1: Die zahlenmäßige Bevölkerungsentwicklung Chinas
1741-1959

Jahr	Bevölkerungs- zahl in Mill.	Periode	jährliche Ver- mehrungsziffer ^{c)} pro Tausend
1741	143	1741-1793	15
1762	201		
1793	313		
1796	276		
1803	302	1793-1849	5
1849	413	1849-1912	0
1912 ^{a)}	415	1912-1928	8
1928 ^{b)}	469	1928-1953	9
1949	540	(1928-1949)	6
1950	550 ^{c)}	(1949-1953)	19
1951	561 ^{c)}		
1952	572 ^{c)}		
1953	583	1953-1957	26
1954	598 ^{c)}		
1955	613 ^{c)}		
1956	629 ^{c)}		
1957	646		
1958	663 ^{c)}		
1959	680 ^{c)}		
a) ab 1912 ohne Taiwan b) ab 1928 ohne die Äußere Mongolei c) errechnet bzw. geschätzt vom Verfasser			

Quelle: Zusammengestellt und teilweise errechnet vom Verfasser nach:

1. Hwang-Tsong, „Methode und Ergebnisse der neuesten Bevölkerungsstatistik Chinas“, Leipzig und Berlin 1933, S. 17 f und 32.
2. Volkshandbuch 1958, S. 640
3. Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, Statistics of the economic and cultural achievements of the People's Republic of China, Foreign Languages Press Peking 1960, S. 11

Jahren um rund 170 Mill. auf 313 Mill. zu. Die jährliche Vermehrungsziffer betrug im Durchschnitt 15 pro Tausend. Das schnelle Wachstum der Bevölkerung war mit der politischen und wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung in dieser Periode verbunden. Die Vermehrung der Bevölkerung vollzog sich hauptsächlich im Kerngebiet Chinas, in dem dank der politischen Stabilität die landwirtschaftliche Produktivität und damit die Nahrungsbasis der Bevölkerung stark vergrößert werden konnte. Im allgemeinen ist die Produktivität der chinesischen Landwirtschaft weitgehend von der politischen Stabilität abhängig, da wegen ungleichmäßiger und unregelmäßiger Verteilung der Niederschläge in den Jahreszeiten Wasserbauarbeiten ständig notwendig sind, um Dürren- und Überschwemmungskatastrophen vermeiden bzw. überwinden zu können. Diese Arbeiten wurden in politisch stabilen Zeiten und unter guter Regierung gefördert und erhöhten die Produktivität der Landwirtschaft und damit die Zahl der Bevölkerung. Andererseits war der schnelle Zuwachs der Bevölkerung auch auf die traditionelle chinesische Bevölkerungsweise¹⁾ zurückzuführen. Die Bevölkerungsweise in China stimmte mit der nordwesteuropäischen des Mittelalters zwar in manchen Hinsichten überein : z.B. wurde eheliche Fruchtbarkeit grundsätzlich nicht beschränkt, uneheliche Fruchtbarkeit war nicht bedeutend und das Heiratsalter und die Heiratshäufigkeit waren dementsprechend die wichtigsten Variablen des generativen Verhaltens. Die beiden Bevölkerungsweisen unterscheiden sich jedoch voneinander, durch die andertartigen Familienverfassungen. In Europa zwang die Zweigenerationen-Familienverfassung in einer Zeit beschränkten Lebensraumes die jüngeren Brüder als Gesinde zur Ehelosigkeit und verhinderte dadurch die Vermehrung der Bevölkerung; in China herrschte dagegen vorwiegend die Großfamilienverfassung, nach welcher mehrere Generationen eine Produktions- und Konsumgemeinschaft bildeten, alle männlichen

1) In Anlehnung an G. Mackenroth wollen wir unter „Bevölkerungsweise“ die durch die Wirtschaftsweise und den Sozialaufbau bedingte generative Verhaltensweise einer Volksgruppe verstehen (Vgl. G. Mackenroth, Bevölkerungslehre, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1953, S. 110).

Mitglieder gleichberechtigt geheiratet wurden, die Kinder auf Kosten der Gemeinschaft aufgezogen wurden und einzelne Ehepaare sich keinen Gedanken über den Lebensunterhalt zu machen brauchten. Es mag sein, daß die chinesische Familienverfassung humaner war, jedoch führte sie zwangsweise zu einem übermäßigen Bevölkerungszuwachs, denn die Zahl der Familienmitglieder wurde auf Kosten der gemeinsamen Konsumnorm solange es nur ging vermehrt. Auf diese Weise wurde in China die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität hauptsächlich für die Vermehrung der Bevölkerungszahl und weniger für die Hebung des Lebensstandard benutzt.

In der zweiten Periode, 1793-1849, verlangsamte sich das Wachstum der Bevölkerung. Innerhalb von 56 Jahren nahm die Bevölkerung zwar um etwa 100 Mill. zu, aber die jährliche Vermehrungsziffer betrug nur noch 5 pro Tausend.¹⁾ Dies ist nicht auf die Änderung der Bevölkerungsweise, sondern auf die Verluste in den Bürgerkriegen zurückzuführen. Allein zwischen 1793 und 1796 verminderte sich die Bevölkerung infolge des Aufstandes der Pailien-Sekte um rund 38 Mill.¹⁾ Allerdings erholten sie sich schnell von den Kriegsverlusten, so daß die Bevölkerungszahl Chinas Mitte des vergangenen Jahrhunderts die beispiellose Höhe von 412 Mill. erreichte. Die Zahl der Weltbevölkerung betrug damals 1 171 Mill. und die Einwohnerzahl Europas 266 Mill.²⁾

Anschließend trat zwischen 1849 und 1912 eine Stagnationsperiode ein. Innerhalb von 63 Jahren blieb die Zahl der Bevölkerung konstant. Dies war der politischen und sozialen Unruhe zuzuschreiben. Nach dem Opiumkriege (1840-1842) verlor China die Kriege gegen die eindringenden ausländischen Mächte, mußte mehrere Randgebiete abtreten oder verpachten und hohe Kriegsentschädigungen an diese entrichten. Im Inland brachen infolge der

1) Vgl. Tab. 1, S. 12.

2) Bevölkerungs-Ploetz, a.a.O., Band 2, S. 140.

schlechten Regierung Revolutionen und Aufstände aus, die den größten Teil des Landes in Mitleidenschaft zogen. Kriegsplünderungen, Steuerlasten und Missernten erschwerten die Lebensbedingungen der Bevölkerung. Dies zwang die ärmere Schicht der Bevölkerung zur Ehelosigkeit sowie zur Aussetzung und Tötung von Säuglingen. Auch die Auswanderung nach Übersee nahm zu. Inzwischen wuchs die Einwohnerzahl Europas schnell (1900 = 401 Mill.)¹⁾ und hatte bis zum Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts die chinesische Einwohnerzahl eingeholt.

Am tiefesten Punkt dieser Entwicklung trat jedoch eine Wendung ein. Es öffnete sich ein neuer Lebensraum für Han-Chinesen. Die Mandschu-Dynastie, die bis dahin die Randgebiete aus politischen Gründen²⁾ gegen chinesische Bauern verschloß, war durch das Eindringen der ausländischen Mächte gezwungen, die Kolonisation der Han-Chinesen in den Randgebieten zu fördern, um die Grenzgebiete zu befestigen. Gleich strömten landhungrige chinesische Bauern in die Mandschurei und die Innere Mongolei ein. Die am Anfang des 20. Jahrhunderts erbauten zwei Eisenbahnlinien, Peking-Mukden und Peking-Paotou, erleichterten diese in der chinesischen Geschichte größte und schnellste Kolonisation erheblich. In der dritten Periode, 1912-1928, nahm daher die Bevölkerung trotz der andauernden Kriege zwischen Provinzgeneralen um etwa 40 Mill. zu (abzüglich der Zahlen von Tsinghai, Sikang und Tibet, da diese bei der Volkszählung im Jahr 1928 offensichtlich zu hoch geschätzt wurden, Vgl. hierfür Tab. 2). Der Bevölkerungszuwachs betrug in der Mandschurei und der inneren Mongolei je 7 Mill., in den Südwestprovinzen, die dünn besiedelt waren und von den Bürgerkriegen verschont wurden, 17 Mill., in den Nordwestprovinzen 3 Mill.

1) Bevölkerungs-Ploetz, a.a.O., Band 2, S. 140.

2) Sie wollte vor allem ihre Heimat, die Mandschurei, vor der Sinifizierung bewahren, um im Fall des Sturzes ihrer Herrschaft im eigentlichen China noch in die alte Heimat zurückkehren zu können.

und in den Küstenprovinzen Hopei und Kiangsu, in denen Industrie und Bergbau sich zu entwickeln begannen, zusammen 11 Mill. ¹⁾

Im Jahre 1953 führte die kommunistische Regierung eine umfassende Volkszählung durch und ermittelte eine Bevölkerungsgröße in Höhe von 582,6 Mill im Festland.²⁾ Demzufolge mußte die Bevölkerung Chinas in der Zeit zwischen 1929 und 1953 innerhalb von 24 Jahren um rund 114 Mill. zugenommen haben und die durchschnittliche jährliche Vermehrungsziffer 9 pro Tausend gewesen sein. Da es in dieser Periode Bürgerkriege und vor allem den Widerstandskrieg gegen Japan (1937-1945) gab, wurde die Richtigkeit dieser Bevölkerungszahl von manchen westlichen Wissenschaftlern bezweifelt. ³⁾ Meines Erachtens sollten jedoch die Kriegsverluste nicht überschätzt werden; in einigen Gebieten wurde zwar schwer gekämpft, aber es gab auch ausgesprochene Schongebiete, und die von Kriegen schwer betroffenen Gebiete hatten immer wieder Schonzeiten, in denen sich die Bevölkerung erholen konnte. Die Bevölkerung in den südwestlichen und nordwestlichen Provinzen, die von dem Krieg verschont wurden, nahm zusammen um 17 Mill. zu. ¹⁾ Außerdem hat die Industrialisierung in der Mandschurei und in Nordchina dem Bevölkerungszuwachs in diesen Gebieten beigetragen. Die Schwerindustrie und der Bergbau in der Mandschurei und Nordchina wurden während der japanischen Besatzung, der Rüstung wegen, weiter vorangetrieben. Der Zuwachs der Bevölkerung in der Mandschurei (15 Mill.) und in Nordchina (50 Mill.) war recht beachtlich.¹⁾ In Nordchina mag dies auch auf die von den Kommunisten durchgeführte Bodenreform zurückzuführen sein: frühere besitzlose Landarbeiter bekamen Böden, und so klein ihre Parzellen auch waren, wollten sie viele Kinder zur Welt bringen, weil die Kinderarbeit bei der Knappheit an Arbeitsvieh eine unentbehrliche Hilfe für Familienbetriebe

1) Vgl. Tab. 2, S. 17

2) Vgl. Volkshandbuch 1958, S. 640

3) Vgl. Contemporary China 1956, hrsg. von E. Stuart Kirby, London und Hongkong 1956; Population Problems of China, insbesondere N.J. Lin's Aufsatz, A Sceptical View.

Tabelle 2: Gebietsmäßige Verteilung der Bevölkerung Chinas, 1912, 1928, 1953 und 1957

Lfd. Nr.	Provinzen, Autonomie- gebiete und Städte	Einwohnerzahl							
		1912		1928		1953		1957	
		Mill.	%	Mill.	%	Mill.	%	Mill.	%
1a	Peking	-		-		2,8		4,0	
b	Hopei	22,7		31,2		40,4 ^{h)}		44,7	
1a+b		22,7	6	31,2	7	43,1	7	48,7	8
2	Shansi	10,3		12,2		14,3		16,0	
3	Sensi	12,3		11,8		15,9		18,1	
4	Shantung	31,0		28,7 ^{a)}		48,9		54,0	
5	Honan	35,9		30,6 ^{a)}		44,2		48,7	
1-5	Nordchina	112,1	27	114,5	25	166,4	29	185,5	29
6a	Shanghai	-		-		6,2		6,9	
b	Kiangsu	32,3		34,1		41,3		45,2	
6a+b		32,3	8	34,1	7	47,5	8	52,1	9
7	Anhui	16,4		21,7		30,3		33,6	
8	Chekiang	21,4		20,6		22,9		25,3	
9	Hupei	29,6		26,7		27,8		30,8	
10	Hunan	27,4		31,5		33,2		36,2	
11	Kiangsi	24,0		20,3 ^{a)}		16,8		18,6	
12	Szechwan	48,1		48,0 ^{a)}		62,3		72,2	
6-12	Mittel- china	199,2	48	203,9	43	240,8	41	268,8	42
13	Fukien	15,8		10,1 ^{a)}		13,1		14,6	
14	Kwangtung	26,4		32,4 ^{a)}		34,8		38,0	
13-14	Südost	42,3	10	42,5	9	47,9	8	52,6	8
1-14	Kerngebiet	353,6	85	360,0	77	455,1	78	506,9	78
15	Kwangsi	6,2		13,6 ^{a)}		19,6		19,4	
16	Kweichou	9,7		14,7 ^{a)}		15,0		16,9	
17	Yünnan	9,5		13,8 ^{a)}		17,5		19,1	
15-17	Südwest	25,3	6	42,2	9	52,1	9	55,4	9
18a	Kansu	5,0		6,3 ^{a)}		12,9		12,8	
b	Ninghsia	-		1,5		-		1,8	
19	Sinkiang	2,1		2,6		4,9		5,6	
18-19	Nordwest	7,1	2	10,3	2	17,8	3	20,2	3
20	Liaoning	12,1		15,2		20,3 ^{h)}		24,1	
21	Kirin	5,6		7,6 ^{a)}		11,3		12,5	
22	Heilungkiang	2,0		3,7		11,9		14,9	

Tabelle 2: Fortsetzung

Lfd. Nr.	Provinzen, Autonomgebiete und Städte	Einwohnerzahl							
		1912		1928		1953		1957	
		Mill. %		Mill. %		Mill. %		Mill. %	
20-22	Mandschurei	19,7	5	26,6	6	43,5	8	51,5	8
23	Innere Mongolei	3,2 ^{b)}	1	10,7 ^{a)c)}	2	7,8 ^{d)}	1	9,2	1
15-23	Kolonisationsgebiete zus.	55,3	13	89,8	19	121,2	20	136,3	20
24a	Tsinghai	-		6,2 ^{a)}		1,7		2,0	
b	Sikang ^{g)}	-		8,9 ^{a)}		3,4		-	
c	Tibet	-		3,7 ^{a)}		1,3 ^{f)}		1,3 ^{f)}	
24	hauptsächlich von Tibetanern bewohnte Gebiete	6,4	2	18,8 ^{e)}	4	6,3	1	3,3	1
1-24	Ganz China	415,4	100	468,6	100	582,6	100	646,5	100

a) offizielle Schätzung bei der Volkszählung 1928.
b) einschließlich der Äußeren Mongolei
c) Provinzen Suiyuan, Chahar und Jehol
d) Autonomgebiet Innere Mongolei plus 1/3 der Einwohnerzahl der Provinz Jehol
e) Diese Schätzung des damaligen Innenministeriums war offensichtlich zu hoch; im Jahre 1948 wurde von demselben Ministerium die Einwohnerzahl in Tsinghai auf 1,3 Mill., die in Sikang auf 1,7 Mill. und die in Tibet auf eine Million geschätzt (Vgl. Yang Te-chün, Schulatlas der Republik China, Taipei 1957, Tab.1).
f) Tibet und Chamdo-Gebiet
g) Sikang wurde 1955 in die Provinz Szechwan eingegliedert.
h) plus 1/3 der Einwohnerzahl der Provinz Jehol.

Quelle: wie Tabelle 1

war. Auf Grund der angeführten Überlegungen ist die bekanntgegebene Bevölkerungszahl für Mitte 1953 durchaus glaubhaft. Sie war ungefähr so groß wie die Europas (1950 = 559 Mill. ¹⁾).

Zusammenfassend können wir aus der zahlenmäßigen Entwicklung der Bevölkerung Chinas in den vergangenen zwei Jahrhunderten folgendes schließen:

1. Der große Zuwachs der Bevölkerung bis Mitte des 19. Jahrhunderts sicherte gewissermaßen das weitere Bestehen des chinesischen Volkes in der folgenden Untergangsperiode und gleichzeitig die Übermacht der Han-chinesen gegenüber den nationalen Minderheiten bei der Kolonisation der Randgebiete.
2. Während der Untergangsperiode 1849-1912 hat China seine Bevölkerung nicht eingebüßt.
3. Die seit Ende des 19. Jahrhunderts durchgeführte Kolonisation in den bisher sehr dünn besiedelten Randgebieten hat China den Besitz seiner Randgebiete, der Erbschaft der Mandschu-Dynastie, trotz seiner militärischen Ohnmacht bis 1949 endgültig gesichert (Die Äußere Mongolei und Tibet sind die Ausnahme, da in diesen Gebieten keine Kolonisation stattfand.) In Anbetracht der Bedeutung dieser Gebiete für die künftige Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft war dies ein großer Pluspunkt der Vergangenheit. (Vgl. hierfür die Ausführungen des Kapitels II)
4. Die Industrialisierung in den Küstenprovinzen seit dem ersten Weltkrieg öffnete eine neue Möglichkeit für den Lebensunterhalt der Bevölkerung.
5. Die Entwicklung nach 1949 ist die Fortsetzung und die Beschleunigung dieses Industrialisierungsprozesses und der Kolonisation.

Das sind die positiven Seiten der Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung in der Vergangenheit. Mit dem großen Zuwachs der Bevölkerung entstanden aber auch manche Schwierigkeiten für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft, wie das Ernährungsproblem, der Kapitalmangel, die Unterbeschäftigung usw., auf die wir im

1) Bevölkerungs-Ploetz, a.a.O., Band 2, S.140.

zweiten Teil dieser Arbeit eingehen werden. Im nächsten Paragraphen wollen wir zunächst die heutige und künftige Bevölkerungsweise untersuchen.

§ 2. Die Entwicklung der Bevölkerungsweise heute und morgen

Nach 1949 trat infolge der politischen Einheit und Stabilität des Landes ein Wendepunkt in der Bevölkerungsentwicklung ein. Die alte Bevölkerungsweise ist zunächst erhalten geblieben; man heiratet, wenn man wirtschaftlich dazu in der Lage ist, und übt keine Geburtenbeschränkung aus. Die Vermehrungsziffer der Bevölkerung stieg aber infolge sozialer und wirtschaftlicher Entwicklung an:

1. Die Heiratsziffer ist gestiegen¹⁾, dank einer
 - a. allmählichen Verbesserung der Beschäftigungslage,
 - b. auf Grund der Eingliederung von Mönchen und Nonnen in das weltliche Leben,
 - c. durch die Abschaffung der Prostitution und Eheschließung der Prostituierten.
2. Die Sterbeziffer ist gesunken:
 - a. Die Säuglingssterblichkeit wurde durch die Verbesserung des Gesundheitswesens herabgesetzt (Vgl. Tab. 3).
 - b. Die Kleinkindersterblichkeit, die Jugendsterblichkeit und die Erwachsenensterblichkeit wurden durch Bekämpfung von Epidemien herabgesetzt. Die Verbesserung der Wirtschaftslage kam auch Kleinkindern und den Greisen zugute.

Aus der Bevölkerungsstatistik des Jahres 1953, die 29 große und mittlere Städte, die Provinz Ninghsia sowie je zehn Kreise der sonstigen Provinzen und 70 kleinere Kommunaleinheiten und damit insgesamt 30,2 Mill. Einwohner erfasste, ergab sich eine Geburtenziffer von 37 pro Tausend, eine Sterbeziffer von 17 pro Tausend und

1) Vgl. Ma Yin-chu, Rede über „Eine neue Bevölkerungstheorie“ im Nationalen Volkskongress, Volkszeitung vom 5.7.1957.

damit eine Vermehrungsziffer von 20 pro Tausend.¹⁾ Zugleich wurde festgestellt, daß die Vermehrungsziffer in Städten höher lag als auf dem Land. Die Vermehrungsziffer in der Stadt Shanghai war 39 pro Tausend.¹⁾ Die statistische Erhebung von 1954 in Fünf Provinzen und einem Autonomiegebiet brachte wiederum eine Vermehrungsziffer von 23 pro Tausend.²⁾ Diese beiden Ergebnisse zeigen ein in den Entwicklungsländern heute typisches Bild, nämlich eine hohe Geburtenziffer mit einer relativ hohen, im Sinken begriffenen Sterbeziffer.

Es ist leicht verständlich, daß die Vermehrungsziffer in Städten höher lag. Das Gesundheitswesen, die Beschäftigungslage und die Arbeitsverdienste sind in Städten besser, da die Industrialisierung und ihre Vorteile zunächst den Stadtbewohnern zugute kamen. Die Säuglingssterblichkeit in den Großstädten Peking und Shanghai ist nur halb so hoch wie die durchschnittliche des ganzen Landes und nähert sich bereits derjenigen in den hochentwickelten Ländern.³⁾

Tabelle 3: Säuglingssterblichkeit in Peking, Shanghai und im ganzen Land (in pro Tausend)

Jahr	Peking	Shanghai	Festland im Durchschnitt
1949	117,6	.	ca. 200
1951	.	79,9	.
1956	35,1	31,1	77,3

Quelle: 1. Li Te-chüan, Rede in der Nationalen Konferenz der Vertreter der Frauen, VH 1958, S. 636.
 2. Handwörterbuch der Naturwissenschaften und der Technik, hrsg. vom Verlag Wissenschaft, Technik und Gesundheitswesen, Shanghai 1958, S. 1830

- 1) Ma Yin-chu, ebenda.
- 2) Shu Chung, Über die Bevölkerungs- und Beschäftigungsprobleme, VZ vom 6.6.1958.
- 3) Zum Vergleich sei angeführt, daß die Säuglingssterblichkeit im Jahre 1956 in der Bundesrepublik 38,6, in den USA 26,0 und in Schweden 17,3 betrug. (Vgl. Statistical Office of the United Nations, Statistical Yearbook 1959, New York 1959, S. 47 f.)

Über die Fruchtbarkeit der Frauen fehlt eine umfassende Statistik. Da sich aber die alte Bevölkerungsweise nicht wesentlich geändert hat, müßte die Geburtenhäufigkeit sehr hoch sein. Aus einer Untersuchung in der zweiten staatlichen Textilfabrik in Shanghai ergab sich, daß die verheirateten Arbeiterinnen im Durchschnitt in drei Jahren zwei Kinder zur Welt brachten.¹⁾

Nach meiner Berechnung aufgrund der bekanntgegebenen Bevölkerungszahl im Jahre 1953 und im Jahre 1957 betrug die natürliche Zuwachsrate der Bevölkerung in diesen Jahren im Durchschnitt jährlich 26 pro Tausend (s. Tabelle 1) und war ein wenig höher als die oben angeführten durch Stichproben ermittelten Vermehrungsziffern.

Wird dieses schnelle Wachstumstempo der Bevölkerung in Zukunft noch anhalten? In den hochentwickelten Ländern der Welt ist seit Ende des 19. Jahrhunderts die Geburtenziffer allmählich zurückgegangen und allgemein glaubt man die moderne Bevölkerungsweise Europas, nämlich niedrige Geburtenziffern im Zusammenhang mit niedrigen Sterbeziffern, würde in allen Ländern der Erde assimiliert werden.²⁾ Wir wollen diese Möglichkeit für China eingehend prüfen.

Die altüberlieferte Sexualethik, die sowohl voreheliche als auch außereheliche Beziehungen missbilligt, hat anscheinend ihren Einfluß nicht eingebüßt. Die Sitte ist strenger geworden, da im Gegensatz zu dem früheren Brauch nun auch die Keuschheit der Ehefrauen verlangt wird. Dies wird auch in den zahlreichen Reportagen der westlichen Journalisten bestätigt. Unter solchen Umständen hat die uneheliche Fruchtbarkeit keine Bedeutung. Die Geburtenziffer würde daher in Zukunft auch nur von der Heiratsstruktur und der ehelichen Fruchtbarkeit abhängig sein.

Demgegenüber hat sich bereits eine Umwälzung der Familienverfassung vollzogen.³⁾ Die Familie verlor ihre Funk-

1) Volkszeitung, August 1957.

2) Vgl. G. Mackenroth, a.a.O., S. 331 ff.

3) Hier sei auf die interessante Reportage von Simone de Beauvoir hingewiesen: S. de Beauvoir, China, deutsche Übertragung der französischen Ausgabe „La Longue Marche“, Reinbek bei Hamburg 1960, S. 55 und 125 ff.

tion als Produktionsgemeinschaft; auf dem Lande infolge der Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe und in den Städten durch die Kollektivierung der handwerklichen und kaufmännischen Betriebe sowie mit zunehmender Berufsausübung einzelner Familienmitglieder außerhalb der Familie. Dies führt notwendigerweise zur Auflösung der Viel-Generationen-Familie in die Zwei-Generationen-Familie. Die kommunistische Regierung fördert auch eine individualistische Eheauffassung. Die Ehe soll nicht mehr die Angelegenheit der Großfamilie, sondern der Ehepartner selbst sein. Sie soll nicht mehr von dem Standpunkt des Sozialranges oder des Vermögens beider Familien, sondern auf der Grundlage gemeinsamer Arbeit, Ideologie und Zuneigung einzelner Ehepartner geschlossen werden.¹⁾ Die von den Eltern bestimmte und gezwungene Eheschließung sowie die Kaufehe usw. werden nicht mehr geduldet.

Die Reaktion der jungen Generation auf diese Umwälzung der Familienverfassung ist nicht gering. Manche gingen sogar soweit und lehnten nach der Gründung der (Klein-) Familie ab, ihre Eltern bzw. Schwiegereltern zu ernähren, obwohl in dem 1950 erlassenen Ehegesetz die Pflicht der Kinder, ihre Eltern zu unterhalten, festgelegt ist.¹⁾ Andererseits wurde im Februar 1958 das Pensionssystem für Angestellte und Arbeiter festgelegt und seit 1959 wurden die Altersheime in den Volkskommunen gegründet. Damit übernehmen nun die öffentlichen Körperschaften eine der wichtigen Funktionen der Familie, die Altersversorgung. Man braucht nun nicht mehr zwecks Sicherung seiner Altersversorgung möglichst viele Kinder aufzuziehen. Umgekehrt muß das einzelne Ehepaar in einer Zwei-Generationen-Familie nun die Unterhaltungskosten der Kinder selbst tragen. Es muß sich darüber Gedanken machen, wieviele Kinder es mit einem Einkommen unterhalten kann. Aber Löhne und Gehälter sind nicht nach dem Alter, sondern nach der Leistung gestaffelt. Ein unverheirateter junger Arbeiter kann genau so viel verdienen, wie ein kinder-

1) Vgl. Chang Wen, Rede in der Nationalen Konferenz der Vertreter der Frauen am 9.9.1957, VH 1958, S. 373 ff.

reicher Familienvater. Es ist in China heute eine allgemeine Erscheinung, daß jüngere Arbeiter Luxus treiben, indem sie sich Fahrrad, Armbanduhr und Wollbekleidung usw. leisten. Dieser höhere Konsumstand ist mit der Familiengründung vorbei, spätestens aber - wenn die Frau bislang auch berufstätig war - nach der Geburt von einigen Kindern. Das ist den jungen Leuten klar und erweckt ihren Willen zur Geburtenbeschränkung.¹⁾

Der Einfluß der Emanzipation der Frauen auf die Bevölkerungsweise ist auch von großer Bedeutung. Da die Lasten der Geburt und der Kinderpflege hauptsächlich von Frauen getragen werden, haben die Frauen allgemein einen stärkeren Willen zur Beschränkung der Kinderzahl. Ma Yin-chu klagte z.B. darüber, daß Ehemänner für die Angelegenheit der Geburtenkontrolle nicht aktiv genug seien, nur ihrem augenblicklichen Vergnügen nachgingen und weniger Rücksicht auf die großen Lasten und Schmerzen der Frauen nähmen.²⁾ Die Geburtenbeschränkung setzt daher weitgehend die Gleichberechtigung der Frau in der Familie voraus. Die Gleichberechtigung der Frau ist in China zwar rechtlich schon längst geregelt, ihre Verwirklichung in der Familie aber ist erst möglich, wenn die Frau wirtschaftlich von ihrem Ehemann unabhängig wird. Mit zunehmender Berufstätigkeit der Hausfrauen würde es für diese immer leichter werden, ihren Willen zur Geburtenbeschränkung gegenüber ihren Ehemännern durchzusetzen.

Aus den angeführten Tatsachen können wir schließen, daß mit der Industrialisierung, der Umwandlung der Bauern in Arbeiter der Volkskommunen und infolge der Änderung der Familienverfassung der Wille der Bevölkerung zur Geburtenbeschränkung immer stärker wird. Aber das Wachstum der Bevölkerung hängt auch weitgehend von der Bevölkerungs-

- 1) Die gemeinsame kostenlose Verpflegung in den Massenkantinen, die seit der Gründung der Volkskommunen praktiziert wird, ist zweifellos eine geburtenfreundliche Maßnahme. Jedoch ist das angeführte Argument noch gültig, da ein großer Teil der Unkosten für die Unterhaltung der Familie aus individuellen Einkommen bestritten wird.
- 2) Ma Yin-chu, ebenda. In Japan begegnet man bei der Propagierung der Geburtenbeschränkung demselben Problem - Verfasser.

politik der Regierung ab, da die Regierung das absolute Monopol hinsichtlich der Herstellung und des Verkaufs von empfängnisverhütenden Mitteln besitzt und außerdem in der Lage ist, das allgemeine Heiratalter der Jugend durch gesetzliche Bestimmungen, politische Propagandaaktionen, Lohnpolitik usw. zu beeinflussen. Wir müssen deshalb die Haltung der kommunistischen Regierung gegenüber der Geburtenbeschränkung in Betracht ziehen.

Die Kommunisten waren eigentlich Gegner der Geburtenbeschränkung, da sie alle wirtschaftlichen Schwierigkeiten gerne den Unfähigkeiten der bestehenden Wirtschaftsordnung zuschrieben und in der Herstellung einer sozialistischen Wirtschaftsordnung das einzige Allheilmittel suchten. Sie schienen aber frühzeitig die Notwendigkeit der Geburtenbeschränkung auch in der sozialistischen Wirtschaftsordnung eingesehen zu haben. Bereits im August 1953, d.h. kurz nach der Volkszählung, gab der Verwaltungsrat (der damalige Staatsrat) die Anweisung an das Gesundheitsministerium, die Bevölkerung bei der Geburtenkontrolle zu unterstützen.¹⁾ Anfang 1955 wurde wiederum eine Forschungsabteilung im Staatsrat gegründet, die die Maßnahmen zur Durchführung der Geburtenbeschränkung ausarbeitete.¹⁾ Im Chou En-lai's Bericht über die Vorschläge zum zweiten Fünfjahrplan wurde auch eine angemessene Geburtenbeschränkung gefordert.²⁾ Obwohl auf diese Weise die Geburtenkontrolle grundsätzlich bereits von höchster Stelle bejaht wurde, waren die untergeordneten Gesundheitsämter in der Sache nicht sehr aktiv.¹⁾ Erst im Jahre 1957 wurden die großen Propagandaaktionen in Gang gebracht. Man rechtfertigte die Geburtenbeschränkung mit dem Argument, die Gesundheit der Mütter schützen zu wollen, machte aber auch keinen Hehl daraus, daß ein langsamerer Zuwachs der Bevölkerung dazu beitragen würde, den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben, eine bessere Bildung der Kinder zu ermöglichen und die Beschäftigungslage zu verbessern. Als Maßnahmen wurden dabei die Erhöhung des Heiratsalters, die Anwendung der empfängnisverhütenden

1) VZ vom 5.3.1957, Leitartikel.

2) Achter Parteitag der KPCh, Vorschläge zum zweiten Fünfjahrplan (1958-62) zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking 1957, S. 68 f.

Mittel und die Sterilisierung kinderreicher Eheleute empfohlen.¹⁾

Jedoch wurde die starke Propagandaaktion seit 1958 eingestellt. Vielmehr betont man nun, daß eine Wachstumsrate der Bevölkerung in Höhe von 2 % pro Jahr durchaus keine wirtschaftlichen Schwierigkeiten bereite.²⁾ Welches sind nun die Gründe für diese Änderung der Regierungshaltung? Vielleicht wollte man vermeiden, durch eine überspitzte Propagandaaktion der Geburtenbeschränkung eine pessimistische Stimmung herauszufordern und so den Willen der Bevölkerung zu starken Kraftanstrengungen im Wirtschaftsaufbau zu lähmen. Oder nahm man nunmehr Rücksicht auf eine mögliche ablehnende Reaktion der Bevölkerung, da eine staatliche Propaganda für Geburtenbeschränkung und die Festsetzung des Mindestheiratsalters usw. leicht als Angriff auf die letzte persönliche Freiheit empfunden werden kann, im Gegensatz zu den geburtenfreundlichen Maßnahmen des Staates³⁾, die von der Bevölkerung jederzeit als Wohltaten angesehen werden. Wenn die kommunistische Regierung eine neutrale Haltung gegenüber der Geburtenkontrolle einnimmt und der Sache ihren natürlichen Lauf ließe, würde dies m.E. bereits ausreichen um die Geburtenziffer allmählich zu senken. In der Übergangszeit von der alten zu der neuen Bevölkerungsweise wird aber die Vermehrungsziffer weiter hoch bleiben, da die Sterbeziffer noch sinken wird. Es ist daher notwendig, von der Seite der Regierung die Geburtenbeschränkung zu fördern. Im Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft in den Jahren 1956-1967, das der Nationale Volkskongreß am 10.4.1960 endgültig beschloß, wurde die Politik der Geburtenbeschränkung in den dicht besiedelten Gebieten des Landes nochmals bestätigt.⁴⁾

1) VZ vom 5.3.1957, Leitartikel.

2) Vgl. z.B. Shu Chung, Über die Bevölkerungs- und Beschäftigungsprobleme, VZ vom 6.6.1958.

3) Z.B. Förderung der Eheschließung, Auszahlung von Kinderzulagen, freie Kinderpflege in Kinderkrippen und Kindergärten, Maßnahmen des Mutterschutzes usw.

4) Vgl. Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft in den Jahren 1956-1967, beschlossen vom NatVK am 10.4.1960, VZ vom 12.4.1960.

§ 3. Bevölkerungsprobleme der nationalen Minderheiten

Die bisherigen Ausführungen betreffen nur den Hauptteil des chinesischen Volkes, die Han-Chinesen, die die eigentlichen Träger der chinesischen Kultur sind. In China gibt es aber mehr als 50 nationale Minderheiten, die andere Bevölkerungsprobleme als die Han-Chinesen haben. Im Jahre 1953 zählen sie insgesamt 35 Mill. Seelen (6 v.H. der Gesamtbevölkerung Chinas); davon lebten bis vor 1949 etwa 0,6 Mill. in Urgesellschaften, 0,8 Mill. in sklavenhalterischen Gesellschaften und etwa 3,5 Mill. in feudalistischen Gesellschaften mit Leibeigenschaft. Die übrigen 30 Mill. befanden sich wie die Han-Chinesen in einer vorkapitalistischen Entwicklungsstufe.¹⁾ Im Gegensatz zu den Han-Chinesen, die in den vergangenen zwei Jahrhunderten sich trotz zahlreicher Krisen stark vermehrt haben, ging die Bevölkerungszahl der nationalen Minderheiten bis vor kurzem zurück.

Von geschichtlicher Bedeutung ist insbesondere der Rückgang der Bevölkerungszahl der Mongolen. Diese, Nachkommen Tschingis Chan's, waren nach dem Sturz ihrer Herrschaft im eigentlichen China noch während der ganzen Ming-Dynastie (1368-1644) eine ständige Gefahr für China gewesen, stellten jedoch seit der Ching-Dynastie (1644-1911) keine drohende militärische Macht im Norden mehr dar. Dies ist nach der Ansicht des französischen Historikers René Grousset darauf zurückzuführen, daß die „ Ackerbauern ", Chinesen, seit 1757 mit Hilfe der Artillerie die jahrtausendelang bestandene militärische Überlegenheit der Nomaden, -„ der Bogenschützen zu Pferde ",- ein für allemal beseitigt hatten.²⁾ Meines Erachtens aber war dabei der Bevölkerungsrückgang der Mongolen ebenso bedeutend für die Änderung der Kräfteverhältnisse, ohne die die große Kolonisation der Han-

1) VZ vom 29.4.1958 und 21.9.1959.

2) René Grousset, Bilanz der Geschichte, deutsche Übertragung aus der französischen Ausgabe „ Bilan de L'histoire ", Zürich-Konstanz-Wien 1950, S. 251.

Chinesen seit Anfang des 20. Jahrhunderts in der Inneren Mongolei unmöglich gewesen wäre. Der Lamaismus, der im 16. Jahrhundert zur herrschenden Religion in der Mongolei wurde und von der Ching-Dynastie in politischer Absicht gefördert wurde, unterhöhlte im Laufe von drei bis vier Jahrhunderten die Kraft des mongolischen Volkes. Ein beachtlicher Teil der männlichen Bevölkerung ging in Klöster und der Sittenverfall stiftete großes Unheil. Die Folge war die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten¹⁾ und der Starke Rückgang der Bevölkerungszahl. Mitte des 17. Jahrhunderts gab es z.B. in der Liga Yeghe Jo 400 000 Mongolen, 1949 aber nur noch 100 000.²⁾ In der Silingol-Steppe nahm die Zahl der Mongolen in der Zeit zwischen 1910 und 1936 von 84 000 auf 36 000 ab.²⁾ Im Jahre 1953 lebten in China 1 463 000 Mongolen³⁾ und die Bevölkerung der Mongolischen Volksrepublik (der Äußeren Mongolei) beträgt etwa 870 000.⁴⁾ Insgesamt gibt es heute daher nur etwa 2,4 Mill. Mongolen.

Die Bevölkerungsweise der Tibeter ist der der Mongolen ähnlich. In Tibet verhinderten der Lamaismus und auch die Polyandrie die Vermehrung der Bevölkerung.⁵⁾ Die Zahl der Tibeter betrug 1953 2,8 Mill. und davon waren 1,3 Mill. in Tibet.³⁾

1) Um eine Zahl zu nennen, litten früher 47,2 Personen von 100 Einwohnern in den Ligen, Hulunbuir, Chahar und Silingol der Inneren Mongolei an Geschlechtskrankheiten. Dank der Entwicklung des Gesundheitsdienstes ging die Zahl der Kranken bis 1957 auf 18,4 je hundert Einwohner zurück. (VH 1958, S. 654)

2) VZ vom 10.6.1959.

3) Staatl. Statist. Büro, Communiqué am 1.11.1954 über die Ergebnisse der Volkszählung vom 30.6.1953, aus Contemporary China, a.a.O. 1956, S. 151-153.

4) VZ vom 24.12.1958.

5) Im Gegensatz zu Han-Chinesen haben Mongolen und Tibeter eine weniger strenge Sexualethik; die außerehelichen Beziehungen werden nicht streng genommen, insbesondere diejenigen mit Lamas. (Vgl. hierzu; Alexandra David-Neel, Altes Tibet neues China, deutsche Übertragung aus dem französischen, Wiesbaden 1955, S. 136ff und Heinrich Harrer, Sieben Jahre in Tibet, Wien 1952, S. 160.)

Bei den sonstigen Minderheiten war die Fruchtbarkeit nicht derartig geschädigt wie bei den Mongolen und Tibetern, aber ihre wirtschaftlichen und gesundheitlichen Verhältnisse waren schlechter als diejenigen der Han-Chinesen, teils infolge der wirtschaftlichen und kulturellen Rückständigkeit, teils infolge der ungünstigeren Klimaverhältnisse. Die hohe Sterblichkeit war eine ständige Gefahr für das Fortbestehen der nationalen Minderheiten. In der subtropischen Provinz Yunnan z.B. litten früher 80 bis 90 v.H. der Einwohner an Malaria. In seiner Blütezeit hatte das Autonome Chou Hsi-shuang-pan-na eine bis zwei Millionen Menschen, seine Einwohnerzahl nahm bis 1949 infolge der Malaria-Epidemie auf 0,2 Mill. ab.¹⁾

Indessen wurden verschiedene Maßnahmen getroffen, um die Vermehrung der nationalen Minderheiten zu fördern:

1. Vor allem durch die Bekämpfung der Krankheiten. Man baute Kliniken, Sanatorien, Stationen für ärztliche Behandlung, Geburtenhilfe und Impfung usw. In der Inneren Mongolei, Sinkiang, Kansu und Tsinghai wurden bis 1957 insgesamt 250 000 Geschlechtskranke behandelt.²⁾
2. Man macht nunmehr die Nomaden sesshaft, lehrt ihnen Heuwirtschaft und Futterbau, modernisiert die Viehzucht, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. In der Inneren Mongolei gab es 1949 noch 44 500 Wanderhirtenfamilien. Bis 1958 wurden 80 % von ihnen sesshaft bzw. halbansäßig gemacht, die dann noch vorhandenen 8 000 Wanderhirtenfamilien und 25 000 halbansässigen Familien sollten ab 1958 innerhalb von vier Jahren sesshaft gemacht werden.³⁾ Dies kommt auch gleichzeitig den werdenden Müttern und Kleinkindern gesundheitlich zugute, sie brauchen nicht mehr auf feuchtem Boden zu schlafen und in strenger Kälte zu wandern. Fehl- und Früh-

1) VZ vom 15.5.1959.

2) VH 1958, S. 654

3) VZ vom 10.5.1958. Dies bedeutet zugleich die Vervollendung des jahrtausendelangen Assimilierungsprozesses. Eine geschichtliche Epoche, in welcher der Gegensatz zwischen Steppe und Ackerbau, zwischen Nomaden und Ansässigen immer wieder Zerstörungen und Opfer verursachte, geht nun endgültig in einer Synthese von Ackerbau, Viehzucht und Industrie zu Ende. - Verfasser

geburten und die in den Nomadenzelten sehr hohe Säuglingssterblichkeit können dadurch eingedämmt werden.

3. Die Bräuche und Sitten, die sich für die Fortpflanzung der nationalen Minderheiten nachteilig auswirkten, werden durch Aufklärung geändert bzw. abgeschafft. Um ein Beispiel zu nennen, ist auf der Insel Hainan und im Südwesten des Landes bei einer nationalen Minderheit ein Brauch aus der Zeit der Promiskuität bis vor kurzem erhalten geblieben, der den freien Geschlechtsverkehr der Jugendlichen als Mittel der Gattenwahl zuließ. Da dieser Brauch die Gesundheit und die Arbeitsleistung der Jugendlichen beeinträchtigte, wurde er abgeschafft. Die früher benutzten Hütten wurden in Viehställe, Hühnerställe usw. umgebaut und der alte Brauch soll durch die Partnerwahl auf Grundlage der Liebe und Zuneigung ersetzt werden.¹⁾ Bei Mongolen verbot man früher der Frau die Entbindung im Zelt, da man fürchtete, dadurch den Buddha zu beleidigen. Dieses Bedenken wurde zugunsten der Mütter und der Säuglinge zerstreut.²⁾

Diese Maßnahmen hatten Erfolg.

Die Säuglingssterblichkeit ging zurück und die Fruchtbarkeit stieg an. In der Silingol-Steppe z.B. wurde die Säuglingssterblichkeit von 318 pro Tausend im Jahre 1952 auf 109 pro Tausend im Jahre 1957 herabgesetzt.³⁾ Im linken Hsinpaerhu-Banner ist die Vermehrungsziffer nach der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten von -9,4 auf 23,3 pro Tausend gestiegen.⁴⁾ Die nationalen Minderheiten in der Provinz Kweichou nahmen in den Jahren 1953-58 von 3,94 Mill. um 0,42 Mill. auf 4,36 Mill. zu.⁵⁾ Die Zahl der Mongolen in der Inneren Mongolei nahm von 0,84 Mill.

1) VZ vom 15.7.1958.

2) VZ vom 24.4.1960.

3) VH 1958, S. 654

4) Li Te-chüan, Zehn Jahre Gesundheitsdienst, VZ vom 9.10.1959

5) VZ vom 10.6.1959. Die durchschnittliche jährliche Vermehrungsziffer betrug demzufolge 1,7 %. - Verfasser

im Jahre 1946 auf 1,13 Mill. im Jahre 1958 zu,¹⁾ ihre jährliche Vermehrungsziffer betrug 2,5 % und kam derjenigen der Han-Chinesen gleich. Die gesamte Zahl der nationalen Minderheiten wuchs in den Jahren 1953-57 von 35 auf 38 Mill.,²⁾ die jährliche Vermehrungsziffer betrug im Durchschnitt 1,6 % und näherte sich derjenigen der Han-Chinesen.

Warum will man aber den Zuwachs der nationalen Minderheiten fördern? Die wichtigsten Gründe sind wirtschaftlicher Art. Die vorwiegend von nationalen Minderheiten bewohnten Gebiete sind sehr dünn besiedelt. Sie sind aber Chinas „wilder Westen“, reich an Bodenschätzen und fruchtbaren Böden und warten auf menschliche Arbeitskräfte für ihre Erschließung. Die Bevölkerungsprobleme in diesen Gebieten sind die Ansiedlung der Menschen aus dem eigentlichen China und gleichzeitig die Förderung der Fortpflanzung der ortsansässigen nationalen Minderheiten, im Gegensatz zu dem Bevölkerungsproblem im eigentlichen China, wo eine angemessene Geburtenbeschränkung durchaus zweckmäßig ist.³⁾

Es ist jedoch zu fragen, ob eine Gefahr besteht, daß die nationalen Minderheiten, wenn sie zahlenmäßig stark werden, eine separatistische Bewegung beginnen? Meines Erachtens ist diese Gefahr nicht groß. Erstens bilden Han-Chinesen in den meisten Randgebieten, in der Mandschurei, der Inneren Mongolei, in den südwestlichen Provinzen, bereits eine unerschütterliche Mehrheit und werden in den übrigen Randgebieten, wie Sinkiang, Tsinghai und Tibet durch eine neue Kolonisationswelle bald die Mehrzahl der Einwohner ausmachen. Aber nicht nur die zahlenmäßigen Kräfteverhältnisse, sondern auch die kulturelle Überlegenheit der Han-Chinesen gegenüber den nationalen Minderheiten würde die feste Bindung zwischen

1) Boyenmandu, Rede in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz, VZ vom 9.4.1960.

2) VZ vom 4.2.1960.

3) Vgl. Yang Ying-chie: Über „600 Mill. Bevölkerung als Ansatzpunkt“, in der Zeitschrift Jingji Yanjiu Nr. 6 1958, S. 43 f.

Völkerschaften befestigen. Die Geschichte Chinas ist ja die Geschichte der Kolonisation des Han-Volks und seine Verschmelzung mit anderen Stämmen. Chinesen haben nicht nur die ihnen unterworfenen Stämme, sondern auch ihre Eroberer assimiliert und in sich aufgesogen. Dadurch konnten sie ihre Jahrtausendealte Kultur bis heute bewahren und ihren Kulturkreis ausdehnen. Da die Han-Chinesen nicht nur Träger der chinesischen Hochkultur sind, sondern zugleich „Pioniere der modernen Zivilisation“ in den Randgebiete darstellen, wird der Assimilierungsprozess zwischen ihnen und den nationalen Minderheiten nunmehr viel schneller zur Vollendung gebracht werden.¹⁾ Ein günstiger Faktor für die Assimilierung ist weiterhin die sprachliche Entwicklung der nationalen Minderheiten. Bei der Aufnahme der chinesischen Kultur und der modernen Zivilisation verzichten die nationalen Minderheiten auf die Bildung eigener Ausdrücke und entlehnen chinesische Wörter.²⁾

1) Der Assimilierungsprozess war vor 1949, während China militärisch und politisch sehr schwach war, keineswegs unterbrochen. Alexandra David-Neel, die 1924 und 1936-46 Tibet und China bereiste, stellte z.B. folgendes fest:

„Nicht nach Indien, nicht nach dem Westen blickt Tibet, um die jahrhundertealten Formen seiner Kleidung zu wandeln, sondern nach China. Derartige kleine und größere Veränderungen bewirken ganz unbewußt, trotz aller Zwistigkeiten und Kämpfe, eine Annäherung an das chinesische Leben, die falls es eine ungeschickte chinesische Politik nicht verhindert, nach und nach zum Zusammenschluß führen kann.“ (A. David-Neel, Altes Tibet neues China, a.a.O., S. 124.)

Wie sich der Assimilierungsprozess in den letzten Jahren in Tibet vollzog, berichtet Anton Zischka. (A. Zischka, Asiens wilder Westen, Güterloh 1959, S. 152 ff.)

2) Vgl. z.B. VZ vom 10.2.1960, Reportage über die Beschlüsse des Seminars für Philologie und Naturwissenschaften des Autonombereiches Sinkiang über die Reformpläne der Schriftsprachen der Uiguren und Kasaken.

Kapitel II Natürliche Grundlagen der chinesischen Volkswirtschaft

§ 1. Möglichkeit zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion

Wir haben im ersten Kapitel festgestellt, daß die große Wachstumsrate der chinesischen Bevölkerung in absehbarer Zeit anhalten wird. Es taucht nun die Frage auf, ob es überhaupt Möglichkeiten zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion gibt, um das schnell wachsende Volk mit Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen zu versorgen.

Zunächst von der Bevölkerungsdichte aus wollen wir das Problem behandeln.

China hat eine Fläche von nahe zu 10 Mill. qkm und ist das dritgrößte Land der Welt hinter der UdSSR und Kanada. Die Bevölkerungsdichte betrug 1953 61 je qkm und ist keineswegs sehr hoch. Jedoch konzentriert sich der größte Teil der Bevölkerung im eigentlichen China. Während im Jahre 1953 in Nord-, Mittel- und Südostchina 167 Menschen je qkm, im Südwesten und in der Mandschurei immerhin noch 57 je qkm wohnten, betrug die Bevölkerungsdichte in den Randgebieten, die zusammen mehr als die Hälfte der Gesamtfläche Chinas ausmachen, im Durchschnitt nur 6 je qkm. (Vgl. Tabelle 4). Angesichts der Fruchtbarkeit der Böden und des Reichtums an Bodenschätzen in der Mandschurei und in Yunnan ist es ohne weiteres möglich, die Bevölkerungsdichte in diesen Gebieten zu verdoppeln. Dann können diese beiden Gebiete zusammen noch etwa 60 Mill. Menschen aufnehmen. Die dünn bevölkerten Randgebiete, die Innere Mongolei, Sinkiang, Tsinghai und Tibet, mit zusammen 4,8 Mill. qkm können rund 200 Mill. Menschen aufnehmen, wenn die Bevölkerungsdichte auf 45 je qkm erhöht wird. Aus dieser einfachen Rechnung auf Grund der Bevölkerungsdichte ergibt sich ein neuer Lebensraum für 260 Mill. Menschen. Wir wollen nun die Möglichkeiten zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion von der Landbenutzung aus prüfen.

Tabelle 4: Fläche und Bevölkerungsdichte nach Gebieten,
1953 und 1957

Gebiet	Fläche		Bevölkerungs- zahl in Mill.		Bevölkerungs- dichte je qkm	
	1000qkm %		1953	1957	1953	1957
Nordchina ^{a)}	892	9	166,4	185,5	187	208
Mittelchina ^{b)}	1482	16	244,2	268,8	166	181
Südostchina ^{c)}	355	4	47,9	52,6	135	151
Dichtbesiedelte Kerngebiete zus.	2729	29	458,5	506,9	168	186
Kwangsi	220		19,6	19,4	89	88
Kweichou	174		15,0	16,9	86	97
Yünnan	436		17,5	19,1	40	44
Südwest zus.	830	9	52,1	55,4	63	67
Liaoning	151		20,3	24,1	134	160
Kirin	187		11,3	12,6	60	67
Heilungkiang	464		11,9	14,9	26	32
Mandschurei	802	8	43,5	51,6	54	64
Innere Mongolei	1178	12	7,8	9,2	7	8
Kansu und Ninghsia zus.	433		12,9	14,6	30	34
Sinkiang	1647	17	4,9	5,6	3	3
Tsinghai	721		1,7	2,1	2	3
Nordwest zus.	2801	29	19,5	22,3	7	8
Tibet und Chamdo-Gebiet	1222	13	1,3	1,3	1	1
Dünnbesiedelte Randgebiete ^{d)} zus.	5201	54	28,6	32,7	6	6
Ganz China ohne Taiwan	9561	100	582,6	646,5	61	68

a) Peking, Hopei, Shansi, Shensi, Shantung und Honan.
b) Shanghai, Kiangsu, Anhwei, Chekiang, Hupei, Hunan, Kiangsi und Szechwan (incl. Sikang).
c) Fukien und Kwangtung.
d) Die Innere Mongolei, Kansu, Ninghsia, Sinkiang, Tsinghai und Tibet.

Quelle: Zusammengestellt und errechnet vom Verfasser nach,
1. VH 1958, S. 640
2. Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S.11

Abbildung 1: Bevölkerungsdichte nach Gebieten,
1953 und 1957



Anmerkung: Die Zahl vor dem Strich ist die Bevölkerungsdichte 1953 und die nach dem Strich die Bevölkerungsdichte 1957.

Da ein großer Teil des Landes sehr dünn besiedelt und sehr extensiv oder kaum benutzt ist, zeigt die gegenwärtige Landnutzung im Durchschnitt des ganzen Landes ein verhältnismäßig ungünstiges Bild: ¹⁾

Nur 11 % der gesamten Landfläche sind unter dem Pflug. In den anderen großen Staaten der Welt ist der Anteil der Ackerfläche an der Gesamtfläche größer, z.B. betrug er in Indien 48 % und in den USA 24 %. ²⁾ Indien und die USA haben daher mehr Ackerland zur Verfügung (158 Mill. ha und 188 Mill. ha), obwohl ihre Territorien kleiner sind

1) Vgl. Tabelle 5.

2) Errechnet vom Verfasser nach: Food und Agriculture Organization of the United Nations, Production Yearbook 1958, Rom 1959, S. 4 f.

als die Chinas (329 Mill. ha und 783 Mill. ha ¹⁾). Nur ein kleiner Teil Chinas ist mit Wäldern bedeckt. Infolge dieser Armut an Wäldern, die durch **Rodung und Raubbau** in den vergangenen Jahrtausenden verursacht wurde, sind die großen Gebieten des Landes zu trocken und den Gefahren der Bodenerosion und Überschwemmungskatastrophen ausgesetzt. Die Trockenwüsten machen rund 11 % der gesamten Landfläche aus. Der größte Teil der Landfläche Chinas besteht aus Steppen und unbewaldeten Gebirgshängen, die für die Weidenutzung geeignet sind. Diese befinden sich jedoch in den sehr dünn besiedelten Gebieten und können deshalb gegenwärtig nicht voll genutzt werden. Die Größe der tatsächlich genutzten Weidefläche ist von amtlicher Seite nicht bekanntgegeben. Die Food und Agriculture Organization der Vereinten Nationen in Rom schätzt sie auf 178 Mill. ha. ¹⁾ Daraus ergibt sich eine zwar gegenwärtig nicht vollausgenutzte aber potenziell produktive Landfläche in Höhe von 380 Mill. ha.

Tabelle 5: Gegenwärtige und künftig mögliche Landnutzung in China

Art der Benutzung	gegenwärtig		künftig möglich ^{c)}	
	Mill. ha	v.H.	Mill. ha	v.H.
Ackerland	108 ^{a)}	11	210	22
Wälder	100 ^{a)}	10	250	26
Steppe und weidetaugliche Gebirgshänge	555	59		
davon: genutzt	(178)	(19)	310	32
Trockenwüsten	107	11	100	11
Sonstiges ^{b)}	90	9	90	9
Gesamte Landfläche	960	100	960	100

a) Stand Ende 1958. b) Kaltwüsten, bebaute Fläche usw.
c) Schätzung vom Verfasser, Vgl. Ausführungen im Text.

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach:

1. Chu Te, Rede in der Konferenz für die Viehzucht, VH 1958, S. 543
2. Chu Ke-cheng, "Umwandlung der Wüsten als unsere historische Aufgabe, VZ vom 2.3.1959
3. Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 14

1) FAO, Production Yearbook 1958, S.5

Wie wird diese 380 Mill. ha potentiell produktive Landfläche in Zukunft genutzt werden?

Ein Teil dieser Fläche muß aufgeforstet werden, um die Bodenerosion zu verhindern, das Klima zu verbessern und den mit der Industrialisierung zunehmenden Bedarf an Holz zu decken. Es wurde von dem Ministerium für Forstwirtschaft ein zwölfjährige Plan aufgestellt, in den Jahren 1956 -67 rund 105 Mill. ha (ohne Sinkiang und Tibet) in Wälder umzuwandeln. ¹⁾ Nach der Erfüllung dieses Planes sollen weitere 70 bis 100 Mill. ha bzw. gar 200 Mill. ha aufgeforstet werden. ²⁾ Wir wollen annehmen, die Waldfläche würde in Zukunft um 150 Mill. ha auf 250 Mill. ha vergrößert werden. (Vgl. Tab. 5)

Es blieben dann noch etwa 230 Mill. ha für die landwirtschaftliche Nutzung übrig. Den Ermittlungen der vergangenen Jahre zufolge gäbe es etwa 100 Mill. ha Land, die unter den Pflug könnten gesetzt werden: davon wurde bereits für 53 Mill. ha die Bodenerkundungsarbeiten durchgeführt und man habe festgestellt, daß davon 33 Mill. ha relativ leicht zu erschließen seien. ³⁾ Wir nehmen an, in Zukunft könne die Ackerfläche um 100 Mill. ha auf 210 Mill. ha und die Weidefläche um 130 Mill. ha auf 260 Mill. ha vergrößert werden. Das bedeutet die Verdoppelung der gegenwärtigen Ackerfläche und die Vergrößerung der benutzten Weidefläche um rund 70 %. Es sind daher noch große Räume für die Erweiterung der landwirtschaftlichen Produktion vorhanden.

Die Erschließung dieser potenziellen landwirtschaftlichen Nutzfläche stellt jedoch technische Anforderungen

1) Volkszeitung vom 18.1.1956.

In den Jahren 1953-57 wurden 14,1 Mill. ha, im Jahre 1958 17,4 Mill. ha und im Jahre 1959 12,7 Mill. ha aufgeforstet. (Staatl. Statist. Bure. Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahrplanes, VZ vom 16.4. 1959 und Leitartikel der VZ vom 21.3.1950)

2) Liang Hai, Minister für Forstwirtschaft, Rede in NatVR am 19.8.1955, VZ 1957, S. 105 f.

3) Wang Chen, Minister für Meeres- und Bergbau, Bericht in der ersten Tagung der chinesischen Gesellschaft Land- und Wasserwirtschaft, VZ vom 1.2.1958

und bedingt viele Kapitalinvestitionen; denn während die Aufforstungsarbeiten hauptsächlich im eigentlichen China durchgeführt werden, befinden sich die potenziellen landwirtschaftlichen Nutzflächen zum größten Teil in den dünn besiedelten Randgebieten, wie Heilungkiang ¹⁾, der Inneren Mongolei, Tsinghai ²⁾, Sinkiang ³⁾ und in dem Westteil der Provinz Szechwan (früher Provinz Sikang). Die Verkehrsverhältnisse in diesen Randgebieten sind außer Heilungkiang sehr schlecht. Die Bewässerungsanlagen müssen gebaut werden, da diese Gebiete sehr arm an Niederschlägen sind. Eine besondere Anbautechnik muß entwickelt werden, um die kurze Vegetationsperiode voll ausnutzen zu können. Die Kolonisation nach diesen Gebieten erfordert daher große Kapitalinvestitionen und einen großen Zeitraum. Die Zeit der Massenansiedlung und der Neulandgewinnung in großem Stil ist noch nicht gekommen. In Heilungkiang und Sinkiang sind gegenwärtig hauptsächlich die von der Armee entlassenen Soldaten für die Erschließung des Neulandes beschäftigt. In Sinkiang machten sie in den Jahren 1950-1957 rund 0,2 Mill. ha urbar und errichteten 58 mechanisierte Staatsgüter, in Heilungkiang erschlossen sie 1955-57 0,2 Mill. ha und gründeten 15 mechanisierte Staatsgüter. ⁴⁾ Die Zahl der Zivilbevölkerung, die in den Jahren 1955-1958 aus dem eigentlichen China in der Mandschurei, in der Inneren Mongolei und im Nordwesten des Landes angesiedelt wurden, betrug nur 1,38 Mill., davon sind aber nicht nur Bauern, sondern auch Industriearbeiter (allein nach Paoou, wo ein großes Stahlkombinat gebaut wird, mehr als 100 000), Bauhandwerker (allein von Kiangsu, Hupei, Shantung nach Tsinghai mehrere tausend), Handwerker, Lehrer, Techniker, Ärzte usw. ⁵⁾ Die Landfläche, die durch die in diesen Jahren umgesiedelten Bauern urbar gemacht wurde, betrug nur 0,43 Mill. ha ⁵⁾

1) In Heilungkiang soll es etwa 7 Mill. ha kultivierbare Ländereien geben (VZ vom 1.11.1959).

2) In Tsinghai etwa 2 Mill. ha (VZ vom 26.7.1959).

3) In Sinkiang etwa 10 Mill. ha (VZ vom 9.7.1958).

4) VZ vom 26.6.1958.

5) VZ vom 2.12.1958.

und war nur etwa 12 % der 1955-1957 in ganz China neu gewonnenen Ackerfläche.¹⁾ Die Umsiedlung der Bauern nach den dünn besiedelten Randgebieten erreicht noch nicht das Ausmaß der Binnenkolonisation im eigentlichen China: im Jahre 1958 z.B. wurden insgesamt 530 000 Bauern umgesiedelt, davon waren 300 000 innerhalb der Provinzgrenze, hauptsächlich in den Provinzen Hopei, Fukien, Kwangtung und Kiangsu von Ebenen in Bergländer umgesiedelt worden, die Fernwanderung, hauptsächlich aus Shantung und Honan nach Heilungkiang und Kansu, betraf nur 230 000 Personen.²⁾

In den vergangenen Jahren konnte die Zunahme von Ackerland mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht Schritt halten. Die Ackerfläche pro Kopf der Bevölkerung verminderte sich von 0,19 ha im Jahre 1952 auf 0,17 ha im Jahre 1957 und 0,16 ha im Jahre 1958.³⁾ Es ist aber nicht damit zu rechnen, daß vor der Fertigstellung der Eisenbahnlinien nach Sinkiang, Tsinghai und Tibet und der Bereitstellung der erforderlichen Kapitalien für die Kolonisation ein bedeutender Aufschwung der Neulandgewinnung erfolgen wird. Die für die Versorgung der wachsenden Bevölkerung erforderlichen landwirtschaftlichen Erzeugnisse müssen daher zunächst durch die Erhöhung der Flächenproduktivität geschaffen werden.

Angesichts des relativen Mangels an Ackerland wurde in China seit jeher eine intensive Bewirtschaftung des Bodens angestrebt. Die Hektarerträge wichtiger Erzeugnisse liegen in China infolgedessen allgemein höher als in anderen asiatischen Ländern. (Vgl. Tabelle 6). Da aber die Errungenschaften der modernen Agrarwissenschaften in China in großem Umfang noch nicht Anwendung finden, erzielt China auf einer gleichen Fläche viel weniger Ernterträge als die hochindustrialisierten Länder der Welt, wie westeuropäischen Staaten, Japan, die USA usw., die

1) Die in den Jahren 1955-57 gewonnene Ackerfläche betrug 3,63 Mill. ha. (Errechnet vom Verfasser nach: VH 1957, S. 485 und VZ vom 1.1.1958.)

2) VZ vom 21.4.1958.

3) Errechnet vom Verfasser nach Tab.1 und Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 128.

im Zuge der Industrialisierung auch ihre Landwirtschaft modernisierten. Die durchschnittlichen Hektarerträge von Weizen in China von 1955 bis 1957 war niedriger als diejenigen in Deutschland von 1878 bis 1879 in Höhe von 13,5 dz ¹⁾ und die durchschnittlichen Hektarerträge von Kartoffeln in China 1955/57 entsprachen denjenigen in Deutschland 1878/1879 in Höhe von 71,1 dz ¹⁾. Es besteht also die Möglichkeit, die Flächenproduktivität der chinesischen Landwirtschaft durch Verbesserung der Anbautechnik und Anwendung moderner Hilfsmittel erheblich zu steigern.

Tabelle 6: Zeitlicher und internationaler Vergleich der Hektarerträge wichtiger Ackerfrüchte, in dz

Land	Jahre	Reis	Weizen	Kartoffeln	Raps	Soja	Erdnüsse	Baumwolle
China ^{j)}	1931-34	25	11	80	6	12	19	2,1
	1952-55	25	8	73	5	8	13	2,3
	1955-57	26	9	80	.	.	.	2,6
	1958	35	11	112	.	.	.	3,7
Weltrekord	1955-57	58 ^{a)}	40 ^{b)}	263 ^{c)}	21 ^{d)}	17 ^{e)}	33 ^{f)}	8,0 ^{g)}
USA		35	14	190	13	15	11 ^{h)}	4,4
Japan		44	22	144	12	13	18 ⁱ⁾	-
Asien o. China		15	9	91	4	8	8	1,4

a) Spanien b) Dänemark c) Niederlande d) Bundesrepublik Deutschland e) Kanada f) Israel g) Israel h) ohne Schale i) getrocknet j) Die angegebenen Hektarerträge in den Jahren 1931-34 scheinen höher zu sein als die tatsächlichen, da die Statistiken in diesen Jahren nur das eigentliche China und wahrscheinlich nur die Gegenden mit guten Verkehrsverhältnissen umfassten. -Verfasser

- Quelle: Errechnet und zusammengestellt vom Verfasser nach
1. Wolfgang Wilmanns, Die Landwirtschaft Chinas, erschienen als Sonderheft in der Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft, Berlin 1938, S. 29.
 2. FAO, Production Yearbook 1958, S. 34, 48, 72f, 103, 110, 116 und 131.
 3. Staatl. Statist. Büro, Report on fulfilment of the national economic plan of the People's Republic of China in 1955, Peking 1956, S. 31f.
 4. Dasselbe, Ten Great Years, S. 121
- 1) Gustav Stolper, Deutsche Wirtschaft 1870-1940, S. 25

Die Maßnahmen, die in China zur Steigerung der Flächenproduktivität in der Landwirtschaft beitragen können, sind folgende:¹⁾

1. Durchführung von Wasserbauarbeiten, um Dürreschäden und Überschwemmungskatastrophen zu vermeiden.
2. Intensivierung der Düngung, insbesondere Anwendung von Kunstdüngern.
3. Verbreitung von verbessertem Saatgut.
4. Bekämpfung von Pflanzenschädlingen und -krankheiten.
5. Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit.
6. Verbesserung von Anbaumethoden, wie tieferes Pflügen, dichteres Pflanzen, rationeller Fruchtwechsel, sorgfältige Pflege usw.
7. Anbau derjenigen Ackerfrüchte, die höhere Hektarerträge ergeben, wie Reis, Mais, Kartoffeln anstelle sonstiger ertragsschwächerer Körnerfrüchte.
8. Kürzung der Bodenruhezeit, Anbau von Zwischenfrüchten bzw. Erzielung einer zusätzlichen Ernte pro Jahr.

Manche von diesen Maßnahmen sind erst nach der Industrialisierung des Landes in vollem Umfang durchzuführen, da man zu diesem Zweck industriell hergestellter Hilfsmittel in großen Mengen benötigt(vgl. hierzu Kapitel V §2).

Ähnlich wie beim Ackerbau ist die Produktivität in der Viehzucht erheblich zu steigern. Durch rationelle Futterwirtschaft können auf der gleichen Fläche mehr Tiere gehalten werden. Wie bereits erwähnt, soll dieses Ziel dadurch erreicht werden, daß die Nomadenstämme sesshaft gemacht werden. Ebenfalls kann der Ertrag der Tierhaltung durch Verbesserung der Tierrasse wesentlich erhöht werden. Um die Leistung von Wollschafen als Beispiel zu nennen, erntete man in China 1957 pro Stück Schaf im Durchschnitt nur 0,9 kg Wolle,²⁾ während der Wollertrag pro Stück Schaf in Neuseeland 5,3 kg und in Australien 4,3 kg betrug.²⁾

- 1) Vgl. Programm für die Entwicklung der Landwirtschaft in den Jahren 1956-1967, a.a.O., VZ vom 12.4.1960.
- 2) Wollertrag 50 000 t, Schafbestand 53,4 Mill. Stück (Vgl. Chen Ling-feng, stellvertr. Leiter der Abt. Tierzucht und -heilkunde des Landwirtschaftsministeriums, Über die Verbesserung der Wollschafzucht, VZ vom 16.11.1958.)
- 3) Errechnet nach; FAO, Production Yearbook 1958, S.166, 231.

Ein einheimisches Schaf in China liefert in einem Jahr nur etwa 1 kg für die Spinnereien nicht geeignete grobe Wolle. Kreuzt man aber es mit einem Feinwollschaf, kann es in der folgenden Generation jährlich 2 kg und in der zweiten Generation jährlich 2,5 bis 3 kg feinere Wolle geben.¹⁾ Da China gegenwärtig die drittgrößte Schafherde der Welt hinter Australien (1956/57 149,8 Mill. Stück²⁾) und der UdSSR (130 Mill. Stück²⁾) besitzt, könnte es ein bedeutender Wolllieferant werden, wenn man den Wollertrag durch Zucht leistungsfähigerer Schafrassen erhöhte.

Zusammenfassend können wir folgenden Schluß ziehen. Allein durch die Steigerung der Ergiebigkeit der Böden und Nutztiere läßt sich die landwirtschaftliche Produktion Chinas verdoppeln bzw. vervielfachen. Außerdem verfügt China über eine große Reserve an landwirtschaftlichen Nutzflächen in seinen sehr dünn besiedelten Randgebieten. Die Versorgung der Bevölkerung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist daher auf lange Sicht kein schwieriges Problem, wenn diese Möglichkeiten zur Produktionssteigerung ausgenutzt werden. Wie bereits betont, hängt jedoch die Verwirklichung der Möglichkeiten weitgehend von der Anwendung der Erkenntnisse der modernen Agrarwissenschaften und von dem Einsatz industriell hergestellter Hilfsmittel ab. Gelänge es China, seine Industrie rechtzeitig aufzubauen und alle Hebel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in Bewegung zu setzen, würde China seine Ernährungs- und Rohstoffprobleme ebensogut lösen können, wie es die westliche Welt seit dem 19. Jahrhundert durch die Anwendung moderner Agrartechnik und durch die Erschließung der überseeischen Räume beispielhaft gelöst hat.

Zuletzt ist noch folgendes zu erwähnen:

1. Im großen und ganzen gesehen, reicht die inländische Produktion gegenwärtig für die Ernährung der Bevölkerung aus, jedoch nur weil die Ernährung vorwiegend durch

1) Chen Ling-feng, Über die Verbesserung der Wollschaf-
rasse, VZ vom 16.11.1958.

2) FAO, Production Yearbook, S. 163 ff.

Pflanzenkost erfolgt.¹⁾

2. China hat bereits eine wichtige Stelle in der Weltproduktion einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse eingenommen. Es ist gegenwärtig der größte Erzeuger von Reis und Kartoffeln und der zweitgrößte Produzent von Weizen, Baumwolle, Seidekokon, Sojabohnen, Erdnüssen und Raps.

Tabelle 7: Chinas Stelle in der Weltproduktion einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Erzeugnisse	Jahr	China		wichtigste Produzenten der Welt	
		Mill.t	an wievielter Stelle	Mill. t	Land
Reis	1958	113,7	1.	45,3	Indien
Weizen	"	29,0	2.	39,8	USA
Kartoffeln aller Art	"	181,6	1.	35,1	Polen
Baumwolle	1957	1,6	2.	2,4	USA
Seidekokon	"	0,068 ^{a)}	2.	0,119	Japan
Sojabohnen	"	10,1	2.	13,2	USA
Erdnüsse	"	2,6	2.	4,3	Indien
Raps	"	0,89	2.	0,92	Indien
Tee	"	0,11	3.	0,31	Indien
				0,17	Ceylon
Tabak	"	0,25	3.	0,76	USA
				0,30	Indien

a) ohne Tussah-Seide in Höhe von 45 000 t.

Quelle: Zusammengestellt vom Verfasser nach;

1. FAO, Production Yearbook 1958, S.66, 109f, 116, 126, 128, 131 und 229.
2. Staatl.Statist. Büro, Ten Great Years, S.119 und 124 f.

1) Es werden keine Nahrungsmittel eingeführt. Die Ausfuhr von Getreide betrug in den Jahren 1953-1956 insgesamt 4,02 Mill.t, also jährlich im Durchschnitt etwa 1 Mill.t (Vgl. Ye Chi-chuang, Rede über den Außenhandel im NatVK, VZ vom 13.7.1957). Das waren etwa 0,5 bis 0,7 % der Grundnahrungsmittelproduktion - Verfasser.

§ 2. Natürliche Ressourcen und ihre Bedeutung für die Industrialisierung

Bis vor kurzem war man allgemein der Ansicht, daß China außer Kohle und einigen Buntmetallen relativ arm an Bodenschätzen sei, im Vergleich zu den anderen Großstaaten, wie den USA und der UdSSR ¹⁾. Die Lagerstättenforschungen der vergangenen Jahre ergaben aber, daß China sehr reich mit Bodenschätzen ausgestattet ist. Wir wollen die Ergebnisse der Lagerstättenforschungen darstellen und daraus einige Konsequenzen für die Industrialisierung Chinas ziehen.

Zunächst sind die Hauptenergieträger zu erwähnen.

1. Kohle

Kohle ist der wichtigste Energiestoff Chinas. China galt schon früher als kohlenreiches Land. Der Angabe der UNO von 1950 zufolge hat es nachgewiesene Vorräte an Kohle in Höhe von 19 Mrd. t und wahrscheinliche Reserven in Höhe von 244 Mrd. t. ²⁾ In Hinblick auf die wahrscheinlichen Reserven stand China an vierter Stelle hinter den USA (2 028 Mrd.t), der UdSSR (1 443 Mrd.t), Deutschland (260 Mrd.t) und vor England (176 Mrd.t). ²⁾ Durch Lagerstättenforschungen wurden aber in den vergangenen Jahren zahlreiche große Kohlenvorkommen aufgefunden und die amtlichen Angaben über Kohlenvorräte wurden immer wieder revidiert: die nachgewiesenen Kohlenvorräte, die als Grundlagen für die Projektierung der Kohlenbergwerke benutzt werden können, beliefen sich Ende 1957 auf 54,4 Mrd.t ³⁾ und Ende 1958 auf über 80 Mrd.t. ⁴⁾ Die wahrscheinlichen Kohlenreserven schätzt man Anfang 1958 auf 1 500 Mrd.t ⁵⁾, sie

1) Vgl. z.B. W.Pahl, Kohstoffe, München 1952, S. 387.

2) Vgl. United Nations, Department of Economic Affairs, World Iron Ore Resources and their Utilization, New York 1950, S.11.

3) Staatl.Statist.Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahrplanes, VZ vom 14.4.1959.

4) Dasselbe, Ten Great Years, S. 14.

5) Liu Ching-fan, stellvertr. Minister für Geologie, Rede im Nationalen Volkskongress, VZ vom 13.2.1958.

sollen aber nach einer optimistischsten Schätzung im Jahre 1959 gar 9 000 Mrd. t betragen.¹⁾

Die Kohlenlager im Norden des Landes sollen allgemein sehr mächtig und für den Abbau mit größeren Förderungsanlagen geeignet sein, während im Süden des Landes die Kohlenflötze zwar weniger mächtig aber in der Nähe der Erdoberfläche gelegen und ohne kostspielige technische Vorrichtungen erschließbar seien.²⁾

Der größte Teil des Kohlenvorkommens liegt im Norden des Landes; die Provinz Shansi allein hat die wahrscheinlichen Kohlenvorräte in Höhe von 600 Mrd.t³⁾ und Sinkiang die in Höhe von 440 Mrd.t.⁴⁾ Die großen Kohlenreviere, in denen gegenwärtig jährlich mehr als 10 Mill. t gefördert werden, wie Fushun, Fuhsin, Kailuan, Hwainan, Tatung, Hokang und Chihsi, befinden sich alle nördlich des Yangtze-Flusses.⁵⁾ Während des ersten Fünfjahrplanes baute man hauptsächlich die Kohlenbergwerke im Norden aus. Infolgedessen mußte die Kohle von Norden nach Süden transportiert werden. Um die ohnehin überbeanspruchte Eisenbahn zu entlasten⁶⁾, und den Aufbau der Schwerindustrie auch im Süden des Landes zu ermöglichen fing man erst seit 1959 an, die in letzter Zeit aufgefundenen Kohlenreviere im Süden zu erschließen.

Während die größeren Vorkommen vorwiegend im Norden des Landes liegen, sind kleinere Lagerstätten über das ganze Land verteilt. Etwa 75 % der Verwaltungskreise Chinas haben eigene Kohlenvorkommen.¹⁾ Diese günstige Verteilung nutzte man aus, und erschloß in den Jahren 1958 und 1959 zahlreiche kleinere Kohlengruben, um die

1) Wang Kwang-wei, stellvertr. Vorsitzender der Staatlichen Plankommission, „Unterstützung der Landwirtschaft durch die Industrie“, VZ vom 17.8.1959.

2) Ho Pai-sha, über die Kombination der Betriebsgröße bei der Erschließung von Kohlengruben, VZ vom 3.3.1958.

3) VZ vom 3.2.1958.

4) VZ vom 25.4.1959.

5) Chang Lin-chih, Minister für Kohlenindustrie, „Kampf um die schnelle Entwicklung der Kohlenindustrie“, VZ vom 7.10.1959.

6) Die Kohle macht rund 40 % des gesamten Frachtvolumen der Eisenbahn aus. (Lü Cheng-tsao, Eisenbahnminister, Rede im NatVK, VZ vom 27.4.1959.)

Kohlenförderung mit geringeren Kapitalinvestitionen und schnell erhöhen zu können. ¹⁾ Dank dieser Aktion und den riesigen Kohlenvorkommens wurde die Kohlenproduktion erheblich gesteigert. Seit 1958 ist China der drittgrößte Kohlenproduzent der Welt hinter den USA und der UdSSR (s. Tab. 13).

2. Wasserkräfte

Die gesamte Wasserkraftreserve Chinas wird auf Grund der durchschnittlichen jährlichen Strömungsmenge der Flüsse (2 680 Mrd. Kubikmeter ²⁾) auf rund 580 Mill. kW geschätzt. ³⁾

Dieser Reichtum an Wasserkraft ist ein großer Segen für China. China braucht eine ungeheuere Menge von Kunstdüngern, insbesondere Stickstoffdüngern, die aber nur mit niedrigem Strompreis billig genug hergestellt werden, um ihre Anwendung in der Landwirtschaft rentabel zu machen. Die Wasserkraft liefert bekanntlich den Strom viel billiger als Kohle. In China betragen die Herstellungskosten von Strom in einem Wasserkraftwerk nur 10 bis 20 % derjenigen in einem Heizkraftwerk. ³⁾ Die große Wasserkraftreserve ermöglicht in Zukunft die Herstellung von Kunstdüngern zu billigen Preisen und die Entwicklung von stromkostenintensiven Industriezweigen, wie z.B. Aluminiumindustrie. Aber diese bedeutende Wasserkraftreserve ist gegenwärtig noch kaum erschlossen. Die gesamte bereits installierte Kapazität der Wasserkraftwerke betrug 1957 nur 0,97 Mill. kW. ⁴⁾

Im Gegensatz zu den Kohlenvorkommen sind die Wasserkraftreserven mehr in den südlichen Gebieten des Landes verteilt. Dank größerer Niederschlagsmenge und günstiger

1) Vgl. hierfür Kap. IV § 2 S. 91.

2) Fu Tsuo-yi, Minister für Wasser- und Energiewirtschaft, " großer Fortschritt im Aufbau der Wasser- und Energiewirtschaft ", VZ vom 11.10.1959.

3) Hwang Yü-hsien, Rede in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz, VZ vom 27.3.1959.

4) Liu Lan-po, stellvertr. Minister für Wasser- und Energiewirtschaft, " Kampf um die Elektrifizierung des Landes ", VZ vom 21.6.1958.

Oberflächengestaltung haben die Flüsse im Süden und Südwesten große Wasserkraft. Allein der Yangtzekiang hat rund 230 Mill. kW,¹⁾ und Tibet verfügt über ein Viertel der gesamten Wasserkraftreserve Chinas.²⁾ Infolgedessen ist die Verteilung der wichtigsten Energiequellen im ganzen Land ziemlich gut ausgeglichen. dadurch könnte in Zukunft die einseitige Zusammenballung der Industrie im kohlenreichen Norden des Landes vermieden werden.

Da beim Bau eines großen Wasserkraftwerkes verschiedene Faktoren, wie Bewässerung, Binnenschifffahrt usw. in Erwägung gezogen werden müssen, und infolgedessen ein sehr langer Zeitraum für die Planung und den Bau in Anspruch genommen werden muß, wird neben dem Aufbau einiger größerer Wasserkraftwerke³⁾ die Erschließung von mittleren und kleineren Wasserkraftreserven vorangetrieben. Die kleineren Flüsse, deren Länge unter 100 km und deren Einzugsgebiete unter 100 qkm betragen, sollen insgesamt 50 Mill. bis 80 Mill. kW Wasserkraft haben, und davon seien etwa 25 Mill. bis 30 Mill. kW erschließbar.⁴⁾ In den Jahren 1958 und 1959 wurden zahlreiche mittlere und kleinere Wasserkraftwerke gebaut, deren Kapazitäten sich insgesamt auf über 0,5 Mill. kW belaufen.⁵⁾

Die gesamte Gezeitenkraft wird auf 110 Mill. kW geschätzt, davon sollen etwa 34 Mill. kW nutzbar sein.⁶⁾ Rund 80% der gesamten Gezeitenkraft befinden sich in den zwei kohlenarmen Provinzen, Chekiang und Fukien.⁶⁾ An der Mündung des Chientangkiang beträgt der Höhenunterschied von Ebbe und Flut fünf bis sechs Meter. Baut man hier einen 33 km langen Damm, soll ein Flutkraftwerk mit einer Kapazität von 7,7 Mill. kW errichtet werden können.⁶⁾

1) Fu Tsuo-yi, ebenda.

2) Liu Lan-po, ebenda.

3) Im Jahre 1959 waren in folgenden Orten größere Wasserkraftwerke im Bau: Sanmenhsia (1,1 Mill. kW), Liukiahsia (1,05), Yenkuohsia (0,6) und Chingtunghsia (0,26) im Zusammenhang mit der Regulierung des Huangho, ferner Hsinankiang (0,58), Tankiangkou (0,7), Hsinfengkiang (0,29), Hwanjen (0,29) und Cheki (0,396).

4) Wang Kwang-wei, ebenda.

5) VZ vom 31.1.1960.

6) VZ vom 13.11.1958.

3. Erdöl, Ölschiefer und Erdgas

Die Erkundungsarbeit nach Ölquellen ist in China noch nicht sehr weit fortgeschritten. Von 1907 bis 1949 wurden insgesamt nur 40 000 Meter Schurfbohrungen geleistet.¹⁾ In den Jahren 1952-1957 hat man dann ein Gebiet von 290 000 qkm allgemein geologisch erkundet und 840 000 m Schurfbohrungen in 51 ölhöffigen Strukturen durchgeführt.¹⁾ Dabei wurden die Ölfelder Karamai in Sinkaing²⁾, Yaerhsia in Kansu und über 500 ölhöffige Strukturen entdeckt. Im Jahre 1958 stieß man in dem Szechwanbecken auf eine aussichtsreiche Ölquelle. Die nachgewiesenen förderbaren Ölvorräte betrugen 1957 nur 30 Mill.t³⁾ Die Ergebnisse der späteren Erkundungsarbeiten sind von amtlicher Seite nicht bekanntgegeben. Im Jahre 1959 hat China 32 förderungswürdige Ölfelder.⁴⁾ Im Lauf des zweiten Fünfjahresplanes (1958-1962) sollen im Szechwan-Becken, Sinkiang, Tsaidam-Becken, in der Sungari-Liao-Ebene, der Yangtze-Hwai-Ebene, in Kiangsu, Chekiang und Kweichou die Lagerstättenforschungen und Schurfbohrungen vorangetrieben werden. Die Erdölförderung ist im Vergleich zu der Kohlenförderung noch sehr bescheiden, sie betrug 1959 3,7 Mill.t⁵⁾.

Der Mangel an Erdöl ist gegenwärtig ein schwerwiegender, ungünstiger Faktor für die Erschließung des Landes. Erdölerzeugnisse als Treibstoffe moderner Verkehrsmittel und Landmaschinen lassen sich nicht ohne weiteres durch andere Energieträger ersetzen. Die Knappheit an Benzin und Dieselöl verhindert den großen Einsatz von Lastkraftwagen i Güternahverkehr und von Maschinen in der Land-

1) VZ vom 29.7.1958.

2) Die förderbaren Ölvorräte in Karamai werden auf mehr als 100 Mill. t geschätzt. (Vgl. Tseng Wen-ching: Sozialistische Industrialisierung Chinas, Peking 1957, S. 223.)

3) Li Chü-kwei, Minister für Erdölindustrie, Rede im achten Parteitag der KPChinas, VH 1957, S. 445 f.

4) Yü Tsiu-li, Minister für Erdölindustrie, Rede in der Konferenz der nationalen Arbeitshelden, VZ vom 18.11. 1959.

5) Vgl. Tabelle 16, S.76.

wirtschaft. Diese Engpässe will man durch die Herstellung von synthetischen Treibölen aus Ölschiefer, Kohle und Erdgas überwinden.

Lagerstätten von Ölschiefer sind über das ganze Land verbreitet. Die gesamten Vorräte an Ölschiefer werden auf mehr als 60 Mrd. t geschätzt.¹⁾ Diese Vorräte reichen für 50 Jahre aus, wenn jährlich 60 Mill. bis 80 Mill. t Öl gewonnen wird.¹⁾ Insgesamt haben 146 Verwaltungskreise Vorkommen von Ölschiefer.²⁾ Die größten Lagerstätten befinden sich in Peian³⁾ und Fushun⁴⁾ in der Mandschurei, in Maoming⁵⁾ der Provinz Kwangtung und in der Provinz Hopei.

Erdgas kommt hauptsächlich in dem Szechwan-Becken vor. Hier soll es mehrere zehn-Milliarden Kubikmeter Vorräte an Erdgas geben.¹⁾ Ein synthetisches Ölwerk wird in dem Gasfeld von Hwangkwashan gebaut.⁶⁾

Es wird auch beabsichtigt, aus Pechkohle, Braunkohle und Antrazit Rohöl zu gewinnen, da diese Rohstoffe im ganzen Land vorkommen. In den letzten Jahren wurden in Shansi, Kwangsi, Heilungkiang und in der Inneren Mongolei große Braunkohle-Lagerstätten aufgefunden, deren Ölgehalt 10 bis 20 % betragen soll.⁷⁾

Die Förderungskosten von Kohle werden mit fortschreitender Industrialisierung eines Landes im Vergleich zu denjenigen des Erdöls immer höher werden, da der Kohlen-

1) Li Jen-chün, stellvertr. Minister für Erdölindustrie, Über die Entwicklungsfähigkeit der Erdölindustrie, VZ vom 7.8.1958.

2) VZ vom 19.1.1960, Leitartikel.

3) Das Vorkommen in Peian, entdeckt erst im Jahre 1958, erstreckt sich über ein Gebiet von 2 000 qkm und soll wahrscheinlich 120 Mrd.t Vorräte haben.(VZ vom 14.8.58)

4) In Fushun wurden 1958 16,7 Mill.t Ölschiefer gewonnen (Fei Kwang-tai und Pan Kwan-hsiang, Rede über das Kohlebergwerk Fushun im NatVK, VZ vom 8.5.1959.)

5) Das Kombinat in Maoming soll nach der Vollendung des ersten Bauprojektes jährlich 1 Mill. t Rohöl aus Ölschiefer gewinnen. (VZ vom 2.4.1958)

6) VZ vom 3.4.1958.

7) VZ vom 1.5.1958.

bergbau ein ausgesprochener lohnkostenintensiver Industriezweig ist und die Arbeitskräfte mit der Industrialisierung allmählich teurer werden. In China sind gegenwärtig die Förderkosten von Kohle und Erdöl, bezogen auf die Wärmeeinheit, fast gleich, während in der UdSSR die der Kohle bereits höher als die des Erdöls ist.¹⁾ Die Transportkosten von Erdöl sind wiederum viel niedriger als die der Kohle. Andererseits sind synthetisch hergestellte Treibstoffe auch teurer als natürliches Erdöl. Die Knappheit an Erdölvorräten kann deshalb ein Hindernis für die Steigerung der Arbeitsproduktivität der gesamten Volkswirtschaft werden. Ob China überhaupt arm an Erdöl ist, kann aber gegenwärtig noch nicht übersehen werden, da die Lagerstättenforschung für Erdöl sehr kostenspielig ist und einen sehr langen Zeitraum in Anspruch nimmt. Vielleicht wird man bezüglich der Erdölfelderentdeckung in China noch manche Überraschungen erleben.

4. Eisenerz und sonstige Mineralien

China galt früher nicht als eisenreiches Land. Die UNO schätzte 1950 die wahrscheinlichen Vorräte an Eisenerz in China auf 1,8 Mrd. t (Eisengehalt 0,8 Mrd.t) und die potenziellen Reserven auf 2,7 Mrd.t (Eisengehalt 1,2 Mrd. t)²⁾. Aufgrund dieser Schätzung zog das Department of Economic Affairs der UN den Schluß, daß China in der Lage sei, mit den inländischen Erzreserven eine jährliche Stahlproduktion in Höhe von 20 Mill. bis 30 Mill. t aufrechtzuhalten, aber eine höhere Stahlproduktion erst dann möglich wäre, wenn China Eisenerze aus Indien bzw. sonstigen südostasiatischen Ländern gegen seinen Überschuß an Kokskohle einführen würde.²⁾

Aus den Lagerstättenenerkundungen in den vergangenen Jahren ergab sich aber, daß China zu den eisenreichsten Ländern der Erde gehört. Bereits bis zum Ende des ersten Fünfjahrplanes wurden zahlreichen Lagerstätten mit insge-

1) Hou Hsiang-lin, Erdöl und Erdgas - wirtschaftliche Brennstoffe, VZ vom 11.5.1959.

2) UNO, Department of Economic Affairs, World Iron Ore Resources and their Utilization, S. 2, 32 ff und 66 ff.

samt 5,6 Mrd.t Eisenerzvorräte ermittelt und zur Projektierung der Bergbauwerke übergeben ¹⁾. Damit sei der Bedarf der fünf geplanten großen Hüttenkombinate in Anshan, Paotou, T'ayé, Hsichang und Tsiuchüan sowie der Bedarf der einigen mittleren und kleineren Hüttenwerke im wesentlichen gesichert worden. ¹⁾ Im Laufe des zweiten Fünfjahresplanes (1958-1962) beabsichtigt man noch 9,4 Mrd.t Vorräte sicherzustellen, um den Bedarf an Eisenerz bei einer jährlichen Stahlproduktion in Höhe von 100 Mill.t für 50 Jahre lang zu befriedigen. ¹⁾ Die gesamten, nachgewiesenen, abbaufähigen Vorräte an Eisenerz beliefen sich Ende 1958 auf über 8 Mrd. t. ²⁾ Der Eisengehalt der Erze beträgt nach chinesischer Angabe zwischen 33 und 50 % ³⁾ und nach der Schätzung der UN im Durchschnitt 45 %. ⁴⁾ Der Eisengehalt der nachgewiesenen Vorräte in China würde daher etwa 3,6 Mrd. t ausmachen. Dieser Berechnung zufolge hat China gegenwärtig die viertgrößten nachgewiesenen Eisenerzvorräte der Welt hinter der UdSSR (35,3 Mrd.t, ⁵⁾), Indien (9,3 Mrd.t, Fe 5,6 Mrd.t ⁴⁾), Brasilien (6,3 Mrd.t, Fe 4,1 Mrd.t ⁴⁾) und vor Frankreich (6,7 Mrd.t, Fe 2,5 Mrd. t ⁴⁾). Die potenziellen gesamten Eisenerzreserven in China schätzte die amtliche Stelle Chinas 1957 auf 12 Mrd.t ⁵⁾ und Ende 1958 auf 100 Mrd.t ⁶⁾.

Die Eisenerzvorkommen verteilen sich im ganzen Land. Bis 1958 waren mehr als 600 Fundstätten bekannt, und davon sind 140 größere Lagerstätten mit möglichen Vorräten von 100 Mill. t bis 10 Mrd. t ⁶⁾⁷⁾ Die Zahl der Eisenerzbergwerke stieg von 20 im Jahre 1958 auf über 300 im Jahre 1959 und die der Manganbergwerke von vier auf über 20. ⁸⁾

1) Ho Chang-kung, stellvertr. Minister für Geologie, Über die Bodenschätze, VZ vom 3.6.1958.

2) Staatl.Statist. Büro, Ten Great Years, S. 14.

3) Errechnet vom Verfasser nach VZ vom 11.7.1960, Leitartikel.

4) UN, World Iron Ore and their Utilization, S.66.

5) Liu Ching-fan, Rede im NatVK, VZ vom 13.2.1958.

6) VZ vom 28.12.1958.

7) VZ vom 1.10.1958.

8) VZ vom 12.10.1959, Leitartikel.

Mehr als die Hälfte der Eisenerzförderung erfolgt gegenwärtig in den kleinen Bergwerken, die in den Jahren 1958-1959 erschlossen wurden.¹⁾ Die Eisenerzförderung betrug 1957 19,4 Mill.t und es wurde geplant, sie bis 1960 auf über 200 Mill. zu steigern.²⁾

Da in der Nähe von großen Eisenerzlagern auch größere Kohlenvorkommen aufgefunden wurden, ist es möglich, in jeder wirtschaftlichen Region ein großes Stahlkombinat zu errichten, das als Schlüsselbetrieb der jeweiligen geplanten Industriezentren dienen soll.³⁾ Außerdem können zahlreiche Hüttenwerke mittlerer und kleiner Größe im ganzen Land errichtet werden. In den Jahren 1958 und 1959 wurden im ganzen Land außer Tibet insgesamt 1 300 mittlere und kleinere eischaffende Betriebe gegründet (vgl. Abbildung 2 auf S. 98). Sie produzierten 1959 bereits 11,05 Mill. t Roheisen, d.h. mehr als die Hälfte der gesamten Eisenproduktion Chinas.⁴⁾ Von 1300 Betrieben sollen in Zukunft 200 ausgebaut und in kleinere und mittlere Stahlkombinate umgewandelt werden.⁴⁾ Dank dem Reichtum an Eisenerz und der Gründung zahlreicher mittlerer und kleiner Betriebe erzielte man in den letzten Jahren einen großen Fortschritt in der Eisen- und Stahlproduktion (s. Tabelle 8). China wurde 1958 bereits der sechstgrößte Eisen- und der siebtgrößte Stahlerzeuger der Welt hinter USA, UdSSR, Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Japan. In China wird mehr Eisen als Stahl hergestellt, da China im Gegensatz zu den alten Industrieländern über keine reiche Schrottquelle verfügt und da andererseits nur etwa 75 % der Eisenproduktion für die Herstellung von Stahl verwendet werden.⁵⁾

1) VZ vom 11.7.1960, Leitartikel.

2) Beschluß der allchinesischen Konferenz zur Förderung des Schwarzmetallbergbaus, VZ vom 3.7.1958.

3) VZ vom 28.12.1958.

4) Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960 im NatVK, VZ vom 31.3.1960.

5) Wang Chih-er, Rede über die Stahlproduktion in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz, VZ vom 8.5.1959.

Tabelle 8: Eisen- und Stahlproduktion in China

Jahr	Roheisen Mill.t	Rohstahl Mill.t
1943 a)	1,8	0,9
1949	0,2	0,2
1952	1,9	1,3
1953	2,2	1,8
1954	3,1	2,2
1955	3,9	2,9
1956	4,8	4,5
1957	5,9	5,4
1958 b)	9,5	8,0
1959	20,5	13,4
1960 c)	27,5	18,4
a) Spitzenjahr vor 1949		
b) Außerdem wurden 4,2 Mill. t Roheisen und 3 Mill.t Rohstahl nach altüberlieferten Verfahren hergestellt.		
c) Plansoll		

Quelle: 1. Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 95.
 2. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960, VZ vom 31.3.1960.

Außer an Eisenerz ist China auch reich an einigen NE-Metallen. Nach amtlicher Angabe¹⁾ soll es die größten nachgewiesenen Vorräte der Welt an:

Wolfram mehr als 210 000 t,
 Molybdän mehr als 700 000 t,
 Antimon 5 700 000 t²⁾ und
 Zinn mehr als 780 000 t

sowie die zweitgrößten nachgewiesenen Vorräten an :

Mangan über 50 Mill.t,
 Aluminium mehr als 50 Mill.t und
 Blei mehr als 3,2 Mill.t haben.¹⁾

An wichtigen chemischen Rohstoffen sind vorhanden:
 Schwefelkies (66,6 Mill.t¹⁾), Phosphor (300 Mill.t¹⁾)
 nachgewiesen, möglich 21 Mrd.t³⁾), Kalisalz (allein

1) Liu Ching-fan, ebenda.

2) Tseng Wen-ching, Die sozialistische Industrialisierung Chinas, S. 224.

3) Wang Kwang-wei, ebenda.

in Tsinghai 17 Mill.t ¹⁾), Kochsalz (100 Mrd.t allein in dem Tsaidam-Becken ²⁾) und Asbest (im Kreis Shihmen der Provinz Szechwan allein 2,8 Mill.t ³⁾).

Die Lagerstätten von Kupfer (mehr als 6 Mill.t ⁴⁾), Chrom, Nickel, Titan, Beryllium und Uran wurden auch aufgefunden.

5. Schlußfolgerungen

Welche Konsequenzen können wir aus der Größe und der Verteilung der natürlichen Ressourcen ziehen?

a. Das Vorhandensein von riesigen Kohlen-, Wasserkraft- und Eisenerzreserven ermöglicht den Aufbau einer mächtigen Schwerindustrie. Im Zusammenhang mit dem Reichtum an landwirtschaftlichen Rohstoffen und im Hinblick auf den riesigen Bedarf der Bevölkerung an industriellen Erzeugnissen beabsichtigt man in China, eine allseitige inländische Industrie aufzubauen, ⁵⁾ im Gegensatz zu den osteuropäischen Staaten, die grundsätzlich auf eine industrielle Autarkie verzichten und mit der UdSSR eine Wirtschaftsgemeinschaft bilden.

b. Das dicht besiedelte eigentliche China verfügt über den größten Teil der bisher nachgewiesenen Bodenschätze. Bodenschätze, Arbeitskräfte und Absatzmärkte befinden sich infolgedessen an gleichen Orten. Das ist ein sehr günstiger Faktor für die Industrialisierung des Landes. Transportkosten, Investitionen für den Städtebau und sonstige Erschließungskosten sind viel niedriger, als wenn die Bodenschätze sich hauptsächlich in den dünn bevölkerten Randgebieten befänden. Natürlich sind Sinkiang, Tsinghai und Tibet auch sehr reich an Bodenschätzen. Für ihre Erschließung ist jedoch die Ansiedlung einer großen Menge von Menschen erforderlich und dafür muß zuerst die Landwirtschaft in diesen Gebieten entwickelt werden, um die Arbeitskräfte mit Nahrungsmitteln versorgen zu können.

1) Wang Kwang-wei, ebenda.

2) Hsü Hung-fu, erster Sekretär des Arbeitskomitees der KP in Tsaidam, "Wir müssen Tsaidam schnell erschließen", VZ vom 30.6.1958.

3) VZ vom 25.8.1958.

4) Liu Ching-fan, ebenda.

5) Vgl. Chou En-lai, Bericht im 8. Parteitag der KPCh am 16.9.1956 über die Vorschläge zum zweiten Fünfjahrplan.

Es ist ein Glück für China, daß seine dicht besiedelten Gebieten mit reichen Bodenschätzen ausgestattet sind.

c. Kohle, Eisenerz und Wasserkraft sind ziemlich ausgeglichen über das ganze Land verteilt. Jede wirtschaftliche Koordinationsregion ¹⁾ verfügt über diese Vorkommen, um alle wichtigen Industriezweige gründen zu können. Die chinesische Industrie wird daher in Zukunft weitgehend dezentralisiert sein.

d. Außer größeren Lagerstätten und Energiequellen gibt es auch zahlreiche mittlere und kleinere Lagerstätten und Kraftquellen, die mit geringeren Investitionen und kürzeren Bauzeiten erschlossen werden können. Ihr Vorhandensein ermöglicht die schnelle Entwicklung der Industrieproduktion in einem kapitalarmen und bevölkerungsreichen Land wie China durch die Gründung zahlreicher mittlerer und kleinerer Industrie- und Bergbaubetriebe.

1) Das ganze Land ist vorläufig in sieben wirtschaftliche Koordinationsregionen unterteilt: (Vgl. Abb. 2c, S. 98)

1. Nordost - Liaoning, Kirin und Heilungkiang
2. Nord - die Innere Mongolei, Hopei, Shansi
3. Ost - Shantung, Kiangsu, Anhwei, Kiangsi, Chekiang und Fukein
4. Mitte - Honan, Hupei und Hunan
5. Süd - Kwangtung und Kwangsi
6. Südwest - Szechwan, Kweichou und Yünnan
7. Nordwest - Shensi, Kansu, Ninghsia, Tsinghai und Sinkiang

Zweiter Teil: Probleme der Kapitalbildung und der Investitionen

Im ersten Teil dieser Arbeit stellten wir fest, daß die natürlichen Grundlagen der chinesischen Volkswirtschaft durchaus vorzüglich sind. Aber für die wirtschaftlichen Entwicklung sind nicht nur die natürlichen Bedingungen, sondern auch die Mengen der zur Verfügung stehenden Sachkapitalien von entscheidender Bedeutung, da die Kombination von Produktionsmitteln und Arbeitskräften weitgehend die Arbeitsproduktivität und damit auch den Lebensstandard der Bevölkerung bestimmt. In wirtschaftlich unterentwickelten Ländern ist die verfügbare Menge von produzierten Produktionsmitteln pro Kopf der Bevölkerung sehr gering. Infolgedessen ist einerseits die arbeitsfähige Bevölkerung unterbeschäftigt und andererseits die Arbeitsergiebigkeit sehr gering. Der Lebensstandard ist niedrig, und dies erschwert die Kapitalbildung. Wenn die Bevölkerungszahl schnell wächst und die Investitionen infolge der geringen Kapitalbildung nicht in gleichem Maße vergrößert werden können, wird die Kapitalausstattung pro Kopf der Bevölkerung immer geringer. Dies führt wiederum zu geringerer Arbeitsproduktivität und zu einem geringeren Pro-Kopf-Einkommen. Die Kapitalbildung wird immer mehr erschwert und dadurch entsteht eine regressive Wirtschaftsentwicklung.

Da die Bevölkerungszahl sehr schnell wächst, warnten auch in China einige Volkswirte - insbesondere im Jahre 1957 - vor der Gefahr, daß China in eine Elendspirale geraten könne und verlangten die Geburtenbeschränkung.¹⁾

1) Vgl. hierzu z.B. Ma Yin-chu, ebenda und Wang Chuo, "Wege zur Lösung der Bevölkerungsprobleme", VZ vom 1.2.1958.

Sie beabsichtigen, durch die Geburtenbeschränkung folgendes zu erreichen: a) Einsparung an Pflege- und Erziehungskosten von Kindern und dadurch die Erhöhung der Ersparnisse, und b) Verringerung des Angebots an Arbeitskräften. Dies soll zur Verbesserung der Beschäftigungslage und der Kapitalausstattung pro Arbeitskraft führen und dann die Steigerung der Arbeitsproduktivität ermöglichen.

Aber die Geburtenbeschränkung ist keine sofort wirkende Maßnahme. Die Verringerung des Angebots an Arbeitskräften tritt erst nach fünfzehn Jahren ein. Bis dahin sind die Beschäftigungsprobleme weiter nicht gelöst. Man muß daher gleichzeitig die Wege zur Erhöhung der Kapitalbildung und zur Vergrößerung des Investitionseffektes finden. Dies sind die Probleme, mit denen sich die Planungsstelle zu beschäftigen hat und die wir in diesem Teil der Arbeit behandeln wollen.

Kapitel III Die Bedeutung der außenwirtschaftlichen Beziehungen

Die außenwirtschaftlichen Beziehungen spielt bei der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes eine sehr wichtige Rolle. Der internationale Güteraustausch, die technische und wirtschaftliche Hilfe des Auslandes und umgekehrt die Gewährung der technischen und wirtschaftlichen Hilfe an das Ausland usw. beeinflussen die Kapitalbildung und Investitionen. Es gilt daher zunächst die außenwirtschaftlichen Beziehungen Chinas und ihre Entwicklungstendenz zu klären, bevor wir uns eingehend mit Problemen der Kapitalbildung und Investitionen aus inländischen Quellen befassen.

§ 1. Technische Hilfe der Ostblockstaaten an China

Die Volksrepublik China ist beim wirtschaftlichen Aufbau ausschließlich auf die Hilfe der Ostblockstaaten angewiesen. Technische Hilfe leisten vor allem die UdSSR und in geringerem Umfang auch die DDR, die Tschechoslowakei, Polen, Rumänien und Ungarn. Die technische Hilfe erfolgt in Form einer Mitwirkung bei der Projektierung und dem Bau großer Industriebetriebe und in Form wissenschaftlich-technischer Zusammenarbeit.

Im Rahmen des ersten Fünfjahrplanes (1953-1957) half die UdSSR China bei der Projektierung und dem Bau von insgesamt 166 Bauprojekten , die die Hauptaufgaben des

Investitionsplanes darstellten. ¹⁾ Diese 166 Bauprojekte bestehen vor allem aus 7 Stahlwerken, 24 Kraftwerken, 27 Kohlenschächten bzw. Kohlenaufbereitungsanlagen und zahlreichen Maschinenbaufabriken, die die Grundlage der chinesischen Schwerindustrie bilden sollen. ²⁾ Ihre Bedeutung ist aus dem Tabelle 9 ersichtlich.

Tabelle 9: Bedeutung der sowjetischen technischen Hilfe in dem Investitionsplan des ersten Fünfjahresplanes

Erzeugnisse	Einheit	gesamte Jahreskapazität der geplanten Betriebe nach Fertigstellung	davon, Anteil der mit Hilfe der UdSSR zu errichtenden 156 Betriebe ^{a)} in v.H.
Roheisen	1 000 t	5 750	92,1
Stahl	"	6 100	82,8
Walzgut	"	4 440	90,4
Kohle	"	93 100	22,7
Ölraffinerie ^{b)}	"	3 500	51,4
Generatoren	1 000 kW	800	45,0
Ausrüstungen für Hüttenwesen	1 000 t	190	50,3
Lastkraftwagen	1 000 St.	90	100,0
Traktoren	"	15	100,0
Stickstoffdünger	1 000 t	910	28,5

a) vgl. Fußnote 1), S. 58

b) Es handelt sich um die Verarbeitungskapazität der zu errichtenden Raffinerien in 1 000 t Rohöl.

Quelle: Chou Shu-chün, Wachstumstempo der Industrie in der Periode des ersten Fünfjahrplanes unseres Landes, Peking 1956, S. 53.

- 1) Die Abkommen von 1950, 1953 und 1954 legten die sowjetische Hilfe für den Bau von 156 Industriebetrieben fest. Im Jahre 1956 wurde die technische Hilfe für weitere 55 Projekte vereinbart. Die insgesamt 211 zählenden Projekte wurden dann in 166 Projekte zusammengelegt. (Vgl. Chou Shu-chün, Wachstumstempo der Industrie in der Periode des ersten Fünfjahrplanes unseres Landes, Peking 1956, S. 52 ff. und Chien Chün-jui, Generalsekretär der Gesellschaft für chinesisch-sowjetische Freundschaft, "Hoch lebe die chinesisch-sowjetische Freundschaft", VZ vom 4.10.1959.)
- 2) Chou Shu-chün, a.a.O., S. 52

Die mit Hilfe der UdSSR projektierten Betriebe und die mit ihnen in direkter Verbindung stehenden 143 Übernorm-Bauvorhaben ¹⁾ sollten insgesamt 51,5 % der gesamten geplanten Industrieinvestitionen des ersten Fünfjahrplanes beanspruchen. ²⁾ Das heißt, etwa die Hälfte der Industrieinvestitionen wurden erst durch die technische Hilfe der UdSSR möglich gemacht. Von den oben genannten 166 Projekten sind bis Ende 1957 insgesamt 135 in Angriff genommen worden, und davon wurden 68 bereits ganz oder teilweise fertiggestellt und in Betrieb genommen. ³⁾

Im August 1958 und Februar 1959 wurden wiederum zwei Abkommen abgeschlossen. Danach verpflichtete sich die UdSSR, technische Hilfe für den Bau von insgesamt 125 Großbetrieben zu leisten. Von 1959 bis 1967 sollen davon 78 Schlüsselbetriebe und Kraftwerke fertiggestellt werden. ⁴⁾ Die sowjetische technische Hilfe beschränkt sich aber nunmehr auf die Projektierung und die Belieferung von kompletten Ausrüstungen für diejenigen Teile der Betriebe, die modernste technische Leistungen beanspruchen. Die übrigen Teile der Betriebe werden von China selbst projektiert, und nur die Hauptausrüstungen für sie werden von der UdSSR geliefert. ⁵⁾ Im Laufe des zweiten Fünfjahrplanes

1) In China wird für jeden Industriezweig eine Investitionsnorm festgelegt. Ein Bauvorhaben, dessen Investitionssumme gleich der Norm ist bzw. über der Norm liegt, heißt Übernorm-Bauvorhaben. Die Investitionsnorm betrug im Rahmen des ersten Fünfjahrplanes:

- 10 Mill. Yuan für Stahlindustrie, Auto-, Traktoren-, Schiffbau- und Lokomotivenbauindustrie,
- 6 Mill. Yuan für Buntmetallindustrie, chemische Industrie und Zementindustrie,
- 5 Mill. Yuan für Kraftwerke, Kohlenbergwerke, Raffinerie, Maschinenfabriken und Textilindustrie,
- 4 Mill. Yuan für Gummi-, Papier-, Zucker-, Zigaretten- und Arzneimittelindustrie, sowie
- 3 Mill. Yuan für sonstige Industriezweige.

(Vgl. Der erste Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking 1955, S. 18.)

- 2) Der erste Fünfjahrplan, a.a.O., S. 31.
- 3) Staatl. Statist. Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahrplanes, VZ vom 14.4.1959.
- 4) Chien Chün-juei, "Hoch lebe die chinesisch-sowjetische Freundschaft!", VZ vom 4.10.1959.
- 5) VZ vom 7.11.1958, Reportage über das chinesisch-sowjetische Abkommen über technische Hilfe der UdSSR.

(1958-1962) spielt daher die sowjetische technische Hilfe nur eine ergänzende Rolle, da die Fähigkeiten der chinesischen Industrie hinsichtlich der Projektierung der Betriebe, Durchführung von Bauvorhaben und Herstellung von Ausrüstungen stark zugenommen haben.

Eine andere Form der technischen Hilfe ist die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen China und der UdSSR, die vorläufig einseitigen Vorteil für China bietet.

Die UdSSR liefert China bis Ende 1958 ohne Entgelt 1 100 Entwürfe für den Bau von Industriebetrieben und sonstigen Bauobjekten, 3 500 Zeichnungen zur Fabrikation von Maschinen und Ausrüstungen, 950 technische Unterlagen und 2 950 Spezialthemen behandelnde Beschreibungen technologischer Prozesse.¹⁾ In den Jahren von 1951 bis 1958 gingen insgesamt 6 561 chinesische Studenten und etwa 8 000 Spezialisten bzw. Facharbeiter zum Studium bzw. zur Fachausbildung in die UdSSR.¹⁾ Von der UdSSR kamen etwa 7 000 Spezialisten nach China und halfen beim Bau von Betrieben, bei der Ingangsetzung der Produktion und bei der Ausbildung von technischen Kadern.¹⁾

Was China der UdSSR anbieten kann, ist noch unbedeutend. Am Anfang 1959 gab es 113 russische Studenten in China.¹⁾ China liefert in kleinerer Menge Zeichnungen für Maschinen und Ausrüstungen an die UdSSR, und sowjetische Spezialisten werden nach China eingeladen, um Produktionstechnik und Forschungsarbeiten zu besichtigen.²⁾

Die DDR, die Tschechoslowakei, Polen, Ungarn, Rumänien und Bulgarien halfen China im Rahmen des ersten Fünfjahresplanes beim Bau von 68 Objekten, davon wurden bis Ende 1957 64 in Angriff genommen und 27 bereits fertiggestellt und in Betrieb genommen.³⁾ Bis Oktober 1959 wurden noch weitere Abkommen getroffen, die die technische Hilfe für den Bau von mehr als vierzig Objekten vorsehen.⁴⁾ Insgesamt

1) VZ vom 14.2.1959.

2) Vgl. Kommission für chinesisch-sowjetische wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, Communiqué über die 8. Konferenz, VZ vom 20.1.1959.

3) Staatl. Statist. Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes, VZ vom 14.4.1959.

4) Chou En-lai, Das große Jahrzehnte, VZ vom 6.10.1959.

kamen über 1 500 Spezialisten aus diesen Ländern nach China. ¹⁾

Zusammenfassend können wir sagen, daß die technische Hilfe der Ostblockstaaten an China indirekt zur Steigerung der Kapitalbildung und des Investitionseffektes beigetragen haben. Erhebliche Kosten für Forschungen und Experimente, Projektierung und Entwürfe, Ausbildung von technischen Fachkräften usw. wurden dank der ausländischen Hilfe gespart. Die Bauzeit wurde verkürzt. Die frühzeitige Inbetriebnahme der errichteten Fabriken vergrößert den Investitionseffekt. Es ist aber unmöglich, den Beitrag der ausländischen technischen Hilfe wertmäßig zu erfassen. Wir müssen uns mit der Feststellung begnügen, daß ohne diese technische Hilfe eine derartige Entwicklung der chinesischen Industrie in den vergangenen Jahren unmöglich gewesen wäre.

§ 2. Wirtschaftliche Hilfe der UdSSR

Die wirtschaftliche Hilfe bekam China ausschließlich von der UdSSR.

Nach dem Abkommen vom 14.2.1950 gewährte die UdSSR China einen Kredit zu 1 % Jahreszinsen in Höhe von 300 Mill. Dollar, bei einer Berechnung von 35 US\$ für eine Unze Feingold ²⁾. Dieser Kredit war im Lauf von fünf Jahren (1950-1954) zu je einem Fünftel zu verwenden, um die von der UdSSR gelieferten Betriebseinrichtungen und Materialien zu bezahlen. Die Tilgung sollte im Laufe von zehn Jahren, ab 31.12.1954 in gleichen Jahresraten erfolgen. Im Oktober 1954 gewährte die UdSSR China wiederum ein langfristiges Darlehen in Höhe von 520 Mill. Rubel zu 2 % Jahreszinsen. ³⁾ Die Kreditsumme dieser zwei Abkommen betrug zusammen 1,72 Mrd. Rubel. ³⁾ Die Umrechnung dieser

1) Chou En-lai, ebenda.

2) Vgl. hierzu, Institut für Asienkunde in Hamburg, Die Verträge der Volksrepublik China mit anderen Staaten, Frankfurt am Main und Berlin 1957, S. 61 f.

3) Tseng Wen-ching, Die sozialistische Industrialisierung Chinas, S. 148.

Summe in chinesische Yuan ist schwer, da in den vergangenen Jahren die Währung und der Wechselkurs in beiden Ländern geändert wurden, aber der sogenannte „Außenhandels-Rubel“, der Verrechnungseinheit im Zahlungsverkehr zwischen China und der UdSSR, immer noch nach dem Wechselkurs vom 19. 4. 1950 bewertet wird.¹⁾ Nach dem heutigen offiziellen Wechselkurs ist 1 Rubel = 0,50 Yuan.²⁾ Nach dem Kurs vom 19.4.1950 soll aber 1 Rubel = 0,975 Yuan gewesen sein³⁾. 1,72 Mrd. Rubel sind daher höchstens 1 677 Mill. Yuan.

Der Finanzminister Li Hsien-nien gab aber in seinem Bericht im nationalen Volkskongress am 29.6.1957 eine überraschend hohe Summe bekannt. Seinem Bericht zufolge belief sich der gesamte Betrag der sowjetischen Finanzhilfe seit der Gründung der Volksrepublik im Oktober 1949 auf 5 294 Yuan. Davon wurden bis 1952 2 174 Mill. Yuan in Anspruch genommen und 3 120 Mill. Yuan im Laufe des ersten Fünfjahrplanes verwendet.⁴⁾ Vermutlich leistete die Sowjetunion außer den oben angeführten zwei Krediten noch mehr Finanzhilfe, die offiziell nicht bekanntgegeben wurden, oder bei dem Mehrbetrag handelte es sich um die von der UdSSR zurückgegebenen Eisenbahn- und Militäranlagen, deren Rückgabe nach offiziell bekanntgegebenen Vereinbarungen zwar entschädigungslos erfolgen sollte aber schließlich doch der Wirtschaftshilfe zugerechnet worden wäre.

Wir legen diese Frage beiseite und wollen auf Grund der von Li Hsien-nien angegebenen Zahlen die Bedeutung der sowjetischen Finanzhilfe für die in den vergangenen Jahren geleisteten Investitionen bewerten.

- 1) Ye Chi-chuang, Außenhandelsminister, Rede über den Außenhandel im NatVK, VZ vom 13.7.1957.
- 2) Bundesstelle für Außenhandelsinformation in Köln, Merkblätter für den deutschen Außenhandel, „China“, Berlin-Bielefeld-München 1957, S. 4.
- 3) Vgl. hierzu, Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ vom 3.2.1960, Pekings Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland, S. 57.
- 4) Li Hsien-nien, Bericht über den Entwurf des Staatshaushaltsplanes 1957 im NatVK, VZ vom 30.6.1957.

In der sogenannten wiederherstellungsperiode (1950-52) betrugen die Grundbauinvestitionen¹⁾ 7,8 Mrd. Yuan, davon fielen 2,7 Mrd. Yuan auf die Industrie.²⁾ Die in dieser Periode in Anspruch genommene Summe des sowjetischen Kredits betrug daher etwa 28 % der gesamten Grundbauinvestitionen. Angenommen, sie sei ausschließlich im Bereich der Industrie verwendet worden, dann hätte sie mehr als 80 % der Grundbauinvestitionen in der Industrie ausgemacht. Das ist ohne Zweifel ein bemerkenswerter Beitrag. Man darf aber die Tatsache nicht außer Acht lassen, daß die Sowjetarmee in der Nachkriegszeit, als sie die Mandschurei besetzt hatte, in großem Umfang Industrieeinrichtungen in der Mandschurei demontiert und sie in die UdSSR transportierte. Da die sowjetische Wirtschaftshilfe in der Wiederherstellungsperiode in der Hauptsache für die Wiederherstellung der zerstörten Industrieanlagen verwendet wurde³⁾, hat China in der Wirklichkeit sein verlorenes Vermögen auf Kredit zurückgekauft.

In der Periode des ersten Fünfjahrplanes hatte die sowjetische Wirtschaftshilfe viel weniger Bedeutung als in der Wiederherstellungsperiode. Sie betrug 5,7 % der gesamten Grundbauinvestitionen oder 10,1 % der Grundbauinvestitionen in der Industrie.⁴⁾ Seit 1958 werden die Investitionen in China ausschließlich aus inländischer Kapitalbildung finanziert.

Zusammenfassend bekommen wir folgenden Eindruck: Die UdSSR ist geschäftstüchtig und versteht es, aus ihrer günstigen Position gegenüber China wirtschaftliche Vorteile

1) Unter „Grundbauinvestition“ versteht man in China die Investition zur Vermehrung der Anlagevermögen. Sie umfaßt:

- a. Baukosten,
- b. Anschaffungskosten für Ausrüstungen, Werkzeuge und Instrumente,
- c. Installationskosten und
- d. Kosten für die mit Bauobjekt in direkter Verbindung stehenden Dienstleistungen.

(Vgl. Der erste Fünfjahrplan, S. 23)

2) Errechnet vom Verfasser nach, VH 1958, S. 463.

3) Die Produktionskapazität der chinesischen Industrie war Ende 1952 nicht größer als diejenige des Spitzenjahres vor 1949. (Vgl. Tabelle 16, S. 76.)

4) Errechnet nach Tab. 14, S. 73.

herauszuholen. Allein durch die Überbewertung des „Außenhandels-Rubels“ konnte sie sich einen Gewinn in Höhe von 95 % sichern.¹⁾ Außerdem hat sie ja einen großen Teil der Kredite bereits durch die Demontage in der Mandschurei vorfinanziert. Es ist keineswegs unverständlich, daß China sich nicht mehr um die sowjetische Wirtschaftshilfe bemüht.

Der Finanzminister Li Hsien-nien rühmte sich anlässlich des 10. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik China mit folgender Tatsache: „In diesen zehn Jahren betrugen die Einnahmen aus ausländischen Krediten nur 2 v.H. der gesamten Einnahmen des Staatshaushaltes, und sie waren ausschließlich die Darlehen in der Anfangsperiode unseres Staates. Die Mittel für unsere Bautätigkeiten stammen im wesentlichen aus inländischer Kapitalbildung und eigenen Kraftanstrengungen. Mit fortschreitender Befestigung unseres Staatshaushaltes, sind wir bereits in der Lage, ausschließlich mit Hilfe der inländischen Kapitalakkumulation den Aufbau des Landes durchzuführen.“²⁾

§ 3. Geldsendungen der Überseechinesen

Die Geldsendungen der nach Übersee ausgewanderten Chinesen (vgl.S.15) in ihre Heimat waren seit jeher eine wichtige Devisenquelle für China. Die kommunistische Regierung bemüht sich, durch zahlreiche Vorzugsbestimmungen diese Devisenquelle zu erhalten. Den Familienangehörigen der Überseechinesen werden „Privilegien“ eingeräumt: Sie dürfen von den Geldern leben, die sie aus dem Ausland erhalten und brauchen nicht unbedingt an der Produktion teilzunehmen³⁾. Ihr Eigentum wird besonders geschützt³⁾. Sie können ihre Gelder bei den staatlichen Investitionsgesellschaften zu 8 % Jahreszinsen anlegen und Kapital

- 1) Im Jahre 1957 richteten einige Abgeordneten des Nationalen Volkskongresses eine Anfrage über die Preisgestaltung im chinesisch-sowjetischen Handel an die Regierung. Der Außenhandelsminister antwortete darauf, die Export- und Importpreise seien nach kapitalistischen Weltmarktpreisen festgelegt worden. Über die Verluste Chinas, die durch die Überbewertung des Außenhandels-Rubels entstanden, wurde aber nichts erwähnt. (Vgl. Ye Chi-chuang, Rede im NatVK, VZ vom 13.7.1957.)
- 2) Li Hsien-nien, Großer Erfolg des Staatshaushaltes der Volksrepublik China in den vergangenen 10 Jahren, VZ vom 28.9.1959.
- 3) VZ vom 16.12.1958.

und Zinsen bis zu 50 % wieder in das Ausland überweisen¹⁾.

Staatliche Investitionsgesellschaften für Überseechinesen wurden Mitte 1957 in den Provinzen Kwangtung, Fukien, Yunnan, Kwangsi und Shantung sowie in den Städten Shanghai und Wenchou gegründet. Sie errichteten bis Anfang 1959 insgesamt 88 Unternehmungen.²⁾ Allein die Investitionsgesellschaft in Kwangtung zahlte für das Jahr 1959 mehr als zwei Mill. Yuan Zinsen.²⁾

Außerdem gründeten die Überseechinesen aus privater Initiative 25 Plantagen in China, stifteten über tausend Volksschulen, mehrere hundert Mittelschulen und zahlreiche Krankenhäuser²⁾.

Der Umfang der Geldsendungen der Überseechinesen nach China wurde bisher offiziell nicht bekanntgegeben. Chou-Ming Li schätzt ihn auf jährlich etwa 170 Mill. Yuan³⁾. Dieser Betrag kam etwa der Hälfte bzw. einem Drittel der chinesischen Wirtschaftshilfe an das Ausland (Vgl. Tab.11) gleich.

§ 4. Die Wirtschaftshilfe Chinas an Entwicklungsländer

Die Volksrepublik China gewährt seit 1953 mehreren afro-asiatischen Ländern technische und wirtschaftliche Hilfe.

Bei der technischen Hilfe handelt es sich um die Hilfe für den Bau von Textil-, Zement-, Papier- und Nahrungsmittelfabriken, für den Straßenbau usw. Sie ist daher keine großartige technische Leistung, aber für die empfangenden Länder von Nutzen. Für China selbst verursacht eine solche Hilfeleistung keine Belastung seiner technischen Kräfte.

Dagegen ist die Wirtschaftshilfe Chinas an afro-asiatische Länder ziemlich umfangreich (vgl. Tab.10).

- 1) Vgl. Vorzugsbestimmungen für die Investitionen der Überseechinesen in den staatlichen Investitionsgesellschaften, VH 1958, S. 349.
- 2) Ho Hsiang-ning, Vorsitzende der Kommission für Angelegenheiten der Überseechinesen, Rede im NatVK, VZ vom 25.4.1959.
- 3) Vgl. Chou-Ming Li, Economic Development of Communist China, an appraisal of the first five years of industrialization, Berkeley and Los Angeles 1959, S. 184.

Tabelle 10: Wirtschaftshilfe Chinas an das Ausland, 1953-60

Land	Datum des Abkommens	Betrag in Mill.	Einheit	Erläuterungen
1. Nord-korea	23.11.53.	800	Yuan	für 1954-57, nicht-rzb.
	"	300	"	Verzicht auf Begleichung der Schulden 1950-52
	27.9. 58.	170	"	rückzahlbar ab 1961
	"	40	"	rückzahlbar ab 1963
	13.10.60.	420	Rubel	für 1961-64, rückzahlbar
2. Nord-vietnam	7. 7.55.	800	Yuan	nichtrückzahlbar
	18. 2.59.	100	"	nichtrückzahlbar
	"	300	"	1% Zins, rzb.ab 1967-76
3. Mongol. VR	29. 8.56.	160	Rubel	nichtrückzahlbar
	29.12.58.	100	"	rückzahlbar 1962-77
	31. 5.60.	200	"	für 1961-65, rückzahlbar
4. Albanien	20.10.54.	10	Rubel	nichtrückzahlbar
	7.12.54.	50	"	für 1955-60, rzb.1970-80
	16. 1.59.	55	"	für 1961-65, rzb. ab 1981
5. Ungarn	6.11.56.	30	Rubel	nichtrückzahlbar
	13. 5.57.	100	"	2% Zinsen, rzb. ab 1960
6. Kam-bodscha	21. 6.56.	8	Pfund Stg.	für 1956-57, nicht-rzb.
7. Nepal	7.10.56.	60	ind.Rp	für 1956-59, nicht-rzb.
	21. 3.60.	100	"	für 1960-63, nicht-rzb.
8. Ceylon	19.9. 57.	75	ceyl.Rp	für 1957-62, nicht-rzb.
9. Jemen	12. 1.58.	70	sfrs.	zinslos, nach Fertigstellung d. Fabriken in 10 Jahren rückzahlbar
10. Ägypten	10.11.58.	20	sfrs.	während d. Suez-Krise, nicherückzahlbar
11. Guinea	13. 9.60.	100	Rubel	für 1960-63, zinslos, rückzahlbar 1970-79
12. Kuba	30.11.60.	240	Rubel	für 1961-65, zinslos

Quelle: Zusammengestellt vom Verfasser nach;

1. VH 1957, S.371, 373 f, 387 f und 406. VH 1958, S.390.
2. VZ vom 20.9.1957; 13.1., 1.4., 6.6., 23.11., 23.12. und 30.12.1958; 18.1. und 19.2.1959; 25.3., 1.6., 14.9., 14.10. und 1.12.1960.

In der Tabelle 10 sind die in den Jahren 1953-1960 an das Ausland gewährten Wirtschaftshilfen zusammengestellt. Nach Angaben in der Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ soll China außerdem noch eine Wirtschaftshilfe an Ceylon, zwei an Indonesien und eine an Birma gewährt haben.¹⁾ Von amtlicher Seite in China wurde jedoch nichts darüber veröffentlicht. Vermutlich handelt es sich um die Gewährung kurzfristiger Kredite, die nicht als Entwicklungshilfe angesehen werden können.

Die Wirtschaftshilfe erfolgt allgemein durch Lieferung von Waren, Maschinen und Ausrüstungen, manchmal auch in Valuta²⁾.

Die Motive zur Gewährung der Wirtschaftshilfe an das Ausland sind:

a. Solidaritätsgedanken.

An Nordkorea und Nordvietnam wurden nach der Beendigung der Kriege nichtrückzahlbare Wirtschaftshilfen zur Wiederherstellung der zerstörten Volkswirtschaft gewährt. Während des Aufstandes in Ungarn und der Suezkrise wurden Ungarn und Ägypten unentgeltliche Wirtschaftshilfen geboten.

b. Die Anbahnung wirtschaftlicher oder diplomatischer Beziehungen. Die Wirtschaftshilfe an Ceylon steht im Zusammenhang mit dem Abschluß eines langfristigen Liefervertrages von Kautschuk. Kambodscha knüpfte mit China am 18.7.1958 die diplomatische Beziehung an, nachdem es eine nichtrückzahlbare Wirtschaftshilfe von China erhielt.

c. Die Vertiefung freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Staaten. Z.B. die Wirtschaftshilfen an Nepal, Jemen und Guinea anläßlich des Staatsbesuchs in China.

1) Vgl. Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ vom 3.2.1960, Pekings Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland, S. 81.

2) Die Wirtschaftshilfe an Ägypten wurde in Valuta gewährt. Diejenige an Ungarn vom 13.5.1957 erfolgte zur Hälfte und die an Nepal vom 7.10.1956 zu einem Drittel in Valuta.

§ 5. Die außenwirtschaftliche Verflechtung im Spiegel des Kapitalverkehrs und Außenhandels

Wie wir gesehen haben, führte China in den Jahren 1950 bis 1957 Kapital aus der UdSSR ein. Andererseits exportiert es seit 1953 Kapital in Form von langfristigen Darlehen und Schenkungen. Wie die Tabelle 11 zeigt, überwiegt seit 1956 die Kapitalausfuhr die Kapitaleinfuhr und seit 1958 wird kein Kapital mehr eingeführt.

Tabelle 11: Kapitaleinfuhr und -ausfuhr im Rahmen der wirtschaftlichen Hilfsprogramme

Jahr	Kapitaleinfuhr aus d. UdSSR Mill.Yuan	Kapitalausfuhr incl. Schenkungen Mill.Yuan	Nettokapitalausfuhr	
			Mill.Yuan	Anteil am Volkseinkommen c)
1950-52	2 174	-	-2 174	-0,013
1953	438	a)	.	.
1954	884	628	-256	-0,003
1955	1 657	456	-1 201	-0,014
1956	117	404	287	+0,003
1957	23	454	431	+0,004
1958	-	275	275	+0,002
1959	-	350	350	+0,002
1960	-	500 ^{b)}	500 ^{b)}	.
a) Nach der Schätzung der UNO 1 592 Mill.Yuan. Diese Summe scheint jedoch zu hoch. - Verfasser				
b) Budget				
c) der äußere Expansionskoeffizient				

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach;

1. Li Hsien-nien, Bericht im NatVK über den Abschluß und den Entwurf der Haushaltspläne der jeweiligen Jahre.
2. United Nations, Economic Survey of Asia and the Far East 1957, Bangkok 1958, S. 103.
3. Tab. 55 auf S.

China ist ein kapitalausführendes Land geworden, obwohl es für seine Industrialisierung selbst eine große Menge von Kapitalien benötigt. Da aber der Saldo des Kapitalverkehrs nur einen kleinen Bruchteil des Volkseinkommens

darstellt und der sogenannte Expansionskoeffizient sehr klein ist ¹⁾, hat die Kapitalausfuhr praktisch keinen Einfluß auf die inländischen Investitionen.

Die Entwicklung des Außenhandels zeigt folgendes Bild.

Tabelle 12: Der Umfang und die Struktur des Außenhandels

Jahr	Außenhandelsvolumen		Anteil d. Kapitalgüter an d. Einfuhr	Anteil der landwirtschaftlichen Produkte an der Ausfuhr		
		Anteil an d. inländischen Güterproduktion		Rohprodukte	verarbeitete Produkte	zusammen
	Mill.Y.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.	v.H.
1950	4 150	7,2	87,2	57,5	33,2	90,7
1951	5 950	8,7	83,1	54,6	31,4	96,0
1952	6 460	7,8	90,6	59,3	22,8	82,1
1953	8 090	8,6	93,0	55,7	25,9	81,6
1954	8 470	8,2	92,8	48,3	27,7	76,0
1955	10 980	9,9	94,5	46,1	28,4	74,5
1956	10 870	8,4	92,4	42,6	31,3	73,9
1957	10 450	7,5	92,7	40,1	31,5	71,6
1958	12 870	7,0	93,7	35,5	37,0	72,5

Quelle: Zusammengestellt und errechnet vom Verfasser nach;
 Staatl.Statist. Büro, Ten Great Years, S.16 und
 175 f.

Das gesamte Außenhandelsvolumen stieg bis 1955 infolge der wirtschaftlichen Entwicklung und dank der sowjetischen Wirtschaftshilfe ständig an. In den Jahren 1956 und 1957 nahm es jedoch ab, nachdem die sowjetischen Kredite ausgeschöpft waren. Im Jahre 1958 erreichte der gesamte Wert

1) Der äußere Expansionskoeffizient ist das Verhältnis des Saldos des Kapitalverkehrs zu dem Volkseinkommen. Für die USA betrug er im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1948 +0,016 und für die Jahre 1947 bis 1952 +0,020. Von 1921 bis 1938 betrug er für Großbritannien 0,0064, Frankreich 0,0130, Schweden 0,0116 und für die Tschechoslowakei 0,0061. (Vgl. Fritz Abb, Der Einfluß der Außenwirtschaft auf das ökonomische Wachstum unter Berücksichtigung empirisch gewonnener Werte, erschienen in der Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft 114.Bd/4 Hft, S. 665 und 677 f.) Hier sei bemerkt, daß die Definition des Volkseinkommens in China enger ist als die der westlichen Länder (Vgl. S.157f) und infolgedessen die tatsächlichen Werte des äußeren Expansionskoeffizienten für China noch kleiner als die in d.Tab. 11 angegebenen sind.

von Ein- und Ausfuhr wiederum einen hohen Stand von 12,9 Mrd. Yuan, aber sein Anteil an der inländischen Güterproduktion (Bruttoproduktion der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft) war klein wie nie zuvor. Dies deutet auf die Erhöhung des Selbstversorgungsgrades der wichtigen Industrieerzeugnisse und auf eine relative Lockerung der außenwirtschaftlichen Verflechtung. Da aber über 90 % der Einfuhr aus Kapitalgütern bestehen, hat der Außenhandel eine sehr große Bedeutung für die Industrialisierung des Landes. In der Ausfuhr überwiegen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Man versucht aber offensichtlich, immer mehr verarbeitete landwirtschaftliche Erzeugnisse zu exportieren, um „the terms of trade“ zu verbessern.

Kapitel IV Kapitalbildung und Investitionen im Bereich der Industrie

Die Industrie spielt aus folgenden Gründen die Hauptrolle in der Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft:

- a. Sie bietet eine zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeit für die Bevölkerung. Die Verbesserung der Beschäftigung führt zu einer Steigerung des Volkseinkommens und der Kapitalbildung.
- b. Für die Intensivierung der Landwirtschaft und die Modernisierung des Verkehrswesens ist der Einsatz großer Mengen von industriell hergestellten Betriebsmitteln erforderlich.
- c. Die Industrie schafft die Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität führt zu einer Hebung des Lebensstandards und zur Erhöhung der Kapitalbildung.

Die chinesische Industrie war bis zum Beginn des ersten Fünfjahrplanes noch sehr rückständig. Die absoluten Produktionsmengen wichtiger Industrieerzeugnisse in China entsprachen nur denjenigen in Indien und waren viel niedriger als diejenigen in hochentwickelten Industriestaaten (vgl. Tab. 13). Da China eine große Bevölkerung hat, ist die Pro-Kopf-Produktion wichtiger Industrieerzeugnisse unvergleichlich niedrig. Zum Beispiel betrug 1952 die Pro-Kopf-Produktion von elektrischem Strom in den USA über 3 000 kWh, in China aber nur 12 kWh. Diejenige von Stahl betrug in den USA über 500 kg, in China nur 2 kg ¹⁾. Die Pro-Kopf-Produktion von Roheisen, Rohstahl, Zement und elektrischem Strom war in China niedriger als in Indien.

1) Errechnet vom Verfasser nach Tab.1 und 13.

Tabelle 13: Vergleich der Produktionsmengen wichtiger Industrieerzeugnisse in China und in wichtigen Industriestaaten der Welt, 1952 und 1958

Land	Jahr	Kohle	Elektr. Strom	Zement	Roh- eisen	Roh- Stahl	Baumwoll- gewebe
		Mill.t	Mrd.kWh	Mill.t	Mill.t	Mill.t	Mrd.m
China	1952	63	7	3	1,9	1,3	3,8
	1958	270	28	9	10	8	5,7
USA	1952	458	463	42	57	85	8,7
	1958	389	724	55	53	77	8,2
UdSSR	1952	215	119	14	25	34	5,0
	1958	353	233	33	40	55	5,8
Großbri- tanien	1952	230	75	11	11	17	1,5
	1958	219	113	12	13	20	1,3
BRD ^{c)}	1952	141	58	13	15	19	1,1 ^{a)}
	1958	149	97	20	20	26	1,4 ^{a)}
Japan	1952	43	52	7	4	7	1,9 ^{a)}
	1958	50	85	15	8	12	2,6 ^{a)}
Indien	1952	37	6 ^{b)}	4	1,8	1,6	4,2
	1958	46	15	6	2,1	1,8	4,5

a) in Mrd. gm.

b) Nur in Werken für die öffentliche Versorgung.

c) Einschließlich Saarland.

Quelle: Zusammengestellt vom Verfasser nach;

1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S. 95 ff.
2. UN, Statistical Yearbook 1959, S.128 f, 201 ff, 238 f, 244 f, 238 f, 281 ff.
3. Statistisches Jahrbuch für die BRD 1956, Internationale Übersichten, S. 69.
4. Dasselbe 1960, Internationale Übersichten, S. 60.

Um die Rückständigkeit der Industrie möglichst rasch zu überwinden, wird in China der größte Teil der Investitionen der Industrie zugeteilt (vgl. Tab. 14, S. 73). Außer dieser Maßnahme wird aber auch eine Investitionspolitik betrieben, die den Investitionseffekt vergrößern soll. Ferner werden Maßnahmen zur Erhöhung der Kapitalbildung in der Industrie getroffen, da die Industrialisierung des Landes nicht allein mit den in der Landwirtschaft gebildeten Kapitalien finanziert werden kann (vgl. S.139).

Tabelle 14: Anteile einzelner Wirtschaftszweige an den Grundbauinvestitionen, 1950-1960

Jahr	Gesamte Investitionen ^{a)}	davon:				Verkehrswesen c)		Sonstiges d)
		Industrie u. Bau b)	Land-, Forst- u. Wasserwirtschaft					
	Mrd.Y.	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.%
1952	4,36	1,85	43	0,60	14	0,76	18	1,15 26
1950-52	7,84	2,7	34	.	.	.	.	.
1953	8,00	3,39	42	0,77	10	1,07	13	2,77 35
1954	9,07	4,48	49	0,42	5	1,50	17	2,67 30
1955	9,30	4,87	52	0,62	7	1,76	19	2,05 22
1956	14,80	7,87	53	1,19	8	2,61	18	3,13 21
1957	13,83	8,00	58	1,19	9	2,07	15	2,57 19
1953-57	55,00	28,61	52	4,19	8	9,01	16	13,19 24
1958	26,7	18,04	68	2,63	10	3,40	13	2,63 10
1959 ^{e)}	26,7	.	.	2,40	9	4,95	19	.
1960 ^{f)}	32,5	18,95	58	3,91	12	6,81	21	2,83 9

- a) Grundbauinvestitionen sowohl im Rahmen des Staatshaushaltes als auch außerhalb des Staatshaushaltes
b) einschließlich geologischen Erkundungswesens
c) Transport-, Post- und Fernmeldewesen
d) Handel, Kultur-, Erziehungs- und Forschungswesen, Gesundheitswesen, Städtebau, Verwaltungsgebäude usw.
e) nur die Grundbauinvestitionen im Rahmen des Staatshaushaltes, außerdem wurden 5 Mrd. Yuan von lokalen Behörden bzw. von Betrieben durch Selbstfinanzierung investiert.
f) Plansoll. Außerdem sollen etwa 6 Mrd. Yuan von lokalen Behörden bzw. Betrieben investiert werden.

Quelle: Zusammengestellt und errechnet vom Verfasser nach;

1. Staatl.Statist. Büro, Ten Great Years, S.55 ff.
2. VH 1958, S. 463
3. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960, VZ v.31.3.60.

In diesem Kapitel werden folgende Probleme behandelt:

1. Investitionspolitik, darunter:
 - a. Investitionsrichtung,
 - b. Maßnahmen zur Vergrößerung des Investitionseffektes und
 - c. Standortverteilung der Industrie
2. Kapitalbildung in der Industrie
3. Umwandlung einen Teils des produzierenden Handwerks in Industriebetriebe.

§ 1. Vorrangige Entwicklung der Produktionsmittelindustrie und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung

1. Strukturänderung der chinesischen Industrie in den vergangenen Jahren

Die Rückständigkeit der Produktionsmittel herstellenden Industrie ist eines der wichtigen Kennzeichen für die unterentwickelte Volkswirtschaft, da die Industrialisierung eines Landes nach unseren geschichtlichen Erfahrungen zunächst von der Konsumgüterindustrie, insbesondere Textilindustrie ausgeht. Aus der Tabelle 13 auf der Seite 72 ist ersichtlich, daß sich die industrielle Rückständigkeit in China, Indien und Japan in der geringeren Produktion von Produktionsmittelindustrie spiegelt, aber nicht in der Leistung der Textilindustrie. Aber gerade der Mangel an Kapitalgütern und wichtigen Grundstoffen verhindert eine schnelle Entwicklung der gesamten Industrie in diesen Ländern. Es ist daher verständlich, daß in China seit dem ersten Fünfjahrplan die Schwerindustrie und die Maschinenbauindustrie vorzugsweise vorangetrieben werden.

Im Laufe des ersten Fünfjahrplanes wurden rund 85 % der gesamten Industrieinvestitionen für die Entwicklung der Produktionsmittelindustrie verwendet.¹⁾ Im Jahre 1958 betrug der Anteil der Produktionsmittelindustrie an den gesamten Grundbauinvestitionen der Industrie 87,4 %¹⁾. Nach dem Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1960 wird die Produktionsmittelindustrie rund 92 % der Industrieinvestitionen in Anspruch nehmen.²⁾ Dank dieser Bevorzugung erzielte die Produktionsmittelindustrie eine absolut und relativ schnelle Produktionssteigerung gegenüber der Konsumgüterindustrie. Die Wachstumsrate der Produktionsmittelindustrie war im Laufe des ersten Fünfjahrplanes doppelt so groß wie die der Konsumgüterindustrie, und seit 1957 überwiegt die Produktions-

1) Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 61

2) Errechnet vom Verfasser nach Angaben in; Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960, VZ vom 31.3.1960.

mittelindustrie die Konsumgüterindustrie hinsichtlich des Bruttoproduktionswertes.

Tabelle 15: Entwicklung der gesamten Industrie, Produktionsmittelindustrie, Konsumgüterindustrie und Maschinenbauindustrie

Jahr	Bruttoproduktionswert							
	Industrie insgesamt		Produktionsmittelindustrie zusammen davon, Maschinenbau				Konsumgüterindustrie	
	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%
1949 ^{a)}	10,8	100	3,1	29	0,19	1,7	7,7	71
1952 ^{a)}	27,0	100	10,7	40	1,40	5,2	16,3	60
1953 ^{a)}	35,6	100	14,7	41	2,16	6,1	20,9	59
1954 ^{a)}	41,5	100	17,6	42	2,64	6,4	23,9	58
1955 ^{a)}	44,7	100	20,6	46	3,03	6,8	24,2	54
1956 ^{a)}	58,7	100	29,2	50	5,76	9,8	29,5	50
1957 ^{a)}	65,2	100	34,4	53	6,2	9,5	30,8	47
1957 ^{b)}	70,4	100	33,0	47	.	.	37,4	53
1958 ^{b)}	117,0	100	67,0	57	16,1	13,7	50,0	43
1959 ^{b)}	163,0	100	96,0	59	.	.	67,0	41
1960 ^{b)c)}	210,0	100	127,0	61	.	.	83,0	39
Zuwachs der Bruttoproduktionswerte in % d. Vorjahres								
1953	31,7		36,7		54,0		28,4	
1954	16,7		19,8		22,5		14,5	
1955	7,8		17,1		14,6		1,0	
1956	31,1		41,7		90,2		22,0	
1957	11		18		5		4	
1953-57	ø 19,2		ø 26,0		ø 34,5		ø 13,5	
1958	66,2		103,0		160,0		33,7	
1959	39,3		43,3		.		34,0	
1960 ^{c)}	29,0		32,0				24,0	

a) zu Preisen von 1952, ohne Handwerk b) zu Preisen von 1957, incl. Handwerk c) Plansoll

Quelle: Zusammengestellt und errechnet vom Verfasser nach;

1. Staatl. Statist. Büro, Communiqués über die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne sowie Ten Great Years, S.87 ff.
2. Chou En-lai, Bericht über die Tätigkeiten der Regierung im NatVK, VZ vom 19.4.1959.
3. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960, VZ vom 31.3.60.
4. Chao Er-lu, Zehn Jahre Maschinenbauindustrie, VZ v.24.9.59.

Die schnelle Entwicklung der Produktionsmittelindustrie in den vergangenen Jahren spiegelt sich auch in der Produktionssteigerung wichtiger Erzeugnisse. In der Tabelle 16 stellen wir die Produktionsmengen der sieben repräsentativen Produktionsmittel und der fünf wichtigen Konsumgüter einander gegenüber.

Tabelle 16: Entwicklung der Produktionsmengen wichtiger Produktionsmittel und Konsumgüter

Produkte	Einheit	a)	1949	1952	1955	1957	1958	1959	1960 ^{b)}
Kohle	Mill.t	62	31	64	98	124	270	348	425
Stahl	"	0,9	0,2	1,3	2,9	5,4	8,0	13,4	18,4
elektr. Strom	Mrd.kWh	6,0	4,3	7,3	12,3	19,3	27,5	40,2	58
Erdöl	Mill.t	0,3	0,1	0,4	0,9	1,5	2,3	3,7	5,2
Zement	"	2,3	0,6	2,9	4,5	6,9	9,3	12,3	16,0
Generatoren	1000 kW	.	.	30	.	198	800	2150	3300
Schwefelsäure	1000 t	.	40	190	375	632	740	1056	1500
Baumwollgewebe ^{c)}	Mrd.m	2,8	1,9	3,8	4,4	5,1	5,7	7,5	7,6
Papier ^{c)}	Mill.t	0,2	0,1	0,5	0,8	1,2	1,6	1,7	2,8
Zucker ^{c)}	"	.	0,2	0,5	0,7	0,9	0,9	1,1	1,3
Speiseöl ^{c)}	"	.	0,4	1,0	1,2	1,1	1,3	1,5	1,7
Fahrräder	1000 St.	.	14	80	335	806	1174	.	.

a) Spitzenjahr vor 1949:
 1936 für Baumwollgewebe,
 1941 für elektrischen Strom,
 1943 für Stahl, Erdöl und Papier,
 1942 für Kohle und Zement

b) Plansoll

c) einschließlich handwerklicher Erzeugnisse

Quelle: 1. Staatl.Statis.Büro, Communiqués über die Erfüllung der Volkswirtschaftspläne sowie Ten Great Years, S. 95 ff.
 2. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960, VZ v.31.3.60.
 3. Der erste Fünfjahrplan, a.a.O., S. 36f.

Im Laufe des ersten Fünfjahrplanes wurden die Investitionen in der Industrie zum größten Teil mit den Gewinnen aus der Konsumgüterindustrie finanziert. Dies kann anhand folgender Zahlen veranschaulicht werden:

In den Jahren 1952 bis 1955 lieferten die staatlichen Betriebe der Konsumgüterindustrie soviel Gewinne und Steuern an den Staatshaushalt ab, die nach Abzug der ihnen gewährten Investitionen noch so groß waren, wie die Einnahmen des Staatshaushaltes aus der Agrarsteuer oder wie die gesamten Grundbauinvestitionen in der Produktionsmittelindustrie ¹⁾. Rechnet man noch die Steuerabgaben der gemischt staatlich-privaten Betriebe der Konsumgüterindustrie hinzu, so war die Kapitalbildung in der Konsumgüterindustrie in den Jahren 1952 bis 1955 etwa so groß wie die gesamten Investitionen in der Produktionsmittelindustrie in diesen Jahren ¹⁾. Im Laufe des ersten Fünfjahrplanes warf allein die Lebensmittelindustrie rund 15 Mrd. Yuan Gewinn ab ²⁾. Dieser Betrag machte mehr als die Hälfte der gesamten Grundbauinvestitionen in der Industrie aus. ³⁾

Angesichts der Rückständigkeit der Produktionsmittelindustrie in der Vergangenheit ist es durchaus verständlich, daß der Aufbau der Schwerindustrie zunächst mit Gewinnen der Konsumgüterindustrie finanziert werden mußte. Von der materiellen Seite her gesehen, ist dies folgendermaßen geschehen: der Staat exportierte einerseits Konsumgüter gegen Kapitalgüter ⁴⁾ und andererseits tauschte zunächst im Inland Konsumgüter gegen landwirtschaftliche Erzeugnisse und exportierte dann diese gegen Kapitalgüter. ⁵⁾

Mit fortschreitendem Aufbau wurde aber die Produktionsmittelindustrie allmählich in die Lage versetzt, in großem Umfang Kapitalien zu bilden. Von denjenigen Einnahmen des

1) Tseng Wen-ching, Die sozialistische Industrialisierung Chinas, a.a.O., S. 154.

2) VZ vom 11.4.1958, Leitartikel.

3) Vgl. Tab. 14, S. 73.

4) Während des ersten Fünfjahrplanes wurden insgesamt etwa 2 Mrd. Yuan industriell hergestellte Konsumgüter exportiert. (VZ vom 11.4.1958, Leitartikel)

5) Vgl. hierzu Tab.12, S. 69.

Staatshaushaltes, die ihm in Form von Gewinnen und Steuern zufließen, entfielen 1952 auf die Produktionsmittelindustrie 23 v.H., 1957 36 v.H. und 1958 41 v.H. ¹⁾ Einzelne Schwerindustriebetriebe liefern eine große Summe von Gewinnen und Umsatzsteuern, die nicht nur für die Investitionen in eigenen Betrieben, sondern auch für den Bau der neuen Betriebe verwendet werden. Das Stahlkombinat in Anshan z.B. liefert bereits seit 1953 mehr Gewinne, Umsatzsteuer und Abschreibungsfonds an den Staatshaushalt ab, als die ihm zugeteilten Investitionen. ²⁾ Das Kohlenbergwerk in Fushun erzielte 1958 rund 186 Mill.Yuan Gewinne, davon wurden aber nur 113 Mill.Yuan im eigenen Betrieb investiert. ³⁾ Von der materiellen Seite aus gesehen, bedeutet dies, daß immer mehr Kapitalgüter inländischer Herkunft für die Investitionen eingesetzt werden. Der Anteil der inländischen Erzeugnisse an dem Gesamtverbrauch von Walzstählen stieg z.B. von 60,7 v.H. im Jahre 1952 ⁴⁾ auf 86 v.H. im Jahre 1957. ⁵⁾ Die inländische Maschinenbauindustrie konnte 1952 nur die Hälfte des gesamten Bedarfs an Maschinen und Ausrüstungen decken ⁶⁾, im Jahre 1957 bereits 60 v.H. ⁵⁾ und im Jahre 1958 78 v.H. ⁷⁾, obwohl in dieser Zeit der Umfang der Investitionen sich vervielfachte.

-
- 1) Liang Chih und Lei Chin-ho, Studien über das Verhältnis zwischen der Produktion von Produktionsmitteln und Konsumgütern einerseits und den Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes andererseits, in der Zeitschrift Jingji Yanjiu 1959 Nr. 5, S. 2.
 - 2) Tseng Wen-ching, a.a.O., S. 155.
 - 3) Fei Kwang-tai und Pan Kwang-hsiang, Rede über das Kohlenbergwerk Fushun im NatVK, VZ vom 8.5.1959.
 - 4) VZ vom 1.9.1957.
 - 5) Staatl. Statist.Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes, VZ vom 14.4.1959.
 - 6) VH 1958, S. 469.
 - 7) Chao Er-lu, 10 Jahre Maschinenbauindustrie, VZ vom 24.9.1959.

2. Volkswirtschaftliche Bedeutung der vorrangigen Entwicklung der Produktionsmittelindustrie durch die Investitionspolitik

Werner Handke behauptet in seinem Werk, „ Die Wirtschaft Chinas “, daß die chinesische Investitionspolitik, die der Schwerindustrie die Priorität einräumt, allein von dem Marx-Leninschen Dogma und dem politischen Autarkiestreben begründet sei und weniger der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit entspreche.¹⁾ Zweifellos beruht diese Investitionspolitik auf der Marx-Leninschen Theorie über erweiterte Reproduktion. Ebenfalls wird sie durch politische und militärische Gesichtspunkten gerechtfertigt. Aber man darf daraus nicht sofort den Schluß ziehen, daß diese Investitionspolitik falsch sei. Meines Erachtens ist sie in mancher Hinsicht volkswirtschaftlich sehr zweckmäßig. Da dieses Problem eine große Bedeutung für die Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft sowie für die Kapitalbildung und die Investitionen hat, wollen wir uns damit eingehend befassen.

Erstens soll die Frage gestellt werden, ob die Konsumgüterindustrie in China einen wesentlich größeren Fortschritt gemacht hätte, wenn ihr bei der Verteilung der Investitionen der Vorrang eingeräumt worden wäre. Meiner Ansicht nach ist die Antwort auf diese Frage verneinend, da infolge einer mangelhaften Rohstoffbasis der Entwicklung der Konsumgüterindustrie eine unüberwindliche Grenze gezogen ist. Ein wesentliches Merkmal der chinesischen Konsumgüterindustrie ist die Tatsache, daß sie hauptsächlich aus der Textil- und Nahrungsmittelindustrie besteht. Der Anteil dieser beiden Industriebranchen an der gesamten Produktion der Konsumgüterindustrie betrug 77,7 %.²⁾ Infolgedessen bezieht die chinesische Konsumgüterindustrie etwa 80 % der Rohstoffe von der Landwirtschaft. Da die Grund-

1) Werner Handke, Die Wirtschaft Chinas, Frankfurt/M. 1959, S. 248

2) Po I-po, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1957 im NatVK, VZ vom 2.7.1957.

stoffindustrie nicht in der Lage war, die Konsumgüterindustrie mit größeren Rohstoffmengen zu beliefern, nahm der Anteil der von der Landwirtschaft gelieferten Rohstoffe an dem gesamten Rohstoffverbrauch der Konsumgüterindustrie in den Jahren 1952 bis 1956 gar von 78,9 % auf 81 % zu.¹⁾ Die Produktions von Konsumgütern reagiert daher sehr empfindlich auf Missernten in der Landwirtschaft. In den Jahren 1955 und 1957 z.B. konnte die Produktion von Konsumgütern infolge der Missernten in den Vorjahren kaum gesteigert werden.²⁾ In der Textil- und Lebensmittelindustrie blieb ein beachtlicher Teil der Produktionskapazitäten ungenutzt.¹⁾ Die langsamere Entwicklung der Konsumgüterindustrie ist daher nicht wesentlich auf die geringere Investitionssumme zurückzuführen, sondern auf die Rückständigkeit der Landwirtschaft. Bei der Erweiterung der Sonderkulturen in der Landwirtschaft begegnet man aber folgendem Engpass: Der größte Teil der Ackerfläche Chinas muß gegenwärtig noch für den Anbau von Nahrungsmittel verwendet werden, da die Pro-Kopf-Ackerfläche sehr gering und die Flächenproduktivität noch sehr niedrig ist.³⁾ Von der gesamten Aussaatfläche in China wurden für den Anbau von Getreide, Kartoffeln, Sojabohnen und sonstigen Ölfrüchten benutzt; 1952 90,4 %, 1953 90,2 %, 1954 89,7 % und 1955 89,0 %.⁴⁾ Der Anbau von Sonderkulturen ist daher flächenmäßig begrenzt. Sollten die Ernteerträge durch Steigerung der Flächenproduktivität erhöht werden, müßte eine große Mengen von Betriebsmitteln eingesetzt werden, die in der Produktionsmittelindustrie hergestellt werden. Die Erweiterung der landwirtschaftlichen Sonderkulturen ist daher abhängig von der Entwicklung der Produktionsmittelindustrie. Die Entwicklung der

1) Hsiao Chuan, "Wir müssen auf die Entwicklung der Leichtindustrie Gewicht legen", VZ vom 8.8. 1959.

2) Vgl. Tab. 15, S. 75.

3) Vgl. hierzu Ausführungen auf S. 39 ff.

4) Errechnet vom Verfasser nach; Staatl. Statist. Büro, Report on Fulfilment of the National Economic Plan of the People's Republic of China in 1955, Peking 1956, S. 32.

Produktionsmittelindustrie kommt indirekt der Konsumgüterindustrie zugute, nämlich dadurch, daß sie zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und damit zur Erweiterung der Rohstoffbasis der Konsumgüterindustrie beiträgt. Außerdem kann die Rohstoffbasis der Konsumgüterindustrie direkt durch die Entwicklung der Produktionsmittelindustrie erweitert werden. In den hochentwickelten Industrieländern ersetzen chemisch-synthetische Stoffe in großem Umfang die Rohstoffe natürlicher Herkunft. Dauerhafte Gebrauchsgüter, deren Produktion einen großen Teil der Konsumgüterproduktion in diesen Ländern ausmacht, werden aus Rohstoffen hergestellt, die von der Schwerindustrie geliefert werden. Eine reichliche Versorgung der Bevölkerung mit Autos, Kühlschränken, Fernseh- und Radioapparaten usw. ist erst dann möglich, wenn ein Land über eine mächtige Schwerindustrie verfügt. Die Vorrangstellung der Produktionsmittelindustrie gegenüber der Konsumgüterindustrie ist technisch und volkswirtschaftlich begründet.¹⁾

Hiergegen könnte man den Einwand erheben, daß eine eigene Produktionsmittelindustrie nicht unbedingt erforderlich sei, da ein Land Kapitalgüter und Grundstoffe einführen könne. Dies trifft ohne weiteres in den kleineren Staaten

1) Selbst in einer freien Marktwirtschaft mußte beim Industrialisierungsprozess die Produktionsmittelindustrie schneller entwickeln. Die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland im 19. Jahrhundert bestätigt dieses Argument. Der Verbrauch an Eisen ist in Deutschland von 1840 bis 1870 von 8,5 kg auf rund 36 kg pro Kopf und der von Steinkohle in der gleichen Zeit von rund 111 kg auf 618 kg pro Kopf gestiegen. Dagegen hat sich der Verbrauch an Textilien nur verdoppelt. Ein Historiker sagt dazu;

„Alles in allem haben wir das Bild einer Wirtschaft vor uns, die - auf marktwirtschaftlicher Grundlage - zunächst einmal den Produktionsapparat entwickeln muß, ehe die Konsumentzufriedenstellung nachfolgen kann.“

(Vgl. Friedrich Lütge, Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 2. Auflage, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1960, S. 443.)

zu, die über keine reichen Bodenschätze verfügen. Aber China hat, wie bereits eingehend dargestellt, sehr reiche Kohle-, Eisenerz- und NE-Metallvorkommen und Wasserkraftreserven. Es wäre schade, wenn dieser Reichtum unausgenutzt bliebe.¹⁾

Vor allem hat China auch eine große Bevölkerung. Der riesige Bedarf der Bevölkerung an Industrieerzeugnissen kann kaum allein mit Hilfe der Einfuhr befriedigt werden, außerdem muß die Beschäftigungslage der Bevölkerung verbessert werden. Diese beiden Probleme wollen wir jetzt eingehend behandeln.

Sollte China auf den Bau einer eigenen Produktionsmittelindustrie verzichten, müßte es große Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse oder Produkte der Konsumgüterindustrie ausführen, um Kapitalgüter und Grundstoffe einführen zu können.²⁾ Die Ausfuhr von Agrarprodukten ist gegenwärtig infolge der niedrigen Pro-Kopf-Produktion noch begrenzt.³⁾ Selbst wenn in Zukunft durch Intensivierung die landwirtschaftliche Produktion Chinas erheblich gesteigert würde, ist es fraglich, ob die Ausfuhr von Agrarerzeugnissen einen großen Aufschwung erleben wird, da in den Ländern, die Kapitalgüter ausführen, der Selbstversorgungsgrad landwirtschaftlicher Erzeugnisse bereits sehr hoch ist. Die Ausfuhr von leichtindustriellen Produkten nach diesen Ländern kann

1) Das Department of Economic Affairs der UN wies bereits im Jahre 1950 daraufhin, daß die asiatischen und fernöstlichen Länder, angesichts der großen Entfernung zwischen ihnen und den heutigen Stahlproduzenten der Welt, einen wesentlichen Vorteil an Transportkosten haben könnten, würden sie sowohl für regionale als auch für lokale Märkte Stahl herstellen.

(Vgl. United Nations, Department of Economic Affairs, World Iron Ore Resources and their Utilization, New York 1950, S. 32.)

2) Vgl. Tab. 12, S. 69.

3) Die gesamte Produktion von Getreide und Kartoffeln (zu Getreidewert $\sim 1/4$ des Bruttogewichts) betrug in China 1955 174,8 Mill.t (staatl.Statist.Büro, Report on Fulfilment of the National Economic Plan of the People's Republic of China in 1955, S. 32). Die Pro-Kopf-Produktion von Grundnahrungsmitteln betrug daher nur 285 kg. In den hochindustrialisierten Ländern ist sie allgemein höher. In der Bundesrepublik Deutschland z.B. betrug sie nach derselben Berechnungsmethode 1955 364 kg. (Errechnet vom Verfasser nach; Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1956, S. 143 ff.)

auch nicht erheblich gesteigert werden. Erstens haben die hochindustrialisierten Länder meistens einen technischen Vorsprung in der Herstellung von Konsumgütern höherer Qualität, zweitens werden sie, mit Rücksicht auf die Beschäftigung der Konsumgüterindustrie im eigenen Land, Widerstand gegen die Unterbietungskonkurrenz der Entwicklungsländer leisten. ¹⁾ China hat daher wenig Chancen, durch Ausfuhr von Agrarprodukten und leichtindustriellen Erzeugnissen so viele Devisen zu bekommen, wie sie für die Einfuhr der erforderlichen Mengen von Kapitalgütern und Grundstoffen ausreichen würden. Dies würde bedeuten, daß den im Inland gebildeten Geldkapitalien nicht die entsprechenden Mengen von Kapitalgütern und Grundstoffen gegenüberstehen. Die Investitionen würden dadurch verhindert.

Zuletzt muß auch der Einfluß der Investitionen auf die Beschäftigungslage der Bevölkerung berücksichtigt werden. Die Konsumgüter werden in wirtschaftlich unterentwickelten Ländern zum größten Teil noch von Handwerkern in traditioneller Fertigungsweise hergestellt. In China waren 1952 44,8 % der Zucker-, 31 % der Papier-, 30 % der Salz- und 19 % der Baumwollgewebeproduktion handwerkliche Erzeugnisse. ²⁾ Infolgedessen wäre eine große Zahl von Handwerkern arbeitslos geworden, wenn man die Kapazitäten der modernen Industrie in diesen Branchen zu schnell vergrößert hätte. Man befindet sich hier geissermaßen in einem Dilemma; wenn die Arbeitsproduktivität durch die Industrialisierung erhöht wird, verschlechtert sich der Beschäftigungsgrad der Bevölkerung. Unter diesen Umständen ist der Aufbau der Pro-

1) Im Jahre 1957, als in China ein Teil der Verarbeitungskapazitäten der Textilindustrie nicht ausgenutzt war, schlugen einige Abgeordnete im Nationalen Volkskongress vor, Baumwolle einzuführen und Textilien auszuführen. Der Außenhandelsminister erkannte diese Auffassung zwar grundsätzlich an, wies aber daraufhin, daß die Ausfuhrchance von Textilien sehr begrenzt sei, weil die Konkurrenz auf dem Weltmarkt zwischen Japan, Indien, Großbritannien und den USA sehr scharf ist und weil die südostasiatischen Länder gerade dabei sind, eine eigene Textilindustrie zu gründen. (Vgl. Ye Chi-chuang, Rede über den Außenhandel im NatVK, VZ vom 13.7.1957.)

2) Errechnet vom Verfasser nach: Der erste Fünfjahrplan, a.a.O., S. 37 f.

duktionsmittelindustrie der sichere Weg zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, der zugleich auch eine Mehrbeschäftigung der Bevölkerung verspricht. Die Konsumgüterindustrie darf nur in denjenigen Branchen stark vorangetrieben werden, in welchen es früher kein Handwerk gab, oder in welchen die Verarbeitungskapazitäten noch nicht ausreichen, um verfügbare Rohstoffquellen voll auszunutzen. In denjenigen Branchen, in denen das Handwerk bereits eine ausreichende Kapazität besitzt, ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität am besten durch allmähliche Mechanisierung und Modernisierung der bestehenden handwerklichen Betriebe zu erzielen und nicht durch eine rücksichtslose Erweiterung der Verarbeitungskapazität der Industriebetriebe.

Die angeführten drei Argumente rechtfertigen m.E. die Vorrangstellung der Produktionsmittelindustrie bei der Verteilung der Investitionen in China. ¹⁾

1) Diese Argumente haben selbstverständlich keine allgemeine Gültigkeit für alle Entwicklungsländer. Die Industrialisierung beginnt in allen Ländern, aus technischen Gründen, mit dem Aufbau der Textil-, Nahrungsmittel- und Leichtindustrie. (Diese Stufe hat China in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts bereits durchlaufen.) Außerdem sind nicht alle Länder mit reichen Bodenschätzen ausgestattet. Die Investitionspolitik muß daher je nach den natürlichen und historisch-ökonomischen Verhältnissen eines Landes durchgeführt werden.

§ 2. Der Investitionseffekt in der chinesischen Industrie

Angesichts der Knappheit an Kapital in der chinesischen Volkswirtschaft ist das Problem von großer Bedeutung, wie man mit einer geringeren Investitionssumme einen möglichst großen Produktionszuwachs erzielen kann. Wir wollen uns deshalb mit diesem Problem befassen.

1. Maßnahmen zur Vergrößerung des Investitionseffektes

Es gibt drei Hauptmaßnahmen zur Vergrößerung des Investitionseffektes; a) Senkung der Baukosten, b) Verkürzung der Bauzeit und c) Verbesserung des Nutzungskoeffizienten der Produktionsanlagen.

a) Durch die Herabsetzung der Baukosten kann man mit der gleichen Investitionssumme eine größere Produktionsanlage errichten. In den vergangenen Jahren bemühte man sich, durch Verbesserung der Arbeitsorganisation, Sparsamkeit und Verzicht auf nicht unbedingt erforderliche Hilfsanlagen usw. die Baukosten der Betriebe zu senken und erzielte damit einen guten Erfolg. Zum Beispiel waren während des ersten Fünfjahrplanes für die Erweiterung der Kapazität eines Stahlkombinates pro Tonne 750 bis 1 000 Yuan Investitionen erforderlich, im Jahre 1958 aber nur noch 300 Yuan.¹⁾ Die Baukosten des Kraftwerks wurden von pro kW 1 100 Yuan auf 480 Yuan herabgesetzt.²⁾ Der Kapitalbedarf für den Bau eines Kohlebergwerks mit einer Jahreskapazität von 300 000 t betrug früher rund 10,5 Mill. Yuan, im Jahre 1958 nur 3,8 Mill. Yuan.²⁾

b) Die Verkürzung der Bauzeit ermöglicht eine frühzeitige Inbetriebnahme der gebauten Produktionseinrichtungen und erhöht dadurch den Kapazitätseffekt der Investitionen in der gesamten Volkswirtschaft. In den vergangenen Jahren wurde in dieser Hinsicht ein großer Fortschritt infolge der Verbesserung der Organisation, Anwendung der Schnellbauverfahren, Zunahme der Geschicklichkeit der Arbeiter und

1) VZ vom 28.2.1959, Leitartikel.

2) VZ vom 31.12.1958.

Ingenieure usw. erzielt. Um einige Beispiele zu nennen, benötigte man am Anfang für die Installation eines Generatorenaggregates mit einer Kapazität von 25 000 kW rund zwei Monate, im Jahre 1958 aber nur 100 Arbeitsstunden.¹⁾ Während des ersten Fünfjahrplanes wurden beim Bau der Kohleschachtanlagen im Durchschnitt monatlich nur 17 m geleistet, im Jahre 1958 bereits rund 30 m; auch die Leistung beim Bau der Stollen wurde von 60 m auf 200 m erhöht.¹⁾ Der gegenwärtig größte Hochofen Chinas, der Hochofen Nr.10 des Stahlkombinats in Anshan mit einem verfassungsvermögen von 1513 cbm,²⁾ wurde im Jahre 1958 in knapp fünf Monaten fertiggestellt, früher hatte man für den Bau eines großen Hochofens etwa ein Jahr benötigt.³⁾ Außer der Verkürzung der Bauzeit bemüht man sich, vor der Fertigstellung des gesamten Bauobjektes die Produktion in den einzelnen Werkstätten in Gang zu setzen. Das Traktorenwerk in Loyang z.B. produzierte bereits vor der Fertigstellung des gesamten Betriebes 630 Traktoren zu 54 PS.⁴⁾

c) Die dritte Möglichkeit zur Erhöhung des Kapazitätseffektes der Investitionen ist die Erhöhung des Nutzungsgrades der Produktionseinrichtungen, da dadurch das Leistungsvolumen mit einer geringen Zusatzinvestitionen oder gar ohne zusätzliche Investitionen gesteigert werden kann. Der Nutzungsgrad ist durch Erhöhung des Beschäftigungsgrades oder der Leistungsintensität zu steigern. In den vergangenen Jahren wurden in dieser Hinsicht, wie die Tabelle 17 zeigt, einige Fortschritte erzielt. Die Bedeutung solcher Fortschritte kann anhand folgender Beispiele demonstriert werden:

Während des ersten Fünfjahrplanes wurde infolge der Grundbauinvestitionen die gesamte Kapazität der Hochofen in China um 3,39 Mill.t erweitert, in der gleichen Periode

1) VZ vom 31.12.1958.

2) VZ vom 23.9.1959.

3) Wang He-Shou, Minister für Metallurgische Industrie, „Wir wollen mit großem Tempo unsere Stahlindustrie vorantreiben,“ VZ vom 26.9.1959.

4) VZ vom 23.10.1959.

Tabelle 17: Nutzungsgrad der Industrieanlagen

a. Leistungsintensität und Beschäftigungsgrad

Jahr	Hochöfen	SM-Öfen	Spinnma- schinen	Webma- schinen	Kraft- anlagen	spanabhe- bende Werkzeug- maschinen
	t/cbm ^{a)}	t/qm ^{b)}	kg/1000h c)	m/h ^{d)}	Stunden e)	v.H. ^{f)}
1949	0,62	2,42	20,7	3,37	2 330	.
1952	1,02	4,78	25,2	4,15	3 800	58,8
1953	1,30	6,67	26,8	4,40	.	.
1957	1,32	7,21	25,0	.	4 794	64,8
1958	1,49	7,78	30,0	.	5 518	82,9

a) Roheisenproduktion pro cbm Nutzraum und Kalendertag

b) Rohstahlproduktion je qm Herdfläche und Kalendertag

c) Menge der Baumwollgarne (Feinheit Nr.20) je Maschinen-
stunded) Menge der hergestellten Baumwollgewebe je Maschinen-
stunde

e) Betriebszeit im Jahr

f) Beschäftigungsgrad

Quelle: Zusammengestellt und teilweise errechnet nach;

1. VH 1958, S. 449

2. Staatl. Statist. Büro, Communiqué über die Erfül-
lung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1958,
VZ vom 15.4.1959

3. Dasselbe, Ten Great Years, S. 108 f.

4. Chiang Kwang-ting, Minister für Textilindustrie,
Rede im NatVK, VZ vom 30.4.1959.b. Der wertmäßige Nutzungskoeffizient der Anlagevermögen

Jahr	Anlagevermögen (Mrd. Y.)		Bruttoproduktionswert der	
	Insgesamt	davon: Produktions- anlagen a)	Industrie in % der: gesamten Anlagevermögen b)	Produktions- anlagen
1949	12,8	.	84	.
1952	15,8	13,3	165	203
1957	35,2	29,3	185	222
1958	47,4	40,4	247	290

a) zu Beschaffungspreisen

b) In der Literatur der Ostblockstaaten wird dieser Koeffi-
zient „Grundfondsquote“ bezeichnet. (Vgl. Grundriß der
Volkswirtschaftsplanung, Hrsg. J. Rudolph und G. Friedrich,
Verlag Die Wirtschaft Berlin 1957, S. 563)

Quelle: Errechnet vom Verfasser nach Tab. 15 und

Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 93

stieg aber die Roheisenproduktion des Landes um 4,04 Mill. t. ¹⁾ Die Mehrproduktion in Höhe von 650 000 t wurde nämlich durch die Erhöhung der Leistungsintensität der Hochöfen erzielt. Ähnlicherweise konnte die Stahlproduktion um rund 4 Mill. t ¹⁾ gesteigert werden, obwohl die Kapazitäten der Stahlföfen nach der technischen Projektierung nur um 2,82 Mill. t ¹⁾ erweitert wurden. Im Laufe des ersten Fünfjahrplanes wurden die gesamten installierten Kapazitäten der Kraftwerke von 2,03 Mill. kW ²⁾ im Jahre 1952 auf 4,5 Mill. kW im Jahre 1957 ¹⁾, d.h. um 125 % erhöht. Die Stromerzeugung stieg aber in der gleichen Periode durch die Erhöhung der Betriebsdauer der Kraftwerke von 7,62 Mrd. kWh auf 19,3 Mrd. kWh ¹⁾, d.h. um 153 % an.

Man kann den Nutzungsgrad der Industrieanlagen wertmäßig erfassen, wenn man den Bruttoproduktionswert der Industrie auf den Wert der Industrieanlagen bezieht. Aus der Tabelle 17 b geht hervor, daß sich der Ausnutzungsgrad der Industrieanlagen erheblich erhöht hat. Im Jahre 1952 wurden im Durchschnitt je 100 Yuan Anlagenvermögen 165 Yuan Güter hergestellt, im Jahre 1957 185 Yuan und im Jahre 1958 gar 247 Yuan. Dies bedeutet, daß der Umsatzstrom, der die gegebenen Betriebseinrichtungen durchläuft, immer breiter und schneller wurde.

2. Die Wahl der Betriebsgröße und ihr Einfluß auf die Investitionen

Die Wahl der Betriebsgröße beeinflusst weitgehend den Kapitalbedarf, die Bauzeit und die Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Die Betriebe mittlerer und kleinerer Größe können billiger und schneller gebaut werden. Diese Vorteile der mittleren und kleineren Betriebe werden aber nach der Inbetriebnahme durch geringere Arbeitsproduktivität, höhere

1) Staatl. Statist.Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahrplanes, a.a.O.

2) Errechnet vom Verfasser nach; Der erste Fünfjahrplan, a.a.O., S. 46

Produktionskosten und kürzere Lebensdauer der Anlagen usw. ausgeglichen. Beim Bau der Kohlebergwerke galten z.B. 1957 folgende wirtschaftliche Daten.

Tabelle 18: Investitionsbedarf und Wirtschaftlichkeit der Kohlebergwerke verschiedener Größenklasse, Stand 1957

Betriebsgröße		klein				mittel	groß
Jahreskapazität	1000t	unter 150	150	180-210	unter 300	unter 600	900
erforderliche Investitionen je t	Yuan	18	21,7	22,3	24,2	27,6	28,0
Bauzeit	Monat	21	19	20	26,3	34,3	44,5
Beginn der Produktion im wievielten Jahr		2.	2.	2.	3.	3.	3.
Erreichung d. geplanten Kapazität im wievielten Jahr		3.	4.	5.	5.	7.	8.
Leistung je Beschäftigten in 8-Stunde-Schicht	t	0,56				0,84	0,94
Förderkosten je t	Yuan	11,7				11,2	9,8
Lebensdauer der Anlagen	Jahre	18	18	18	33	42	58

Quelle: Ho Pai-sha, Über die Kombination der Betriebsgröße bei der Erschließung von Kohlegruben, VZ vom 3.3.1958.

Die Wahl der Betriebsgröße ist daher ein schwieriges Problem und je nach der Zielsetzung und dem Entwicklungsstand der gesamten Volkswirtschaft verschieden zu entscheiden.

Am Anfang des ersten Fünfjahresplanes legte man in China den Schwerpunkt auf den Bau der Großbetriebe, die, mit modernster Technik ausgerüstet, die Grundlage für die Industrialisierung des Landes bilden sollen. Man folgte dabei der Lehre von Marx und Lenin, daß der Sozialismus ohne

staatliche Großindustrie unmöglich sei. Man hatte damals sogar manche lokalen Kleinkohlengruben stillgelegt, mit der Begründung, die Kohlevorräte vor unrationellem Abbau zu schützen und die Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter zu verbessern.¹⁾ Man sah jedoch allmählich ein, daß die Vorteile der Großbetriebe gegenüber den kleineren und mittleren Betrieben auch ihre Grenzen haben und daß unter den wirtschaftlichen Verhältnissen Chinas der Bau von mittleren und kleineren Betrieben zweckmäßig und notwendig ist. Im Jahre 1956 wurde daher der Grundsatz festgelegt, daß bei den Investitionsentscheidungen eine optimale Kombination von Groß-, Mittel- und Kleinbetrieben bezweckt werden soll.²⁾ Folgende Vorteile der mittleren und kleineren Betriebe wurden anerkannt:

1. Geringere Baukosten und kurze Baudauer.
2. Ausnutzung von kleineren Bodenschätzen und Rohstoffquellen ist möglich.
3. Die erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen können im Inland ohne weiteres hergestellt werden.
4. Größere Anpassungsfähigkeit an den vielfältigen Bedarf.
5. Dezentralisierung der Industrie. Dadurch kann die Beschäftigungslage der ländlichen Bevölkerung verbessert werden, und die Investitionen für den Städtebau können gespart werden.

Dieser neuen Richtlinie der Investitionspolitik entsprechend werden seit 1958 immer mehr mittlere und kleinere Betriebe gebaut. Die Zahl der im Bau befindlichen Übernorm-Bauvorhaben betrug 1953-57 921 und im Jahre 1959 1 341, während dessen stieg die Zahl der im Bau befindlichen Unternorm-Bauvorhaben von 9 100 auf 75 000.³⁾

1) Vgl. Staatsrat, Direktive über die Entwicklung der Kleinkohlengruben, VH 1958, S. 472 f.

2) Vgl. Chou En-lai, Bericht über die Vorschläge zum zweiten Fünfjahrplan im 8. Parteitag der KPCh. (s. Achter Parteitag der KPCh, Vorschläge zum zweiten Fünfjahrplan, Peking 1957, S.46.)

3) Staatl. Statist. Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahrplanes, VZ vom 14.4.1959 und Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960 im NatVK, VZ vom 31.3.1960.

Das heißt, im Laufe des ersten Fünfjahrplanes wurden je Großbetrieb nur etwa zehn mittlere und kleinere Betriebe gebaut, im Jahre 1959 aber je Großbetrieb etwa 60 mittlere und kleinere Betriebe.

Besonders zu erwähnen ist die Gründung der 1 300 kleinen eisenschaffenden Betriebe in den Jahren 1958 und 1959. Dadurch wurde, wie bereits erwähnt (s.S.52), die Eisen- und Stahlproduktion erheblich gesteigert und die Standortverteilung der eisenschaffenden Industrie in China wurde ausgeglichener (s. Abb. 2 auf S. 98). Allerdings waren diese Eisenhütten vorläufig noch auf den Zuschuß aus dem Staatshaushalt angewiesen, da die Wirtschaftlichkeit dieser Betriebe noch sehr niedrig ist.¹⁾

Im Zusammenhang mit der Gründung der kleinen eisenschaffenden Industriebetriebe wurden in den Jahren 1958 und 1959 insgesamt 17 000 mittlere und kleinere Kohlebergwerke gebaut. Diese förderten allein im Jahre 1958 rund 115 Mill.t Kohle, d.h. 43 % der gesamten Kohlenproduktion im betreffenden Jahr.²⁾ Außerdem wurden in den Jahren 1958 und 1959 mittlere und kleinere Kraftwerke mit einer gesamten Kapazität von 0,5 Mill. kW, 400 Fabriken für die Gewinnung von künstlichem Erdöl, über hundert Zementfabriken sowie Hunderttausend von Maschinenfabriken, Chemiewerken und leichtindustriellen Fabriken kleinerer und mittlerer Größe gebaut.³⁾ Die Industrialisierung „ auf beiden Beinen “, d.h. auf der Grundlage der zentralgeleiteten Großbetriebe und der lokalen mittleren und kleineren Betriebe, ist die amtliche Investitionspolitik, die seit 1958 im ganzen Land durchgeführt wird. Wir erinnern uns an die Industrialisierung der westeuropäischen Länder im 19. Jahrhundert, die auch mit dem Bau von mittleren und kleineren Betrieben begann. In einem großen Land

1) Chou En-lai, Bericht über die Änderung der Hauptkennziffern des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1959, in der 5. Plenarsitzung des Ständigen Ausschusses des NatVK, VZ vom 29.8.1959.

2) Chang Lin-chih, Minister für Kohlenindustrie, „ Kampf um die schnelle Entwicklung der Kohlenindustrie“, VZ vom 7.10.1959.

3) VZ vom 31.1.1960.

wie China, für das die Einfuhr ausländischer Kapitalien keine wesentliche Rolle in der Industrialisierung spielen kann, ist die Entwicklungsstufe nicht zu überspringen, die die heutigen Industrieländer Schritt für Schritt zurückgelegt haben. Sie wird aber viel schneller durchlaufen werden.

3. Die Entwicklung des Investitionseffektes in den vergangenen Jahren

Alle oben getroffenen Maßnahmen bezwecken, mit geringeren Investitionen den größtmöglichen Produktionszuwachs zu erzielen. Das Verhältnis zwischen Zuwachs der Bruttoproduktion und Grundbauinvestition ¹⁾ wollen wir hier Investitionseffekt nennen und seine Entwicklung in den vergangenen Jahren betrachten.

Tabelle 19: Investitionseffekt in der chinesischen Industrie, 1950-52, 1953-57 und 1958

	Periode	Grundbauinvestition	Zuwachs der Bruttoproduktion	Investitionseffekt
		Mrd. Yuan	Mrd. Yuan	a)
Industrie insgesamt	1950-52	2,7	16,2	6,0
	1953-57	25,03	38,2	1,5
	1958	17,3	46,6	2,7
Produktionsmittelindustrie	1953-57	21,29	23,7	1,1
	1958	15,12	34,0	2,3
Konsumgüterindustrie	1953-57	3,74	14,5	3,9
	1958	2,18	12,6	5,8
a) Verhältnis zwischen Zuwachs der Bruttoproduktion und Grundbauinvestition in gleicher Periode.				

Quelle: Errechnet nach;

1. Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 61.
2. VH 1958, S. 463.
3. Tab. 15

1) Der Wert des von uns definierten Investitionseffektes ist größer als die sogenannte Produktivität der Investition, d.i. der Kehrwert des marginalen Kapitalkoeffizienten, da diese sich auf den Zuwachs der Netto-
produktion bezieht.

Aus der Tabelle 19 können wir folgendes entnehmen:

- a. In der Wiederherstellungsperiode war der Investitionseffekt außerordentlich groß, da es sich um die Wiederherstellung der zerstörten Industrieanlagen handelte.
- b. Der Investitionseffekt ist in der Produktionsmittelindustrie kleiner als in der Konsumgüterindustrie, da die Produktionsmittelindustrie kapitalintensiver ist und der Bau schwerindustrieller Betriebe einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt.
- c. Der größere Investitionseffekt im Jahre 1958 ist auf den Bau mittlerer und kleinerer Betriebe zurückzuführen, die noch in demselben Jahr in Betrieb gesetzt wurden.

§ 3. Standortverteilung der Industrie und ihr Einfluß auf die Kapitalbildung und Investitionen

Die Standortverteilung der Industrieproduktion in einem Land hat einerseits einen großen Einfluß auf die Wirtschaftlichkeit der Betriebe und damit auf die Kapitalbildung. Andererseits ist der Investitionsbedarf der neu zu errichtenden Industriebetriebe weitgehend von dem Standort abhängig. Wir wollen in diesem Zusammenhang die Standortprobleme der chinesischen Industrie behandeln.

In der Vergangenheit ballte sich die chinesische Industrie in den Küstenprovinzen, insbesondere in den großen Hafenstädten Shanghai, Tientsin, Tsingtao und Canton zusammen. Nach der Enquete des Wirtschaftsministeriums der Nationalregierung im Jahre 1947 in den 20 Großstädten entfielen allein auf Shanghai 54 v.H. der Industriebetriebe und 54 v.H. der Industriearbeiter und auf Tientsin 9 v.H. der Betriebe und 8 v.H. der Arbeiter und auf Tsingtao und Canton zusammen 3 v.H. der Betriebe und Arbeiter.¹⁾ In diesen vier Hafenstädten befanden sich also insgesamt 70 v.H. der Industriebetriebe und 69 v.H. der Industriearbei-

1) Tseng Wen-ching, Die sozialistische Industrialisierung Chinas, S. 263.

ter der 20 Großstädte Chinas. Die Zusammenballung der Industrie in den Küstenprovinzen ist auch von der Produktionsseite her ersichtlich. Im Jahre 1952 entfielen rund 70 v.H. der Bruttoproduktionswerte der chinesischen Industrie auf die sieben Küstenprovinzen. Der Anteil dieser Provinzen an der Erzeugung wichtiger Industriegüter war, wie die Tabelle 20 zeigt, sehr beträchtlich.

Tabelle 20: Anteil der sieben Küstenprovinzen an der gesamten Produktion wichtiger Industrieerzeugnisse, 1952

Erzeugnisse	v.H.	Erzeugnisse	v.H.
Stahl	85,5 ^{a)}	Streichhölzer	72,7 ^{b)}
Kohle	48,0 ^{a)}	Papier	69,4 ^{b)}
Schwefelsäure	99,0 ^{a)}	Zucker	75,5 ^{b)}
Baumwollgarn	82,6 ^{b)}	Weizenmehl	63,6 ^{b)}
Baumwollgewebe	88,3 ^{b)}	Zigaretten	64,2 ^{b)}
a) nach Produktionswerten			
b) nach Produktionsmengen			

Quelle: Zusammengestellt nach;

Tseng Wen-ching, Die sozialistische Industrialisierung Chinas, S. 263.

Die Konzentration der chinesischen Industrie in den Küstenprovinzen ist das Ergebnis der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den vergangenen Jahrzehnten. Die ausländischen Mächte gründeten ihre Betriebe hauptsächlich in den Hafenstädten, da diese eine bessere Verbindung mit ihrem Mutterland haben und unter der Schirmherrschaft ihrer Seestreitkräfte standen. Chinesische Unternehmer gründeten ihre Betriebe ebenfalls in den Küstenprovinzen, um einerseits eine bessere Geschäftsverbindung mit dem Ausland herzustellen und andererseits unter der Schirmherrschaft der ausländischen Mächte Schutz vor der Zerstörung durch den Bürgerkrieg zu suchen.

Die Zusammenballung der Industrie in den Küstenprovinzen ist aber volkswirtschaftlich nachteilig. Die Industrie ist weit von Rohstoffquellen und Absatzmärkten entfernt. Um die Textilindustrie als Beispiel zu nennen, hatten die Hauptanbaugebiete der Baumwolle, wie der Südteil der Provinz Hopei, der Nordteil der Provinz Honan und das Weiho-Tal der Provinz Shensi keine Textilindustrie. Die Baumwolle mußte nach Shanghai, Tientsin und Tsingtao zur Verarbeitung gesandt werden, und die Textilien wurden wiederum von dort in diese Gebiete rücktransportiert. Die Provinz Kiangsu verfügte über 61,4 v.H. der gesamten Kapazität der Textilindustrie Chinas, obwohl ihr Anteil an der Baumwollproduktion nur 19,8 v.H. betrug.¹⁾ Die größte Industriestadt Chinas, Shanghai, hat keine Brennstoffquelle und muß Kohle aus Nordchina und der Mandschurei beziehen. Sie war das Zentrum der Maschinenbauindustrie, mußte aber die Stähle aus der Mandschurei einführen. Diese einseitige Standortverteilung verursachte hohe Kosten für den Transport der Rohstoffe, Brennstoffe und Fertigerzeugnisse und beeinträchtigte die Kapitalbildung in der gesamten Volkswirtschaft. Um diese Verluste zu vermeiden und die Beschäftigung und den Lebensstandard der Bevölkerung im Landesinneren zu verbessern, war es notwendig, neue Industriebetriebe im Landesinneren in der Nähe von Bodenschätzen, Energiequellen, Rohstoffen und Absatzmärkten zu gründen.

Für die Entscheidung der amtlichen Standortpolitik, die Industrieproduktion mehr nach dem Landesinneren zu verteilen, spielten auch militärische Erwägungen eine große Rolle. Man glaubte, durch die Westwanderung der Industriezentren das Verteidigungspotential des Landes erhöhen zu können.²⁾ Meines Erachtens aber hat dieses Argument im Zeitalter der Wasserstoffbomben und interkontinentalen Raketen keine volle Gültigkeit mehr.

1) Tseng Wen-ching, a.a.O., S. 262.

2) Vgl. Der erste Fünfjahrplan, a.a.O., S. 31.

Obwohl die Korrektur der Standortverteilung der Industrieproduktion volkswirtschaftlich unerlässlich ist, ist sie gegenwärtig wegen des Kapitalmangels nicht leicht durchzuführen. Für die Gründung neuer Industriezentren ist eine große Menge zusätzlicher Investitionen für die Verbesserung der Infrastruktur, wie z.B. für den Bau des Verkehrsnetzes, der Städte und Versorgungsbetriebe usw. erforderlich. Außerdem kann man die Produktionskapazität der Industrie allgemein durch die Erweiterung der bestehenden Betriebe schneller und billiger vergrößern, als völlig neue Betriebe aus dem Boden stampfen. Mit einem Wort, der Kapazitätseffekt der Investitionen ist in den alten Industriezentren größer.

Die seit dem ersten Fünfjahrplan praktizierte Standortverteilung ist in der Tat eine Kompromisslösung:

a. Das bestehende Industriezentrum in der Mandschurei wurde weiter ausgebaut, da es die einzige bedeutende Schwerindustrie Chinas hatte und militärisch als weniger gefährdet gilt als die südöstliche Küstenprovinzen. Das Stahlkombinat in Anshan, die Kohlenbergwerke in Fushun, Penki, Hokang usw. sowie die Maschinenfabriken in Mukden, Harbin, Changchun, Fulariki, Dairen usw. wurden aufgebaut und beliefern das ganze Land mit Produktionsmitteln.

b. Da der Bau der Textilindustrie verhältnismäßig wenige Investitionen und kürzere Bauzeiten beansprucht, konnte die Standortverteilung der Textilindustrie in kurzer Zeit korrigiert werden. In den Hauptanbaugebieten der Baumwolle wurden Großspinnereien, -webereien sowie Färbereien und Druckereien errichtet und in Betrieb genommen. Chengchou, Shihkiachuang, Peking, Sian, Hsienyang, Hantan, Loyang und Wuhan usw. sind neue Zentren der Textilindustrie.

c. Es wurden auch Vorbereitungen für den Bau der Schwerindustriezentren im Landesinneren getroffen. Als Hauptmaßnahmen dafür werden die Stahlkombinate in Paotou in der Inneren Mongolei und in Wuhan in Mittelchina gebaut, auf deren Grundlage in Zukunft zwei große Schwerindustriezentren im Norden und in der Mitte des Landes gebildet werden sollen. Die Eisen- und Stahlindustrie wurde infolge der

Gründung zahlreicher kleinerer und mittlerer Betriebe in den Jahren 1958 und 1959 weitgehend dezentralisiert (vgl. Abbildung 2, S. 98). Gegenwärtig haben alle Provinzen und Autonombiete außer Tibet eine eigene Eisen- und Stahlindustrie. Daraus kann man schließen, daß die Korrektur der Standortverteilung der Industrie leichter durchzuführen ist, wenn neben den modernen Großbetrieben auch zahlreiche kleinere und mittlere Betriebe aufgebaut werden.

d. Die Maschinenbauindustrie wird schrittweise im ganzen Land gegründet. Die Fabriken für Schwermaschinenbau baut man in den Städten Taiyuan, Changkiakou, Huhehot, Chengchou, Loyang, Sian, Lanchou Wuhan, Hofei, Changsha, Chengtu, Chungking, Kunming usw. Der Aufschwung der Maschinenbauindustrie der Provinzen ging jedoch erst im Jahre 1958 Hand in Hand mit der lokalen Eisen- und Stahlindustrie. Auf das Landesinnere entfielen 1955 nur 25 v.H. der Gesamtzahl der Maschinenfabriken und 33 v.H. der Beschäftigten der chinesischen Maschinenbauindustrie. Im Jahre 1958 befanden sich im Landesinneren bereits 51 v.H. der Maschinenfabriken und 48 v.H. der Beschäftigten. Der Anteil des Landesinneren an der Produktion der spanabhebenden Werkzeugmaschinen stieg in der gleichen Zeit von 11 v.H. auf 32 v.H. ¹⁾

e. Die Industrie in den großen Hafenstädten Shanghai und Tientsin erlebte ein eigenartiges Schicksal. Infolge der Industrialisierung der Provinzen des Landesinneren wurde der Absatzmarkt der Industrie in diesen Städten geschmälert. Besonders schwer betroffen waren die Toilettenartikel, Bürobedarf, Lederwaren, Streichhölzer und Speiseöl herstellenden Branchen, sowie die Druckereien, da diese technisch leicht zu gründen sind. Von den 40 wichtigen Industriebranchen der Stadt Shanghai lag im Jahre 1956 der Beschäftigungsgrad in 16 Branchen unter 40 %. In Tientsin betrug der Beschäftigungsgrad in 15 Branchen unter 40 %, in 17 Branchen unter 60 % und nur in 6 Branchen betrug er über 80 %. ²⁾ Die beiden Städte mußten daher ihre Indu-

1)Chao Er-lu, Zehn Jahre Maschinenbauindustrie, VZ vom 24.9.1959.

2)Tseng Wen-ching, a.a.O., S. 271.

Abbildung 2: Standortverteilung der Eisen- und Stahlindustrie, 1957 und 1959

a. Standorte der Eisen- und Stahlwerke 1957



b. Standorte der Hochöfen 1959



c. Stahlproduktion, Januar bis September 1959, nach wirtschaftlichen Koordinationsregionen, in v.H.



Quelle: VZ vom 4.9. und 10.11.1959

strie allmählich auf die Herstellung von Qualitätswaren, Präzisionserzeugnissen und größeren Maschinen und Ausrüstungen usw. umstellen. In Shanghai sank der Anteil der Textilindustrie an der gesamten Industrieproduktion der Stadt von 62,4 v.H. im Jahre 1949 auf 36,6 v.H. im Jahre 1958. Zu gleicher Zeit vergrößerte sich der Anteil der Produktionsmittelindustrie von 13,6 v.H. auf 36,5 v.H.¹⁾ Die alten Industriestädten nahmen gegenüber den jüngeren Industriestädten im Landesinneren eine ähnliche Rolle ein, wie sie die hochentwickelten Industrieländer heute gegenüber den Entwicklungsländern spielen. Während des Wirtschaftsaufschwungs im Jahre 1958 wurden die Stahl- und Maschinenbauindustrie in Shanghai und Tientsin stark vorangetrieben, um einerseits die für den Bau der kleinen und mittleren Industriebetriebe erforderlichen Ausrüstungen an die Provinzen zu liefern und andererseits das in den kleinen und mittleren Betrieben hergestellte Roheisen zu verarbeiten. Shanghai hat heute 10 Mill. Einwohner ¹⁾ und eine Million Industriearbeiter.²⁾ Es ist die größte Industriestadt Chinas geblieben.

Tabelle 21: Entwicklung der Industrieproduktion in
Shanghai, Tientsin, Peking, Canton, Harbin
und Nanking

Jahr	Shanghai	Tientsin	Peking	Canton	Harbin	Nanking
	Mrd.Y.% ^{a)}	Mrd.Y.% ^{a)}	Mrd.Y.	Mrd.Y.	Mrd.Y.	Mrd.Y.
1949	3,1	30	.	.	.	.
1952	6,0	22	1,7	7	0,6	.
1957	11,4	18	4,1	6	1,4	0,8
1958	17,1	15	5,7	5	2,9	1,9
1959 ^{b)}	24,8	.	.	6,5	.	5,0

a) in v.H. der gesamten Industrieproduktion Chinas

b) Plansoll

Quelle: Zusammengestellt und teilweise errechnet nach;

1) Tsao Hu-tsiu, stellvertr. Bürgermeister der Stadt Shanghai, Rede über den Aufbau der Stadt Shanghai im NatVK, VZ vom 4.5.1959.

2) VZ vom 16.2.1958.

3) Wan Li, Bericht im Volkskongress der Stadt Peking, VZ vom 11.9.1959.

4) Jen Chung-yi, Rede im NatVK, VZ vom 1.5.1959.

5) Peng Chung-tai, Rede im NatVK, VZ vom 6.5.1959.

1) Tsao Hu-tsiu, ebenda. 2) VZ vom 26.2.1959.

§ 4. Kapitalbildung in der chinesischen Industrie

1. Rationalisierung als Maßnahme zur Erhöhung der Kapitalbildung

Da in der Planwirtschaft ein stabiles Preisniveau unentbehrlich ist, ist die Kostensenkung durch Rationalisierung der Hauptweg zur Erhöhung der Kapitalbildung in der Industrie. Ihre Bedeutung ist aus folgendem Beispiel ersichtlich: Sollten die Selbstkosten in der Industrie im Jahre 1960 um 1 % herabgesetzt werden, könnten rund 600 Mill. Yuan gespart werden.¹⁾ Dieser Betrag entspricht etwa 1/5 der im Laufe des ersten Fünfjahrplanes in Anspruch genommenen sowjetischen Finanzhilfe.²⁾

Um die Herstellkosten zu senken, bemüht man sich, vor allem Materialkosten einzusparen. In Bezug auf den Verbrauch an Rohstoffen oder Brennstoffen bestehen innerhalb des einzelnen Industriezweiges erhebliche Unterschiede von Betrieb zu Betrieb, je nach den technischen Einrichtungen und der Organisationshöhe der Betriebe. Zum Beispiel betrug der Kohlenverbrauch für die Herstellung von elektrischem Strom im Jahre 1957 in 18 Kraftwerken unter 0,555 kg/kWh, in 22 Kraftwerken über 0,8 kg und in 5 Kraftwerken gar über 1 kg.³⁾ Der Koksverbrauch für die Herstellung einer Tonne Roheisen betrug 1957 im Stahlkombinat Anshan 711 kg, im Eisenwerk Lungyen aber 1 018 kg.⁴⁾ Bei der Planung der Materialversorgung vergleicht man daher zwischen einzelnen Betrieben und zwingt durch Festsetzung einer fortschrittlichen Verbrauchsnorm die rückständigen Betriebe, ihren Materialverbrauch herabzusetzen (s. hierzu S. 210). Der durchschnittliche Materialverbrauch der Industrie wurde in den vergangenen Jahren allmählich gesenkt (vgl. Tab.22). Um die Materialkosten zu senken, wird ferner angestrebt, Neben- und Abfallprodukte zu verwerten, teure Rohstoffe

1) Li Hsien-nien, Bericht über den Entwurf des Staatshaushaltsplanes für das Jahr 1960 im NatVK, VZ vom 1.4.1960.

2) Vgl. S. 62.

3) VZ vom 4.3.1958.

4) VZ vom 26.2.1958.

durch billigere zu ersetzen, und vor allem die Ausschußproduktion zu verringern.¹⁾

Tabelle 22: Durchschnittlicher Materialverbrauch in Kraftwerken, Stahlwerken, Zigaretten- und Textilindustrie

Jahr	Kohle für die Stromerzeugung	Eisen für die Stahlerzeugung in SM-Öfen	Tabak für d. Herstellung von Zigaretten	Baumwolle für d. Herstellung von Garn
	kg/ kWh	kg/ t	kg/Kiste	kg/Stück
1949	1,020	.	.	205,9
1952	0,727	1,171	60,7	199,0
1956 ^{a)}	.	1,119	56,0	194,4
1957	0,604	.	.	193,6
1958	0,559	.	.	192,9

a) Voranschlagung

Quelle: 1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.108 f.
2. VH 1958, S. 449.

Für die Herabsetzung der Verwaltungs- und Lohnkosten kommt zunächst eine Verminderung der Zahl derjenigen Beschäftigten in Frage, die nicht direkt an der Produktion teilnehmen. Die Übersetzung der Betriebe mit Büropersonal war von jeher eine allgemeine Erscheinung in den chinesischen Unternehmungen. Die Ursache lag in der feudalistisch-patriarchalischen Gesinnung, die sich gegen jeglichen Personalabbau sträubte. Der Anteil der Produktionsarbeiter an der Gesamtzahl der Beschäftigten in der Industrie betrug 1956 in China nur 63 v.H., in der UdSSR dagegen 82 v.H. Die Angestellten machten in China 12 v.H. der Industriebeschäftigten aus, in der UdSSR nur 4 v.H.²⁾ Dies veranlaßte die kommunistische Regierung schließlich, in den

1) In manchen Maschinenbaubetrieben war etwa die Hälfte der hergestellten Gußstücke von geringerer Qualität oder Ausschuß. In der pharmazeutischen Industrie betrug die Ausschußquote der Spritzmittel zwischen 20 bis 30 %.
(VZ vom 26.2.1958.)

2) VZ vom 26.2.1958.

Jahren 1957 bis 1958 mehrere Millionen überflüssige Funktionäre aus Betrieben und Verwaltungen auf das Land zur Teilnahme an körperlichen Arbeiten in der Landwirtschaft zu schicken.

Weiterhin ist die Arbeitsorganisation und -disziplin zu straffen. Gerade in den Zweigen der Urproduktion, in denen die Lohnkosten allgemein etwa $\frac{2}{3}$ der gesamten Kosten ausmachen ¹⁾, war die Arbeitsdisziplin nicht genügend gut. Zu häufig erschienen die Arbeitskräfte nicht an ihrem Arbeitsplatz. Etwa die Hälfte der Kohlebergwerkverwaltungen konnte 1957 ihr Arbeitssoll aus diesem Grunde nicht erfüllen ¹⁾. Im ersten Halbjahr 1957 wurde in den Betrieben des Ministeriums für Holzindustrie insgesamt 1,9 Mill. Arbeitstage nicht gearbeitet. Da die effektiven Arbeitstage in dieser Branche in einem Halbjahr nur 104 Tage betrugen, bedeutete dies eine Verminderung der Arbeitskräfte um 18 200 Personen. ¹⁾ Aus diesen Beispielen läßt sich erkennen, daß es nicht leicht war, eine freie Agrarbevölkerung in eine disziplinierte Arbeiterschaft umzuwandeln. Außerdem müssen die Ausgaben herabgesetzt werden, die für die Produktion nicht unbedingt notwendig sind. Es fehlte in China nicht an Managern, die gerne Ausgaben um des Ansehens willen gemacht haben. Die Manager kauften schöne Möbel für das Büro und Empfangszimmer ²⁾, ließen den Betrieb mit kostbaren Blumen schmücken usw. ³⁾ Bei der Grundsteinlegung oder bei Konferenzen gönnte man sich ein großes Festmahl ²⁾. Die „Kampagne für die Sparsamkeit und Produktionssteigerung“ wurde daraufhin seit 1956 in Gang gesetzt.

Obwohl die fixen Kosten gegenwärtig nur einen kleinen Teil der Gesamtkosten in der chinesischen Industrie ausmachen, macht sich die Kostendegression bei der Produktions-

- 1) VZ vom 26.2.1958.
- 2) Meng Kwang, Kommentare zu den zehn Grundsätze der Wirtschaftspolitik, Canton 1957, S. 60.
- 3) Das Stahlwerk zu Fushun kaufte z.B. Azaleen, die pro Topf 60 Yuan (mehr als ein Monatslohn eines Arbeiters - Verfasser) kosteten. (VZ vom 21.3.1958.)

steigerung bereits bemerkbar. Als im Jahre 1956 die gesamte Industrieproduktion im Vergleich zum Vorjahr um 31,1 % stieg, konnten die vergleichbaren Herstellungskosten um 8,08 % gesenkt werden. Dagegen betrug die Kostensenkung im Jahre 1957 nur 4,16 %, da die Industrieproduktion in diesem Jahr nur um 10,8 % gesteigert wurde.¹⁾ In der Bauwirtschaft sollen für je Mill. Yuan Mehrleistung die Baukosten um 0,2 Mill. Yuan herabgesetzt werden.¹⁾ Man bemüht sich, durch die Verbesserung der Produktions- und Absatzorganisationen den Beschäftigungsgrad der Produktionseinrichtungen zu erhöhen. In der Maschinenbauindustrie, in der im Jahre 1957 der Beschäftigungsgrad der Kapazitäten nur 60 % betrug²⁾, beschränkte man die Einfuhr der kompletten Ausrüstungen und produzierte möglichst alle Teile der Aggregate selbst, die im Inland herstellbar sind. Eigens zu diesem Zweck gründete das Ministerium für Maschinenbauindustrie I im Jahre 1959 die „Gesellschaft für die Komplettierung der maschinellen und elektrischen Ausrüstungen“ mit 27 Tochtergesellschaften in Provinzen, Autonómgebieten und Städten.³⁾

2. Arbeitsproduktivität

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität ist auch ein wichtiger Weg zur Steigerung der Kapitalbildung. Während die Kostensenkung nach dem Minimalprinzip erfolgt, handelt es sich hier um die Förderung der Arbeitsleistung und damit die Maximierung der Ertragsbildung. In der Industrie ist die Arbeitsproduktivität durch die Verbesserung der Arbeitsorganisation, Erhöhung der Geschicklichkeit der Arbeiter und Mechanisierung zu steigern. Die erste und zweite Maßnahme sind allgemein ohne große Aufwendungen durchführbar und sehr wirkungsvoll. Man versucht in China, dieses Ziel

1) Hsü Yi und Tai Yuan-chen, Über die Senkung der Herstellungskosten, VZ vom 25.7.1959.

2) VZ vom 16.2.1958.

3) Ho Chü, Rede über die Komplettierung der maschinellen und elektrischen Ausrüstungen im NatVK, VZ vom 15.4.60.

dadurch zu erreichen, daß man die gesamte Belegschaft bei der Diskussion über die Arbeitsorganisation und -methoden aktiv teilnehmen läßt und ihre Verbesserungsvorschläge in die Tat umsetzt.

Die Mechanisierung des Arbeitsprozesses in der chinesischen Industrie ist noch sehr rückständig. Die verfügbare maschinelle Kraftquelle pro Arbeiter betrug 1952 nur 2,1 kW und 1955 3,0 kW.¹⁾ Auf einen Industriearbeiter entfielen im Durchschnitt 1952 5 656 Yuan und 1955 6 835 Yuan Anlagevermögen.¹⁾ Infolge niedrigen Mechanisierungsgrades werden im Bergbau und in der eisenschaffenden Industrie noch sehr schwere körperliche Arbeiten geleistet. Der Anteil der mechanisierten Hochöfen an der gesamten Eisenproduktion betrug 1952 43,8 % und 1955 59,1 %¹⁾. Dieser Anteil ist in den Jahren 1958 bis 1959 höchstwahrscheinlich zurückgegangen, da viele kleine und mittlere Hochöfen errichtet wurden. Die Mechanisierung in den zentralgeleiteten großen Kohlebergwerken wurde vorangetrieben, und die Schichtleistung je Beschäftigten (bei einer 8-Stunde-Schicht) in den modernen Kohlenbergwerken stieg von 661 kg im Jahre 1952 auf 978 kg im Jahre 1957.²⁾ Aber in den lokalen Kleinzechen werden noch die menschlichen Kräfte in großem Umfang für die Förderung der Kohle eingesetzt.

Obwohl die Mechanisierung des Arbeitsprozesses trotz der niedrigen Arbeitslöhne rentabel ist³⁾, kann die Mechanisierung in den neu gegründeten kleinen Betrieben infolge des Kapitalmangels nicht schnell erfolgen. Man begnügt sich zunächst damit, einfache mechanische Vorrichtungen handwerklich zu erstellen, menschliche Kräfte durch tierische oder maschinelle Kräfte zu ersetzen usw.

1) VH 1958, S.449.

Da 1 PS = 0,7355 kW ist, betrug die verfügbare Maschinelle Kraftquelle pro Arbeiter 1952 etwa 2,9 PS und 1957 4 PS. - Verfasser.

2) Chang Lin-chih, Kampf um die schnelle Entwicklung der Kohlenindustrie, VZ vom 7.10.1959.

3) Dies gilt insbesondere für die Leistungsprozesse, in denen noch die menschlichen Kräfte als Energiequelle benutzt werden. Trotz der niedrigen Löhne sind die Menschen doch der teuerste Energieträger. - Verfasser.

In dem Volkswirtschaftsplan wird die Arbeitsproduktivität allgemein mit dem Bruttoproduktionswert pro Arbeiter ausgedrückt. Es werden auch der Bruttoproduktionswert pro Beschäftigten, der Nettoproduktionswert pro Arbeiter sowie pro Beschäftigten ermittelt, sie sind aber keine Planziffer im Volkswirtschaftsplan. Für die Jahre 1953 und 1956 haben wir folgende Zahlen zur Verfügung.

Tabelle 23: Arbeitsproduktivität in der chinesischen Industrie, 1953 und 1956, in Yuan

Jahr	Bruttoproduktionswert je:				Nettoproduktionswert je:			
	Produktions- arbeiter a)		Beschäftig- ten		Produktions- arbeiter		Beschäftig- ten	
	Yuan	v.H.	Yuan	v.H.	Yuan	v.H.	Yuan	v.H.
1953	8 481	100	7 041	100	2 759	100	2 290	100
1956	12 526	148	8 904	126	4 256	154	3 025	132

a) Kennziffer der Arbeitsproduktivität im Volkswirtschaftsplan.

Quelle: Ma Yin-chu, Rede über „Eine neue Bevölkerungstheorie“, VZ vom 5.7.1957.

3. Lohnpolitik und Kapitalbildung

Um die Kapitalbildung zu fördern, wird bei der Volkswirtschaftsplanung an dem Grundsatz festgehalten, daß der Prozentsatz der Lohnsteigerung kleiner sein muß als der der Arbeitsproduktivitätssteigerung.¹⁾ Im Laufe des ersten Fünfjahrplanes wurde die Arbeitsproduktivität der Industriearbeiter um 61 %, d.h. jährlich im Durchschnitt um 9,9 % gesteigert, aber der Durchschnittslohn der gesamten Angestellten und Arbeiter wurde nur um 42,8 % erhöht.²⁾ Der durchschnittliche Lohn in China ist, wie die Tabelle 25 zeigt, sehr niedrig.

1) Vgl. hierzu, Chu Tsung-yin, Tempo und Proportion im Volkswirtschaftsplan, Shanghai 1956, S.102 ff.

2) Staatl. Statist. Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahrplanes, VZ vom 14.4.1959.

Tabelle 24: Entwicklung des Durchschnittslohnes aller Angestellten und Arbeiter

Jahr	Durchschnittslohn pro Beschäftigten pro Jahr a)	
	in Yuan	v.H.
1952	446	100
1953	496	112,6
1954	519	116,4
1955	534	119,7
1956	610	136,8
1957	637	142,8
1958 ^{b)}	656	147,1

a) Die gesamten ausgezahlten Löhne und Gehälter dividiert durch die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten

b) Errechnet auf Grund der Beschäftigungszahl des Jahres 1957, umfaßt also die im Jahre 1958 neu eingestellten Arbeiter und Angestellten. Der tatsächliche Durchschnittslohn ist niedriger als der angegebene, da die Beschäftigten in den neu gegründeten kleinen und mittleren Betrieben schlechter bezahlt werden. - Verfasser.

Quelle: Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 216.

Es wäre hier interessant festzustellen, wie groß der Anteil der Beschäftigten in der Industrie an dem in der Industrie entstandenen Einkommen ist. Aus der Tabelle 24 geht hervor, daß in der Industrie pro Beschäftigten 1953 2 290 Yuan und 1956 3 025 Yuan Einkommen geschöpft wurden. Nehmen wir an, das durchschnittliche Jahreseinkommen der Beschäftigten in der Industrie sei, wie die Tabelle 25 zeigt, 1953 496 Yuan und 1956 610 Yuan gewesen, dann hätte der Staat je Beschäftigten im Jahre 1953 1794 Yuan und im Jahre 1956 2 415 Yuan verdient. Der Anteil der Arbeiter und Angestellten an dem in der Industrie geschaffenen Einkommen betrug daher 1953 21,7 % und 1956 20,2 %. Der Anteil des Staates betrug jeweils 78,3 % und 79,8 %. Zum Vergleich wollen wir die Verhältnisse in der DDR betrachten, die das gleiche Wirtschaftssystem hat wie China, sich aber in einer höheren Entwicklungsstufe befindet. In der DDR

betrug im Jahre 1957 die Nettoproduktion pro Beschäftigten in der Industrie 12 051 DM-Ost und das durchschnittliche Jahreseinkommen der Beschäftigten 4 908 DM-Ost.¹⁾ Der Anteil der Löhne und Gehälter an der gesamten Wertschöpfung in der Industrie betrug daher 40,7 %, war viel größer als derjenige in China. Offensichtlich wird in China die Löhne und Gehälter infolge des Überangebots an Arbeitskräften und der niedrigen Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft²⁾ sehr stark gedrückt. Dies ermöglicht jedoch eine große Kapitalakkumulation in der Industrie und trägt zur schnellen Wirtschaftsentwicklung bei.

4. Größe der Kapitalbildung in der chinesischen Industrie

Zuletzt wollen wir die Frage stellen, ob in den vergangenen Jahren die Kapitalbildung in der Industrie ausreichte, die Investitionen zu finanzieren. Da der größte Teil der Investitionen mit den Mitteln aus dem Staatshaushalt finanziert werden³⁾, kann man die Antwort auf diese Frage in den Finanzvorgängen zwischen dem Staatshaushalt und der Industrie finden. Aus der Tabelle 26 ist ersichtlich, daß die Ausgaben des Staatshaushaltes für die Industrie in den Jahren 1955 bis 1957 größer waren als die an den Staatshaushalt abgelieferten Gewinne der Industriebetriebe. Dies bedeutet, daß die Investitionen in der Industrie teilweise mit den in den sonstigen Wirtschaftszweigen akkumulierten Kapitalien finanziert werden mußten. Jedoch

1) Errechnet vom Verfasser nach folgenden Angaben:

Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Industrie	= 2 776 530
Nettoprodukt der Industrie	= 33 462 Mill. DM-Ost
monatliche Durchschnittslöhne der Arbeiter und Angestellten in der Industrie	= 409 DM-Ost

(Statistisches Jahrbuch der DDR 1958, S. 213, 278 u. 331.)

2) Der Nettoproduktionswert pro Vollarbeitskraft in der Landwirtschaft liegt unter dem Durchschnittseinkommen der Beschäftigten in der Industrie. (Vgl. S. 119)

3) Erst seit Nov. 1957 ist der Betrieb berechtigt, einen festen Prozentsatz des Gewinnes zu behalten und ihn für Investitionen und Sozialleistungen zu verwenden. (Vgl. Kapitel IX § 5, S. 237.)

ist hier zu bemerken, daß die Einnahmen des Staatshaushaltes aus den Industrie- und Handelssteuern sehr beträchtlich sind. Die Industrie- und Handelssteuern bestehen vorwiegend aus Umsatzsteuern und Gewerbesteuern. Würde man einen Teil der Industrie- und Handelssteuern als in der Industrie gebildetes Kapital betrachten, könnte man daraus den Schluß ziehen, daß die Investitionen in der Industrie in den Jahren 1955 bis 1957 vorwiegend durch die Kapitalbildung in demselben Bereich gedeckt sind. Angesichts der großen Entwicklung der Industrie in den Jahren 1958 bis 1959 ist anzunehmen, daß die Industrialisierung Chinas gegenwärtig ausschließlich mit Hilfe der Kapitalakkumulation in der Industrie erfolgt.

Tabelle 25: Kapitalbildung und Investitionen in der Industrie im Spiegel des Staatshaushaltes, 1955-58

Jahr	Einnahmen des Staatshaushaltes aus der Industrie in Form der Gewinnabführung		Ausgaben des Staatshaushaltes für die Industrie b)		Industrie- u. Handelssteuer
	Mrd. Yuan	in % der Bruttonproduktionswerte	Mrd. Yuan	davon: GBI a) Mrd. Yuan	Mrd. Y.
1955	5,07	11	5,96	4,30	8,73
1956	5,45	9	8,83	6,82	10,1
1957	6,52	9	8,11	7,24	11,3
1958	7,51 ^{c)}	.	9,17 ^{c)}	17,30	14,2

a) Grundbauinvestitionen
b) Grundbauinvestitionen und Investitionen zur Erweiterung der Umlaufvermögen
c) Budgetzahlen. Sie wurden weit übertroffen.

Quelle: Zusammengestellt und teilweise errechnet nach;

1. Li Hsien-nien, Bericht über den Abschluß des Haushaltsplanes 1955 im NatVK am 15.6.1956, VH 1957, S. 159.
2. Derselbe, Bericht über den Abschluß des Haushaltsplanes 1956 und den Entwurf des Haushaltsplanes 1957, VZ vom 30.6.1957.
3. Derselbe, Bericht über den Abschluß des Haushaltsplanes 1957 und den Entwurf desjenigen 1958, VZ vom 1.2.1958.
4. Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S.57.

Im Jahre 1957 hat die chinesische Industrie insgesamt 35,2 Mrd. Yuan Anlagevermögen (s. Tab. 17 b, S.87) und etwa 7 Mrd. Yuan Umlaufvermögen.¹⁾ Das gesamte Industriekapital in China belief sich daher auf 42,2 Mrd. Yuan. Da die an den Staatshaushalt abgelieferten Gewinne der Industriebetriebe insgesamt 6,52 Mrd. Yuan betrugen, ergab sich eine durchschnittliche Rentabilität des Industriekapitals in Höhe von 15 %.

§ 5. Umgestaltung des produzierenden Handwerks in Industriebetriebe

Das Handwerk war zusammen mit der Landwirtschaft der Hauptträger der Güterproduktion und damit auch die wirtschaftliche Grundlage der vorindustriellen Gesellschaft. Da die Industrialisierung in China noch nicht sehr fortgeschritten ist, hat das Handwerk eine große Bedeutung in der gewerblichen Produktion. Sein Anteil an der Zucker-, Papier-, Salz- und Baumwollgewebeproduktion war, wie bereits auf der Seite 83 erwähnt, im Jahre 1952 noch sehr beträchtlich. Außerdem hat das Handwerk einen großen Anteil an der Herstellung von landwirtschaftlichen Geräten, Werkzeugen, Baumaterialien, Bekleidung und täglichen Bedarfsartikeln. Der wertmäßige Anteil des Handwerks an der gesamten gewerblichen Produktion nahm, wie die Tab. 27 zeigt, in den letzten Jahren infolge der Industrialisierung des Landes allmählich ab, ist jedoch noch sehr beträchtlich. Das Handwerk hat auch eine große Bedeutung für die Beschäftigung der Bevölkerung. Im Jahre 1954 gab es in China insgesamt rund 8 Mill. hauptberufliche Handwerker und 12 Mill. nebenberufliche Handwerker, die zum größten Teil Bauern waren.²⁾ Demgegenüber betrug die Zahl der Beschäftigten in der Industrie im selben Jahr nur 6,4 Mill.³⁾

1) VZ vom 26.2.1958.

2) Hsüeh Mu-chiao und andere, The Socialist Transformation of the National Economy in China, Peking 1960, S. 138 f.

3) Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 183.

Tabelle 26: Anteil der modernen Industrie und des Handwerks
an der gesamten gewerblichen Produktion

Jahr	gesamte gewerbl. Produk- tion	davon:							
		moderne Industrie		Manufaktur		Handwerk		handwerkli. Betriebe zusammen	
	Mrd. Yuan	Mrd. Y.	%	Mrd. Y.	%	Mrd. Y.	%	Mrd. Y.	%
1949 ^{a)}	14,0	7,9	56	2,9	21	3,2	23	6,1	44
1952 ^{a)}	34,3	22,1	65	4,9	14	7,3	21	12,2	35
1953 ^{a)}	44,7	28,8	65	6,8	15	9,1	20	15,9	35
1954 ^{a)}	52,0	34,0	65	7,5	15	10,5	20	18,0	35
1955 ^{a)}	54,9	37,1	68	7,7	14	10,1	18	17,8	32
1956 ^{a)}	70,4	50,3	71	8,4	12	11,7	17	20,1	29
1957 ^{a)}	78,4	55,6	71	9,4	12	13,4	17	22,8	29
1957 ^{b)}	70,4	49,7	70	.	.	.	.	20,7	30
1958 ^{b)}	117,0	87,3	75	.	.	.	.	29,7	25

a) zu Preisen von 1952
b) zu Preisen von 1957

Quelle: Zusammengestellt und errechnet vom Verfasser nach;
Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.87,91 u.94.

Um die Arbeitsproduktivität in der Volkswirtschaft zu steigern, mußte ein großer Teil des produzierenden Handwerks in Industriebetriebe umgewandelt werden. In den westeuropäischen Staaten geschah dies in den vergangenen Jahrhunderten durch die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaftsweise. Es vollzog sich in China aber in den vergangenen Jahren durch die Kollektivierung der handwerklichen Betriebe. Um den Industrialisierungsprozess in China zu verstehen, wollen wir diese Umwandlung des Handwerks im Zusammenhang mit der Entwicklung der Arbeitsproduktivität und der Kapitalakkumulation betrachten.

Zur Vorbereitung für die Kollektivierung der Handwerker wurden in den Jahren 1949 bis 1955 die sogenannten handwerklichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften gegründet. Sie teilten den einzelnen selbständigen Handwerkern Rohstoffe zu, entlohten sie entsprechend der Menge und Qualität der geleisteten Arbeit und verkauften die Fertigerzeugnisse. Diese Art von Genossenschaften erinnert an das Verlags-

system Westeuropas vom 13. bis 16. Jahrhundert. Bis 1952 waren rund 228 000 Handwerker, das sind etwa 3,1% der gesamten produzierenden Handwerker in China, durch diese Genossenschaften organisiert (vgl. Tab. 27).

Danach wurden die handwerklichen Produktionsgenossenschaften gegründet, in welchen ehemals selbständige Handwerker in einer Produktionsstätte eine kollektive Produktion betrieben. Die Produktionsgenossenschaften nahmen daneben auch viele ungelernte Arbeitskräfte als Mitglieder auf und trugen so zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit bei. Dies erinnert uns an die Manufakturen in der Zeit des Merkantilismus in Europa. Die meisten handwerklichen Produktionsgenossenschaften wurden in den Jahren 1955 bis 1956 im Zusammenhang mit der Kollektivierung der Landwirtschaft gegründet. Ende 1956 war bereits der größte Teil der Handwerker in den handwerklichen Produktionsgenossenschaften.

Tabelle 27: Kollektivierung des Handwerks, 1949-1956

Jahr	Zahl der Handwerker					Zahl der Genossenschaften aller Art
	Insgesamt	davon:				
		in Genossenschaften		selbständig		
		1 000	v.H.			
	1 000	1 000	v.H.	1 000	v.H.	1 000
1949	5 855	-	-	5 855	100	-
1952	7 364	228	3,1	7 136	96,9	2,7
1953	7 789	301	3,9	7 488	96,1	4,8
1954	8 910	1 213	13,6	7 697	86,4	41,0
1955	8 202 ^{a)}	2 206	26,9	5 996	73,1	64,6
1956	6 583 ^{a)}	6 039 ^{b)}	91,7	544	8,3	104,0

a) Der Rückgang der Handwerkerzahl sei darauf zurückzuführen, daß ein Teil der städtischen Handwerker Fabrikarbeiter und ein Teil der ländlichen Handwerker Mitglieder der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wurden.

b) Davon waren mehr als 1 Mill. Handwerker in den Fischerei- sowie Salzgewinnungsgenossenschaften tätig. Diese beiden Wirtschaftszweige gelten in China als Handwerk.

- Quelle: 1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S. 36.
 2. VH 1957, S. 466
 3. Teng Chie, Der große Sieg in der sozialistischen Umgestaltung des Handwerks, VZ vom 17.9.1959.
 4. Tseng Wen-ching, Die sozialistische Industrialisierung Chinas, S. 184.

Die selbständig gebliebenen Handwerker waren zum größten Teil auf der Stör arbeitende bzw. nebenberufliche Handwerker auf dem Lande, die später mit der Gründung der Volkskommunen auch kollektiviert wurden.

In den handwerklichen Produktionsgenossenschaften wurde die Arbeitsproduktivität zunächst durch Arbeitsteilung und -zerlegung gesteigert. Im Jahre 1957 produzierte ein selbständiger Handwerker im Durchschnitt 1 086 Yuan, demgegenüber produzierten die Produktionsgenossenschaften je Beschäftigten 2 194 Yuan.¹⁾ Danach wurde die Mechanisierung als Ziel gesetzt. Zunächst wurden die Arbeitsinstrumente verbessert und besonders schwere körperliche Arbeiten mit Hilfe von einfachen mechanischen Vorrichtungen erleichtert. Um die für die Mechanisierung der handwerklichen Betriebe notwendigen Ausrüstungen ohne Inanspruchnahme der Maschinenbauindustrie, die ja für die Ausrüstung der Industriebetriebe voll zu tun hatte, durch Selbsthilfe herstellen zu können, wurden zunächst die holz- und metallverarbeitenden handwerklichen Betriebe in den großen und mittleren Städten mit Maschinen ausgestattet. Diese Schlüsselbetriebe lieferten dann die erforderlichen Ausrüstungen für die handwerklichen Produktionsgenossenschaften in den Regierungsbezirken und den Verwaltungskreisen.

Um die notwendigen Kapitalien für die Mechanisierung zu schaffen, wurde eine weitgehende Selbstfinanzierung in den Produktionsgenossenschaften erzwungen, die infolge der Steigerung der Arbeitsproduktivität große Gewinne erzielt hatten. Die Gewinnbeteiligung der Mitglieder wurde von 35 % im Jahre 1957 auf weniger als 10 % im Jahre 1958 herabgesetzt.¹⁾ Bis Ende 1958 akkumulierten die handwerklichen Produktionsgenossenschaften insgesamt rund 2,5 Mrd. Yuan,¹⁾ Dieser Betrag ist sehr imponierend, denn er ist das 25fache des Anfangskapitals, das von den Mitgliedern als Genossenschaftsanteile eingebracht wurde.¹⁾

Im Jahre 1958 ging die Mechanisierung der handwerklichen Produktionsgenossenschaften gut voran. Der Anteil der halbmechanisch und mechanisch hergestellten Erzeugnisse an den

1) Teng Chie, Rede über die Umwandlung der handwerklichen Produktionsgenossenschaften in das Volkseigentum in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz, VZ vom 8.5.59.

gesamten Produktionswerten stieg von 9 v.H. im Vorjahr auf 30 %. ¹⁾ Ende 1958 verfügten die Produktionsgenossenschaften über 120 000 Arbeits- und Kraftmaschinen, d.h. im Durchschnitt 1,2 Stück je Betrieb. ¹⁾ Die Bruttoproduktionswerte je Beschäftigten ist durch die Mechanisierung erheblich gesteigert worden. Die Tabelle 28 gibt ein Bild von dem Effekt der Mechanisierung.

Tabelle 28: Bruttoproduktionswerte je Arbeiter in den Betrieben mit verschiedenem Mechanisierungsgrad, 1958

Betriebe	Bruttoproduktionswerte pro Jahr je Arbeiter in Yuan
einzelne Handwerker	1 000 bis 1 100
Handwerkliche Produktionsgenossenschaften mit weniger als 100 Arbeitern	2 000 bis 3 000
Halbmechanisierte Produktionsgenossenschaften	5 000 bis 8 000
Gut mechanisierte Produktionsgenossenschaften	10 000 bis 15 000
Moderne industrielle Großbetriebe	20 000 bis 30 000

Quelle: VZ vom 24.5.1958.

Um zu vermeiden, daß die mit zunehmender Mechanisierung sprunghaft wachsenden Gewinne unter Genossenschaftsmitgliedern verteilt und konsumiert werden, wurde im Jahre 1958 die Änderung der Rechtsform der handwerklichen Produktionsgenossenschaften durchgeführt. Von den bestehenden 104 000 Produktionsgenossenschaften mit 5,3 Mill. Mitgliedern wurden bis Mai 1959 rund 86,7 % (bezogen auf die Zahl der Arbeiter) neu organisiert: 37,8 % wurden örtlich geleitete staatliche Industriebetriebe, 13,6 % kooperative Fabriken des örtlichen Genossenschaftsverbandes und die übrigen 35,3 % wurden in die Volkskommunen einge-

1) Teng Chie, ebenda.

gliedert.¹⁾ 4,5 Mill. Handwerker wurden nunmehr Lohnarbeiter, sie bekommen jetzt nur Tariflöhne und keine Gewinnbeteiligung. Chinesische Kommunisten rühmten sich, daß die historische Aufgabe, das kollektive Eigentum der Handwerker in Volkseigentum umzuwandeln, in der Hauptsache bereits vollendet worden sei.¹⁾ Für unsere volkswirtschaftliche Betrachtung ist aber die Tatsache von großer Bedeutung, daß sich die Umwandlung des produzierenden Handwerks in Industriebetriebe in recht kurzer Zeit vollzogen hat.

1) Teng Chie, Der große Sieg in der sozialistischen Umgestaltung des Handwerks in China, VZ vom 17.9.1959.

Kapitel V Kapitalbildung und Investitionen im Bereich der Landwirtschaft

§ 1. Die Bedeutung der Landwirtschaft in der chinesischen Volkswirtschaft

Die große Bedeutung der Landwirtschaft in der chinesischen Volkswirtschaft ist zunächst ihr großer Anteil an der Güterproduktion.

Tabelle 29 : Anteil der Landwirtschaft an der Güterproduktion

Jahr	Landwirtschaft. a)		Industrie und Handwerk		Zusammen	
	Mrd. Yuan	v.H.	Mrd. Yuan	v.H.	Mrd. Yuan	v.H.
1949 ^{b)}	32,6	70	14,0	30	46,6	100
1952 ^{b)}	48,4	59	34,3	42	82,7	100
1953 ^{b)}	49,9	53	44,7	47	94,6	100
1954 ^{b)}	51,6	50	52,0	50	103,5	100
1955 ^{b)}	55,5	50	54,9	50	110,4	100
1956 ^{b)}	58,3	45	70,4	55	128,7	100
1957 ^{b)}	60,4	43	78,4	57	138,7	100
1957 ^{c)}	53,7	43	70,4	57	124,1	100
1958 ^{c)}	67,1	36	117,0	64	184,1	100
1959 ^{c)}	78,3	32	163,0	68	241,3	100
1960 ^{c)d)}	88,0	30	210,0	70	298,0	100

a) Ackerbau, Gartenbau, Viehzucht, Forstwirtschaft, Fischerei (ohne moderne Fischerei) und sonstige Nebengewerbe.
b) Bruttoproduktionswerte zu Preisen von 1952.
c) dieselben zu Preisen von 1957.
d) Plansoll

Quelle: Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 16f. und Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960 im NatVK

Der Bruttoproduktion der Landwirtschaft machte bis 1955 mehr als die Hälfte der gesamten Güterproduktion aus. Ab 1956 überholte die gewerbliche Produktion zwar hinsichtlich der Bruttoproduktion die Landwirtschaft, aber die

Landwirtschaft behielt bis 1958 hinsichtlich der Wertschöpfung noch die erste Stelle in der Volkswirtschaft,¹⁾ da die Nettoquote der landwirtschaftlichen Produktion viel größer als die der Industrieproduktion ist. Die Nettoquote der landwirtschaftlichen Produktion betrug in China 1953 74 % und 1956 73,6 %²⁾. Diese hohe Nettoquote ist auf den geringen Verbrauch industriell hergestellter Hilfsmittel, wie Kunstdünger, Pflanzenschutzmittel, Energie, Landmaschinen usw. zurückzuführen. In den hochentwickelten Industrieländern ist die Nettoquote der landwirtschaftlichen Produktion niedriger.³⁾

Die große Bedeutung der Landwirtschaft ist auch aus der Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung erkennbar. Über 80 % der Bevölkerung Chinas leben von der Landwirtschaft.⁴⁾ Die Industrialisierung des Landes im Laufe des ersten Fünfjahrplanes vermochte nicht, den Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der gesamten Bevölkerung im wesentlichen zu verringern, da die neu geschaffenen Arbeitsplätze in den nichtagrarischen Sektoren nur einen Teil des Bevölkerungszuwachses aufnehmen konnten. In den Jahren 1953 bis 1957 nahm die Bevölkerungszahl Chinas um rund 74 Mill. zu. In der gleichen Periode stieg die Zahl der Arbeiter und Angestellten, d.h. die Zahl der Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft und des Handwerks, um 8,7 Mill.⁴⁾ Da die Zahl der Handwerker zurück-

1) Vgl. Tab. 56, S. 161.

2) Errechnet nach Angaben von: Ma Yin-chu, Rede über "Eine neue Bevölkerungstheorie" im NatVK, VZ vom 5.7.1957.

3) Der Untersuchung von Prof. Dr. H. Priebe in Nordrhein-Westfalen zufolge beträgt die Nettoproduktion in Familienbetrieben zwischen 62 bis 70 % der Bodenproduktion und in Gutsbetrieben mit über 50 ha LN 54 bis 57 %. (Vgl. Hermann Priebe, Bäuerliche Familienbetriebe in Nordrhein-Westfalen, hrsg. von der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie E.V. Bonn, Beuel-Bonn 1956, S. 22.)

4) Vgl. Tab. 31, S. 117.

Tabelle 30 : Zahl der landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung, 1949-1959

Jahr	Gesamtbevölkerung		Landwirtschaftliche Bevölkerung		Nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung		
	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Erwerbsquote a)
1949	540	100	470	87	70	13	1 : 5
1952	572	100	479 ^{c)}	84	93 ^{c)}	16	1 : 4 ^{b)}
1953	583	100	485	83	98	17	1 : 3,8
1954	598	100	495 ^{c)}	83	103 ^{c)}	17	1 : 3,7 ^{b)}
1955	613	100	512 ^{c)}	84	101 ^{c)}	16	1 : 3,7 ^{b)}
1956	629	100	517	82	112	18	1 : 3,6
1957	646	100	528	82	118	18	1 : 3,8
1958	663	100	495 ^{c)}	75	168 ^{c)}	25	1 : 3,5
1959	680	100	505 ^{c)}	75	175 ^{c)}	25	1 : 3,5 ^{b)}

a) Verhältnis der Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung zu der Zahl der Beschäftigten in den nichtlandwirtschaftlichen Sektoren. Errechnet nach Tab. 31.

b) Schätzung vom Verfasser.

c) Errechnet vom Verfasser nach b) und Tab. 31.

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach:

1. Ma Yin-chu, Rede im NatVK, a.a.O.
2. Tan Chen-lin, Primäre Studien über Einkommen und Lebensstandard der chinesischen Bauern, VZ vom 5.5.1957.
3. Ma Wen-jui, Zehn Jahre Kampf um die schnelle Entwicklung der Produktivkräfte und Verbesserung des Lebensstandards der Belegschaft, VZ vom 25.9.59.
4. Tab. 1.

Tabelle 31: Zahl der Beschäftigten in den nichtlandwirtschaftlichen Sektoren, in Mill.

Jahr	Zahl der Arbeiter und Angestellten		Zahl der Handwerker	Zahl der Beschäftigten in den nichtlandwirtschaftl. Sektoren
	Zusammen	davon: Industrie		
1949	8,0	3,0	5,9	13,9
1952	15,8	4,9	7,4	23,2
1953	18,3	6,2	7,8	26,1
1954	18,8	6,4	8,9	27,7
1955	19,1	6,5	8,2	27,3
1956	24,2	8,6	6,6 ^{a)}	30,8 ^{a)}
1957	24,5	9,0	6,5 ^{a)}	31,0 ^{a)}
1958	45,3	25,6	2,9 ^{a)}	48,2 ^{a)}
1959	.	.	.	50,0 ^{a)}

a) Schätzung vom Verfasser. b) Vgl. Tab. 27

Quelle: Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, 180 ff.

ging, wuchs die Zahl der Beschäftigten in den nichtlandwirtschaftlichen Sektoren etwa um 8 Mill. Die Zahl der Bevölkerung, die nicht zu der Landwirtschaft gehört, stieg, wie die Tabelle 30 zeigt, um rund 25 Mill. Von 74 Mill. zugezogenen Einwohnern mußten daher rund 49 Mill., d.h. 66 % des Bevölkerungszuwachses, von der Landwirtschaft aufgenommen werden. Nur im Jahre 1958 wuchs die Zahl der Beschäftigten in den nichtlandwirtschaftlichen Sektoren infolge der sprunghaften Wirtschaftsentwicklung und der Gründung zahlreicher mittlerer und kleinerer Betriebe ausnahmsweise um 17 Mill., und der Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der gesamten Bevölkerungszahl wurde von 82 % auf 75 % herabgesetzt. In den Jahren 1959 und 1960 ist wiederum keine bedeutende Vergrößerung der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung zu verzeichnen. Der große Teil des Bevölkerungszuwachses muß daher in den Volkskommunen untergebracht werden.

Es ist jedoch die Frage, ob die Landwirtschaft, in der von jeher zu viele Menschen beschäftigt sind, noch einen großen Teil des Bevölkerungszuwachses aufnehmen kann. Wird die Unterbeschäftigung beseitigt und die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft erhöht werden können? Diese Probleme sollen im nächsten Paragraphen behandelt werden.

§ 2. Wege zur Steigerung der Kapitalbildung in der Landwirtschaft Chinas

Da die Landwirtschaft Chinas sehr rückständig und mit Menschen überbesetzt ist, ist die Produktionsleistung der landwirtschaftlichen Bevölkerung sehr niedrig. Im Jahre 1957 gab es in China 111,8 Mill. ha Ackerland ¹⁾ und 528 Mill. landwirtschaftlichen Bevölkerung. Auf 100 ha Ackerland entfielen daher 472 Menschen, die in der Landwirtschaft ihren Lebensunterhalt suchen. Der Bruttoproduktionswert pro Kopf der landwirtschaftlichen Bevölkerung betrug

1) Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S.128.

1953 102,8 Yuan und 1956 112,2 Yuan. Die Nettoproduktion pro Kopf betrug 1953 76,1 Yuan und 1956 82,5 Yuan.¹⁾ Wenn wir die Tabelle 24 zum Vergleich heranziehen, fällt uns sofort eine große Disparität zwischen Industrie und Landwirtschaft hinsichtlich der Produktionsleistung der Beschäftigten auf. Nehmen wir an, daß auf je 100 Köpfe der landwirtschaftlichen Bevölkerung 30 Vollarbeitskräfte entfallen, dann betrug die Nettoproduktion pro Vollarbeitskraft in der Landwirtschaft 1953 etwa 251 Yuan und 1956 etwa 272 Yuan. Nach Tab. 24 betrug aber die Nettoproduktion pro Beschäftigten in der Industrie 1953 2 290 Yuan und 1956 3 025 Yuan. Daraus ist ersichtlich, daß die Nettoproduktion pro Arbeitskraft in der Industrie 1953 neunmal und 1956 elfmal so groß war wie die in der Landwirtschaft. Die Nettoproduktion pro Vollarbeitskraft in der Landwirtschaft war sogar kleiner als das durchschnittliche Jahreseinkommen der Arbeiter und Angestellter in den nichtlandwirtschaftlichen Sektoren, das 1953 496 Yuan und 1956 610 Yuan betrug (vgl. Tab. 25, S.106). Außerdem war die Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft in den Jahren 1953-56 viel kleiner als die in der Industrie. Um diese Disparität zu beseitigen und die Kapitalbildung in der Landwirtschaft zu fördern, muß die Beschäftigungslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung verbessert und die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft gesteigert werden. Im folgenden sollen nun die in China getroffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigungslage und Erhöhung der Arbeitsproduktivität aufgezeigt werden.

1. Verbesserung der Beschäftigungslage

Die Beschäftigungslage in der chinesischen Landwirtschaft war vor dem Kriege schon sehr schlecht. Nach der Ermittlung von J.L. Buck am Ende der zwanziger Jahre leistete eine Vollarbeitskraft im Kleinbetrieb nur 84, im mittleren Betrieb 120 und im Großbetrieb 156 zehnstündige Arbeitstage im Jahr.²⁾ Die Unterbeschäftigung war bis

1) Ma Yin-chu, Rede im NatVK, a.a.O.

2) Vgl. W. Wilmanns, Die Landwirtschaft Chinas, Berlin 1938, S. 56.

1955 noch eine allgemeine Erscheinung auf dem Land. Aus der Ermittlung im Jahre 1955, die 202 landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften höheren Typs und 26 733 landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften niederen Typs ¹⁾ erfasste, wurde folgendes Bild gewonnen.

Tabelle 32: Beschäftigungslage in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, 1955

		Geleistete Arbeitstage je:		
		Arbeitskraft	männliche AK	weibliche AK
LPG höheren Typs	Ackerbaubetrieb	114	161	53
	(Gartenbaubetr.)	(162)	(197)	(108)
LPG niederen Typs	Ackerbaubetrieb	94	131	48
	(Gartenbaubetr.)	(162)	(206)	(117)

Quelle: Staatl.Statist.Büro, Abt.Landwirtschaftsstatistik, Statistiken über die Genossenschaftsbildung in der Landwirtschaft und Gewinnverteilung in den LPG im Jahre 1955, Peking 1957, S. 25.

In den Ackerbaubetrieben, die 97 % der untersuchten Betriebe ausmachten, leistete eine Arbeitskraft im ganzen Jahr nur 94 bis 114 Arbeitstage. Eine weibliche Arbeitskraft verrichtete im Durchschnitt etwa 50 Arbeitstage. Die Frauen waren daher eine große Arbeitskraftsreserve auf dem Land.

Um die Beschäftigungslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu verbessern, ging man seit 1956 allmählich zur intensiveren Bodenbewirtschaftung über. Auf der Grundlage der kollektiven Großbetriebe werden folgende Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion getroffen: tieferes Pflügen des Bodens, dichteres Pflanzen, häufigere Düngung und Bewässerung, sorgfältige Pflege, Pflanzenschutz, Anwendung von verbessertem Saatgut und schließlich die Verkürzung der Bodenruhezeit. Diese Maßnahmen beanspruchten eine große Menge von Arbeitskräften, da die landwirtschaftlichen Betriebe in China über keine nennenswerten

¹⁾ Über die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (Abk.: LPG) s.Kapitel VIII §3, S.

maschinellen Kraftquellen und Vorrichtungen verfügten und da der Bestand an Arbeitsvieh in den Jahren 1956-58 stark zurückging. Wir wollen mit folgendem Beispiel die Zunahme des Arbeitsbedarfs bei der Intensivierung der Bodenbewirtschaftung veranschaulichen: In der Volkskommune " Rotes Licht " im Kreis Ningtsin, Provinz Hopei pflügte man die Äcker im Jahr 1957 12 bis 15 cm tief, im Jahre 1958 aber 30 cm bis 45 cm tief.¹⁾ Der Arbeitseinsatz für das Pflügen nahm infolgedessen pro ha von 3 bis 4,5 Arbeitstage auf 30 bis 45 Arbeitstage zu. Für die Pflege der Pflanzen und die Düngung wurde auch mehr Arbeit eingesetzt. Für die Baumwollpflege wurden 1957 225 und 1958 375 Arbeitstage pro ha verwendet, für die Kartoffelpflege 1957 225 und 1958 322,5 Arbeitstage pro ha, für die Maispflege 1957 210 und 1958 262,5 Arbeitstage pro ha und für die Düngung 1957 22,5 und 1958 90 Arbeitstage je ha. Infolgedessen erhöhte sich der gesamte Arbeitseinsatz in dieser Kommune von 2,5 Mill. auf 3,7 Mill. Arbeitstage. Eine Vollarbeitskraft leistete 1957 175 und 1958 255 Arbeitstage.

Außer für die Intensivierung des Ackerbaus wird nunmehr ein immer größer werdender Teil der Arbeitskräfte für die Verbesserung der Agrarstruktur, z.B. Flurbereinigung, wasserbauarbeiten, Forsten usw. eingesetzt. Dies hat volkswirtschaftlich eine große Bedeutung, da in diesem Fall die geleisteten Mehrarbeiten direkt für die Investitionen verwendet werden. Die Verbesserung der Beschäftigung und die Vergrößerung der Investitionen werden zugleich erzielt.

Es war aber bis 1958 anscheinend nicht möglich, die Probleme der Unterbeschäftigung in der Landwirtschaft allein mit Hilfe der oben angeführten Maßnahmen zu lösen. Im Jahre 1958 nahm man sich daher vor, ländliche Arbeitskräfte zur Industrialisierung heranzuziehen. Im ganzen Land wurden rund 60 Mill. Menschen mobilisiert, die kleine Schmelzöfen bauten und Eisen und Stahl nach traditionellen Methoden herstellten.²⁾ Außerdem wurden 20 Mill. Menschen für die Erschließung kleiner Kohlengruben eingesetzt.³⁾

1) VZ vom 18.4.1959.

2) VZ vom 25.11.1958.

3) VZ vom 8.11.1958, Leitartikel.

Dadurch waren die verfügbaren männlichen Arbeitskräfte auf dem Lande fast ausgeschöpft, und es entstand erstmalig ein ernsthafter Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft. Man gründete daher Volkskommunen, befreite die weiblichen Arbeitskräfte von der Hausarbeit und setzte sie in der Landwirtschaft ein.¹⁾ Da aber solche „Amateur-Schmelzöfen“ durch regelrechte Kleinhochöfen ersetzt und die Kleinkohlengruben allmählich rationalisiert wurden, ging im Jahre 1959 der größte Teil der mobilisierten Arbeitskräfte wieder in die Landwirtschaft zurück.

Die Beschäftigungslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung war am Anfang 1960, der Analyse von Tan Chen-lin zufolge, leicht angespannt:²⁾ Von insgesamt 200 Mill. Vollarbeitskräften auf dem Lande sind nur 100 Mill. für den Ackerbau verfügbar. Angenommen, eine Vollarbeitskraft arbeitet in einem Jahr 300 Tage, dann stehen je ha Ackerland ca. 300 und je ha Aussaatfläche 210 bis 225 Arbeitstage zur Verfügung. Diese reichen nach Tan Chen-lin nicht aus, um damit den gewünschten Intensitätsgrad der Bodenbewirtschaftung zu erreichen, da vor allem die technischen Hilfsmittel noch nicht genügend zur Verfügung stehen.

Hier ist die Grenze erreicht, bis zu der die Kapitalbildung in der Landwirtschaft durch die Verbesserung der Beschäftigungslage erhöht werden kann. Nunmehr gilt es daher anschließend die Möglichkeiten einer Arbeitsproduktivitätssteigerung zu prüfen.

1) Näheres s. unter S.193 f.

2) Tan Chen-lin, Einige Probleme über die Verwirklichung der Mechanisierung in der chinesischen Landwirtschaft, VZ vom 16.3.1960.
Vgl. ferner Tab. 33.

Tabelle 33: Verwendung der ländlichen Arbeitskräfte,
Anfang 1960

Tätigkeitsbereich	Vollarbeitskräfte	
	in Mill.	v.H.
Ackerbau	100	50
Viehzucht, Forstwirtschaft, Fischfang und Nebengewerbe	30	15
Verbesserung der Agrarstruktur ^{a)}	40	20
Landwirtschaft insgesamt	170	85
Industrie und Handwerk	5	2,5
Transport, gewerblich	1	0,5
Kollektive Verpflegung ^{b)}	15	7,5
Sonstiges ^{c)}	9	4,5
Nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten insgesamt	30	15,0
Zusammen	200	100,0

a) Flurbereinigung, Bau von Bewässerungsanlagen, Melioration usw.
b) Kantinen, Kindergärten und -krippen, Wäschereien, Altersheime usw. Diese ersetzen die Arbeit der Bäuerin im Haushalt.
c) Post, Handel, Banken, Erziehungs- und Gesundheitswesen, Verwaltung, Bau von Straßen und Eisenbahnunterbau usw.

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach,

1. Tan Chen-lin, Einige Probleme über die Verwirklichung der Mechanisierung in der chinesischen Landwirtschaft, VZ vom 16.3.1960.
2. Chia Chi-yün, Glorreiche Volkskommunen, VZ vom 25.9.1959.

2. Möglichkeiten der Arbeitsproduktivitätssteigerung in der chinesischen Landwirtschaft

Wie bereits erwähnt (s.unter S.39ff.), muß man in China die Ernteerträge je Flächeneinheit steigern, um die wachsende Bevölkerung mitnotwendigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen versorgen zu können. Die Steigerung der Flächenproduktivität setzt aber vor allem die Intensivierung des Ackerbaus, d.h., einen erhöhten Einsatz von Kapital und Arbeit voraus. Dabei taucht die Frage auf, ob die Arbeitsproduktivität mit zunehmender Intensität

des Ackerbaus steigen oder sinken wird.

Da der Einsatz von Kapital pro Flächeneinheit und pro Arbeitseinsatz in der chinesischen Landwirtschaft noch sehr gering ist, besteht es eigentlich die Möglichkeit, durch einen erhöhten Einsatz von Kapital sowohl die Flächenproduktivität als auch die Arbeitsproduktivität gleichzeitig zu steigern. In manchen Volkskommunen wurde diese Möglichkeit anhand eines Vergleichs der Ergebnisse in den hochintensiv bewirtschafteten Versuchsfeldern und derjenigen der durchschnittlichen Felder bestätigt. Hier sei das Beispiel aus der Volkskommune "Rotes Licht" im Kreis Weinan, Provinz Honan angeführt (s. Tabelle 34).

Tabelle 34: Wirtschaftlichkeit und Arbeitsproduktivität bei verschiedenem Intensitätsgrad der Bodenbewirtschaftung

		Weizen		Mais		Baumwolle	
		I	II	I	II	I	II
Ertrag je ha a)	dz	135	30	718	75	117	11
	Yuan	3443	765	15546	1765	23051	2130
./.. Sachaufwendungen	Yuan	1050	639	1170	714	1025	341
	Yuan	2393	126	14376	1051	22026	1789
Nettoproduktion je ha	Yuan	2393	126	14376	1051	22026	1789
in % der Bruttoproduktion b)	%	69,5	16,5	92,5	60,0	95,6	84,0
Arbeitseinsatz je ha	Tage	455	201	636	254	1674	272
	Yuan	5,3	0,6	22,6	4,1	13,2	6,6

I = intensiv bewirtschaftete Versuchsfelder, ca. 0,1 ha
 II = allgemeine Felder: Weizen 131 ha, Mais 150 ha und
 Baumwolle 19 ha.

a) Flächenproduktivität

b) Kennziffer für die Wirtschaftlichkeit

c) Kennziffer für die Arbeitsproduktivität

Quelle: Wang Yung, Wirtschaftlichkeit der intensiven Bodenbewirtschaftung, VZ vom 11.11.1958.

Die günstige Kombination der Produktionsfaktoren ist aber gegenwärtig nicht auf einer großen Fläche zu erzielen, da es noch an Kapital, d.h. an zahlreichen Betriebsmitteln mangelt. Der Grundbedarf an Kunstdüngern z.B. wird für das ganze Land auf etwa 30 Mill.t geschätzt .¹⁾ Die inländische Produktion kann aber nur einen kleinen Bruchteil dieses riesigen Bedarfs decken. Die Einfuhr von Düngemitteln ist infolge des Kapitalmangels der gesamten Volkswirtschaft auch begrenzt. Der Verbrauch an Kunstdüngern ist daher noch recht bescheiden.²⁾

Tabelle 35: Produktion und Verbrauch an Kunstdüngern
(in Bruttogewicht)

Jahr	Inländische Produktion a)	Gesamtver- brauch b)	Aussaat- fläche	Verbrauch je ha
	1 000 t	1 000 t	Mill. ha	kg
1949	27	.	.	.
1952	181	318	141	2,3
1953	226	592	144	4,1
1954	298	802	148	5,7
1955	332	1 255	151	8,3
1956	523	1 608	159	10,1
1957	631	1 944	157	11,7
1958	811	2 708	156	17,6
1959	1 333	.	.	.
1960 ^{c)}	2 800	.	.	.

a) ohne Ammoniumnitrat

b) Alle handelsdünger, jedoch hauptsächlich Stickstoffdünger.

c) Plansoll

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach;

1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.97,128 und 171.
2. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960 im Nat.VK.

Pflanzenschutzmittel. moderne Wasserhebungseinrichtungen, Ackergeräte, Transportmittel usw. sind ebenfalls sehr

1) VH.1958, S. 474.

2) In der BRD wurden 1954/55 pro ha LN 31,7 kg Stickstoff, 36,3 kg Phosphat und 60,2 kg Kali (in Reinnährstoffgewicht) zugeführt. (Statist.Jahrbuch f.d.BRD 1956, S.154.)

knapp. Man bemüht sich daher, durch den einzig reichlich vorhandenen Produktionsfaktor, die menschliche Arbeit, die knappen Betriebsmittel zu ersetzen: z.B. sammelt man verschiedene Kompostmaterialien und verwendet diese als Ersatz für Kunstdünger, oder man bekämpft teilweise Pflanzenschädlinge mit den Händen usw. Dabei wird eine ungeheure Menge von Arbeit in Anspruch genommen.

Dieser überproportionale Einsatz des einen Produktionsfaktors, der Arbeit, führt aber zur Verschlechterung der Arbeitsproduktivität. Das Ergebnis im Jahre 1958 zeigt deutlich diese Verhältnisse. In diesem Jahr wurden die gesamten Ernteerträge und die Flächenproduktivität infolge großer Anstrengungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung erheblich gesteigert, die Arbeitsproduktivität aber, gemessen an dem Ertrag pro geleisteten Arbeitstag, erfuhr einen leichten Rückgang wie die Tab. 36 zeigt.

Tabelle 36: Entwicklung der Flächen- und Arbeitsproduktivität beim Getreidebau, 1957-1958

Getreidearten	Jahr	Ertrag je ha a)	Arbeitsaufwand je ha	Ertrag je Arbeitstag b)
		dz	Arbeitstag	kg
Reis	1957	26,9	225	12
	1958	34,7	338	10
Weizen	1957	8,6	105	8
	1958	10,9	158	7
Sonstige Getreide	1957	10,4	128	8
	1958	13,6	188	7
a) Flächenproduktivität				
b) Da die Werte der Nettoproduktion nicht zur Verfügung stehen, wollen wir diesen als Arbeitsproduktivität bezeichnen.				

Quelle: Zusammengestellt und errechnet vom Verfasser nach;

1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.121
2. Hsie Yin-chi, Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der chinesischen Landwirtschaft, VZ vom 12.3.1959.

Um die Arbeitsproduktivität zu steigern, ist es dringend notwendig geworden, einerseits den Einsatz von Kunstdüngern und Pflanzenschutzmitteln usw. zu steigern und andererseits rückständige Arbeitsmittel durch modernere zu ersetzen. Angesichts des Kapitalmangels und der Rückständigkeit der inländischen Maschinenbauindustrie, hat zunächst die Verbesserung der traditionellen Arbeitsmittel eine große Bedeutung.

Um die Pfluggeräte als Beispiel zu nennen, wurden in China früher meistens primitive, bis auf die Schar aus Holz gefertigte Pflüge benutzt.¹⁾ Nach 1949 wurden daher zunächst die Holzpflüge mit Metallscharen versehen, und nach der Gründung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wurden Karrenpflüge verbreitet. Durch Einsatz von Karrenpflügen mit zwei Scharen kann man körperliche Anstrengungen bei der Pflugarbeit vermindern und etwa die Hälfte der tierischen Zugkräfte und zwei Drittel bis drei Viertel der menschlichen Arbeitskräfte einsparen.²⁾ Seit 1958 wird ferner der Versuch gemacht, Pfluggeräte mit Seiltrieb einzusetzen, da diese die Arbeitsleistung erhöhen und die Benutzung von beliebigen Kraftquellen, wie Dampfmaschinen, Elektromotoren, Benzinmotoren usw. ermöglichen. Es ist leicht ersichtlich, daß vor dem großen Einsatz der Traktoren die Verbesserung der Pfluggeräte einen wesentlichen Beitrag zur Arbeitsproduktivitätssteigerung leistet.

Die Verbesserung der Transportmittel in der Landwirtschaft ist auch sehr wichtig, da das Austragen von Düngemitteln auf die Äcker und die Einbringung der Ernte immer mehr Arbeitseinsatz in Anspruch nehmen. Das Austragen von Düngemittel fällt dabei besonderes ins Gewicht, da man gegenwärtig auf die Anwendung von natürlichen Düngemittel angewiesen ist. Der Anteil der Düngung an den gesamten Arbeitsleistungen beim Anbau von Reis, Weizen, Mais und Baumwolle ist, wie die Tabelle 37 zeigt, sehr groß.

1) Vgl. W. Wilmanns, Die Landwirtschaft Chinas, a.a.O., S. 41 f.

2) VZ vom 16.4.1958, Leitartikel.

Tabelle 37: Anteil der verschiedenen Arbeitsvorgänge an der gesamten Arbeitsleistung beim Anbau von Reis, Weizen, Mais und Baumwolle, in v.H.

	Reis ^{a)}	Weizen ^{b)}	Mais ^{c)}	Baum- wolle ^{d)}
Bodenbestellung	10	10	25	11
Aussaat sowie Pflanzung v. Setzlingen	19	5	4	4
Bewässerung	7	2	14	4
Düngung, incl. Ausfuhr von Komposten	29	57	43	34
Ernte und Drusch	18	24	6	27
Pflege	17	2	8	20

Nach Ermittlungen in:

- a) Kommune Wanchin im Kreis Hsiaokan, Provinz Hupei.
- b) Kommune " Großer Stern " Nr. 3 im Kreis Hungchao, Provinz Shansi.
- c) Kommune des Kreises Shouchang, Provinz Shantung.
- d) Kommune Tatum Nr. 54 im Kreis Shaoyang, Provinz Liaoning.

Quelle: Hsie Yin-chi, Wege zur Steigerung der Arbeits-Produktivität in der chinesischen Landwirtschaft, VZ vom 12.3.1959.

Mit dem einfachsten traditionellen Transportgerät, dem Tragstock auf der Schulter, kann eine Vollarbeitskraft pro Tag höchstens 450 Kilometerkilogramm leisten und mit Schubkarre 800 Kilometerkilogramm. ¹⁾ Die Leistung der traditionellen Schubkarre kann verdoppelt werden, wenn sie mit Luftreifen versehen wird. Werden die Räder mit Kugellagern ausgerüstet, kann die Leistung nochmal um die Hälfte gesteigert werden. ¹⁾ Daraus ist ersichtlich, daß die Transportleistung durch die Verbesserung der traditionellen Geräte vervielfacht werden kann.

Das Pflanzen von Reissetzlingen ist mit viel schwerer körperlicher Arbeit verbunden. Infolgedessen entwickelt

¹⁾ Chinesische Akademie der Agrarwissenschaften, Enquete-gruppe für die Landwirtschaft im Kreis Ningsin, Provinz Hopei, " Arbeitsbedarfsmittlung in der Volkskommune 'Rotes Licht'", VZ vom 18.4.1959.

man Pflanzgeräte für Reissetzlinge, um mit deren Hilfe die körperlichen Anstrengungen zu vermindern und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.¹⁾ Die Anwendung verbesserter Dreschgeräte, Mähgeräte, Spritzgeräte, Drillgeräte usw. trägt auch zur Arbeitserleichterung und Arbeitsproduktivitätssteigerung bei. Seit 1958 wird die Verbesserung der Gerätschaft mit großem Eifer vorangetrieben.²⁾

Aus dem Betriebsvergleich im Jahre 1959 geht hervor, daß die Arbeitsproduktivität in den landwirtschaftlichen Betrieben durch Verbesserung der traditionellen Geräte und Erhöhung des Zugkräftebesatzes um 70 % erhöht und durch eine sehr weitgehende Mechanisierung vervierfacht werden kann.

Tabelle 38: Arbeitsproduktivität in den landwirtschaftlichen Betrieben verschiedener Mechanisierungsstufen, in der Provinz Heilungkiang 1959

Betriebe	Nettoproduktion je Arbeitskraft		Nahrungsmittelproduktion je Arbeitskraft		Marktanteil d)
	Yuan	v.H.	dz	v.H.	v.H.
Durchschnittl. Volkskommunen a)	700	100	40	100	40
Halbmechanisierte Volkskommunen b)	1 200	171	75	188	60
Mechanisierte Staatsgüter c)	3 000	429	150	375	74
a) Ausgerüstet mit vorwiegend traditionellen Ackergeräten und tierischen Zugkräften.					
b) Ausgerüstet mit verbesserten Ackergeräten und zum Teil mit Schleppern als Ergänzung zu tierischen Zugkräften.					
c) Ausgerüstet mit Landmaschinen und Schleppern.					
d) Anteil der verkauften Erzeugnisse an der Produktion					

Quelle: Ou Yang-chin, Über einige Probleme der Mechanisierung der Landwirtschaft, VZ vom 21.12.1959.

1) Im Jahre 1960 sollen 4,5 Mill. solcher Geräte auf 23 Mill. ha Reisfelder (ca. 70 % der Anbaufläche) eingesetzt werden. (VZ vom 16.4.1960, Leitartikel.)

2) Allein im Jahre 1958 wurden 16 Mill. leistungsfähigere Pflüge, 48 Mill. Drillgeräte, 1,8 Mill. Mähgeräte, 63 Mill. Transportgeräte, 37 Mill. Bewässerungsgeräte, 1,2 Mill. Spritzgeräte, 20 Mill. Kugellager usw. hergestellt und eingesetzt. (Landwirtschaftsministerium, Abt. Geräteverbesserung, "Verbesserung der Geräte", VZ vom 9.5.1959.)

Die Mechanisierung in der chinesischen Landwirtschaft war früher infolge der schlechten Beschäftigungslage der landwirtschaftlichen Bevölkerung, Armut der Bauern, Bodenzersplitterung usw. nicht akut gewesen. Mit zunehmender Intensität des Ackerbaus wuchs aber der Arbeitskräftebedarf erheblich. Da man außerdem versuchte, die Vegetationsperiode voll auszunutzen und in einem bzw. zwei Jahren eine zusätzlich Ernte zu erzielen, fiel ein großer Teil des Arbeitsbedarfs auf die Zeitspanne zwischen der ersten Ernte und der Aussaat der zweiten Frucht. Um diese Arbeitsspitze zu überwinden und die Intensivierung zu ermöglichen, begann man zunächst im Jahre 1957, Kraftmaschinen für Bewässerung und Trockenlegung einzusetzen, da die traditionelle Arbeitsgeräte, Tretmühle und Wassergöpel, eine große Menge menschlicher und tierischer Kraft in Anspruch nahmen. Um die Äcker tiefer zu pflügen, ist, wie bereits erwähnt, eine vielfache Menge von Arbeitskräften nötig. Da die verfügbaren Arbeitskräfte sowie die vorhandenen Zugtiere dafür nicht ausreichen, wird die häufigere Anwendung von Traktoren notwendig. Diese sind auch ein unentbehrliches Hilfsmittel für die Neulandgewinnung in den dünn besiedelten Randgebieten. Mähdrescher und Drescher mit maschinellem Antrieb finden ihre Verwendung in den Gebieten, in denen die Sommerernte mit der Regenperiode zusammenfällt. Im allgemeinen dient die Mechanisierung der Korrektur der Arbeitsspitze und Einsparung von Arbeitskräften und Zugtieren und ermöglicht dadurch den Übergang zu einer höheren Intensitätsstufe der Bodenbewirtschaftung. Dies führt, wie bereits erwähnt, zur Erhöhung der Flächenproduktivität und Arbeitsproduktivität.

Der Bestand an Landmaschinen in der chinesischen Landwirtschaft ist noch sehr gering, da die inländischen Landmaschinenbauindustrie sich noch im Anfangsstadium befindet (vgl. Tab.39). Der Bestand an Landmaschinen im Jahre 1959 reichte nur dafür aus, um 5 v.H. der gesamten Ackerfläche zu bestellen und 20 v.H. des Bedarfs an Kraftmaschinen für Bewässerungszwecke zu decken.¹⁾

1) Chen Cheng-jen, Rede über die Beschleunigung der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft im NatVK, VZ vom 11.4.1960.

Tabelle 39: Landmaschinenproduktion und -bestand, 1957-60

	Traktoren	Mähdre- scher (Kombinen)	Drescher mit ma- schinell. Antrieb	Kraftma- schinen b)	LKW für Landwirt- schaft
	1 000 PS	Stück	Stück	1000PS	Stück
Produktion:					
1957	-	124	-	690	.
1958	14	545	740	2 000	.
1959	84	1 250	3 000 ^{a)}	1 700	.
1960 ^{a)}	330	2 000	.	2 500	8 500
Bestand:					
1957	369	.	.	265	.
1958	680	.	.	1 083	.
1959	885	4 900	7 500 ^{a)}	3 380	13 000 ^{a)}
1960 ^{a)}	1 215	6 900	.	5 880	.

a) Plansoll

b) nur Kraftmaschinen für Bewässerung und Trockenlegung. Sie bestehen aus Diesel-, Bezin- und Generatoren-gas-motoren sowie Kolbendampfmaschinen.

Quelle: Zusammen-gestellt und teilweise errechnet nach;

1. Staatl.Statist.Büro, Kommuniké die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1958, VZ vom 15.4.1959.
2. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1959 im NatVK, VZ vom 22.4.1959 und derselbe für das Jahr 1960, VZ vom 31.3.1960.
3. Chen Cheng-jen, Rede über die Beschleunigung der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft im NatVK, VZ vom 11.4.1960.
4. Wang Kwang-wei, Unterstützung der Landwirtschaft durch die Industrie, VZ vom 17.8.1959.
5. Hu Hsi-kwei, Über die Notwendigkeit und Überlegenheit der Volkskommunen, VZ vom 17.1.1960.

Die Elektrifizierung bietet viele Möglichkeiten der Mechanisierung und Rationalisierung der schweren Hofarbeiten. Da die staatlichen Kraftwerke für die Versorgung der Industrie und der Großstädte voll in Anspruch genommen sind, versucht man auf dem Land, sich durch den Bau von kleinen Wasserkraftstationen zu helfen, deren Kapazität

im Durchschnitt nur 31,5 kW beträgt. Die Zahl der kleinen Wasserkraftstationen nahm von Dez. 1957 bis Dez. 1958 von 540 auf 4 878 zu, und die gesamten Kapazitäten wuchsen von 20 324 kW auf 151 806 kW.¹⁾

Nach dem bestehenden Plan soll die Mechanisierung in der chinesischen Landwirtschaft ab 1959 innerhalb von zehn Jahren in folgenden drei Stufen verwirklicht werden:²⁾ In der ersten Stufe (1959 bis 1963) wird die Mechanisierung hauptsächlich in der Nähe der Großstädte, in den wichtigen Anbaugebieten von Handelsgetreide und Sonderkulturen sowie in den Hauptviehzuchtgebieten erfolgen, während in den sonstigen Gebieten die Verbesserung der Geräte und die Halbmechanisierung vorangetrieben wird. In der zweiten Stufe (1963 bis 1966) soll in mehr als 50 % der Agrargebiete die Mechanisierung verwirklicht werden. In der letzten Stufe (1966 bis 1969) wird dann in allen landwirtschaftlichen Betrieben die Mechanisierung vollendet und die Elektrifizierung in großem Umfang verwirklicht sein.

Zusammenfassend können wir sagen, daß die Arbeitsproduktivität in der chinesischen Landwirtschaft noch erheblich zu steigern ist, wenn durch den Einsatz moderner Betriebsmittel die Intensivierung der Bodenbewirtschaftung gelingt und zugleich die Arbeitskräfte durch Mechanisierung eingespart werden. Auf lange Sicht gesehen, ist es aber notwendig, mit fortschreitender Mechanisierung immer mehr Landbevölkerung in der Industrie und sonstigen Wirtschaftsbereichen einzusetzen. Die Industrialisierung ist daher die Grundvoraussetzung zur Lösung der landwirtschaftlichen Probleme in China. Die Bemühungen, kleine und mittlere örtliche Industriebetriebe zu gründen und auch in den Volkskommunen Werkstätten zu errichten, bezwecken die Schaffung dieser Voraussetzung trotz des Kapitalmangels in relativ kurzer Zeit.

-
- 1) Chang Chung-wei und andere, Beitrag der Volkskommunen zur ländlichen Elektrifizierung, VZ vom 26.1.1960.
 2) Chen Cheng-jen, Beschleunigung der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft, VZ vom 16.2.1960.

§ 3. Die Größe der Kapitalbildung und der Investitionen im Bereich der Landwirtschaft

In diesem Paragraphen wollen wir anhand der verfügbaren Materialien die Größe der Kapitalbildung und Investitionen im Bereich der Landwirtschaft berechnen und daraus einige Schlüsse ziehen.

Die Kapitalbildung im Bereich der Landwirtschaft vollzieht sich über drei Wege, nämlich über die Rücklagenbildung in Betrieben, über private Ersparnisse und Steuerabgaben an den Staatshaushalt.

Die Rücklagenbildung in den landwirtschaftlichen Kollektivwirtschaften unterliegt politischen und sozialpolitischen Einflüssen. Am Anfang der Kollektivierung in der Landwirtschaft wurde bis 1956 mit Rücksicht auf die Einnahmen der Mitglieder die obere Grenze für die jährlichen Rücklagen allgemein auf 8 % der Nettoproduktion und in den Produktionsgenossenschaften von Sonderkulturen auf 12 % festgesetzt.¹⁾ Jedoch wurde diese Beschränkung 1957 aufgehoben, da die Einnahmen der Genossenschaftsmitglieder in diesem Jahr bereits diejenigen der „ wohlhabenden Mittelbauern“ überholt hatten und weil die Steigerung der Kapitalbildung für die Entwicklung der Landwirtschaft unerlässlich war.²⁾ In den landwirtschaftlichen Kollektivwirtschaften wurden in der Tat insgesamt etwa 5 Mrd. Yuan (etwa 11 % der Nettoproduktion ³⁾) im Jahre 1957 und etwa 10,1 Mrd. Yuan (20 % der Nettoproduktion) im Jahre 1958 zurückgelegt; in den Jahren 1953 bis 1957 sollen in landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt etwa 20 Mrd. Yuan (10 % der Nettoproduktion ³⁾)akkumuliert worden sein.⁴⁾

1) Vgl. Musterstatut der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften höheren Typs, beschlossen vom NatVK am 30.6.1956, VH 1958, S. 173 ff.

2) Liao Lu-yen, Erläuterung über die Probleme der Erhöhung der Rücklagequote in den LPG höheren Typs, VZ vom 9.1.1958.

3) Errechnet vom Verfasser auf Grund der Tabelle 30 und einer Nettoquote von 74 %.

4) Chia Chi-yün, Glorreiche Volkskommunen, VZ vom 25.9.59.

Die private Ersparnis der ländlichen Bevölkerung ist sehr gering. Ende 1957 hatten je nach örtlichen Verhältnissen nur 10 bis 30 % der ländlichen Familien Sparkonten bei Kreditgenossenschaften bzw. einer Landwirtschaftsbank.¹⁾ Obwohl die Zahl der Landbevölkerung sechsmal so groß ist wie die Zahl der Stadtbevölkerung, sind die Spareinlagen der ersteren weit niedriger als die der letzteren. Nach der Tabelle 40 errechnet, betrug die Spareinlage pro Kopf der Landbevölkerung 1956 knapp 2 Yuan und 1959 etwa 5 Yuan, Während sich die der Stadtbevölkerung 1956 auf 20 Yuan und 1959 auf 40 Yuan belief.

Tabelle 40: Zahl der Land- und Stadtbevölkerung und ihre Spareinlagen, 1949-1959

Jahr	Wohnbevölkerung						Spareinlagen der:	
	insgesamt		in Städten a)		auf dem Land		Landbe- völkerung	Stadtbe- völkerung
	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.	v.H.	Mill.Y.	Mill. Y.
1949	540	100	58	11	482	89	.	10
1952	572	100	.	.	.	.	121	840
1953	583	100	78	13	505	87	.	1 200
1956	629	100	89	14	540	86	1 080	2 235
1957	646	100	.	.	.	.	1 800	2 700
1958	663	100	.	.	.	.	.	4 000
1959	680	100	100	15	580	85	2 900	4 060

a) Kreis- und provinzielle Städte sowie ländliche Städte unter Kreisverwaltung.
Die Zahl der kreis- und provinziellen Städten betrug 1949 157, 1952 159 und 1957 176.
Ende 1957 gab es 34 Großstädte (über 0,5 Mill. Einwohner) mit einer gesamten Einwohnerzahl von 46,1 Mill.

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach;

1. Sha Chien-li, Der große Erfolg bei der Lösung der Ernährungsprobleme, VZ vom 25.10.1959.
2. VH 1958, S. 649.
3. Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 12 f.
4. VZ vom 29.9.57. und 4.6.59. (Leitartikel).
5. Chu Te, Rede in der allchinesischen Konferenz der Leiter der Finanzverwaltungen, VH 1958, S. 567.
6. Tan Chen-lin, Primäre Studien ..., a.a.O.
7. Liao Lu-yen, Erläuterung über die Probleme..., a.a.O.
8. Tsao Chü-ju, Zehn Jahre Finanzen, VZ vom 1.11.59.

1) Chu Te, Rede in der allchinesischen Konferenz der Leiter der Finanzverwaltungen, VH 1958, S. 567.

Ein Teil des im Bereich der Landwirtschaft gebildeten Kapitals wird in Form von Steuern an den Staatshaushalt abgeführt. Die wichtigste Steuer, die Agrarsteuer, wird auf Grund der veranschlagten durchschnittlichen Getreideerträge der Böden erhoben. Bis 1957 galt in den "früher befreiten Gebieten" der proportionale Steuersatz und in den "später befreiten Gebieten" der progressive Steuersatz. Die im Jahre 1958 erlassenen Agrarsteuerverordnung führte dann die einheitliche proportionale Besteuerung in Höhe von 15,5 % der veranschlagten Bodenerträge ein.¹⁾ Die Durchschnittserträge der Böden werden in Getreidewert veranschlagt und bleiben fünf Jahre unverändert. Die Sonderkulturen, wie Sojabohnen, Baumwolle, Flachs, Tabak, Ölfrüchte, Zuckerpflanzen werden auf Grund der Getreideerträge der gleichwertigen Böden besteuert. Die Agrarsteuern sind in Getreide zu bezahlen, nur in Ausnahmefällen in sonstigen Produkten oder in Geld. Zusätzlich zu der Hauptagrarsteuer können die örtlichen Verwaltungen, Zusatzsteuern bis zu 15 % der Hauptsteuer erheben.

Tabelle 41: Agrarsteuer nebst Zusatzsteuer in Getreidemengen, 1952-1958

Jahr	Mill.t	in v.H. der veranschlagten Bodenerträge	a) Plan-soll, 1956 infolge der Mißernte nicht erfüllt.
1952	19,4	13,2	
1953	17,55	12,12	
1954	19,0	12,94	
1955	19,0	11,54	
1956	20,7 ^{a)}	11,4	
1957	19,7	11,3	
1958	20,6 ^{a)}		

- Quelle: 1. Li Hsien-nien, Bericht über den Abschluß des Haushaltsplanes 1955 und den Entwurf desjenigen 1956, VH 1957, S.159 ff.
 2. Wu Po, Erläuterungen über die Agrarsteuerverordnung, VZ vom 5.6.1958.
 3. Nationaler Volkskongress, Haushaltsausschuß, Gutachten über den Abschluß des Haushaltsplanes 1955 und den Entwurf desjenigen 1956, VH 1957, S. 166.

1) Vgl. Agrarsteuerverordnung, VZ vom 5.6.1958.

Außer Agrarsteuern trägt die Agrarbevölkerung noch die Lasten der ländlichen Industrie- und Handelssteuern, der Staatsschuldverschreibungen und sonstiger kleinerer Steuern, wie Stempelsteuer, Schlachtsteuer usw. Die Abgaben der Landbevölkerung an den Staatshaushalt hatten in den vergangenen Jahren folgende Höhe:

Tabelle 42: Abgaben der Landbevölkerung an den Staatshaushalt, 1952-1960

Jahr	Agrarsteuern			Schuld- versch- reibun- gen	Indust- rie und Handels- steuern	Zusammen	
	Haupt- steuer	Zusammen ^{b)}					
		Mill.Y.	Mill.y. ^{b)}			% ^{c)}	Mill.Y.
1952	.	3 317	9	.	.	.	.
1953	2 710	3 001	8	.	.	.	.
1954	.	3 249	9	.	.	.	.
1955	3 054	3 249	8	.	.	.	.
1956	2 965	3 540 ^{a)}	8	.	.	.	.
1957	2 970	3 369	8	290	1 800	5 459	13
1958	3 260	3 700	7	320	2 150	6 170	12
1959	3 300	3 740 ^{a)}	6	120 ^{a)}	2 450 ^{a)}	6 310 ^{a)}	11
1960	3 300 ^{a)}	.	.	-	.	4 100 ^{a)}	.

a) Plansoll. Das Plansoll für das Jahr 1956 wurde nicht erfüllt.

b) Hauptsteuer und Zusatzsteuern, errechnet nach Tab.41, 1 t Getreide = 171 Yuan

c) in % der Nettoproduktion der Landwirtschaft, errechnet nach Tab. 56.

d) nur die Abgaben der Volkskommunen.

Quelle: Zusammengestellt und errechnet nach;

1. Li Hsien-nien, Bericht über den Abschluß des Haushaltsplanes 1955 und den Entwurf desselben 1956 im NatVK, (VH 1957, S.159 ff.),
derselbe für 1956/1957, VZ vom 30.6.1957,
derselbe für 1957/1958, VZ vom 2.2.1958,
derselbe für 1958/1959, VZ vom 22.4.1959 und
derselbe für 1959/1960, VZ vom 1.4.1960.
2. Wang Tze-ying, Financing the Five-Year Plan, People's China 1957, Okt.Nr.20, S.13ff.

Wir können jetzt die jährlich gebildeten Rücklagen in den Betrieben, die privaten Ersparnisse und die Abgaben der Landbevölkerung an den Staatshaushalt addieren, um die

Größe der Kapitalbildung im Bereich der Landwirtschaft festzustellen.

Tabelle 43: Schätzung über die Kapitalbildung im Bereich der Landwirtschaft, 1953-57, 1957 und 1958

Jahr	Rücklagen- bildung in Betrieben a)	Zuwachs an pri- vaten Sparein- lagen b)	Abgaben an den Staats- haushalt c)	Zusammen		
					d)	e)
				Mill.Y.	%	%
1953-57	20 000	1 680	28 500	50 180	25	46
1957	5 000	720	5 459	11 179	26	49
1958	10 100	720	6 170	16 990	34	36
a) Chia Chi-yün, Glorreiche Volkskommunen, VZ vom 25.9.59.						
b) Errechnet nach Tab.40,1958=Schätzung vom Verfasser.						
c) Vgl.Tab.41. Die Abgaben 1953-57 sind eine Schätzung vom Verfasser. Agrarhauptsteuer plus 90 % Zuschlag.						
d) Anteil an der Nettoproduktion der Landwirtschaft, errechnet nach Tab.56.						
e) Anteil an den gesamten Investitionen der Volkswirtschaft errechnet nach Tab.58.						

Nach unserer Berechnung wurden im Lauf des ersten Fünfjahrplanes etwa 25 % der Nettoproduktion in der Landwirtschaft akkumuliert, im Jahre 1958 rund 34 %. In Hinblick auf die niedrige Arbeitsproduktivität und die geringen Einkommen der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist dieser hohe Prozentsatz eine große Leistung. Der Anteil der Landwirtschaft an der Kapitalbildung der gesamten Volkswirtschaft nahm jedoch mit fortschreitender Industrialisierung ab.

Es wurden aber nicht alle Kapitalien in demselben Bereich investiert, die in der Landwirtschaft akkumuliert wurden. Ein großer Teil des gebildeten Kapitals fließt dem Staatshaushalt zu. Andererseits erfolgt ein Teil der Investitionen in der Landwirtschaft durch den Staat. Die Ausgaben des Staatshaushalt für die Landwirtschaft waren jedoch bis 1959 kleiner als seine Einnahmen aus dieser (vgl.Tab.44).

Tabelle 44: Investitionen des Staates in der Landwirtschaft, 1952-1960, in Mill. Yuan

Jahr	Ausgaben aus dem Staats- haushalt			Zusätzl. Ausgaben aus ört- lichen Quellen	Vergrö- Berung der Agrar- kredite	Zusammen
	Insges- amt a)	davon:				
		Grund- bauin- vesti- tionen	Beteili- gung an Volks- kommunen			
1952	.	600	-	-	.	.
1953	.	770	-	-	600	.
1954	.	420	-	-	200	.
1955	1 498	620	-	-	200	1 698
1956	2 284	1 190	-	-	2 030	4 314
1957	2 088	1 190	-	-	-270	1 818
1953-57	7 500	4 190	-	-	2 760	10 260
1958	4 000 ^{a)}	2 630	-	-	1 070	5 070 ^{c)}
1959	4 940	2 400	1 000	-	360	5 300
1960 ^{b)}	7 890	3 910	1 500	1 500	500	9 890

a) Ausgaben für Verbreitung moderner Agrartechnik, von verbessertem Saatgut, für Boden-, Wasser-, Forst- und Tiererschutz, Subventionen für Wasserbauarbeiten, Investitionen in Staatsgütern, Volkskommunen, Wetterstationen usw.

b) Plansoll

c) Schätzung vom Verfasser, Plansoll = 2940 Mill., das jedoch weit übertroffen wurde.

Quelle: Zusammengestellt und teilweise errechnet nach;

1. Li Hsien-nien, Berichte über den Abschluß und Entwurf der Staatshaushaltspläne im NatVK, a.a.O.
2. Li Hsien-nien, Großer Erfolg des Staatshaushaltes der VR China in den vergangenen zehn Jahren, VZ vom 28.9.1959.
3. Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 57.
4. Chen Yün, Rede in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz am 9.3.1957, VH 1958 S. 484 ff.
5. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960, a.a.O.
6. Liao Lu-yen, Der große Erfolg der Landwirtschaft in den vergangenen zehn Jahren, VZ v. 26.9.1959.

Stellen wir die Tabelle 44 der Tabelle 42 gegenüber, so können wir feststellen, daß die Landwirtschaft im Jahre 1957 rund 3,6 Mrd. Yuan mehr an den Staatshaushalt ablieferte als sie von ihm bekam, im Jahre 1958 1,1 Mrd. Yuan und im Jahre 1959 eine Mrd. Yuan. Diese Differenzen

sind jedoch unbedeutend, da die Ausgaben des Staatshaushaltes für den gesamten Wirtschaftsaufbau allein in den betreffenden Jahren 14,9 Mrd.Yuan, 26,3 Mrd.Yuan und 32,2 Mrd. Yuan betrug.¹⁾ Daraus ist zu schließen, daß die Industrialisierung des Landes im wesentlichen durch die Kapitalbildung in den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftszweige finanziert wurde.

Die gesamten Investitionen im Bereich der Landwirtschaft lassen sich nun aus Tab. 43 und 44 rekonstruieren.

Tabelle 45: Investitionen im Bereich der Landwirtschaft

Jahr	Investitionen aus Rücklagen der Betriebe a)	Investitionen des Staates b)	Investitionen aus privaten Spareinlagen a)	Zusammen	
	Mill.Yuan	Mill.Yuan	Mill.Yuan	Mill.Yuan	c)
1953-57	20 000	10 260	1 680	31 940	32
1957	5 000	1 818	720	7 538	31
1958	10 100	5 070	720	15 890	34

a) Vgl.Tabelle 43.
b) Vgl.Tabelle 44.
c) Anteil an den gesamten Investitionen der Volkswirtschaft, errechnet nach Tab.58.

Nach dieser Berechnung betrugen die Investitionen in der Landwirtschaft etwa ein Drittel der gesamten Investitionen der Volkswirtschaft. Außerdem müssen aber die mit unentgeltlichen Bauarbeiten der Landbevölkerung durchgeführten Investitionen hinzugerechnet werden, die seit Ende 1957 einen bedeutenden Umfang erreicht haben. Der Finanzminister gab folgendes Beispiel für die Größenordnung solcher Investitionen:²⁾

" Allein in der Zeit von Oktober 1957 bis Mitte Januar 1958 wurden jeden Tag rund 100 Mill. Landbevölkerung für den Bau

1) Li Hsien-nien, Berichte über den Abschluß des Haushaltsplanes 1957, 1958 und 1959 im NatVK, a.a.O.

2) Li Hsien-nien, Bericht über den Entwurf des Haushaltsplanes 1958 im NatVK, a.a.O.

von Bewässerungsanlagen eingesetzt. Es wurden folglich bereits mehr als 10 Mrd. Arbeitstage geleistet. Rechnet man den Tageslohn zu 0,6 Yuan (etwa 90 Pf nach dem offiziellen Wechselkurs- Verfasser), dann sind insgesamt rund 6 Mrd. Yuan investiert worden, ohne daß die dafür erforderlichen Geldmittel jemals ausgegeben werden mußten."

Dieser Betrag, 6 Mrd. Yuan, ist fast so groß wie die gesamten nachgewiesenen Investitionen des Jahres 1957 (vgl. Tab.45) ! Leider sind die tatsächlich geleisteten Arbeitstage in den Jahren 1958 und 1959 nicht bekannt gegeben worden. Wir können deshalb diese Höhe der Realinvestitionen nicht berechnen. Hier sei nur bemerkt, daß man es verstanden hat, durch unentgeltliche Beschäftigung der Landbevölkerung die Kapitalbildung und die Investitionen im Bereich der Landwirtschaft zu steigern.

Kapitel VI Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur der Volkswirtschaft

Außer Investitionen im Bereich der Güterproduktion haben die Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur, d.h. Investitionen für das Verkehrs-, Erziehungs- und Gesundheitswesen, den Städtebau usw. eine große Bedeutung für die Entwicklung der Volkswirtschaft. Da aber diese Investitionen keinen direkten Einfluß auf die Produktionssteigerung haben, will man sie in China möglichst einsparen, um dadurch die Investitionen für den Produktionsbereich vergrößern zu können. Aus der Tabelle 14 (S.73) ist ersichtlich, daß der Anteil der Investitionen im Verkehrswesen an den gesamten Grundbauinvestitionen je nach der Dringlichkeit in den einzelnen Jahren vergrößert oder verringert wurde, und daß der Anteil der Investitionen für Handel, Kultur-, Erziehungs- und Gesundheitswesen, Städtebau und Verwaltungsgebäude usw. an den gesamten Grundbauinvestitionen ständig herabgesetzt wurde.

Da das Verkehrswesen und das Erziehungswesen eine wichtige Grundlage für die Entwicklung der Volkswirtschaft sind, wollen wir in diesem Kapitel die Investitionen und die Leistungen im Verkehrs- und Erziehungswesen darstellen.

§ 1. Verkehrswesen

China besitzt gegenwärtig noch ein sehr bescheidenes modernes Verkehrsnetz.¹⁾ Um den wichtigsten Verkehrsträger in China, die Eisenbahn, als Beispiel zu nennen, verfügte China im Jahre 1957 über rund 30 000 km Betriebsstrecke,¹⁾ während im gleichen Jahr die USA rund 383 100 km, die UdSSR 122 500 km und die Bundesrepublik 37 500 km Betriebsstrecke besaßen.²⁾ Die Eisenbahndichte in dem gleichen Jahr betrug in China nur 3 km, in der Bundesrepublik 153 km, in den USA 49 km und in der UdSSR 5,5 km je 1 000 qkm.³⁾

1) Vgl. Tab. 46.

2) Vgl. A.F. Napp-Zinn, Eisenbahnen, Aufsatz im Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, Stuttgart-Tübingen-Göttingen 1960, 28. Lieferung, S.112, Tab.1.

3) Errechnet vom Verfasser.

Tabelle 46: Entwicklung der modernen Verkehrsnetze in China, 1949-1959 (in 1 000 km)

Jahr	Eisenbahnnetz, Betriebslänge	Landstraßen für Kraftverkehr	Binnenwasserstraßen		Zivil-luft-linien
			Zusammen	davon: befahrbar für Dampfschiffe	
1949	22,0	80,8	73,6	24,2	.
1950	22,5	99,6	.	.	11,4
1951	23,4	114,4	.	.	10,5
1952	24,5	126,7	95,0	30,5	13,1
1953	25,1	137,1	.	.	14,0
1954	25,9	146,1	.	.	15,2
1955	27,2	167,3	99,9	31,7	15,5
1956	29,2	226,3	103,6	38,3	19,1
1957	29,9	254,6	144,1	39,2	26,4
1958	31,2	400,0	150,0	40,0	33,0
1959	32,0	480,0	160,0	40,0	33,0
1960	34 a)	486,5 a)	168 a)	.	44 a)

a) Errechnet vom Verfasser nach dem Plansoll für den Bau der neuen Verkehrsnetze.

- Quelle: 1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.144.
 2. Lü Cheng-tsao, Zehn Jahre Eisenbahn, VZ vom 28.9.1959.
 3. Wang Shou-tao, Verkehrswesen im ununterbrochenen Sprung nach vorn, VZ vom 19.2.1960.
 4. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960 im NatVK, VZ vom 31.3.1960.

1. Eisenbahnverkehr

Von 1876 bis 1949 wurden in China insgesamt 27 112 km Schienen verlegt.¹⁾ Die Länge des Eisenbahnnetzes betrug 1913 9 900 km,²⁾ 1927 13 600 km²⁾ und 1949 24 954,5 km.¹⁾ Davon waren 1949 jedoch infolge der Kriegsschäden nur **rund** 22 000 km in Betrieb. Nach der Machtübernahme der Kommunisten wurden in den Jahren 1950 bis 1958 insgesamt 12 090 km

1) "Eisenbahn, Vergangenheit und Gegenwart", VZ vom 15.11.1957.

2) Vgl. A. F. Napp-Zinn, a.a.O.

Schienen verlegt, davon waren 7 513 km für die neuen Eisenbahnlinien, 1 749 km für die Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahnlinien, 1 833 km für den Bau der neuen doppelgleisigen Strecken und 995 km für die Wiederherstellung der zerstörten doppelgleisigen Strecken bestimmt. Außerdem wurden 4 451 km Schienen für spezielle Zwecke verlegt.¹⁾ Diese Bautätigkeiten vermochten jedoch nicht, die Rückständigkeit der chinesischen Eisenbahn zu überwinden. Die gegenwärtige Betriebslänge der chinesischen Eisenbahn ist viel kleiner als diejenige der amerikanischen im Jahre 1870 (85 100 km ²⁾) und diejenige der russischen (78 100 km) und der indisch-pakistanischen (55 800 km) im Jahre 1913.²⁾

Um aus diesem relativ kleinen Eisenbahnnetz die höchste Leistung herauszuholen, bemüht man sich, die Intensität des Güterverkehrs, d.h. die Tonnenkilometer-Leistung je km Betriebsstrecke zu erhöhen. Die Intensivierung des Güterverkehrs wurde in den vergangenen Jahren durch die Verbesserung der Anlagen, den Bau des zweiten Gleises und die Vergrößerung des Zug- und Ladungsgewichtes erreicht.³⁾ Da der Bestand an Fahrzeugen gering ist, wird auch angestrebt, die verfügbaren Fahrzeuge voll auszunutzen.⁴⁾ Die Tonnenkilometer-Leistung je Betriebsstrecke wurde von 2 456 t im Jahre 1952 auf 5 945 t im Jahre 1958 erhöht.⁵⁾

1) Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S. 69.

2) Vgl. Napp-Zinn, a.a.O.

3) Das durchschnittliche Gewicht der Güterzüge betrug vor 1949 1 015 t, 1952 1 253 t und 1956 1 513 t. (Eisenbahn Vergangenheit und Gegenwart, VZ vom 15.11.1957 und VH 1957, S. 527.)

Das durchschnittliche Ladungsgewicht der Güterwagen sollte 1959 auf 39,4 t, d.h. auf 95 % der Ladungskapazität erhöht werden. (Lü Cheng-Tsao, Zehn Jahre Eisenbahn, VZ vom 28.9.1959.)

4) Die Umlaufzeit der Güterwagen wurde von 4 Tage im Jahre 1949 auf 2,99 Tage im Jahre 1956 gekürzt, im Jahre 1959 wurde sie weiter auf 2,52 Tage herabgesetzt. (Eisenbahn Vergangenheit und Gegenwart, a.a.O. und Lü Cheng-tsao, a.a.O.)

Die Lokomotive eines Güterzugs fuhr 1949 im Durchschnitt 278 km pro Tag, 1956 363 km und 1959 395 km.

5) Errechnet vom Verfasser nach Tab. 46 und 47.

Durch die intensive Ausnutzung ihrer Kapazität konnte die chinesische Eisenbahn ihre Transportleistung erheblich steigern und behauptet gegenwärtig in Bezug auf den Güterumschlag, trotz der bescheidenen Betriebsstrecke, die dritte Stelle der Welt hinter der UdSSR (1 213 Mrd.Tonnenkilometer im Jahre 1957 ¹⁾) und den USA (908 Mrd.Tonnenkilometer im Jahre 1957 ¹⁾). Hinsichtlich des Personenverkehrs stand sie 1957 an der sechsten Stelle der Welt hinter UdSSR (153 Mrd. Personenkilometer), Japan (101), USA (42), Bundesrepublik Deutschland (41) und Großbritannien (36).¹⁾

Tabelle 47: Transportleistung der chinesischen Eisenbahn

Jahr	Güterverkehr		Personenverkehr	
	Mill.t	Mrd.tkm	Mill.Per- sonen	Mrd.Personen- kilometer
Spitzenjahr vor 1949	137	40,4	265	27,7
1949	56	18,4	103	13,0
1952	132	60,2	164	20,1
1953	161	78,1	229	28,2
1954	193	93,2	233	29,5
1955	194	98,2	208	26,7
1956	246	120,4	252	34,4
1957	274	134,6	313	36,1
1958	381	185,5	346	40,9
1959	542	240,0 ^{a)}	.	.
1960	720 ^{a)}	.	.	.

a) Plansoll.

Quelle: 1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.146 und 148.

2. Lü Cheng Tsao, Zehn Jahre Eisenbahn, a.a.O.

3. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960 im NatVK.

Eine bemerkenswerte Tatsache im Güterverkehr der chinesischen Eisenbahn ist, daß die mittlere Transportweite sehr lang ist. Die durchschnittliche Transportweite der Frachtgüter betrug, errechnet nach Tab. 47, 1952 456 km. Zum

1) Statistical Office of the United Nations, Statistical Yearbook 1959, New York 1959, S. 325 ff.

Vergleich sei angeführt, daß sie bei der Deutschen Bundesbahn im selben Jahr nur 211 km betrug.¹⁾ Selbstverständlich ist die mittlere Transportweite der Frachtgüter von der räumlichen Größe einer Volkswirtschaft abhängig; in der UdSSR z.B. betrug sie 1956 gar 787 km.²⁾ Aber sie wird auch weitgehend von der Standortverteilung der Industrie und der Investitionspolitik abhängig. In China nahm die mittlere Transportweite der Güter in den Jahren 1949 bis 1955 ständig zu, da sich die Industrie, wie bereits erwähnt, einseitig in den Küstenprovinzen befand und der Bau der neuen Industriezentren im Landesinneren in Angriff genommen wurde. Sie nimmt seit 1958 wieder ab, weil die Leichtindustrie sowie die Maschinenbau- und Grundstoffindustrie im Landesinneren einen immer größer werdenden Teil des lokalen Bedarfs an Konsum- und Investitionsgütern decken können und weil mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes die Umwege im Güterverkehr gekürzt werden. Die relativ große mittlere Reiseweite im Personenverkehr der chinesischen Eisenbahn ist offensichtlich auf den schwachen Berufsverkehr zurückzuführen. Die mittlere Reiseweite betrug bei der Deutschen Bundesbahn (ohne S-Bahnverkehr Hamburg) 1954 nur 27 km¹⁾ und selbst in der UdSSR 1956 nur 86 km.²⁾

Tabelle 48: Entwicklung der mittleren Transport- und Reiseweite im Eisenbahnverkehr Chinas, in km

Jahr	a)	1949	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958
Transportweite	295	329	456	485	483	506	489	491	487
Reiseweite	105	126	123	123	127	128	136	115	118

a) Spitzenjahr vor 1949

Quelle: Errechnet vom Verfasser nach Tab.47.

1) Statist. Jahrbuch f.d.BRD 1956, S. 304.

2) In der UdSSR hat die mittlere Transportweite im Eisenbahngüterverkehr in den vergangenen 40 Jahren folgendermaßen entwickelt: 1913 485 km, 1928 598 km, 1940 703 km, 1945 794 km und 1956 787 km (errechnet vom Verfasser nach; L'office central de statistique de L'U.R.S.S., Les progres du pouvoir sovietique depuis 40 ans, Moscou 1958, S.212). Der Zusammenhang zwischen der Änderung der mittleren Transportweite und der Ostwandlung der Industrie in der UdSSR ist daraus deutlich erkennbar. Die mittlere Reiseweite in der UdSSR betrug 1913 136 km, 1928 84 km, 1940 73 km und 1945 74 km. (Errechnet vom Verfasser, Les Progres ..a.a.O.)

Da die Eisenbahn der wichtigste Verkehrsträger in China ist (vgl. Tab. 49), wurden ihr in den Jahren 1952 bis 1958 rund 8 460 Mill. Yuan, d.h. 64 % der gesamten Investitionen für das Verkehrswesen in Höhe von 13 170 Mill. Yuan. zugeteilt. ¹⁾ Bei der Verwendung der Investitionen in der Eisenbahn werden sowohl der Bau neuer Eisenbahnlinien als auch die Steigerung der Leistungsfähigkeit der bestehenden Strecken in den Vordergrund gestellt. Im ersten Fünfjahrplan waren die dem Eisenbahnministerium gewährten Grundbauinvestitionen in Höhe von 5,67 Mrd. Yuan für folgende Zwecke bestimmt: 32,7 % für die Verbesserung der bestehenden Eisenbahnstrecken, 21,5 % für die Anschaffung von Fahrzeugen, 41,7 % für den Bau der neuen Strecken und die restlichen 4,1 % für die Projektierungs- und Bauabteilung.²⁾ Da die neu zu beschaffenden Fahrzeuge hauptsächlich auf den bestehenden Eisenbahnstrecken eingesetzt werden sollten waren mehr als die Hälfte der Investitionen für die Steigerung der Leistungsfähigkeit der bestehenden Strecken bestimmt. Die tatsächlichen Grundbauinvestitionen in der Eisenbahn in der Periode des ersten Fünfjahrplanes beliefen sich auf 5 920 Mill. Yuan.¹⁾ Die Leistung im Güterverkehr wurde in der gleichen Periode um 74,4 Mrd. Tonnenkilometer gesteigert (vgl. Tab. 47), d.h. etwa 12,6 Tonnenkilometer je 1 Yuan Investition. Um die Transportleistung der chinesischen Eisenbahn von 240 Mrd. Tonnenkilometer im Jahre 1959 auf den Stand derjenigen der sowjetischen Eisenbahn im Jahre 1957 (1 213 Mrd. Tonnenkilometer) zu bringen, muß sie um 973 Mrd. Tonnenkilometer gesteigert werden. Dafür würden auf Grund des oben berechneten Koeffizienten etwa 77,2 Mrd. Yuan erforderlich sein. Sollten jedes Jahr im Durchschnitt 5 Mrd. Yuan für die Eisenbahn investiert werden,³⁾ würde man erst in 15 Jahren das Ziel erreichen.

1) Staatl. Statist.Büro, Ten Great Years, S. 58.

2) Der erste Fünfjahrplan, a.a.O., S. 94 und 96.

3) Im Jahresplan 1960 wurden die Grundbauinvestitionen für die Eisenbahn auf 5 Mrd. Yuan festgesetzt.

(Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1960 im NatVK, a.a.O.)

Um den infolge der Gründung kleiner Hochöfen und Kohlen-
gruben erheblich gestiegenen Bedarf an Transportleistung
zu decken, ist seit 1958 der Bau der Kleinereisenbahnen im
Gang. Eine solche Kleinereisenbahn benutzt gußeiserne
Schienen bzw. leichte Stahlschienen und wird von den loka-
len Regierungen aus eigener Kraft hergestellt. Die Bauko-
sten der Kleinereisenbahnen sollen nur $1/5$ bis $1/10$ derje-
nigen der normalen Eisenbahn betragen.¹⁾ Bis Ende 1959
wurden bereits 2 400 km fertiggestellt.¹⁾

2. Sonstige Verkehrsmittel

Die Leistungen der sonstigen modernen Transportmittel,
der Binnen- und Küstenschifffahrt und des Straßenverkehrs
mit Lastkraftwagen, sind weit geringer als diejenige der
Eisenbahn.

Tabelle 49: Leistungen der drei wichtigen modernen Trans-
portmittel im Güterverkehr

Beförder- te Güter	Eisenbahn		Schifffahrt ^{a)}		LKW		Zusammen	
	Mill.t	v.H.	Mill.t	v.H.	Mill.t	v.H.	Mill.t	v.H.
Spitzen- jahr v. 1949	137	87	13	8	8	5	158	100
1949	56	84	5	7	6	9	67	100
1952	132	79	14	9	22	12	168	100
1956	246	66	47	13	79	21	372	100
1957	274	67	54	13	84	20	412	100
1958	381	60	76	12	176	28	634	100
1959	5	54	123	12	343	34	1 008	100
1960 Plan	720	50	170	12	540	38	1 430	100
Tonnenkilo- meter	Mrd.	v.H.	Mrd.	v.H.	Mrd.	v.H.	Mrd.	v.H.
Spitzen- jahr v. 1949	40,4	75	12,8	24	0,5	1	53,7	100
1949	18,4	80	4,3	19	0,3	1	23,0	100
1952	60,2	84	10,6	15	0,8	1	71,5	100
1956	120,4	79	28,2	19	3,5	2	152,1	100
1958	185,5	78	43,9	19	7,0	3	236,4	100

a) Binnen- und Küstenschifffahrt

Quelle: 1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.146 ff.
2. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volks-
wirtschaftsplanes für das Jahr 1960, a.a.O.

1) VZ vom 15.3.1960, Leitartikel.

Eigentlich hat China eine gute Grundlage für die Entwicklung der Schifffahrt, denn es besitzt 12 000 km Seeküsten, 420 000 km natürliche Flüsse, 900 Seen und den 500 km langen Kaiserkanal Peking-Hangchou.¹⁾ Die vorhandenen Wasserwege werden aber noch nicht intensiv genug genutzt, da es an Schiffen und Hafeneinrichtungen fehlt. Die Küstenschifffahrt wird hauptsächlich für den Kohletransport von den nördlichen Provinzen nach dem Süden benutzt. Sie förderte 1952 5,8 Mill. t und 1956 10,9 Mill. t Güter, ihre Tonnenkilometerleistung betrug 1952 5,0 Mrd. und 1956 8,6 Mrd.²⁾ Die mittlere Transportweite der Güter ist in der Küstenschifffahrt am längsten, sie betrug 1952 861 km und 1956 790 km. Die Binnenschifffahrt dient dem Güterverkehr mittlerer Entfernungen, ihre durchschnittliche Transportweite betrug 1956 364 km.³⁾ Der Yangtzekiang (5 800 km) und seine Nebenflüsse sind die wichtigsten Binnenwasserstraßen: rund 60 000 km sind schiffbar. Mit fortschreitender Flußregulierung nahm die für die Dampfschiffe befahrbaren Binnenwasserstraßen zu (vgl. Tab.46). Die Schifffahrt über See ist noch kaum entwickelt, da China gegenwärtig über keinen nennenswerten Bestand an Handelsschiffen verfügt.⁴⁾ Der Außenhandel wird daher mit Hilfe der ausländischen Schiffe abgewickelt. Die Schiffbauindustrie befindet sich noch im Anfangsstadium.⁵⁾

- 1) Sun Ta-kwang, Gründung der Fabriken am Fluß zwecks Ausnutzung der Wasserwege, VZ vom 4.4.1960.
- 2) Staatl.Statist.Büro, Report on Fulfilment of the National Economic Plan of the People's Republic of China in 1955, S. 39 und Communiqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1956, VZ vom 1.8.1957.
- 3) Errechnet vom Verfasser nach; Staatl.Statist.Büro, Communiqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1956, a.a.O.
- 4) Vor 1949 gab es in China eine Handelsflotte von 1,2 Mill. BRT, die zum größten Teil nach Taiwan ging, oder zerstört wurde. Der Bestand an Handelsschiffen sei gegenwärtig viel niedriger als der ehemalige Bestand. (Yang Chün-sheng und Sha Pen-hsin, Rede über die Schiffbauindustrie im NatVK, VZ vom 17.2.1958.)
- 5) Die Werft in Dairen baute im Jahr 1958 erstmalig ein Frachtschiff für die Hochseeschifffahrt (13 400 Cargo-Tonnage) nach der Konstruktion der russischen Ingenieure. (VZ vom 28.11.1958) Das von chinesischen Ingenieuren konstruierte erste Seefrachtschiff (Cargo-Tonnage 10 000 t) ist erst im April 1960 in Shanghai vom Stapel gelaufen. (VZ vom 24.4.1960)

Die erste Landstraße für den Kraftverkehr wurde in China 1913 eröffnet. Bis 1948 wurde dann innerhalb von 36 Jahren 130 000 km fertiggestellt.¹⁾ Davon waren aber infolge der Kriegsschäden 1949 nur noch 81 000 km befahrbar. Bis 1952 wurden die zerstörten Straßen im wesentlichen wiederhergestellt (vgl. Tab. 46). Der Bau der neuen Straßen begann bereits im Jahre 1950, in den Jahren 1950 bis 1952 wurden 3 846 km und im Laufe des ersten Fünfjahrplanes (1953-57) 83 403 km neue Straßen gebaut.²⁾ Von technischer und strategischer Bedeutung sind die drei Autostraßen nach Tibet, die das "Dach der Welt" erschließen.³⁾ Im Jahre 1952 war ein Drittel der gesamten Verwaltungskreise Chinas für Kraftfahrzeuge nicht zugänglich.⁴⁾ Im Jahre 1958 waren aber nur noch 3 % der Kreise in China dem Autoverkehr verschlossen.⁵⁾ Der Zustand der Landstraßen ist jedoch keineswegs befriedigend. Ein großer Teil hat keine feste Oberfläche. Im Jahre 1956 waren von insgesamt 227 000 km Landstraßen nur 94 000 km unabhängig von den Witterungsverhältnissen befahrbar.⁶⁾ Der Güterverkehr durch Lastkraftwagen erlebte in den vergangenen Jahren einen großen Aufschwung. Wie die Tabelle 49 zeigt, wurde der Anteil der Lastkraftwagen an den gesamten Transportmengen der modernen Verkehrsmittel von 9 % im Jahre 1949 auf 34 % im Jahre 1959 vergrößert. Die Tonnenkilometerleistung des Kraftverkehrs ist jedoch sehr gering, da der Kraftverkehr außer der Verbindung nach dem fernen Westen des Landes hauptsächlich für den Nahverkehr benutzt wird. Die mittlere Transportweite im Kraftverkehr betrug 1958 nur 40 km.⁷⁾ Im August 1958 besaß das

1) Wang Shou-tao, Über die Entwicklung des Verkehrswesens, VZ vom 23.9.1959.

2) Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 72.

3) Diese drei Straßen sind:

Sikang-Tibet (von Chinchikuan in Yaan, Szechuan bis Lhasa, 2 271 km, 1954 fertiggestellt),

Tsinghai-Tibet (von Sining bis Lhasa, 2 100 km, ebenfalls 1954 fertiggestellt) und

Sinkiang-Tibet (von Karghalik bis Gartok, 1 210 km, 1957 fertiggestellt).

4) Wang Shou-tao, Verkehrswesen im ununterbrochenen Sprung nach vorn, VZ vom 19.2.1960.

5) Chou En-lai, Das große Jahrzehnt, VZ vom 6.10.1959.

6) VH 1957, S. 531.

7) Errechnet vom Verfasser nach Tab. 49.

Kraftfahrgewerbe Chinas rund 40 000 Lastkraftwagen und 24 000 Anhänger. ¹⁾

Da die modernen Transportmittel in China den gesamten Güterverkehr nicht bewältigen können, haben die traditionellen Transportmittel, wie Dschunken, Ochsenkarren, Maulesel, Schubkarren, Träger usw. noch eine große Bedeutung. Das traditionelle Transportgewerbe hatte 1958 rund zwei Millionen Beschäftigte, 250 000 Dschunken mit einem gesamten Ladungsgewicht von 3 Mill.t und 560 000 Karren mit einem gesamten Ladungsgewicht von 0,5 Mill.t. ²⁾ Zum Vergleich sei bemerkt, daß die gesamte Belegschaft der Eisenbahn 1959 nur etwa über eine Million zählte. ³⁾ Das traditionelle Transportgewerbe beförderte im Jahre 1958 75 % der Güter im Straßenverkehr und 66 % der Frachten in der Schifffahrt. ⁴⁾ Im lokalen Güterverkehr werden etwa 80 % von Gütern mit traditionellen Transportmitteln befördert, und mehr als die Hälfte der Tonnenkilometerleistung im Nahgüterverkehr entfällt auf das traditionelle Transportgewerbe. ²⁾ Um die Leistungsfähigkeit des traditionellen Transportgewerbes zu steigern, wurde eine allmähliche Motorisierung und Mechanisierung vorgenommen. Im Jahre 1960 will man Dschunken mit 110 000 PS Motoren ausrüsten. ⁵⁾

Zuletzt ist noch zu erwähnen, daß die Transportunternehmen in China eine hohe Rentabilität haben, Die Eisenbahn z.B. erzielte in den Jahren 1950 bis 1956 eine durchschnittliche jährliche Kapitalrendite in Höhe von 94,8 %. ⁶⁾ Die staatlichen Verkehrsunternehmen führen jährlich eine Summe von Gewinnen an den Staatshaushalt ab, die den gesamten Ausgaben des Staatshaushaltes für die Entwicklung des Verkehrswesens etwa gleichkommt (vgl.Tab.50).

1) VZ vom 30.10.1958.

2) Chang Pang-ying, Das traditionelle Transportgewerbe, VZ vom 21.5.1958.

3) Lü Cheng-tsao, Zehn Jahre Eisenbahn, VZ vom 28.9.1959.

4) Wang Shou-tao, Über die Entwicklung des Verkehrswesens, VZ vom 23.9.1959.

5) Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960, a.a.O.

6) Eisenbahn Vergangenheit und Gegenwart, VZ vom 15.11.57.

Tabelle 50: Kapitalbildung und Investitionen im Verkehrswesen, in Mrd. Yuan

Jahr	An den Staatshaushalt abgeführte Gewinne der Verkehrsunternehmungen	Ausgaben des Staatshaushaltes für die Entwicklung des Verkehrswesens	
		Insgesamt	davon: Grundbauinvestitionen
1955	1,79	1,90	1,76
1956	2,13	2,71	2,61
1957	2,28	2,22	2,07
1958	2,39 a)	2,54 a)	3,40
a) Plansoll, es wurde offensichtlich übererfüllt, da in diesem Jahr die gesamte Volkswirtschaft einen großen Aufschwung erlebte. -Verfasser.			

Quelle: 1. Li Hsien-nien, Bericht über den Abschluß des Haushaltsplanes 1955 und den Entwurf desselben 1956 im NatVK, VH 1957, S. 159 ff, derselbe für 1956/57, VZ vom 30.6.1957, und derselbe für 1957/58, VZ vom 2.2.1958.
2. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.58.

§ 2. Ausgaben und Investitionen für das Gesundheits- und Erziehungswesen

Soziale und kulturelle Ausgaben einer Volkswirtschaft erhöhen im allgemeinen direkt oder indirekt die Leistungsfähigkeit der Bevölkerung und tragen dadurch zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. Der Anteil der sozialen und kulturellen Ausgaben an den Gesamtausgaben des Staatshaushalts betrug in China in den vergangenen Jahren etwa 11 bis 15 % (vgl. Tab. 51). Da die gesamten Einnahmen des Staatshaushaltes etwa 30 % des Volkseinkommens ausmachten,¹⁾ und die Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes im allgemeinen ausgeglichen waren, wurden in den vergangenen Jahren etwa 3 bis 4,5 % des Volkseinkommens für soziale und kulturelle Zwecke verwendet. Man misst aber dem Gesundheitswesen und Erziehungswesen anscheinend nur eine

1) Vgl. Tab.54, S.

zweitrangige Bedeutung bei; in den Jahren 1955, 1957 und 1958 wurden die Ausgaben für das Erziehungs- und Gesundheitswesen gekürzt, da die Finanzlage des Staates infolge der Mißernte in den Vorjahren schwierig war.

Tabelle 51: Ausgaben und Investitionen für das Erziehungs- und Gesundheitswesen und für den Städtebau aus dem Staatshaushalt, 1950-1960

Jahr	Gesamte Soziale und kulturelle Ausgaben des Staatshaushaltes		davon: Grundbauinvestitionen für:			
			Kultur, Erziehung und Forschung	Gesundheitswesen u. Fürsorge	Städtebau	Zusammen
	Mill.Yuan	v.H. ^{a)}	Mill.Y.	Mill.Y.	Mill.Y.	Mill.Y.
1950	750	11	.	.	.	.
1951	1 340	11	.	.	.	.
1952	2 280	14	280	60	170	510
1953	3 360	16	620	150	250	1 020
1954	3 460	14	680	150	240	1 070
1955	3 190	12	590	110	220	920
1956	4 600	15	1 000	110	350	1 460
1957	4 640	16	920	130	380	1 430
1958	4 350	11	600	110	580	1 290
1959	5 860	11	.	.	.	.
1960 ^{b)}	8 620	12	.	.	.	2 048

a) In % der Gesamtausgaben des Staatshaushaltes.

b) Plansoll

Quelle: 1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.23 f und 58.

2. Li Hsien-nien, Bericht über den Abschluß des Haushaltsplanes 1959 und Entwurf desjenigen 1960 im Nat VK, VZ vom 1.4.1960.

Infolge der Entwicklung des Gesundheitsdienstes und der "Sauberkeits-Bewegung" der Bevölkerung wurden in den vergangenen Jahren die Epidemien, wie Pest, Pocken, Cholera, Malaria sowie parasitäre Krankheiten und Geschlechtskrankheiten im wesentlichen bekämpft. Dies verbesserte den Gesundheitszustand der Bevölkerung und steigerte ihre Leistungsfähigkeit. Ein wichtiges Ergebnis war, wie bereits

erwähnt, die Erhöhung der Wachstumsrate der Bevölkerung.

Die Entwicklung des Erziehungswesens zeigt sich vor allem in der Zunahme der Studierenden und Schüler.

Tabelle 52: Zahl der Studierenden und Schüler, 1949-59

Jahr	Studierenden bzw. Schüler in:				
	Hoch- schulen	Mittel- u. Oberschulen	Fach- schulen	Grund- schulen	Kinder- gärten
	1 000	1 000	1 000	Mill.	1 000
1946 ^{a)}	155	1 496	383	23,7	130
1949	117	1 039	229	24,4	.
1952	191	2 490	636	51,1	424
1953	212	2 933	668	51,7	430
1954	253	3 587	608	51,2	484
1955	288	3 900	537	53,1	562
1956	403	5 165	812	63,5	.
1957	441	6 281	778	64,3	1 088
1958	660	8 520	1 470	86,4	29 501
1959	810	12 900		90,0	.
a) Spitzenjahr vor 1949					

Quelle: 1. Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S.192 und 202.

2. Dasselbe, Report on fulfilment of the national economic plan of the People's Republic of China in 1955, S. 47.

3. Yang Hsiu-feng, Rede über das Erziehungswesen im NatVK, VZ vom 9.4.1960.

Die Zahl der Schüler in Grundschulen hat sich in den vergangenen Jahren vervielfacht, jedoch besuchten 1958 noch 15 %¹⁾ und 1959 13 %²⁾ der Kinder im schulpflichtigen Alter keine Schule. Die Zahl der Studierenden nahm auch vielfach zu, auf je 10 000 Einwohner entfielen aber im Jahre 1958 nur 10 und im Jahre 1959 nur 12 Studierende.³⁾ Zum Vergleich sei angeführt, daß die Zahl der Studierenden je 10 000 Einwohner in der Bundesrepublik Deutschland

1) VZ vom 19.9.1959.

2) Yang Hsiu-feng, Rede über das Erziehungswesen im NatVK, VZ vom 9.4.1960.

3) Errechnet vom Verfasser nach Tab. 1 und Tab.52.

im Sommersemester 1958 etwa 32 (ohne ausländische Studierende) betrug. ¹⁾ Um die für den Aufbau des Landes erforderlichen technischen Kräfte und die für die Erweiterung des Erziehungswesens benötigten Lehrkräfte zu erhalten, wird in den Hochschulen der Schwerpunkt auf die Ausbildung der Ingenieure und Lehrer gelegt.

Tabelle 53: Zahl der Studierenden nach Fachrichtungen, 1949, 1952 und 1955

Fachrichtungen	Zahl in 1 000			v.H.		
	1949	1952	1955	1949	1952	1955
Technik	30,3	66,6	109,6	26	35	38
Landwirtschaft	9,8	13,3	17,3	8	7	6
Forstwirtschaft	0,6	2,2	4,0	1	1	1
Wirtschaftswissenschaften	19,4	22,0	11,4	17	12	4
Jura	7,3	3,8	4,8	6	2	2
Medizin	15,2	24,7	36,5	13	13	13
Gymnastik	0,3	0,3	2,3	0	0	1
Naturwissenschaften	7,0	9,6	20,0	6	5	7
Philologie und Philosophie	11,8	13,5	18,9	10	7	7
Pädagogik	12,0	31,5	60,7	10	17	21
Kunst	2,8	3,6	2,2	2	2	1
Insgesamt	116,5	191,1	287,7	100	100	100

Quelle: Staatl.Statist.Büro, Report on fulfilment of the national economic plan of the People's Republic of China in 1955, S. 49.

Der Anteil der Studierenden in technologischen Fachrichtungen an der Gesamtzahl der Studentenschaft stieg von 17,8 % im Jahre 1947 auf 38,1 % im Jahre 1956 und 37 % im Jahre 1959. ²⁾ Der Anteil der Studierenden der Pädagogik vergrößerte sich von 13,5 % im Jahre 1947 auf 21,1 % im Jahre 1956 und 24 % im Jahre 1958. ²⁾ Der Anteil der

1) Errechnet vom Verfasser nach; Statist. Jahrbuch f.d.BRD 1956 S. 29 und 89.

2) Yang Hsiu-feng, Große Revolution und Entwicklung des Erziehungswesens, VZ vom 8.10.1959.

Studierenden an der medizinischen und naturwissenschaftlichen Fakultät blieb relativ stabil. Demgegenüber nahm die Zahl der Studierenden der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften absolut und relativ ab.

Von 1949 bis 1958 haben insgesamt 431 000 Studierende ihr Studium abgeschlossen, darunter waren rund 130 000 Dipl. Ingenieure und 104 000 Pädagogen.¹⁾ Die Zahl der jährlich ausgebildeten Dipl. Ingenieure betrug in China im Durchschnitt von 1955 bis 1958 etwa 18 800.¹⁾ Im Jahre 1956 seien aber in der UdSSR 71 000 und in den USA 26 000 Dipl. Ingenieure ausgebildet worden.²⁾ Es ist wahrscheinlich, daß in China bald erheblich mehr Ingenieure ausgebildet werden; im Jahre 1958 allein wurden 46 000 Studenten für das technische Studium aufgenommen.³⁾

Um die Kosten für das Erziehungswesen einzusparen und zugleich den Ausbildungskreis zu vergrößern, werden seit 1958 Halbtagschulen und Abendkurse vorangetrieben. Im Jahre 1959 belief sich die Zahl der Studierenden an den Abendhochschulen auf 0,3 Mill. und die Zahl der Schüler in den insgesamt 30 000 halbtägigen Landwirtschaftsschulen auf 2,96 Mill.⁴⁾

Angesichts der Rückständigkeit des Erziehungswesens in der Vergangenheit hat die Bekämpfung des Analphabetentums eine große Bedeutung für die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Bevölkerung. Von 1949 bis 1957 erlernten rund 28 Mill. Analphabeten das Lesen und Schreiben.¹⁾ Dies kam vor allem den nichtlandwirtschaftlichen Sektoren zu gute; 1949 waren 70 bis 80 % der Beschäftigten Voll- bzw. Halbanalphabeten,⁵⁾ bis 1960 wurde der Anteil der Analphabeten an der Gesamtzahl der Belegschaft in der

1) Errechnet vom Verfasser nach; Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S. 194, 196 und 198.

2) Leg progres du pouvoir sovietique depuis 40 ans, a.a.O., S. 264.

3) VZ vom 3.7.1958.

4) Yang Hsiu-feng, Rede im NatVK, VZ vom 9.4.1960.

5) VZ vom 20.4.1959, Leitartikel.

Maschinenbauindustrie, Eisenbahn und Post auf 5 v.H. herabgesetzt und im Kohlenbergbau, wo das Erziehungsniveau der Belegschaft am niedrigsten ist, auf 20 v.H. ¹⁾ Demgegenüber sind der größte Teil der Landbevölkerung noch Analphabeten. Im Jahre 1958 gab es noch 150 Mill. Menschen im Alter von 14 bis 40 auf dem Lande, die des Lesens und Schreibens unkundig waren. ²⁾ Um die technische Umgestaltung in der Landwirtschaft zu ermöglichen, wird gegenwärtig die Bekämpfung des Analphabetentums vorangetrieben. Allein im Jahre 1958 wurde 40 Mill. Menschen das Lesen und Schreiben beigebracht. ³⁾ Im Jahre 1960 lernen 65 Mill. der Landbevölkerung das Lesen und Schreiben. ⁴⁾

1) VZ vom 8.5.1960.

2) VZ vom 20.5.1958, Leitartikel.

3) Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S. 198.

4) VZ vom 23.3.1960, Leitartikel.

Kapitel VII Gesamtüberblick über die Kapitalbildung und Investitionen

§ 1. Entstehung und Verwendung des Volkseinkommens

Eine zusammenfassende Betrachtung der Kapitalbildung und der Investitionen in der chinesischen Volkswirtschaft wollen wir von der Entstehung und Verwendung des Volkseinkommens her vornehmen.

1. Definition des Volkseinkommens in China

Die Berechnung des Volkseinkommens in China begann erst im Jahre 1954.¹⁾ Im ersten Fünfjahresplan wurde noch nichts über die Entwicklung des Volkseinkommens erwähnt. In den Vorschlägen des achten Parteitags der kommunistischen Partei Chinas zum zweiten Fünfjahresplan wurde erstmalig die Wachstumsrate des Volkseinkommens als Kontrollziffer für die Ausarbeitung des Fünfjahrplanes festgelegt.²⁾ An demselben Parteitag hielt der Vorsitzende der Staatlichen Wirtschaftskommission, Po I-po, eine Rede über „Die richtige Disposition des Verhältnisses zwischen Akkumulation und Konsumtion“³⁾, die wohl die erste offizielle Rede über das Volkseinkommen war.

Das Volkseinkommen ist nach Po I-po: die Summe der Nettoproduktionswerte, d.h. Bruttoproduktionswerte abzüglich des Verbrauchs an Produktionsmitteln, aus der Industrie, dem Baugewerbe, dem Handwerk und der Landwirtschaft sowie aus den direkt der Produktion dienenden Handels- und Transportgewerben.³⁾ Was Po I-po hier als Volkseinkommen bezeichnet hat, entspricht etwa Nettosozialprodukt zu Marktpreisen, umfaßt jedoch keine Wertschöpfungen in den meisten Dienstleistungsbereichen, die in der westlichen

1) Vgl. hierzu, Li Choh-ming, *Economic Development of Communist China*, Berkeley and Los Angeles 1959, S. 75. Er stützt sich auf: Yueh Wei, „Berechnungsmethode des Volkseinkommens“ in der Zeitschrift *Jingji Yanjiu* Aug. 1956, die dem Verfasser leider nicht zur Verfügung steht.

2) Achter Parteitag der KPCh, Vorschläge zum zweiten Fünfjahresplan, Peking 1957, S. 7.

3) VH 1957, S. 72 ff.

Welt als ein Teil des Volkseinkommens gelten, z.B. die Wertschöpfung in Banken, Versicherungen, im Wohnungswesen, in der öffentlichen Verwaltung einschließlich der Verteidigung, in freien Berufen, privaten Haushaltungen und sonstigen Dienstleistungsbereichen.¹⁾ Infolgedessen ist das auf Grund der chinesischen Definition berechnete „Volkseinkommen“ kleiner als das Volkseinkommen, unter dem wir in der westlichen Welt die Summe aller individuellen, im Produktions- und Austauschprozeß der Verkehrswirtschaft (durch Leistungen) erworbenen Geldeinkommen verstehen.²⁾ Der Einfachheit halber werden aber alle Berechnungen über das Volkseinkommen in diesem Kapitel nach der chinesischen Definition durchgeführt.

2. Entstehung des Volkseinkommens

Die absoluten Zahlen über die Größe des Volkseinkommens in China sind bis jetzt weder in offiziellen Reden und Veröffentlichungen noch in wissenschaftlichen Abhandlungen angegeben. Außerdem sind die von verschiedenen Personen genannten und verwendeten Prozentangaben in Bezug auf das Volkseinkommens sehr unterschiedlich. Trotzdem wollen wir versuchen, anhand der verfügbaren Zahlenangaben das Volkseinkommen in China zu berechnen.

Unser Ansatzpunkt für die Berechnung des Volkseinkommens in China sind die Prozentangaben, die den Anteil der Einnahmen des Staatshaushaltes an dem Volkseinkommen darstellen. Wir haben zwei voneinander abweichenden Angaben; eine Angabe ist aus der oben genannten Rede von Po I-po entnommen und die andere aus dem Aufsatz von Yen Yi-chen in der Zeitschrift „Jingji Yanjiu“ Nr. 7 1959, S. 7 -11.

1) Die chinesische Planstelle interessiert anscheinend nur derjenige Teil des Volkseinkommens, der aus den verfügbaren Sachgütern besteht. - Verfasser.

2) Vgl. hierzu, Erich Schneider, Einführung in die Wirtschaftstheorie, I. Teil 6. Auflage, Tübingen 1956, S. 49.

Tabelle 54: Zwei Berechnungen des Volkseinkommens

Berechnung 1: Nach Prozentangaben von Po I-po

Jahr	Gesamteinnahmen des Staats- haushaltes ohne Übertrag vom Vorjahr		Volkseinkommen, errechnet	
	Mill. Yuan	in % des Volks- einkommens	Mrd.Yuan	in % des Vorjahrs
1952	17 560	27,6	63,6	.
1953	21 762	29,2	74,5	117,1
1954	26 237	32,4	81,0	108,7
1955	27 203	31,9	85,3	105,3
1956	29 732 ^{a)}	31,5 ^{a)}	94,4	110,7
a) Voranschlag				

Berechnung 2: Nach Prozentangaben von Yen Yi-chen

Jahr	Gesamteinnahmen des Staats- haushaltes abzüglich sowje- tischen Kredits a)		Volkseinkommen, errechnet	
	Mill. Yuan	in % des Volks- einkommens	Mrd.Yuan	in % des Vorjahrs
1953	21 324	27,93	76,3	.
1954	25 353	31,77	79,8	104,6
1955	25 546	29,96	85,3	106,9
1956	28 626	29,52	96,9	113,6
1957	30 679	30,00	102,3	105,6
a) vgl. Tab.11, S. 68.				

Quelle: 1. Li Hsien-nien, Berichte über den Abschluß und den Entwurf der Staatshaushaltspläne im NatVK für die Jahre 1955/56, 1956/57 und 1957/58, a.a.O.

2. Hsü Ti-hsin, Analyse der chinesischen Volkswirtschaft in der Übergangsperiode, Peking 1957, S. 238.

Die Ergebnisse beider Berechnungen stimmen in Bezug auf das Jahr 1955 völlig überein. Im allgemeinen scheinen uns die Ergebnisse der zweiten Berechnung zuverlässiger, da die Angaben von Yen Yi-chen von späterem Datum und präziser sind. Wir halten es nun, daß das Volkseinkommen im Jahre 1955 85,3 Mrd.Yuan betrug, und nehmen auf Grund der vom Staatlichen Statistischen Büro angegebenen Indexzahlen¹⁾

1) Staatl.Statist.Büro, Ten Great Years, S. 20.

eine dritte Berechnung des Volkseinkommens vor, deren Ergebnisse wir für die weiteren Abhandlungen benutzen wollen.

Tabelle 55: Entwicklung des Volkeinkommens und der gesamten Güterproduktion, 1949-1959

Jahr	Volkseinkommen a)		Gesamte Güterproduktion b)	
	Mrd. Yuan	in % des Vorjahres	Mrd. Yuan	in % des Vorjahres
1949	39,2	.	46,6	.
1950	46,5	118,6	57,5	123,3
1951	54,4	117,0	68,3	118,9
1952	66,5	122,3	82,7	121,1
1953	75,8	114,0	94,6	114,4
1954	80,1	105,7	103,5	109,4
1955	85,3	106,5	110,4	106,6
1956	97,2	114,0	128,7	116,5
1957	101,7	104,6	138,7	107,8
1958	136,3	134,0	184,1	148,0
1959	165,7	121,6	241,3	131,1

a) Betrag für 1955 entnommen aus Tab.54. Die Volkseinkommen der sonstigen Jahre sind auf Grund der angegebenen Wachstumsrate vom Verfasser errechnet.

b) Die gesamten Bruttonuktuptionswerte der Industrie, des Handwerks und der Landwirtschaft.

Quelle: 1. Staatl.Statist. Büro, Ten Great Years, S.16 ff.
 2. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960 im NatVK, VZ vom 31.3.1960.

Wie die Tabelle 55 zeigt, wuchs das Volkseinkommen in den vergangenen Jahren ständig mit der Entwicklung der Güterproduktion. Die Wachstumsrate des Volkseinkommens war jedoch außer im Jahre 1952 geringer als die der Güterproduktion, da die Nettoquote der Güterproduktion mit der Industrialisierung allmählich kleiner wurde. Wir wollen auch anhand der Tab. 27, 30 und 55 die Entstehung des Volkseinkommens nach Wirtschaftsbereichen rekonstruieren.

Tabelle 56: Entstehung des Volkseinkommens nach Wirtschaftsbereichen, 1952-59, Schätzung

Jahr	Volkseinkommen		Davon: Nettoproduktionswerte aus							
			Landwirtschaft a)		moderne Industrie b)		Handwerk u. Manufakturen c)		sonstigen Bereichen d)	
	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%
1952	66,5	100	35,8	54	7,5	11	7,3	11	15,9	24
1953	75,8	100	37,0	48	9,8	13	9,5	13	19,5	26
1954	80,1	100	38,2	48	11,6	14	10,8	13	19,5	25
1955	85,3	100	41,1	48	12,6	15	10,7	12	20,9	25
1956	97,2	100	42,9	44	17,1	18	12,1	12	25,1	26
1957	101,7	100	43,1	42	18,9	19	13,7	13	26,0	26
1958	136,3	100	49,7	36	29,7	22	17,8	13	39,1	29
1959	165,7	100	57,9	35	65,2 ^{e)}		39 ^{e)}		42,6	26

a) Errechnet auf Grund der Nettoquote von 74 % und der Bruttoproduktionswerte (vgl. Tab. 30, S.115).

b) Errechnet auf Grund der Nettoquote von 34 %, vgl. Tab. 27, S.110.

c) Errechnet auf Grund der Nettoquote von 60 %, vgl. Tab. 27.

d) Nettoproduktionswerte aus Baugewerbe sowie den direkt der Produktion dienenden Handels- und Verkehrsgewerben. Errechnet als der Restbetrag des Volkseinkommens nach Abzug der Nettoproduktionswerte der Landwirtschaft, der Industrie, des Handwerks und der Manufakturen.

e) Gewerbliche Produktion zusammen, errechnet auf Grund der Nettoquote von 40 %, vgl. Tab. 27.

Eine Strukturwandlung in der Entstehung des Volkseinkommens zeigt sich in dem Rückgang des Anteils der Landwirtschaft zugunsten des Anteils der modernen Industrie. Der Anteil des Handwerks, Handels und Verkehrs an dem Volkseinkommen war stabil. Dies deutet darauf hin, daß in den vergangenen Jahren sich die Industrie überdurchschnittlich, die Landwirtschaft unterdurchschnittlich und die sonstigen Wirtschaftsbereiche durchschnittlich entwickelt haben. Die Landwirtschaft war bis 1958 die größte Quelle des Volkseinkommens, sie wurde erst im Jahre 1959 von der gewerblichen Produktion übertroffen.

Infolge der Sozialisierung und Kollektivierung der privaten Betrieben in den Jahren 1953-56 verlor der privatwirtschaftliche Sektor seine Bedeutung in der Schöpfung des Volkseinkommens.

Tabelle 57: Entstehung des Volkeinkommens nach Eigentumsformen der Betriebe, 1952-1957

Jahr	Volkseinkommen	Eigentumsformen der Betriebe				
		staatlich	genossenschaftl.	gemischt staatl.-privat	kapitalistisch	selbstständig
1952	100	19,1	1,5	0,7	6,9	71,8
1953	100	23,9	2,5	0,9	7,9	64,8
1954	100	26,8	4,8	2,1	5,3	61,0
1955	100	28,0	14,1	2,8	3,5	51,6
1956	100	32,2	53,4	7,3	0,0	7,1
1957	100	33,2	56,4	7,6	0,0	2,8

Quelle: Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 42.

Im Jahre 1952 entstand der größte Teil des Volkseinkommens noch in den selbständigen Familienbetrieben der Landwirtschaft, des Handwerks, des Handels und des Transportgewerbes. Diese Betriebe wurden bis 1957 in genossenschaftlich organisierte Kollektivwirtschaften eingegliedert. Die staatlichen Betriebe hatten im Jahre 1952 bereits ein Übergewicht gegenüber den privatkapitalistischen Unternehmungen. Ihre Bedeutung nahm mit fortschreitender Industrialisierung des Landes erheblich zu, während die privatkapitalistischen Betriebe in gemischt staatlich-private Betriebe umgewandelt wurden.¹⁾

3. Verwendung des Volkseinkommens

Ein Teil des Volkseinkommens wird in den Betrieben zurückbehalten und für verschiedene Zwecke verwendet; z.B. Auszahlung der Löhne und Gehälter sowie Prämien, soziale Leistungen, selbstfinanzierte Investitionen usw. Etwa 30 %

1) Näheres über die Sozialisierung und Kollektivierung der privaten Betriebe s. Kapitel VIII.

Tabelle 58: Verwendung des Volkseinkommens, 1952-1958

Jahr	Volks- ein- kommen g)	Investitionen				Konsumtion			
		Insgesamt		davon:		Insgesamt		davon:	
				I ^{b)}	II ^{c)}			I ^{d)}	II ^{e)} III ^{f)}
	Mrd.Y.	Mrd.Y.	% ^{a)}	Mrd.Y	Mrd.Y	Mrd.Y.	% ^{a)}	Mrd.Yuan	
1952	66,5	13,1	19,7	1,8	11,3	53,4	80,3	5,6	1,9 45,9
1953	75,8	17,0	22,4	3,6	13,4	58,8	77,6	6,3	2,6 49,9
1954	80,1	18,2	22,7	3,8	14,4	61,9	77,3	6,8	2,6 52,5
1955	85,3	18,4	21,6	3,5	14,9	66,9	78,4	7,9	2,5 56,5
1956	97,2	23,7	24,4	5,0	18,7	73,5	75,6	7,9	3,5 62,1
1957	101,7	24,1	23,7	4,3	19,8	77,6	76,3	7,0	3,6 67,0
1952- 1957 zus.	440,1	101,4	23,0	20,2	81,2	338,7	77,0	35,8	14,8 288,1
1958	136,3	47,4	34,8	5,5	41,9	88,9	65,2	6,5	3,6 78,8

- a) In % des Volkseinkommens.
- b) Investitionen für die Verbesserung der Infrastruktur. Hier ist die Summe der Grundbauinvestitionen angegeben, da die Höhe der Abschreibungen unbekannt ist.
- c) Investitionen in den Bereichen der Güterproduktion einschließlich derjenigen im Handel. Sie sind gleich den gesamten Investitionen in der Volkswirtschaft abzüglich der Investitionen für die Verbesserung der Infrastruktur. Die hier angegebenen Beträge sind aus dem in b) genannten Grund kleiner als die tatsächlichen.
- d) Laufende Ausgaben für die Verwaltung und Verteidigung. Ein Teil davon sind Löhne und Gehälter und gehören eigentlich zu III.
- e) Laufende Ausgaben für das Erziehungs- Kultur- und Gesundheitswesen usw. Ein Teil davon sind Löhne und Gehälter und gehören eigentlich zu III.
- f) Privater Verbrauch an Konsumgütern. Aus dem in d) und e) genannten Grund sind die hier angeführten Zahlen kleiner als die tatsächlichen.
- g) Der Einfachheit halber wird hier das im Inland entstandenen Volkseinkommen dem im Inland verwendeten Volkseinkommen gleichgesetzt, da der Anteil des Außenbeitrags an dem Volkseinkommen unbedeutend ist.

Quelle: Errechnet und zusammengestellt vom Verfasser nach;

1. Yan Yi-chen, Einige Gesichtspunkte ..., a.a.O.
2. Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 23 und 57 f.
3. Tung Fu-jeng, Die methodische Problematik in der Festlegung des Verhältnisses zwischen Akkumulation und Konsumtion, Jingji Yanjiu 1959 Nr.11, S. 38 ff.

des Volkseinkommens fließen in Form von Steuern und Gewinnabführung dem Staatshaushalt zu und werden dort für Investitionen, Verwaltung und Verteidigung sowie kulturelle und soziale Leistungen des Staates verwendet. Der Staat kann daher die Höhe und die Richtung der Investitionen in der Volkswirtschaft entscheiden.

Wie die Tabelle 58 zeigt, wurde in den vergangenen Jahren ein immer größer werdender Teil des Volkseinkommens für die Investitionen verwendet. Aber der Anteil der Investitionen an dem Volkseinkommen in der Periode des ersten Fünfjahrplanes war in China niedriger als derjenige in der UdSSR. In der UdSSR wurde er von 23,1 v.H. im Jahre 1927/28 auf 26,9 v.H. im Jahre 1932 erhöht,¹⁾ während er in China in den Jahren 1953 bis 1957 im Durchschnitt nur 23 v.H. betrug. Nur im Jahre 1958, als das Volkseinkommen infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs stark zunahm, nutzte man in China die Gelegenheit aus und erhöhte den Anteil der Investitionen an dem Volkseinkommen auf 34,8 v.H.

Im Laufe des ersten Fünfjahrplanes betrug das Verhältnis zwischen den Investitionen für die Verbesserung der Infrastruktur und den Investitionen in den Bereichen der Güterproduktion 1 : 4. Der Anteil der Investitionen für die Infrastruktur an den gesamten Investitionen wurde aber allmählich herabgesetzt.

Die laufenden Ausgaben für die Verwaltung und die Verteidigung wurden in den Jahren 1957 bis 1958 durch Sparmaßnahmen herabgesetzt. Die laufenden Ausgaben für das Erziehungs-, Kultur- und Gesundheitswesen wurden auf dem Stand des Jahres 1956 gehalten. Der private Verbrauch an Konsumgütern ist stets angestiegen.

Um ein richtiges Urteil über die Entwicklung der Volkswirtschaft in den vergangenen Jahren bilden zu können, wollen wir nun das Volkseinkommen, die Investitionen und die Konsumtion auf die wachsende Bevölkerungszahl beziehen.

1) Vgl. N. Rjabow, Die sozialistische Akkumulation und ihre Quellen im ersten und zweiten Fünfjahrplan, Übersetzung aus dem Russischen, Berlin Verlag Die Wirtschaft 1953, S. 81.

Tabelle 59: Entwicklung des Volkseinkommens, der Investitionen und der Konsumtion pro Kopf der Bevölkerung, 1952-1959, in Yuan

Jahr	Auf pro Kopf der Bevölkerung entfielen:							
	Volks- ein- kommen	Investitionen			Konsumtion			
		Insge- samt	I a)	II b)	Insge- samt	I c)	II d)	III e)
1952	116	23	3	20	80	10	3	80
1953	130	29	6	23	86	11	4	86
1954	134	30	6	24	88	11	4	88
1955	139	30	6	24	109	13	4	92
1956	155	38	8	30	112	13	6	98
1957	157	37	7	31	120	11	5	104
1958	206	71	8	63	134	10	5	119
1959	244	.	.	.	.	.	.	.

a) Investitionen für die Verbesserung der Infrastruktur.
b) Investitionen in den Bereichen der Güterproduktion.
c) Laufende Ausgaben für die Verwaltung und Verteidigung.
d) Laufende Ausgaben für das Erziehungs-, Kultur- und Gesundheitswesen usw.
e) Privater Verbrauch an Konsumgütern.

Quelle: Errechnet vom Verfasser nach Tab.1 und 58.

Die Pro-Kopf-Volkseinkommen, die Pro-Kopf-Investitionen sowie die Pro-Kopf-Konsumtion haben sich in den vergangenen Jahren durchaus günstig entwickelt. Die Elendspirale, die bei einem großen Zuwachs der Bevölkerung und einer geringen Kapitalbildung entstehen könnte, ist in China offensichtlich nicht eingetreten. Die Pro-Kopf-Konsumtion der Bevölkerung nahm innerhalb von sieben Jahren etwa um die Hälfte zu. Dies bedeutet, daß die Erhöhung der Pro-Kopf-Investitionen in den vergangenen Jahren nicht durch das Herabdrücken des bestehenden Konsumstands der Bevölkerung, sondern durch die Verbesserung der Beschäftigungslage und die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt wurde.

§ 2. Ausblick auf die künftige Entwicklung des Volkseinkommens anhand des empirisch ermittelten marginalen Kapitalkoeffizienten

Aus unseren bisherigen Ausführungen geht hervor, daß der Engpaß für die Entwicklung der chinesischen Volkswirtschaft weder in der demographischen noch in der natürlichen Grundlage, sondern in der Aufstockung des Kapitals liegt. Das Wachstum des Volkseinkommens in der Zukunft hängt daher hauptsächlich von der Kapitalbildung und Investition ab. Wie die Tabelle 58 zeigt, wurde in den vergangenen Jahren die Kapitalbildung und Investitionen ständig vergrößert. Die Investitionsquote, d.h. der Anteil der Investitionen am Volkseinkommen, erhöhte sich von 19,7 % im Jahre 1952 auf 23,7 % im Jahre 1957. Im Durchschnitt betrug die Investitionsquote in der Periode des ersten Fünfjahrplanes 23%. Sie wird im Laufe des zweiten Fünfjahrplanes zweifellos höher liegen. Wir wollen sie auf 30 % veranschlagen, da sie im Jahre 1958 schon 34,8 % betrug. Für die Schätzung der künftigen Wachstumsrate des Volkseinkommens ist außerdem das Verhältnis der Investitionen zu dem Zuwachs des Volkseinkommens, der sogenannten marginale Kapitalkoeffizient, aufschlußreich.¹⁾ Dieser Koeffizient drückt die Größe der für den Zuwachs einer Einheit des Volkseinkommens erforderlichen Netto-Investitionen in der Volkswirtschaft aus. Man kann aber auch anhand dieses Koeffizienten den Zuwachs des Volkseinkommens berechnen, der den vorgenommenen Investitionen entsprechen würde.

Der marginale Kapitalkoeffizient in der chinesischen Volkswirtschaft läßt sich aus den in der Tabelle 58 angegebenen Zahlen errechnen.

1) In anglo-amerikanischer Literatur wird der marginale Kapitalkoeffizient "incremental capital-output ratio (ICOR)" genannt. Hier sei auf eine ausführliche Abhandlung über diesen Koeffizienten von Higgins hingewiesen. (Vgl. B. Higgins, Economic Development, New York 1959, S. 642 ff.)

Tabelle 60: Marginaler Kapitalkoeffizient in der chinesischen Volkswirtschaft, 1953-1958

Jahr	Nettoinvestition (Mrd.Y)	Zuwachs des Volkseinkommens (Mrd.Y)	Marginaler Kapitalkoeffizient
	I	ΔE	$\beta = I/\Delta E$
1952	13,1	12,1	1,1
1953	17,0	9,3	1,8
1954	18,2	4,3	4,0
1955	18,4	5,2	3,5
1956	23,7	11,9	2,0
1957	24,1	4,5	5,4
1953-57	101,4	35,2	2,9
1958	47,4	34,6	1,4

Quelle: Errechnet nach Tab. 55 und 58.

Das Ergebnis unserer Berechnung zeigt, daß der marginale Kapitalkoeffizient von Jahr zu Jahr sehr stark schwankt. Meiner Ansicht nach ist dies auf folgende Gründe zurückzuführen:

a. Ein großer Teil des Volkseinkommens entsteht in der Landwirtschaft (vgl. Tab. 56, S. 161). Da die Ernteerträge der Landwirtschaft weitgehend von den Witterungsverhältnissen in den betreffenden Jahren beeinflusst wurden, nahm dieser Teil des Volkseinkommens nicht immer proportional zu den Investitionen zu.

b. Im Fall einer Mißernte in der Landwirtschaft ging der Beschäftigungsgrad der Konsumgüterindustrie zurück, da die Konsumgüterindustrie in China, wie bereits erwähnt, etwa 80 % ihrer Rohstoffe aus der Landwirtschaft bezieht. Dies führte zu einem geringeren Zuwachs an Volkseinkommen und vergrößerte den marginalen Kapitalkoeffizienten. Die Vergrößerung des Kapitalkoeffizienten im Jahr 1957 ist zum Teil auf die Mißernte im Vorjahr zurückzuführen.

c. Ein großer Teil der Investitionen in der Landwirtschaft erfolgt in Form von Meliorationen, die mit unbezahlter Arbeit der Landbevölkerung durchgeführt werden. Dieser Teil ist wertmäßig nicht erfaßt. Da vom Winter 1957

bis zum Frühjahr 1958 eine große Menge derartigen Meliorationsarbeiten geleistet wurde, muß die tatsächliche Investition im Jahre 1958 viel größer gewesen sein, als in der Tabelle 60 angezeigt. Der marginale Kapitalkoeffizient muß ebenfalls größer als der errechnete gewesen sein.

d. Der Bau von schwerindustriellen Betrieben nimmt allgemein einen längeren Zeitraum als ein Jahr in Anspruch. Dies verschiebt den Zusammenhang zwischen den Investitionen und dem jährlichen Zuwachs des Volkseinkommens und beeinträchtigt die Aussagekraft des Kapitalkoeffizienten im einzelnen Jahr.

e. Der marginale Kapitalkoeffizient war im Jahre 1952 und im Jahre 1953 sehr klein, da die Produktionskapazität der Volkswirtschaft durch die Wiederherstellung der zerstörten Anlagen und den Ausbau der bestehenden Betriebe verhältnismäßig schnell gesteigert werden konnte.

f. Der außerordentlich kleine Kapitalkoeffizient im Jahre 1958 ist außer dem in c. genannten Grund auch auf die Gründung zahlreicher kleiner und mittlerer Industriebetriebe zurückzuführen, die in demselben Jahr bereits in Betrieb genommen werden konnten. Außerdem hat der relative Rückgang der Investitionen für die Infrastruktur gegenüber den Investitionen in den Bereichen der Güterproduktion (vgl. Tab. 58) auch zur Herabsetzung des marginalen Kapitalkoeffizienten beigetragen.

Trotz all dieser Einschränkungen nehmen wir an, daß der durchschnittliche marginale Kapitalkoeffizient in der Periode des ersten Fünfjahrplanes in Höhe von 2,9 ein wirklichkeitsnaher Wert ist und wollen auf Grund dieses Koeffizienten die künftige Wachstumsrate des Volkseinkommens in China errechnen.¹⁾

1) Der durchschnittliche marginale Kapitalkoeffizient ist für verschiedene Länder und Perioden sehr unterschiedlich. Für die USA betrug er 3,0 in der Periode 1889-1929 und 1,8 in der Periode 1929-1953. Für Japan betrug er 6,0 in der Periode 1900-1924 und 4,7 in der Periode 1924-1939 usw. (Vgl. Benjamin Higgins, *Economic Development*, New York 1959, S. 644 ff.)

Bei der Berechnung der künftig möglichen Wachstumsrate des Volkseinkommens in China benutzen wir folgende Gleichung: ¹⁾

$$\frac{\Delta E}{E} = \frac{i}{\beta}$$

Dabei ist:

E = Volkseinkommen

ΔE = Zuwachs des Volkseinkommens

i = Investitionsquote, d.h. der Anteil der Investitionen an dem Volkseinkommen

β = Marginaler Kapitalkoeffizient

Auf Grund eines marginalen Kapitalkoeffizienten in Höhe von 2,9 und einer Investitionsquote in Höhe von 23 %, wie sie in der Periode des ersten Fünfjahrplanes erzielt wurde, ergibt sich eine jährliche Wachstumsrate des Volkseinkommens in Höhe von 7,9 % ($\frac{0,23}{2,9} = 0,079$). Bei einer jährlichen Wachstumsrate der Bevölkerung in Höhe von 2,6 % (vgl. Tab.1) bedeutet dies eine jährliche Wachstumsrate des Pro-Kopf-Volkseinkommens in Höhe von 5,2 % ($1,079 : 1,026 = 1,052$).

Unter der Annahme einer Investitionsquote in Höhe von 30 % in der Periode des zweiten Fünfjahrplanes (1958-1962) ergibt sich ferner eine jährliche Wachstumsrate des Volkseinkommens in Höhe von 10,3 %. Im Laufe der fünf Jahre würde dann das Volkseinkommen um 63,3 % steigen. Die Wachstumsrate des Pro-Kopf-Volkseinkommens würde jährlich 7,5 % und in fünf Jahren 43,6 % betragen. Diese für die Periode des zweiten Fünfjahrplanes errechnete mögliche Wachstumsrate des Volkseinkommens in Höhe von 63,3 % ist aber nie-

1) Diese Gleichung ist folgendermaßen abgeleitet:

Nach der Definition des marginalen Kapitalkoeffizienten

$\beta = \frac{I}{\Delta E}$, wobei I die Summe der Investitionen bezeichnet, ergibt sich

$$\Delta E = \frac{I}{\beta} \quad (1)$$

Da $I = i E$ ist, kann die Gleichung (1) auch in der Form geschrieben werden: $\Delta E = \frac{i E}{\beta}$ (2)

Aus der Gleichung (2) ergibt sich: $\frac{\Delta E}{E} = \frac{i}{\beta}$

driger als die in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1951-1955 erzielte Wachstumsrate in Höhe von 76,4 %.¹⁾

§ 3. Zusammenfassung

Die Abhandlung im zweiten Teil der Arbeit zeigt, daß es China in den vergangenen Jahren einigermaßen gelang, durch die Verbesserung der Beschäftigungslage der Bevölkerung sowie durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Kapitalbildung zu erhöhen ohne die bestehende Konsumhöhe zu beeinträchtigen. Gewiß setzten die Beschaffung der Beschäftigungsmöglichkeiten und die Steigerung der Arbeitsproduktivität auch den Einsatz einer Kapitalmenge voraus. Aber wie wir gesehen haben, kann der Kapitalbedarf mit Hilfe zahlreicher organisatorischer und dispositiver Maßnahmen erheblich vermindert werden. In diesem Sinne ist „ die Organisationshöhe einer Volkswirtschaft eine Art unsichtbares Kapital mit genau solchen Produktivitätswirkungen wie das Realkapital. selbst.“²⁾

Aber wie soll eine leistungsfähige Organisation der Produktivkräfte hergestellt werden? Der eine sieht in der Planwirtschaft und der andere in der Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb die geeignete Wirtschaftsordnung für die beste Organisation der Produktivkräfte einer Volkswirtschaft. In der Auseinandersetzung über die Vorteile und Nachteile verschiedener Wirtschaftssysteme spielen eigentlich nicht nur ökonomische, sondern ebenso weltanschauliche Gedanken und politische Erwägungen eine entscheidende Rolle. Im folgenden dritten Teil der Arbeit soll versucht werden, ein Bild von der heutigen Wirtschaftsordnung der Volksrepublik China zu geben, um eine sachliche Einsicht in deren Funktionsfähigkeit und deren Grenzen zu ermöglichen.

1) Errechnet vom Verfasser nach; Statist.Jahrbuch f.d.BRD 1956, S. 516.

2) G. Mackenroth, Bevölkerungslehre, a.a.O., S. 463.

Dritter Teil

Die Wirtschaftsordnung

Kapitel VIII

Der organisatorische Aufbau der chinesischen Volkswirtschaft

§ 1. Entstehung der staatlichen Industrie und ihre Organisation

Die Rechtsformen der Industrieunternehmen waren in China bis 1949 nichts anderes als diejenigen in den westlichen Ländern. Was die damalige chinesische Industrie charakterisierte, war der große Anteil des ausländischen Kapitals. Nach dem verlorenen Sino-japanischen Krieg von 1894-95 war China gezwungen, den ausländischen Mächten das Recht einzuräumen, in China Industrieunternehmen zu gründen und deren Leitung zu übernehmen. Die gesamten Investitionen der ausländischen Mächte in China betrugen im Jahre 1902 800 Mill. US\$, im Jahre 1914 1,6 Mrd. US\$ und stieg bis 1936 auf 4,2 Mrd. US\$, davon entfielen etwa 50 % auf die Industrie und 50 % auf Banken, Handel, Verkehr usw.¹⁾ Demgegenüber belief sich das gesamte chinesische Industriekapital auf nur 2 Mrd. US\$ (7 Mrd. Yuan).¹⁾ Das ausländische Industriekapital in China entsprach 1936 daher größtmäßig dem einheimischen. Aber während die einheimischen Unternehmen vorwiegend klein und technisch rückständig waren, besaßen die ausländischen Mächte meistens große und moderne Betriebe. Infolgedessen befanden sich über 90 % der Eisenerz- und Stahlproduktion, 65 % der Kohlenförderung und mehr als die Hälfte der Elektrostromerzeugung in ausländischen Händen. Ferner wurde die Textil- und Streichholzindustrie von japanischem und die Zigarettenindustrie von britischem Kapital beherrscht.¹⁾ Während des Krieges 1937-1945 vermehrte sich das japanische Kapital in den japanischen Besatzungsgebieten erheblich, teils

1) Wu Chiang, Probleme in der Umgestaltung der chinesischen kapitalistischen Wirtschaft, Peking 1958, S. 12 ff.

durch Unterdrückung von chinesischen, britischen und amerikanischen Unternehmungen und teils durch verstärkte Investitionen in der Schwerindustrie in der Mandschurei und in Nordchina. Andererseits vollzog sich in den nicht besetzten Gebieten auch die wirtschaftliche Konzentration unter einheimischen Unternehmungen durch die vier „ großen Familien “.

Nach dem Krieg konfiszierte die Nationalregierung die japanischen Unternehmungen, die damals rund 65 % der gesamten ausländischen Investitionen darstellten, und wandelte sie in staatliche Unternehmungen um.¹⁾ Das gesamte Kapital der staatlichen Industrieunternehmungen belief sich 1946 durch diese Aktion bereits auf mehr als 70 % des gesamten Industriekapitals des Landes. Die Konzentration der Industrieunternehmungen in der öffentlichen Hand erreichte daher vor der Machtergreifung der Kommunisten bereits einen ungeheuren Umfang.²⁾ Infolgedessen konnte die kommunistische Regierung durch Übernahme dieser Unternehmungen und durch die Konfiskation der privaten Unternehmungen von ehemaligen Mitgliedern der Nationalregierung unmittelbar eine mächtige Staatsindustrie gründen²⁾, auf deren Grundlage sie die Kontrolle und die Umgestaltung der gesamten privaten Industrieunternehmungen vornahm.

1) Dem Bericht des Wirtschaftsministeriums der damaligen Nationalregierung im Juli 1946 zufolge wurden von insgesamt 2 411 zählenden konfiszierten japanischen Industriebetrieben nur etwa 10 % den Eigentümern zurückgegeben bzw. versteigert. Die übrigen Betriebe wurden entweder von der Regierung direkt bewirtschaftet oder den bestehenden staatlichen Unternehmungen zur Leistung übergeben. (Wu Chiang, a.a.O., S. 28 ff.)

2) Im Jahre 1947 waren 100 % der Wolfram- und Antimonproduktion, 90 % der Stahlerzeugung, 70 % der Zinnengewinnung, 66 % der Stromerzeugung, 45 % der Zementproduktion und 33 % der Kohlenförderung in der Hand der „ National Resource Commission “ der Nationalregierung. Nach der Machtübernahme der Kommunisten hatte die Staatsindustrie 90 % der Stahlproduktion, über 70 % der Kohlen- und Stromproduktion, 70 % der Zement- und über 50 % der Werkzeugmaschinenproduktion in der Hand. (Wu Chiang, a.a.O. S. 29 und 118.) Der Anteil der Staatsindustrie an der gesamten Industrieproduktion betrug 1950 45,3 % (vgl. Tab. 61).

Bei der Sozialisierung der privaten Unternehmungen nach 1949 hatte die kommunistische Regierung aus politischen und wirtschaftlichen Gründen von einer unmittelbaren Verstaatlichungsmaßnahme abgesehen ¹⁾ und über folgende Übergangsstufen die privaten Unternehmungen allmählich in die öffentliche Hand überführt:

1. In den Jahren 1949-53, der Periode der wirtschaftlichen Wiederherstellung, wurde die sogenannte „primäre Form des Staatskapitalismus“ eingeführt. Hier sei bemerkt, daß die chinesischen Kommunisten in Anlehnung an Lenin unter Staatskapitalismus diejenige kapitalistische Wirtschaft verstehen, die von dem Staat ausgenutzt, begrenzt und umgestaltet wird. ²⁾ Diese primäre Form des Staatskapitalismus bezweckte die Kontrolle über die privaten Unternehmungen im Absatzprozess. Der Staat bildete Syndikate, kaufte die Produkte der privaten Unternehmungen auf und nahm ihnen dadurch die kommerzielle Selbständigkeit. In manchen Fällen wurden den privaten Unternehmungen sogar die Beschaffungsfunktion genommen. Diese Stufe wurde dann die mittlere Form des Staatskapitalismus genannt.

2. Die nächst höhere Form des Staatskapitalismus war die „gemischt staatlich-private Unternehmung“, die durch Kapitalbeteiligung des Staates an der einzelnen Privatunternehmung entstand. Die Vertreter des Staates bildeten zusammen mit den privaten Inhabern den Vorstand und Aufsichtsrat und nahmen an der Geschäfts- und Betriebsführung teil. Der Anteil von Dividende und Tantième am Nettogewinn der Gesellschaft wurde auf 25 % beschränkt. ³⁾ Die gemischt staatlich-privaten Unternehmungen entstanden eigentlich bereits im Jahre 1949, als die Kapitalanteile der höheren

1) Einerseits war die politische Macht der kommunistischen Regierung noch nicht gefestigt. Sie mußte sich zunächst mit der Bodenreform befassen. Andererseits wollte sie private Kapitalisten zur Hilfe bei der Wiederherstellung der zerstörten Volkswirtschaft ausnutzen.

2) Wu Chiang, a.a.O., S. 91.

3) Nach § 17 der provisorischen Verordnung über die gemischt staatlich-private Industrie (vgl. Wu Chiang, a.a.O. S. 240)

Beamten der Kuomintang an den privaten Gesellschaften in den Besitz des Staates überführt wurden. Die gemischt staatlich-privaten Unternehmungen wurden jedoch hauptsächlich in den Jahren 1952-1955 gegründet, und zwar entstanden diese vorwiegend aus größeren Privatbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten. Die Zahl der größeren Industriebetriebe, die in gemischt staatlich-private Unternehmungen umgewandelt wurden, nahm in den Jahren 1952-1955 von 108 auf 336 zu, und ihr Anteil an der gesamten Produktion der privaten Großindustrie erhöhte sich in der gleichen Periode von 36 % auf 97 %. ¹⁾ Die für die Beteiligung erforderlichen Kapitalien wurden mit folgenden Mitteln finanziert: mit den über die Privatunternehmungen bei der Steuerhinterziehung verhängten Geldstrafen, mit Gewinnen, Rücklagen und Kapitalbeteiligungen der bereits bestehenden gemischt staatlich-privaten Unternehmungen, weiterhin mit Geldmitteln der Banken und der Investitionsgesellschaft ²⁾ und nicht zuletzt Mitteln aus dem Staatshaushalt. ³⁾

Aber die Existenz einer großen Anzahl von kleinen Industrieunternehmungen erschwerte die weitere Durchführung der Beteidigungsaktion des Staates an den privaten Unternehmungen. ⁴⁾ Erstens standen der Regierung hierfür nicht genügend Funktionäre zur Verfügung und zweitens war die Kontrolle von unzähligen kleinen Unternehmungen sehr schwer und nur mit hohem Aufwand durchführbar. Um diese organisatorischen Schwierigkeiten zu überwinden, ging man 1956 zu einer anderen Form des Staatskapitalismus über.

1) Wu Chiang, a.a.O., S. 158.

2) Die Investitionsgesellschaft wurde zwecks Ansammlung von Kapitalien ehemaliger Großhändler sowie Spekulanten gegründet, die ihren Gewerben nicht mehr nachgehen durften.

4) Von den insgesamt 133 900 Privatunternehmungen der Industrie waren 1954 nur 1,2 % Unternehmungen mit über 100 Beschäftigten, 2,5 % solche mit 50 bis 99 Beschäftigten, 27,6 % solche mit 10 bis 49 Beschäftigten und 68,7 % waren Industrieunternehmungen mit weniger als 10 Beschäftigten. (Wu Chiang, a.a.O., S. 199.)

3) Im Jahre 1954 etwa 25 Mill. Yuan. (Wu Chiang, a.a.O., S. 158.)

3. Die letzte und höchste Form des Staatskapitalismus war die Gründung der staatlichen Trusts, genannt „Branchengesellschaften“, die sämtliche Unternehmungen der einzelnen Industriebranchen vereinigten. Die Privatkapitalisten, die in einer gemischt staatlich-privaten Unternehmungen noch eine Stellung als Teilinhaber innehatten, sind hier zu leitenden Angestellten der Branchengesellschaft herabgesunken. Als Entschädigung für diese völlige Verstaatlichung bekommen sie eine feste jährliche Verzinsung von 5 % von 1956 bis 1962. Sie verloren jedoch jeglichen Anspruch auf Dividenden und Tantiemen. Die Branchengesellschaften verfügten über sämtliche Kapitalien und Arbeitskräfte der Branche und trafen Dispositionen über Produktion, Absatz, Beschaffung und Rationalisierung der ihnen unterstellten Betriebe. Im allgemeinen wurde zahlreiche Zwergbetriebe zusammengelegt, um den Produktionsprozess zu rationalisieren.

Die Sozialisierung der privaten Industrie in China wurde durch oben geschilderte Maßnahmen bereits im Jahre 1956 im wesentlichen vollzogen.

Tabelle 61: Sozialisierung der Industrie, 1949-1956

Jahr	Anteil an der gesamten Industrieproduktion in v.H.				
	Staatliche Betriebe	staatskapitalistische Betriebe			private Betriebe
		Insgesamt	davon:		
			primärer Form	gemischt staatl.-privat	
1949	34,7	9,5	7,5	2,0	55,8
1950	45,3	17,8	14,9	2,9	36,9
1951	45,9	25,4	21,4	4,0	28,7
1952	56,0	26,9	21,9	5,0	17,1
1953	57,5	28,5	22,8	5,7	14,0
1954	62,8	31,9	19,6	12,3	5,3
1955	67,7	29,3	13,2	16,1	3,0
1956	67,5	32,5	-	32,5	-

Quelle: Staatl.Statist. Büro, Ten Great Years, S. 38.

Im folgenden soll der organisatorische Aufbau der staatlichen Industrie dargestellt werden.

Die staatlichen Industriebetriebe sind je nach ihrer Zugehörigkeit zu Verwaltungsorganen entweder zentralgeleitete oder örtlich geleitete Betriebe. Die zentralgeleitete Betriebe sind große moderne Betriebe, die in den einzelnen Industriebranchen eine Schlüsselstellung innehaben. Ihr Anteil an der gesamten gewerblichen Produktion betrug 1952 31,8 v.H. und 1957 46,2 v.H.¹⁾ Sie stellen zum größten Teil Produktionsmittel her. Im Jahre 1957 entfielen etwa 60 v.H. der gesamten Produktion der Produktionsmittelindustrie auf die zentralgeleiteten Industriebetriebe.¹⁾ Sie unterstehen der Kontrolle der Industrieministerien und einiger Nicht-Industrieministerien.²⁾ Im September 1959 gab es folgende Industrieministerien im Staatsrat:

1. Ministerium für metallurgische Industrie, (zuständig für Erzbergbau und Hüttenwesen),
 2. Ministerium für chemische Industrie, (zuständig für Chemiebergbau und chemische Industrie),
 3. erstes Ministerium für Maschinenbauindustrie, (zuständig für Maschinenbau, Fahrzeugbau, Elektrotechnik und sonstige metallverarbeitende Industrie),
 4. zweites Ministerium für Maschinenbauindustrie, (vermutlich zuständig für die Rüstungsindustrie),
 5. Ministerium für Landmaschinen,
 6. Ministerium für Kohlenindustrie,
 7. Ministerium für Erdölindustrie,
 8. Ministerium für Bauwesen, (zuständig für Bautätigkeit und Baumaterialindustrie),
 9. Ministerium für Textilindustrie,
 10. Ministerium für Leichtindustrie, (zuständig für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Herstellung von Papier, Lederwaren, Porzellan, Fahrrädern, Nähmaschinen, Rundfunkgeräten, Photoapparaten usw.) sowie
-
- 1) Hai Ou, Koordination zwischen der zentralgeleiteten und der örtlich geleiteten Industrie, VZ vom 16.11.1957.
 2) Über die Übergabe der zentralgeleiteten Industriebetriebe an die örtlichen Regierungen s. unter S.

11. Ministerium für Wasser- und Energiewirtschaft, (zuständig für Stromerzeugung und Wasserbauarbeit).

Außer den Industrieministerien leiten auch das Ministerium für Seeprodukte, das Ernährungsministerium und das Handelsministerium die ihnen unterstellten Verarbeitungsbetriebe. Ferner untersteht die pharmazeutische Industrie dem Gesundheitsministerium.

Die örtlich gleiteten Industriebetriebe sind mittlere und kleine Betriebe, benutzen kleinere lokale Rohstoffquellen und Bodenschätze, produzieren hauptsächlich für den lokalen Bedarf und liefern z.T. auch Zubehör für staatliche Maschinenbaubetriebe sowie Exportartikel. Sie haben im Bereich der Konsumgütererzeugung eine große Bedeutung, auf sie entfielen 1957 zwei Drittel der gesamten Konsumgüterproduktion. ¹⁾

Zum Schluß wollen wir die innerbetriebliche Organisation der staatlichen Industriebetriebe erwähnen. Nach 1949 wurden in den staatlichen Industriebetrieben zunächst der Verwaltungsausschuß und die Vertreterversammlung von der Belegschaft gebildet, um eine demokratische Betriebsleitung zu erzielen. ²⁾ Ab 1953 wurde jedoch das Direktorsystem eingeführt, in dem einem von der Regierung eingesetzten Direktor die alleinige Ausübung der Verwaltungstätigkeit übertragen wurde und gleichzeitig wurde von ihm die persönliche Verantwortung für sein Handeln verlangt. Die Vertreterversammlung der Belegschaft wurde eine Art von Versammlung, in der der Direktor die von ihm festgelegten Aufgaben verkündete und die Vertreter der Belegschaft die Erfüllung der Aufgaben versprachen. Das Direktorsystem wurde mit der Begründung eingeführt, daß ein moderner Industriebetrieb angesichts seiner komplizierten Produktionsverfahren und der innerbetrieblichen Arbeitsteilung eine einheitliche Betriebsleitung nicht entbehren könne. Da aber das Direktorsystem allzuoft zum Bürokratis-

1) Hai Ou, a.a.O.

2) Lai Juo-yü, Vorsitzender des allchinesischen Gewerkschaftsbundes, Bericht im achten Gewerkschaftstag am 2.12.1957, VH 1958, S.252 ff.

mus führte, wurde im achten Parteitag der KP Chinas ein neues Verwaltungssystem festgelegt. Danach untersteht der Direktor des Betriebs nunmehr der kollektiven Leitung der Parteizelle im Betriebe, obwohl von ihm weiterhin die persönliche Verantwortung für die Geschäftsleitung verlangt wird. Ferner dachte man daran, der Vertreterversammlung der Belegschaft gewisse Aufsichtsfunktionen zu übergeben. Die Autorität des von der Regierung eingesetzten Direktors sollte jedoch erhalten bleiben, da ein staatlicher Betrieb kein Kollektiveigentum der Belegschaft, sondern Volkseigentum sei. Es ist seit 1958 üblich, daß wichtige Entscheidungen im Betrieb von der Belegschaft erörtert werden.

§ 2. Banken, Handel und Verkehr

Wie im letzten Paragraphen dargestellt, benutzte die kommunistische Regierung bei Umgestaltung und Kontrolle der privaten Industrieunternehmungen das gesamte Bankwesen und den staatlichen Handel als wichtige Hilfsmittel. Die Verstaatlichung des Bankwesens, des Großhandels und des Außenhandels wurde daher früher als die der Industrie vollendet.

Die Konzentration der Banken erreichte vor dem Krieg bereits einen sehr hohen Stand. Die vier Großbanken der Nationalregierung, die „Bank of China“, die Zentralbank, die Verkehrsbank und die Chinesische Bauernbank, besaßen im Jahre 1936 zusammen 42 v.H. des gesamten eingezahlten Bankkapitals, 59 v.H. der gesamten Bilanzsumme, 59 v.H. der gesamten Depositen, 79 v.H. aller emittierten Banknoten und 44 v.H. der gesamten Nettogewinne des chinesischen Bankwesens.¹⁾ Nach 1949 wurden die Banken der ehemaligen Nationalregierung von der neuen Regierung übernommen, und die ausländischen Banken, die früher eine bedeutende Rolle im Depositengeschäft und im internationalen Zahlungsverkehr spielten, wurden aller Privilegien beraubt. Zahlreiche

1) Wu Chiang, a.a.O., S. 27.

kleine, private Bankinstitute chinesischer und europäischer Art wurden zusammengelegt und in 60 Bankengruppen organisiert, die schließlich im Dezember 1952 fusioniert und in die „ Gemischt Staatlich-private Bank " umgewandelt wurden.¹⁾ Das auf der Grundlage der Chinesischen Volksbank aufgebaute staatliche Banksystem konnte bereits bis Ende 1952 fast alle Depositen und Spareinlagen des ganzen Landes auf sich konzentrieren. Die Gelder der staatlichen Unternehmungen werden ausschließlich bei den Staatsbanken verwaltet. Die Chinesische Volksbank vergrößerte außerdem ihren Anteil an den gesamten Depositen der privaten Unternehmungen und den gesamten Spareinlagen von 58,6 v.H. im Jahre 1950 auf 92,8 v.H. im Dezember 1952.²⁾

Gegenwärtig gibt es folgende Banken¹⁾³⁾:

1. Die Chinesische Volksbank (the People's Bank of China) ist die Zentralbank, emittiert Banknoten, verwaltet die Gelder des Staatshaushaltes, der staatlichen Unternehmungen und der Genossenschaften und gewährt kurzfristige Kredite an Industrie-, Landwirtschafts- und Handelsbetriebe zur Durchführung der Volkswirtschaftspläne. Ferner ist sie zuständig für die Regelung und die Abwicklung des internationalen Zahlungsverkehrs.
2. Die Chinesische Bank (the Bank of China) betreibt im Auftrag der Chinesischen Volksbank den internationalen Zahlungsverkehr mit den westlichen Ländern.
3. Die Gemischt Staatlich-private Bank betreibt hauptsächlich Depositengeschäfte im Auftrag der Chinesischen Volksbank.
4. Die Chinesische Volkswirtschaftsbank (the People's Construction Bank of China) untersteht dem Finanzministerium, verwaltet die den einzelnen Betrieben gewährten Grundbauinvestitionsfonds und überwacht deren Verwendung.
5. Die Verkehrsbank verwaltet im Auftrag des Finanzmini-

-
- 1) Vgl. Hsü Ti-hsin, Analyse der chinesischen Volkswirtschaft in der Übergangsperiode, Peking 1957, S. 246 ff.
 - 2) Tsao Chü-ju, Generaldirektor der Chinesischen Volksbank, Zehn Jahre Finanzen, VZ vom 1.11.1959.
 - 3) Vgl. Handbook on People's China, Peking 1957, S.128 f.

strium die staatlichen Beteiligungen an den gemischt staatlich-privaten Unternehmungen.

6. Die Kreditgenossenschaften waren die Kreditorganisation auf dem Lande. ¹⁾ Bis Ende 1955 wurde in fast jeder Gemeinde eine Kreditgenossenschaft gegründet, die gesamte Mitgliederzahl betrug 76 Mill. ²⁾ Sie spielten einst beim Kampf gegen Wucherer und bei der Organisierung der landwirtschaftlichen Produktionsgruppen gegenseitiger Hilfe eine große Rolle. Nach der Gründung der Volkskommunen auf dem Lande wurden die Kreditgenossenschaften die Kreditabteilungen der Volkskommunen und fungieren als Filialen der Chinesischen Volksbank. ³⁾

Es gibt zwei Versicherungsgesellschaften: die Chinesische Volksversicherungsgesellschaft, die die inländische, und die „Versicherungsgesellschaft Pazifik“, die die überseeischen Versicherungen übernimmt. ⁴⁾

Als staatliche Handelsorgane wurden gleich nach 1949 staatliche Handelsunternehmungen und Ein- und Verkaufsgenossenschaften gegründet. Die ersteren befinden sich in den großen und mittleren Städten, in neuen Industrierevieren sowie in den Verkehrsknotenpunkten. Sie liefern den Industriebetrieben Produktionsmittel, nehmen deren Produkte ab und verkaufen sie an die Verbraucher. Die Ein- und Verkaufsgenossenschaften hatten ihre Standorte auf dem Lande. Sie kauften landwirtschaftliche Erzeugnisse und verkauften industrielle und handwerkliche Erzeugnisse an die Agrarbevölkerung. Sie führten auch staatliche Aufkaufspläne für Nahrungsmittel und wichtige Agrarerzeugnisse durch. Nach der Gründung der Volkskommunen wurden die Ein- und Verkaufsgenossenschaften in Verkaufsabteilung der Volkskommunen umgewandelt. ³⁾ Für den Außenhandel wurden folgende

1) Die Landwirtschaftsbank, die früher zusammen mit der Chinesischen Volksbank lang- und kurzfristige Kredite an landwirtschaftliche Betriebe gewährte, wurde März 1957 abgeschafft. (Hsü Ti-hsin, a.a.O., S. 247)

2) Tsao Chü-ju, ebenda.

3) ZKdKP und Staatsrat, Beschluß über die Verbesserung des Verwaltungssystems für das ländliche Finanz- und Handelswesen in Anpassung an die neuen Verhältnisse nach der Gründung der Volkskommunen, VZ vom 23.12.1958.

4) Hsü Ti-hsin, a.a.O., S. 248.

staatliche Gesellschaften gegründet: fünf spezielle Importgesellschaften, sechs spezielle Exportgesellschaften und vier Ein- und Ausfuhrgesellschaften.¹⁾

Die privaten Unternehmungen im Bereich des Außenhandels und des Großhandels wurden verhältnismäßig früh beseitigt. Sie wurden zum Teil aufgekauft, zum Teil in gemischt staatlich-private Unternehmungen umgewandelt oder gezwungen, ihre Tätigkeiten im Bereich des Groß- und Außenhandels einzustellen. Der Anteil der privaten Ex- und Importeure an dem gesamten Außenhandelsvolumen betrug 1950 31,7 v.H., sank 1951 auf 16,3 v.H., 1952 auf 8,2 v.H. und 1953 auf 7,9 v.H.²⁾ Der Anteil der privaten Geschäfte an dem gesamten Großhandelsumsatz sank in den Jahren 1950-1955 von 76,1 v.H. auf 4,4 v.H.

Tabelle 62: Sozialisierung des Großhandels, 1950-1955

Jahr	Anteil an dem gesamten Großhandelsumsatz in v.H.			
	Staatliche Betriebe	Genossenschaftliche Betriebe a)	gemischt staatlich-private Betriebe	private Betriebe
1950	23,2	0,6	0,1	76,1
1952	60,5	2,7	0,5	36,3
1953	66,3	2,9	0,5	30,3
1954	83,8	5,5	0,5	10,2
1955	82,2	12,6	0,8	4,4
a) Diese sind in der Tat staatliche Unternehmungen.				

Quelle: Staatl.Statist.Büro, Report on fulfilment of the national economic plan of the People's Republic of China in 1955, S. 45.

Dagegen war die Sozialisierung der Einzelhandelsgeschäfte wegen der großen Anzahl und der Unterschiedlichkeit der einzelnen Betriebe viel schwieriger und konnte nur durch folgende Maßnahmen allmählich durchgeführt werden:

- 1) Näheres s. Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Köln, Merkblätter für den deutschen Außenhandel, Volksrepublik China, Berlin-Bielefeld-München, 1957, S.15ff.
- 2) Wu Chiang, a.a.O., S. 310.

1. Die Einzelhandelsgeschäfte, die Produktionsmittel oder nichtalltägliche Gebrauchsgüter wie medizinische Geräte, Elektroartikel, Uhren, Brillen, Bürobedarf usw. führten, wurden zusammengelegt und in gemischt staatlich-private bzw. kooperative Läden umgewandelt. Ein kooperativer Laden bestand aus mehreren Kleingeschäften, die hinsichtlich der Betriebsführung und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengeschlossen wurden. Den ehemaligen Inhabern der Kleingeschäften wurden Dividenden oder feste Kapitalzinsen ausbezahlt.¹⁾

2. Bei den Einzelhandelsgeschäften, die Güter des täglichen Lebensbedarfs führten, wie z.B. Kolonialwaren- und Zigaret tengeschäfte handelte es sich um kleine Händler, die in enger persönlicher Verbindung mit den Verbrauchern standen. Sie konnten daher nicht einfach zusammengelegt und in gemischt staatlich-private Geschäfte oder kooperative Läden umgewandelt werden. Die staatlichen Handelsorgane nahmen sie daher durch die Preisbindung und durch den Agenturvertrag unter Kontrolle.²⁾ Bei der Preisbindung wurde die Handelsspanne vom staatlichen Großhandel festgesetzt. Die privaten Einzelhandelsgeschäfte hatten Waren nach dem Verkaufsplan abzusetzen und durften keine Waren von dem freien Markte beziehen, die der staatlichen Kontrolle unterlagen. Beim Abschluß des Agenturvertrags zwischen dem staatlichen Großhandel und einem Einzelhandelsgeschäfte ging die Kontrolle einen Schritt weiter: Das Einzelhandelsgeschäft verkaufte nunmehr sozusagen im Auftrag der staatlichen Handelsorgane und erhielt eine Umsatzprovision. Es hatte ferner sein Kapital als Sicherheit bei der Staatsbank oder bei dem Großhandel zu hinterlegen. Infolgedessen verblieb ihm kein Kapital, um Güter vom freien Markt beziehen zu können. Solche kleinen Einzelhandelsgeschäfte, die bereits durch Preisbindung oder Agenturvertrag der Kontrolle des staatlichen Großhandels unterlagen, bildeten „kooperative Gruppen“ unter sich. Diese übernahmen für die Mitglieder unter der Leitung des Großhandels Ein-

1) Wu Chiang, a.a.O., S. 323.

2) Wu Chiang, a.a.O., S. 315 ff.

kauf, Kreditbeschaffung, Steuerzahlung usw. Im Gegensatz zu den kooperativen Läden waren die Betriebsführung und die Gewinn- und Verlustrechnung innerhalb von kooperativen Gruppen noch den einzelnen Händlern überlassen.

Bis Ende 1956 waren 32,2 v.H. der gesamten privaten Einzelhandelsgeschäfte mit 85,1 v.H. der gesamten Beschäftigten im privaten Einzelhandel in den oben geschilderten Formen organisiert worden.¹⁾ Die übrigen 14,9 v.H. der Beschäftigten, die noch ihre Selbständigkeit besaßen, waren in der Hauptsache Straßenhändler, Hausierer sowie nebenberufliche Händler auf dem Lande. Nach der Gründung der Volkskommunen ist das komplizierte Problem hinsichtlich der Kollektivierung dieser Händler einfach gelöst worden, indem diese Einzelgänger Mitglieder der Volkskommunen wurden.

Tabelle 63: Sozialisierung des Einzelhandels, 1950-57

Jahr	Anteil an dem gesamten Einzelhandelsumsatz in v.H.		
	Staatliche Handelsorgane	Gemischt staatl.-private Betriebe sowie kooperative Läden und Gruppen	Private Geschäfte
1950	14,9	0,1	85,0
1951	24,4	0,1	75,5
1952	42,6	0,2	57,2
1953	49,7	0,4	49,9
1954	69,0	5,4	25,6
1955	67,6	14,6	17,8
1956	68,3	27,5	4,2
1957	65,7	31,6	2,7

Quelle: Staatl.Statist. Büro, Ten Great Years, S. 40.

Die Sozialisierung der Transportunternehmungen wurde ähnlich durchgeführt. Die Eisenbahn, das Post- und Fernmeldewesen waren schon vor 1949 staatliche Unternehmungen. Das Privileg der ausländischen Mächte, z.B. das Binnen-

1) Po I-po, Bericht über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1956 im NatVK, VZ vom 2.7.1957.

schiffahrtsrecht, wurde aufgehoben. Die modernen privaten Transportunternehmungen wurden bereits bis Anfang 1956 im wesentlichen in die gemischt staatlich-private Rechtsform umgewandelt oder einfach verstaatlicht und zusammen mit staatlichen Unternehmungen unter ein einheitliches Kommando gestellt.

Tabelle 64: Sozialisierung der privaten Transportunternehmungen mit modernen Transportmitteln, 1949-57

Jahr	Anteil an den gesamten Tonnenkilometerleistungen der modernen Transportmittel, in v.H.		
	Staatliche Unternehmungen	Gemischt staatl.-private Unternehmungen	Private Unternehmungen
1949	88,5	-	11,5
1950	95,3	-	4,7
1951	94,7	-	5,3
1952	95,8	0,7	3,5
1953	95,8	1,3	2,9
1954	95,3	3,1	1,6
1955	94,8	4,6	0,6
1956	99,3	0,7	-
1957	99,7	0,3	-

Quelle: Staatl.Statist. Büro, Ten Great Years, S. 41.

Im Bereich des traditionellen Transportgewerbes wurden bis Anfang 1956 etwa 3 000 Genossenschaften für die Schifffahrt und etwa 2 000 Fuhrgenossenschaften gegründet, die sämtliche Beschäftigten umfaßten.¹⁾ Nach der Gründung der Volkskommunen wurden sie zur Transportabteilung der Volkskommunen gemacht.

Der Zivilluftverkehr liegt in der Hand der staatlichen Zivilluftfahrtgesellschaft, „ Civil Aviation Administration of China " (CAAC), die 1959 das 26 000 km lange Hauptstreckennetz und das 6 700 km lange Ortsstreckennetz unterhielt.²⁾

1) Wang Shou-tao, Über die Entwicklung des Verkehrswesens, VZ vom 23.9.1959.

2) Cha Yi-ping und andere, Rede über die Fortschritte des Zivilluftverkehrs im NatVK, VZ vom 7.5.1959.

§ 3. Kollektivierung der landwirtschaftlichen Betriebe bis zur Gründung der Volkskommunen

Die Änderung der Agrarverfassung bedeutet in China eine Änderung der gesamten wirtschaftlichen und sozialen Struktur, da die Agrarbevölkerung den größten Teil der Bevölkerung Chinas darstellt. In den vergangenen zehn Jahren vollzogen sich Umwälzungen in der chinesischen Agrarverfassung, die das Bild des Landes dreimal völlig verändert haben. Um die Entstehung der heutigen Wirtschaftsordnung in China zu verstehen, wollen wir in diesem Paragraphen die Kollektivierung der Landwirtschaft und die heutige Wirtschaftsorganisation auf dem Land, die Volkskommune, behandeln.

1. Von der Bodenreform bis zur völligen Kollektivierung der Landwirtschaft

Bis 1949 herrschten in der chinesischen Landwirtschaft kleine bäuerliche Betriebe vor, die zum Teil von Eigentümern des Bodens, aber zum größten Teil von Pächtern bewirtschaftet wurden. Infolge der Knappheit des Bodens, häufig auftretender Naturkatastrophen, hoher Pachtzinsen und Schuldzinsen war die Wirtschaftslage der Bauern schon vor dem Krieg sehr schlecht.¹⁾ Der Widerstandskrieg gegen Japan und der darauf folgende Bürgerkrieg verschlechterten

1) Vor dem Krieg hatte ein Kleinbetrieb im Norden 1,1 ha, in Mittelchina 0,8 ha und im Süden nur 0,35 ha Ackerland. Selbst ein Großbetrieb hatte im Durchschnitt im Norden 7,3 ha und im Süden nur 3,8 ha Ackerland.

Der Pachtsatz lag zwischen 25 bis 66 % des Rohertrags. Da die Einnahmen aus solchen Parzellenwirtschaften des öfteren für die Erhaltung des Existenzminimums nicht ausreichten, war der größte Teil der Bauern stark verschuldet. Der Zinsfuß der privaten Geldverleiher betrug jedoch von 20 % bis über 50 % pro Jahr.

(Vgl. Wilmanns, Die Landwirtschaft Chinas, Berlin 1938, S. 34 und 72 f.)

die Lage der Agrarbevölkerung. Die verarmten Bauern, die eine Bodenreform als Ausweg aus ihrer Lage herbeisehnten, verhalfen so nicht zuletzt den Kommunisten zur Macht.

Die kommunistische Regierung führte auf Grund ihres Versprechens bis 1952 die Bodenreform im ganzen Land durch, konfiszierte Boden, Zugtiere, Ackergeräte, Getreide und sonstige Vermögen der Großgrundbesitzer und verteilte sie unter Landarbeitern und landarmen Bauern.

Vor der Bodenreform waren etwa 70 v.H. der Agrarbevölkerung Landarbeiter, Pächter und Teilpächter. Die Großgrundbesitzer, die selbst nicht in der Landwirtschaft tätig waren, und die Großbauern, die mit fremden Arbeitskräften ihren Boden bewirtschafteten, machten zusammen zwar nur 10 % der Agrarbevölkerung aus, besaßen aber in Szechuan 70 bis 80 % und im Osten und Mittelsüden des Landes etwa 40 bis 65 % des Bodens. Insgesamt wurden durch die Bodenreform 46,7 Mill. ha, d.h. 43 % der gesamten Ackerfläche des Jahres 1952 umverteilt. 1) Nach der Bodenreform besaßen die ehemaligen Grundbesitzer und Großbauern zusammen nur noch 8 % des gesamten Ackerlandes. 2)

Die Bodenreform linderte zwar die Lasten der ärmeren Schichten der Bauern durch die Änderung der Eigentumsverhältnisse, aber die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Betriebe wurden im wesentlichen nicht überwunden. Die Ackerfläche pro Betrieb betrug 1953 im Durchschnitt des ganzen Landes unter 1 ha. Das Kapital der Betriebe war sehr knapp und die Produktivität sehr niedrig. Einzelne Familien waren nicht imstande, ihre Existenz im Fall einer Mißernte oder Krankheit zu sichern. Andererseits hat die Bodenreform keine gleiche Ausgangsposition für alle Betriebe geschaffen: manche Familien hatten mehr Menschen zu ernähren und weniger Boden zur Verfügung. Die Qualität der Böden, der Kapitalbesatz und das Verhältnis zwischen Zahl der Arbeitskräfte und Kopffzahl der Familie sind bei den einzelnen Betrieben unterschiedlich. Die ärmeren Familien gerieten bald in Verschuldung, die reicheren Bauern nutzten ihre Position aus und bereicherten sich durch Ausleihung

1) Vgl. Liu Shao-chi, Bericht über die Probleme der Agrarreform in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz am 14.6.1950 (aus: The agrarian reform law of the People's Republic of China and other relevant Documents, Peking 1959, S. 59 ff.) und Liao Lu-yen, Der große Sieg der Bodenreform (aus: Die wirtschaftlichen Errungenschaften des neuen China 1949-52, Berlin 1953, S. 141 ff.)

2) Staatl. Statist. Büro, Ten Great Years, S. 34.

von Geld oder Getreide zu hohen Zinsen. Der Prozeß der Klassendifferenzierung war wieder in vollem Gange. Um die daraus erwachsenden sozialen Mißstände zu beseitigen und die Entstehung einer politischen Gefahr zu verhindern sowie um die Agarstruktur gründlich zu ändern und das Privateigentum auf dem Lande abzuschaffen, wurde die Kollektivierung der Landwirtschaft bis 1956 über folgende drei Stufen hinweg durchgeführt.

Die erste Stufe zur Kollektivierung der Landwirtschaft war die Bildung von sogenannten landwirtschaftlichen Produktionsgruppen gegenseitiger Hilfe. Eine Produktionsgruppe wurde aus mehreren bäuerlichen Familien saisonmäßig oder das ganze Jahr hindurch gebildet und bezweckte die Produktionssteigerung durch gemeinsame Feldarbeit und gemeinsame Benutzung von Ackergeräten. Boden, Vieh, Geräte und sonstige Produktionsmittel blieben jedoch Privateigentum der einzelnen Familien.

Die zweite Stufe war die Bildung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) niederen Typs (auch halbsozialistischen Typs genannt). Eine Produktionsgenossenschaft bestand aus etwa 40 bis 60 bäuerlichen Familien¹⁾ und bewirtschaftete unter einheitlicher Betriebsführung die als Genossenschaftsanteile zur Verfügung gestellten Äcker. Die Mitglieder wurden nach ihrer geleisteten Arbeitszeit und ihren Bodenanteilen entlohnt. Vieh und Geräte der einzelnen Mitglieder wurden der Genossenschaft gegen Entgelt zur Verfügung gestellt.

Die dritte Stufe der landwirtschaftlichen Kollektivierung war die Bildung von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften höheren Typs. Alle Produktionsmittel der Mitglieder wurden bewertet und gingen als Genossenschaftsanteile in das Eigentum der LPG über. Damit alle Mitglieder gleiche Anteile einzahlen konnten, gewährte der Staat im Jahre 1956 vier Millionen ärmeren Bauern Kredite in Höhe von 700 Mill. Yuan.²⁾ Da nun die Genossenschaftsanteile der

1) Staatl.Statist.Büro, Abt.Landwirtschaftsstatistik, Statistiken über die Genossenschaftsbildung und die Gewinnverteilung in den LPG im Jahre 1955, S.13.

2) Tsao Chü-ju, Zehn Jahre Finanzen, VZ vom 1.11.1959.

Mitglieder größenmäßig gleich waren,¹⁾ wurden Mitglieder nur nach ihrer Leistung entlohnt. Das sozialistische Prinzip, „ jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung “, wurde in den LPG höheren Typs verwirklicht. Deshalb nannte man diese Art von Genossenschaften auch landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften vollsozialistischen Typs. Eine solche Produktionsgenossenschaft umfaßte im Durchschnitt etwa 170 bäuerliche Familien, verfügte über etwa 140 ha Ackerland und 350 Arbeitskräfte.²⁾ Sie entsprach hinsichtlich der räumlichen Ausdehnung etwa der Gemarkung eines Dorfes.³⁾ Die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften höheren Typs wurden zum Teil aus den bestehenden LPG niederen Typs und den Produktionsgruppen gegenseitiger Hilfe gebildet, jedoch wurden auch die bis 1955 selbständigen Bauern eingegliedert. Die Kollektivierung der Landwirtschaft in China ist, wie die Tabelle 65 zeigt, bereits im Jahre 1956 abgeschlossen.

Die Kollektivierung der Landwirtschaft brachte folgende wesentliche Änderungen:

- a. Die Agrarstruktur wurde teilweise durch Vergrößerung der Betriebe verbessert. Zersplitterte Parzellen wurden in größere Grundstücke zusammengelegt, private Gräber auf eigenen Grundstücken wurden in öffentliche Friedhöfe versetzt, Meliorationsanlagen wurden verändert usw. Dadurch konnte man die Ackerfläche vergrößern, den Boden rationeller ausnutzen und eine

1) In Wirklichkeit wurden von früheren Grundbesitzern und Großbauern viel mehr Produktionsmittel eingezogen als Genossenschaftsanteil, während ärmere Bauern in Einzelfällen die Einzahlung des Genossenschaftsanteils gestundet bzw. zum Teil erlassen bekamen. (Vgl. hierzu, Musterstatut der LPG höheren Typs, beschlossen vom Nationalen Volkskongress am 30.6.1956, VH 1957, S. 173 ff.)

2) Chen Ta-lin, Einheitliche Betriebsführung und dezentralisierte Verwaltung in den wirtschaftlichen Organisationen der Volkskommunen, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 4, S. 6 ff.

3) Vgl. ZK der KP, Direktive über die Schaffung der Ordnung in den LPG am 14.9.1957, VZ vom 15.9.1957.

Tabelle 65: Kollektivierung der Landwirtschaft, 1950-57

Jahr	Zeitpunkt	Anteile der kollektivierten bäuerlichen Familien an der Gesamtzahl der bäuerlichen Familien des ganzen Landes, in v.H.			
		Insgesamt	davon: in		
			Produktionsgruppen gegenseitiger Hilfe	LPG niederen Typs	LPG höheren Typs
1950	Ende Juni	10,7	10,7	0,0	0,0
1951	" "	19,2	19,2	0,0	0,0
1952	" "	40,0	39,9	0,1	0,0
1953	" "	39,5	39,3	0,2	0,0
1954	" "	60,3	58,4	1,9	0,0
1955	" "	64,9	50,7	14,2	0,0
1956	" "	91,9	-	28,7	63,2
1956	" Dez.	96,3	-	8,5	87,8
1957	" "	98,0	-	2,0	96,0

Quelle: 1. Staatl.Statist.Büro, Abt.Landwirtschaftsstatistik, Statistiken über die Genossenschaftsbildung in der Landwirtschaft, a.a.O., S.10 ff.
 2. Staatl.Statist.Büro, Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahrplanes, VZ vom 14.4.59.

Voraussetzung für den Einsatz von Landmaschinen schaffen.

- b. Die Familienarbeitsverfassung wurde durch die kollektive Arbeitsverfassung ersetzt. Die dispositiven Funktionen der Betriebsleiter gingen von der Hand der Familienoberhäupter in die Hand der Genossenschaftsfunktionäre über. Die Kollektivwirtschaften nahmen auch die Fachkräfte und die technischen Kräfte, die aus Städten stammen, als Mitglied auf. Da der größte Teil der Bauern in China noch Analphabeten sind und Fachkräfte sehr knapp sind, erleichtert dies die Modernisierung der Landwirtschaft. Auch ermöglicht der kollektive Arbeitseinsatz die Durchführung größerer Meliorationsprogramme, Urbarmachungsprogramme usw.
- c. Die Kapitalbildung und Investitionen wurden gefördert. Zum Beispiel ist die Anschaffung von Landmaschinen erst durch Vergrößerung der Betriebe rentabel ge-

Da aber die Landwirtschaft ihrer Natur nach eine Dezentralisation im Arbeitsprozeß erfordert, ¹⁾ wurde die Produktion praktisch nicht von der LPG als Ganzes, sondern von einzelnen Produktionsgruppen der LPG durchgeführt. Produktionsgruppen als Unterbetriebe der LPG bestanden aus etwa 20 bäuerlichen Familien, die mit einer bestimmten Menge an Geräten und Arbeitstieren ausgestattet waren und die eine bestimmte Nutzfläche zur Verfügung hatten. ²⁾ Sie übernahmen die Bewirtschaftung „ihrer“ Nutzfläche und verpflichteten sich, die im voraus festgesetzten Erträge mit bestimmtem Kostenaufwand und Arbeitseinsatz zu erzielen. Bei der Übererfüllung des Plansolls wurden ihnen Prämien ausgezahlt. Bei Nichterfüllung des Planes wurde ihnen entweder die vorgesehene Entlohnung gekürzt oder der Mehraufwand nicht zurückgestattet. Die Produktionsgruppen machten Feldarbeiten zum Teil gemeinsam aber auch zum Teil in kleinen Teilgruppen oder familienweise.

Außer den Produktionsgruppen, die in der Hauptsache in der Landwirtschaft eingesetzt wurden, hatten landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften auch Spezialgruppen, die Handwerk, Transport, Forstwirtschaft, Fischfang usw. auf eigene Rechnung betrieben und einen Teil ihrer Gewinne an die LPG ablieferten. ³⁾ Aus den oben angeführten Tatsachen ist zu schließen, daß nicht die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, sondern die einzelne Produktionsgruppe die effektive Betriebsgröße der Landwirtschaft darstellte. Die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft war m.E. bereits eine überbetriebliche Organisation oder eine Unternehmung, die sich mit der Koordinierung einzelner Produk-

- 1) Die landwirtschaftliche Produktion ist eine flächenextensive Produktion. Die Größe des Arbeitsteams muß auf eine bestimmte Grenze beschränkt werden, um den Leerlauf zwischen Wohn- und Arbeitsstätte sowie zwischen Arbeitsstätten zu vermeiden. -Verfasser.
- 2) Vgl. ZK der KP, Direktive über die Schaffung der Ordnung in den LPG am 14.9.1957, VZ vom 15.9.1957.
- 3) Vgl. ZK der KP, Direktive über die Verbesserung der Produktionsverwaltung in den LPG am 14.9.1957, VZ vom 15.9.1957.

tionsgruppen und mit der Durchführung gemeinschaftlicher Aufgaben, wie Wasserbauarbeit, Anschaffung von Maschinen, Verbreitung neuer Anbautechnik usw. befaßte.

2. Volkskommunen als allumfassendes Wirtschaftsgebilde auf dem Lande und als Übergangsform vom Sozialismus zum Kommunismus

Wie wir gesehen haben, hat sich das Bild auf dem Land von 1949 bis 1956 bereits zweimal geändert, einmal durch die Bodenreform und einmal durch die Eingliederung der gesamten bäuerlichen Familien in LPG höheren Typs. Jedoch wurde kaum anderthalb Jahre nach der Vollendung der Kollektivierung der Landwirtschaft wiederum eine gründliche Umorganisation der ländlichen Wirtschaftsgebilde durchgeführt. Im Laufe des zweiten Halbjahres von 1958 wurden die bestehenden 740 000 landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften höheren Typs zusammengelegt und auf dieser Grundlage wurden 26 578 Volkskommunen mit 123 Mill. bäuerlichen Familien (99,1 v.H. der Gesamtzahl der bäuerlichen Familien Chinas) gegründet.¹⁾ Bis August 1959 wurden sie teilweise reorganisiert, und die Zahl der Volkskommunen reduzierte sich auf rund 24 000.²⁾ Eine Volkskommune umfaßt daher im Durchschnitt 24 000 Menschen und etwa 4 500 ha Ackerland.³⁾

Die Volkskommune hat eine dreistufige Verwaltungsorganisation, nämlich Verwaltungskomitee der Kommune, Produktionsabschnitte (auch Verwaltungsbezirke genannt) und Produktionsgruppen.⁴⁾

Ein Produktionsabschnitt besteht aus 200 bis 300 Familien⁵⁾ und ist daher etwas größer als die frühere LPG höheren Typs. Gegenwärtig gibt es im ganzen Land 500 000 Produktionsabschnitte,⁵⁾ also pro Kommune etwa 20. Der Pro-

1) VZ vom 18.10.1959.

2) Chia Chi-yün, Glorreiche Volkskommunen, VZ vom 25.9.59.

3) Errechnet vom Verfasser nach Tab. 5 und 40.

4) Vgl. ZK der KP, Beschluß der sechsten Plenarsitzung über einige Probleme der Volkskommunen am 10.12.1958, VZ vom 19.12.1958.

5) VZ vom 29.8.1959.

duktionsabschnitt ist der Eigentümer von Boden, Arbeitsvieh, Geräten usw. und führt als solche die Wirtschaftsrechnung durch.¹⁾ Die Erträge des Produktionsabschnittes werden nach Abzug von Steuern und einem Teil des Gewinns, der als Rücklage an die Volkskommune zu liefern ist, innerhalb des Produktionsabschnittes verteilt. Es gibt daher je nach den Produktionsbedingungen und örtlichen Verhältnissen reichere und ärmere Produktionsabschnitte.

Die Produktionsgruppe ist die Grundeinheit der Arbeitsorganisation. Sie besteht aus etwa 40 Familien und ist ungefähr doppelt so groß wie die Produktionsgruppen der früheren LPG höheren Typs. Gegenwärtig gibt es mehr als drei Millionen Produktionsgruppen im ganzen Land,²⁾ pro Kommune also etwa 120. Die Produktionsgruppen übernehmen die Bewirtschaftung einer bestimmten Nutzfläche. Der zu erzielende Ernteertrag, die Höhe von Kostenaufwand und Arbeitseinsatz werden im voraus vereinbart. Das Verhältnis zwischen Produktionsabschnitt und den ihm untergeordneten Produktionsgruppen ist gleich dem früheren Verhältnis zwischen LPG und ihren Produktionsgruppen.

Die Volkskommune ist Eigentümer der von ihr direkt bewirtschafteten Betriebe. Sie ist daher nur Teileigentümer des gesamten Vermögens innerhalb der Kommune. Haupteigentümer sind die Produktionsabschnitte.¹⁾ Die Volkskommune beteiligt sich jedoch an den Gewinnen der Produktionsabschnitte. Diese der Volkskommune zufließenden Gewinne werden zum Teil für produktive Zwecke, wie Anschaffung von Landmaschinen, Arbeitsvieh, Geräten, Saatgut usw. und zum Teil für den Bau von gemeinschaftlichen Einrichtungen, wie Schulen, Kliniken, Wohnungen, Kindergärten, Altersheimen usw. verwendet.

Wie bereits im letzten Paragraphen erwähnt, sind alle Genossenschaften, alle Wirtschaftsorgane und alle übrigen Berufsausübenden, wie Hausierer, Höker, Störer, Lehrer, Angestellten der Verwaltungen usw. auf dem Land in Volks-

1) Vgl. Chen Cheng-jen, Über das Eigentums- und Verteilungssystem der Volkskommunen, VZ vom 18.10.1959.

2) VZ vom 29.8.1959.

kommunen eingegliedert worden. Die Volkskommunen wurden dadurch allumfassendes Wirtschaftsgebilde auf dem Land: sie haben Handels- und Kreditabteilungen, Werkstätten und Fabriken ¹⁾, Post- und Transportdienstabteilungen, Schulen, Kliniken, Theater, Kinos, Kantinen, Kindergärten und -krippen, Altersheime usw.

Nun wollen wir fragen, was die kommunistische Regierung in China veranlaßte, derartige alle Lebensbereiche umfassende Wirtschaftsgebilde auf dem Lande zu schaffen, die in den sonstigen kommunistischen Ländern noch kein Beispiel haben. Meines Erachtens waren vor allem das Streben nach schneller Industrialisierung und die besonderen Wirtschaftsverhältnisse in China die Ursache für die allgemeine Einführung der Volkskommunen. Wie wir bereits im zweiten Teil dieser Arbeit gesehen haben, ist die Gründung kleinerer Industriebetriebe auf dem Lande angesichts der Kapitalknappheit, des Überschusses an Arbeitskräften und der breiten räumlichen Verteilung der Bodenschätze für die Industrialisierung des Landes notwendig. Der Arbeitskräftebedarf der kleinen Industriebetriebe ist jedoch starken Schwankungen ausgesetzt: Während der Gründungsperiode ist der Bedarf an Arbeitskräften sehr groß, geht aber nach der Fertigstellung und mit zunehmender Rationalisierung der Betriebe wieder stark zurück. Ein anschauliches Beispiel dafür ist die Eisen- und Stahlkampagne im Jahre 1958. In diesem Jahr wurden, wie bereits erwähnt, rund 60 Mill. Arbeitskräfte für den Bau und die Bedienung von primitiven Schmelzöfen und 20 Mill. Arbeitskräfte für die Erschließung von kleinen Kohlengruben eingesetzt.²⁾ 80 Mill. sind 40 %

1) Im Jahre 1959 hatten Volkskommunen insgesamt 200 000 Industriebetriebe mit 5 Mill. ständigen Arbeitskräften. 55 % der Produktion dieser Betriebe waren Produktionsmittel für die Landwirtschaft, wie Geräte, Düngemittel usw., außerdem wurden hauptsächlich Nahrungs- und Genußmittel, Papier, Schuhe, Bekleidungsartikel, Baumaterial, Erze usw. produziert. (VZ vom 27.1.1960.) Die gesamten Produktionswerte betrugen 1959 etwa 10 Mrd. Yuan (etwa 6 % der gesamten Industrieproduktion des ganzen Landes -Verfasser). (Li Fuchun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960 im NatVK, VZ vom 31.3.1960.)

2) VZ vom 8. und 25. 11. 1958.

der gesamten verfügbaren Vollarbeitskräfte auf dem Lande.¹⁾ Um den sich daraus ergebenden Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft zu überwinden, wurden Volkskommunen gegründet, die mit Hilfe kollektiver Verpflegung aller Mitglieder weibliche Arbeitskräfte von dem Haushalt befreien, um sie so als Vollarbeitskräfte in der Landwirtschaft einsetzen zu können.²⁾ Nachdem aber im Jahre 1959 Kleinhochöfen die bisherigen Schmelzöfen ersetzt haben und die Kleinkohlen-gruben allmählich rationalisiert wurden, war der größte Teil dieser Arbeitsarmee wieder freigeworden. Die Zahl der in der Kleinindustrie gebliebenen Arbeitskräfte betrug in der Eisen- und Stahlbranche etwa eine Million.³⁾ Ohne Volkskommunen, die die gesamten Arbeitskräfte auf dem Lande in sich vereinigen, wäre es unmöglich gewesen, diese große Menge von Arbeitskräften in kurzer Zeit für nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten zu mobilisieren. Noch schwieriger wäre es gewesen, den größten Teil der mobilisierten Arbeitskräfte reibungslos wieder in die Landwirtschaft zurückzuführen. Allgemein gesagt, sind Volkskommunen Einrichtungen, mit deren Hilfe eine volkswirtschaftlich rationelle Ausnutzung der Arbeitskräfte - Chinas reichsten „Kapitals“ erzielt werden soll.

Im übrigen beabsichtigen die chinesischen Kommunisten, durch die Schaffung der Volkskommunen ihrem Ziel, der völligen Verwirklichung kommunistischer Gedanken, näher zu kommen. Die Volkskommune ist nach amtlicher Ansicht im doppelten Sinne die Übergangsform vom Sozialismus zum Kommunismus⁴⁾:

1) Vgl. Tab. 33, S. 123.

2) Um ein Beispiel zu nennen, waren früher in der Provinz 10 Mill. Frauen im Haushalt beschäftigt. Nach der Gründung der Volkskommunen arbeiten 1,2 Mill. in den Kantinen und 2 Mill. in den sonstigen Dienstleistungsbereichen, die für die gemeinsame Versorgung der Mitglieder erforderlich sind. Insgesamt wurden daher mehr als 6 Mill. weibliche Arbeitskräfte frei für den Einsatz in der Landwirtschaft. (VZ vom 22.9.1959, Leitartikel)

3) VZ vom 31.1.1960.

4) Vgl. ZKdKPCh, Beschluß der sechsten Plenarsitzung über einige Probleme der Volkskommunen am 10.12.1958, VZ vom 19.12.1958.

1. Die Volkskommune stellt eine Übergangsform in der Entwicklung vom ländlichen sozialistischen Kollektiveigentum zum Volkseigentum hin dar.¹⁾ Wie bereits erwähnt, sind Produktionsabschnitte gegenwärtig Haupteigentümer, deren Eigentum aber noch Kollektiveigentum ist. Ein Teil des Eigentums der Volkskommunen ist jedoch bereits Volkseigentum, wie ihre Banken-, Handels- und Industriebetriebe, die vom Staat den Kommunen übergeben sind. Außerdem investiert der Staat seit 1959 jährlich eine beträchtliche Summe in Volkskommunen in der Absicht, eines Tages die ganzen Volkskommunen als Volkseigentum erklären zu können.²⁾ Die endgültige Abschaffung des Kollektiveigentums soll bereits in drei bis sechs Jahren erfolgen.³⁾

2. Die Volkskommune stellt außerdem eine Übergangsform vom sozialistischen zum kommunistischen Verteilungsprinzip dar. In Volkskommunen werden Mitglieder teils nach dem „sozialistischen Prinzip“, d.h. nach der Leistung einzelner Personen entlohnt, zum Teil aber auch nach dem „kommunistischen Prinzip“, d.h. entsprechend den Bedürfnissen versorgt, z.B. gemeinsame Verpflegung in den Kantinen, kostenlose Betreuung in Kindergärten und -krippen, in Schulen, Altersheimen, Kliniken usw. Der Ansatz zum Kommunismus ist bereits gegeben. Zwar wird gegenwärtig derartiger kollektiver Konsum auf 30 bis 40 v.H. der gesamten Konsumfonds der Volkskommunen beschränkt, während der Mindestanteil der Leistungslöhne noch 60 bis 70 v.H. der gesamten Konsumfonds beträgt.⁴⁾ Aber der Anteil des kollektiven Konsums

1) Unter dem sozialistischen Kollektiveigentum versteht man in China das Eigentum der Genossenschaften oder das gemeinsame Eigentum einer Gruppe von Menschen, über das der Staat nicht ohne weiteres verfügen kann, und unter dem Volkseigentum das staatliche Eigentum.-Verfasser.

2) Vgl. Tab. 44, S. 138.

Hier sei auf die Erfahrungen in der Vergangenheit hingewiesen, daß die staatliche Beteiligung an den privaten Unternehmungen schließlich zur völligen Enteignung der letzteren geführt hat.-Verfasser.

3) ZKdKP, Beschluß über die Probleme der Gründung von Volkskommunen auf dem Lande am 29.8.1958, VZ vom 10.9.58.

4) Chen Cheng-jen, Über das Eigentums- und Verteilungssystem in den Volkskommunen, VZ vom 18.10.1959.

soll in Zukunft mit steigender Produktivität vergrößert werden. Außerdem werde mit zunehmendem Wohlstand die Staffelung der Löhne allmählich ihre Bedeutung verlieren. Die Gründung von Industriebetrieben und die Entwicklung der Erziehung auf dem Lande sollen ferner zur Nivellierung der bestehenden Unterschiede zwischen Stadt und Land und zwischen geistig und körperlich schaffenden Menschen führen. Und schließlich soll das Prinzip des Kommunismus, „jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“, verwirklicht werden.

3. Städtische Volkskommunen

Obwohl die Volkskommune als Übergangsform vom Sozialismus zum Kommunismus gilt, wurde die Gründung von Volkskommunen in Städten aus folgenden Gründen ein paar Jahre verschoben: 1)

- a. Die Verhältnisse in den Städten sind komplizierter.
- b. Das Volkseigentum ist in Städten bereits die dominierende Eigentumsform.
- c. Ehemalige Kapitalisten und Intellektuelle sind noch kapitalistisch gesinnt.²⁾ Sie haben noch Bedenken gegen Volkskommunen. Man wollte auf ihren Gesinnungswandel warten.

Ein Versuch mit der Bildung städtischer Volkskommunen wurde jedoch bereits im Herbst 1958 durchgeführt, und bis März 1960 wurden bereits zahlreiche städtische Volkskommunen mit insgesamt 20 Mill. Mitgliedern, d.h. etwa 20 v.H. der gesamten städtischen Bevölkerung, gegründet.³⁾ Der Mittelpunkt der einzelnen städtischen Volkskommunen sind staatliche Großbetriebe, große Verwaltungsorgane bzw. Schulen und sonstige öffentliche Organe. Die Einwohner

-
- 1) ZKdKP, Beschluß der sechsten Plenarsitzung über einige Probleme der Volkskommunen am 10.12.1958, VZ vom 19.12.58.
 - 2) Gemeint ist hier die individualistische Gesinnung.- Verfasser.
 - 3) Li Hsie-po, stellvertr. Vorsitzender des allchinesischen Gewerkschaftsbundes, Rede über Arbeitsklasse und städtische Volkskommunen, VZ vom 9.4.1960.

einzelner Stadtbezirke werden in die Volkskommunen eingegliedert, die mit Hilfe gemeinsamer Verpflegung der Mitglieder weibliche Arbeitskräfte aus dem Haushalt herausziehen und in dem Produktionsprozess einsetzen.¹⁾ Außer den bestehenden Industriebetrieben werden noch zahlreiche kleinere Industriebetriebe bzw. Werkstätten in den Volkskommunen gegründet, die in der Hauptsache Abfälle und Altmetalle usw. als Rohstoffe verarbeiten.²⁾ Einige städtische Volkskommunen haben landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften in Vororten eingemeindet und betreiben auch Gemüseanbau und tierische Veredelungsproduktion.

Im Jahre 1960 wurde eine Aktion zur Gründung von städtischen Volkskommunen gestartet. Es sei zu erwarten, daß in Kürze alle städtischen Einwohner in die Volkskommunen eingegliedert werden.³⁾

Die Volkskommune tritt an die Stelle der aufgelösten Viel-Generationen-Familie und fungiert als Produktions-, Lebens- und Konsumgemeinschaft einzelner Menschen. Sie stellt eine Umwälzung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens der Bevölkerung in der Volksrepublik China dar.

-
- 1) Im Jahre 1959 wurden rund 3,4 Mill. Arbeitskräfte (davon 80 v.H. Frauen) durch die städtischen Volkskommunen mobilisiert und den staatlichen Unternehmungen zur Verfügung gestellt. (Li Hsie-po, Rede über Arbeiterklasse und städtische Volkskommunen im NatVK, VZ vom 9.4.1960.)
 - 2) Gegenwärtig gibt es 56 000 Betriebe mit fast zwei Mill. Beschäftigten. Der Produktionswert betrug 1959 über zwei Mrd. Yuan. (Li Hsie-po, ebenda)
 - 3) Li Hsie-po, ebenda.

Kapitel IX Volkswirtschaftsplanung

§ 1. Planungswesen

1. Kurze Geschichte

Das Planungswesen in China ist seit 1950 allmählich aufgebaut und entwickelt worden. Im Jahre 1951 begann man zunächst, die jährlichen Kontrollziffern für die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft auszuarbeiten.¹⁾ Seit 1953 wurde dann jedes Jahr ein Volkswirtschaftsplan aufgestellt und durchgeführt.¹⁾ Jedoch beschränkte sich die auf Statistiken basierende direkte Planung vor 1956 hauptsächlich auf staatliche Betriebe, da die Sozialisierung der privaten Unternehmungen noch nicht vollendet war. Für die Bereiche der privaten Unternehmungen, des Handwerks und der Landwirtschaft nahm man die sogenannte indirekte Planung vor und kontrollierte die Entwicklung mit Hilfe der Preis-, Steuer- und Kreditpolitik.

Im Gegensatz zu den volkswirtschaftlichen Jahresplänen, die seit 1953 regelmäßig aufgestellt und durchgeführt werden, bereitet die Aufstellung der langjährigen Volkswirtschaftspläne anscheinend viele Schwierigkeiten. Man hatte zum Beispiel bereits im Jahre 1951 mit dem Entwurf des ersten Fünfjahrplanes (1953-57) begonnen, aber konnte erst im März 1955, d.h. im dritten Jahre der Planperiode den Plan fertigstellen. Diese große Zeitverzögerung ist nach dem Bericht des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission, Li Fu-chun, auf den Mangel an Statistiken, Erfahrungen und Kenntnissen über natürliche Hilfsquellen zurückzuführen, sowie auf die politische und wirtschaftliche Unsicherheit während des Korea-Konfliktes (1950-53) und auf das verspätete Zustandekommen des zweiten sowjetischen Hilfsprogramms.²⁾ Der zweite Fünfjahrplan (1958-1962) ist

- 1) Vgl. Li Fu-chun, Rede über Planungsarbeiten im achten Parteitag der KP Chinas am 24.9.1956, VH 1957, S.108 ff.
- 2) Vgl. Li Fu-chun, Bericht über den ersten Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft im NatVK am 5.7.1955, (aus: Der erste Fünfjahrplan, Peking 1955, S. 161 ff.). Das zweite Hilfsprogramm bezweckte den Bau von 91 Industriebetriebe.

ebenfalls nicht rechtzeitig fertiggestellt worden. Zwar wurden die Kontrollziffern ¹⁾ für den Entwurf des zweiten Fünfjahrplanes bereits im Jahre 1956 im achten Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas festgelegt und dem Staatsrat vorgeschlagen,²⁾ jedoch ist die Fertigstellung dieses zweiten Fünfjahrplanes bis 1960 noch nicht erfolgt. Die Ursache mag darin liegen, daß die im Jahr 1956 festgelegten Kontrollziffern infolge des großen Wirtschaftsaufschwunges in den Jahren 1958 und 1959 zum größten Teil überholt waren. ³⁾ In dieser Hinsicht ist die langfristige Planung in China noch äußerst mangelhaft.

2. Der organisatorische Aufbau des Planungswesens

Die Zentralregierung, d.h. der Staatsrat leitet alle Planungsorgane und hat den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes dem gesetzgebenden Organ der Volksrepublik China, dem Nationalen Volkskongreß, zur Entscheidung vorzulegen. Nach der Bewilligung des Volkswirtschaftsplanes durch den Nationalen Volkskongreß übergibt der Staatsrat die Planungsaufgaben in Form der Anweisung und kontrolliert ihre Durchführung. Innerhalb des Staatsrates sind folgende Organe an der Wirtschaftsplanung beteiligt: Staatliche Plankommission, Staatliche Wirtschaftskommission, Staatliche Kommission für Grundbau, Staatliche Kommission für Wissenschaften und Technik, Staatliches Statistisches Büro und Ministerien.

Die Staatliche Plankommission wurde im November 1952 gegründet.⁴⁾ Ihr oblag zunächst die Aufgabe, sowohl den langfristigen als auch den Jahresplan aufzustellen. Da aber

- 1) Die Kontrollziffern sind die wichtigsten Kennziffern des Volkswirtschaftsplanes, die bei der Festlegung der sonstigen Planziffern als Grundlagen dienen. -Verfasser. Vgl. S.203.
- 2) Über die Rolle der KPCh in der Volkswirtschaftsplanung siehe spätere Ausführungen.
- 3) Die industrielle und landwirtschaftliche Produktion, die Höhe des Volkseinkommens, die Produktionsmengen wichtiger Erzeugnisse usw. im Jahre 1959 übertrafen bereits die eigentlich für das Jahr 1960 festgelegten Ziele. (Vgl. Li Fu-chun, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1960 im NatVK, VZ vom 31.3.1960.)
- 4) Vgl. Yuan-li Wu, An Economic Survey of Communist China, New York 1956, S. 549.

die Staatliche Plankommission allein diese umfangreichen Aufgaben nicht bewältigen konnte, gründete man im Jahre 1956 die Staatliche Wirtschaftskommission und übergab ihr die Aufgabe, die Jahrespläne aufzustellen.¹⁾ Die Staatliche Plankommission befaßte sich danach nur mit der langfristigen Planung. Im Jahre 1959 tauschten aber diese zwei Kommissionen ihre Aufgaben untereinander aus. Seitdem ist die Staatliche Plankommission für die kurzfristige Volkswirtschaftsplanung zuständig, und die Staatliche Wirtschaftskommission befaßt sich mit der langfristigen Volkswirtschaftsplanung.²⁾

Für die Planung und Durchführung der Grundbauinvestitionen wurde, nach dem Organisationsgesetz des Staatsrates vom 21.9.1954, die Staatliche Aufbaukommission gegründet. Im Jahre 1959 wurde sie wieder als Staatliche Kommission für Grundbau neu gegründet, nachdem sie im Februar 1958 einstweilen abgeschafft wurde.³⁾

Die Kommission für Wissenschaften und Technik regelt und koordiniert die wissenschaftlichen und technischen Forschungsarbeiten und prüft die Anwendbarkeit der neuen Technik in der Volkswirtschaft. Sie entstand 1958 aus der Zusammenlegung der ehemaligen Staatlichen Technologischen Kommission und der Kommission für die Regelung und Planung der wissenschaftlichen Forschung.⁴⁾

- 1) Vgl. Li Fu-chun, Rede über Planungsarbeiten im achten Parteitag der KP Chinas am 24.9.1956, VH 1957, S. 108 ff.
- 2) Dies ist aus der Tatsache ersichtlich, daß seit 1959 nicht der Vorsitzende der Staatlichen Wirtschaftskommission, Po I-po, sondern der der Staatlichen Plankommission, Li Fu-chun, den Bericht über die Erfüllung und den Entwurf des volkswirtschaftlichen Jahresplanes im Nationalen Volkskongreß erstattet. -Verfasser.
- 3) Vgl. Nationaler Volkskongreß, Beschluß über die Änderung der Zusammensetzung des Staatsrates am 11.2.1958, VZ vom 12.2.1958 sowie
Vorsitzender der Volksrepublik China, Ernennungsliste der Mitglieder des Staatsrates am 28.4.1959, VZ vom 29.4.1959.
- 4) Vgl. VH 1958, S. 327 f. sowie Vorsitzender der Volksrepublik China, Ernennungsliste der Mitglieder des Staatsrates am 28.4.1959, VZ vom 29.4.1959.
Die ehemalige Technologische Kommission befaßte sich 1957 insbesondere mit den Problemen der Mechanisierung der chinesischen Landwirtschaft. Die ehemalige Kommission für die Regelung und Planung der wissenschaftlichen Forschung verfaßte den „Entwurf des Perspektivplanes für die Entwicklung der Wissenschaften und Technik in den Jahren 1956-1967“.

Das Staatliche Statistische Büro ist verantwortlich für den Aufbau des einheitlichen statistischen Systems und leitet alle statistischen Arbeiten des Landes. Es veröffentlicht die Ergebnisse über die Durchführung der Volkswirtschaftspläne.

Die Ministerien sind verantwortlich für die Ausarbeitung, Durchführung und Kontrolle der volkswirtschaftlichen Pläne in ihren Ressorts. Die Zahl der Ministerien und die Aufgabenbereiche der einzelnen Ministerien wurden in den vergangenen Jahren mehrfach geändert. Im September 1959 gab es folgende 27 Ministerien, die mit der volkswirtschaftlichen Planung in direkter Verbindung standen:¹⁾

1. Finanzministerium
2. Ernährungsministerium
3. Handelsministerium (zuständig für den Binnenhandel)
4. Außenhandelsministerium
5. Ministerium für Seeprodukte
6. Ministerium für metallurgische Industrie
7. Ministerium für chemische Industrie
8. erstes Ministerium für Maschinenbauindustrie
9. zweites Ministerium für Maschinenbauindustrie
10. Ministerium für Landmaschinen
11. Ministerium für Kohlenindustrie
12. Ministerium für Erdölindustrie
13. Ministerium für Geologie
14. Ministerium für Bauwesen
15. Ministerium für Textilindustrie
16. Ministerium für Leichtindustrie
17. Eisenbahnministerium
18. Verkehrsministerium (zuständig für Schifffahrt, Kraft- und Luftverkehr)
19. Postministerium
20. Landwirtschaftsministerium
21. Ministerium für Neulandgewinnung
22. Ministerium für Forstwirtschaft

1) Aufgestellt vom Verfasser nach, Staaterat, Ernennungsliste, VZ vom 18.9.1959.

- 23. Ministerium für Wasser- und Energiewirtschaft
- 24. Arbeitsministerium
- 25. Kulturministerium
- 26. Erziehungsministerium
- 27. Gesundheitsministerium

Den Industrieministerien sind Hauptverwaltungen untergeordnet, unter deren Leitung einzelne zentralgeleitete Industriebetriebe, nach Gebieten oder nach Branchen zusammengefaßt, stehen.

Die Planungsorgane der örtlichen Regierungen, d.h. der Provinzen, Autonomgebiete und der provinzfremen Städte Peking und Shanghai, sind nach dem Vorbild der Zentralregierung organisiert. Dem Volksrat, so heißt eine örtliche Regierung, unterstehen: Plankommission, Wirtschaftskommission, Kommission für Grundbau, Statistisches Büro, Kommission für Wissenschaften und Technik sowie die Verwaltungen für Finanzen, Grundnahrungsmittel, Handel, Kultur- und Erziehungswesen, Gesundheitswesen, Landwirtschaft, Post- und Fernmeldewesen, Verkehr, metallurgische Industrie, Maschinenbauindustrie, Wasser- und Energiewirtschaft, Kohlenindustrie, Bauwesen, allgemeine Industrie, Geologie usw.¹⁾ Die örtlichen Regierungen stellen auch eigene Wirtschaftspläne auf. Bei der Aufstellung und Durchführung des nationalen Volkswirtschaftsplanes werden die örtlichen Volksräte und ihre Planungsorgane von den zentralen Planungsorganen geleitet.

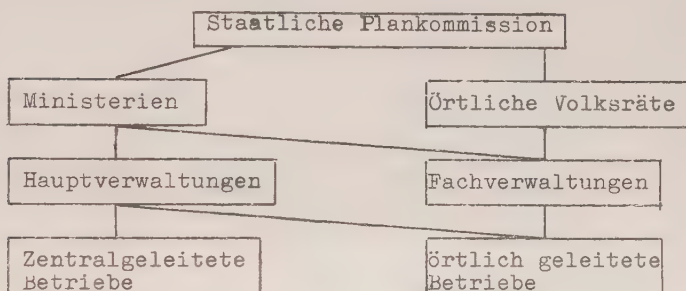
3. Ablauf der Planungsarbeit bei der Aufstellung der volkswirtschaftlichen Jahrespläne

Die Aufstellung der volkswirtschaftlichen Jahrespläne

1) Vgl. hierzu z.B., Verordnung über die Organisation des Volkskongresses und des Volksrates des Mosleminischen Autonomgebietes Ninghsia, genehmigt vom Ständigen Ausschuß des Nationalen Volkskongresses am 27.11.1959, VZ vom 28.11.1959.

geht in folgenden Stufen vor sich:

1. Entwurf der Kontrollziffern für die Ausarbeitung des Jahresplanes in der Staatlichen Plankommission.
2. Die entworfenen Kontrollziffern werden dann in der Nationalen Plankonferenz, an der die Planungsorgane der Zentralregierung und die Vertreter der örtlichen Volksräte teilnehmen, auseinandergesetzt, revidiert, aufeinander abgestimmt und endgültig festgelegt.¹⁾
3. Übergabe der Kontrollziffern von oben nach unten, und zwar über folgende Kanäle:



4. Ausarbeitung der Planentwürfe in den Planungsorganen aller Stufen und in den Betrieben auf der Grundlage der Kontrollziffern.²⁾
5. Weiterleitung der Planentwürfe von unten nach oben über dieselben Kanäle wie oben. Dabei werden die Planentwürfe der Betriebe und der unteren Organe in den übergeordneten Stellen geprüft, begutachtet, aufeinander abgestimmt, revidiert und zusammengestellt.²⁾
6. Die Staatliche Plankommission stellt auf Grund dieser Pläne den Entwurf des volkswirtschaftlichen Jahres-

1) Vgl. VZ vom 23.8.1957, Reportage über die Nationale Plankonferenz.

2) Vgl. Chia Yin-sheng, Über die Prüfung und Zusammenstellung der jährlichen Materialversorgungspläne der Betriebe durch die Hauptverwaltungen, in der Zeitschrift Zhongguo Gungye (Chinesische Industrie) 1957 Nr. 7, S. 13 ff. sowie Staatsrat, Bestimmungen über die Verbesserung des Verwaltungssystems der Industrie, des Handels und der Finanzen, VZ vom 18.11.1957.

- planes her. Dieser wird dann in der Nationalen Plankonferenz erörtert, revidiert und festgelegt.¹⁾
7. Der Staatsrat legt den Entwurf des Planes dem Nationalen Volkskongreß zur Bewilligung vor.
 8. Übergabe der endgültigen Planaufgaben von oben nach unten.

Das sind die gegenwärtigen aufeinanderfolgenden Stadien der Wirtschaftsplanung. Vor der Vereinfachung des Verwaltungssystems der Industrie im November 1957 waren sie um einen Vorgang komplizierter. Damals gingen die Entwürfe zweimal von unten nach oben und zweimal von oben nach unten, da Betriebe, Hauptverwaltungen und Ministerien von unten nach oben ihre Vorschlagsziffern einreichen mußten, bevor die Staatliche Plankommission die Kontrollziffern für die Ausarbeitung des Jahresplanes entwerfen konnte.²⁾

4. System der Plankennziffern

Ein Teil der Plankennziffern wird von dem Staatsrat den Betrieben als Anweisung erteilt und darf ohne seine Genehmigung nicht geändert werden.³⁾ Das sind im Produktionsplan die Herstellungsmengen der Hauptprodukte, Gesamtzahl der Belegschaft, Gesamtlohnsumme und der Gewinn. Im Investitionsplan werden als verbindliche Kennziffern die gesamte Investitionssumme, Übernorm-Bauvorhaben, für den Bau zur Verfügung gestellte Produktionskapazitäten und das Volumen der Bau- und Installationsleistungen festgelegt. Im Handelsplan sind der Einkaufsplan, der Verkaufsplan, die Gesamtzahl der Belegschaft und der Gewinn verbindliche Kennziffern.

Die sonstigen Kennziffern im Produktionsplan, die früher auch als Anweisungen des Staatsrates galten, nämlich Pro-

1) VZ vom 25.12.1957, Reportage über die Nationale Plankonferenz.

2) Vgl. S. 203, Fußnote 2.

3) Vgl. Staatsrat, Bestimmungen über die Verbesserung des Verwaltungssystems der Industrie, des Handels und der Finanzen. VZ vom 18.11.1957

duktionswerte, Probefertigung neuer Erzeugnisse, wichtige technisch-wirtschaftliche Normen, Höhe und Prozentsatz der Kostensenkung, Durchschnittslohn und Arbeitsproduktivität, werden zwar noch zusammen mit den oben genannten verbindlichen Kennziffern an Betriebe übergeben, aber dürfen nunmehr von den Betrieben je nach Bedarf geändert werden.¹⁾

Die Ministerien und die örtlichen Volksräte können jedoch einige von diesen Kennziffern als verbindlich erklären oder selbst zusätzliche verbindliche Kennziffern für die Betriebe festlegen.¹⁾

Die nationale Volkswirtschaftsplanung beschränkt sich auf die langfristigen und die Jahrespläne. Die Quartals- und Monatspläne werden nur für die wichtigsten Industriebetriebe von den Ministerien bzw. Hauptverwaltungen festgelegt.¹⁾ Sonst werden sie von Betrieben selbst aufgestellt und haben nur betriebswirtschaftliche Bedeutung.

5. Einfluß der kommunistischen Partei auf die Volkswirtschaftsplanung

Die kommunistische Partei spielt in der Volkswirtschaftsplanung in China eine große Rolle. Abgesehen davon, daß fast alle hohen Beamten Mitglieder der kommunistischen Partei sind und nach Anweisungen der Partei arbeiten, üben die Parteiorgane außerdem offiziell und direkt großen Einfluß auf die Volkswirtschaftsplanung aus.

Die wichtigsten Kontrollziffern zur Ausarbeitung der Volkswirtschaftspläne werden zuerst von dem Zentralkomitee der kommunistischen Partei auf Grund seiner politischen und wirtschaftlichen Richtlinie festgelegt und dann von ihm dem Staatsrat vorgeschlagen. Bei Jahresplänen handelt es sich nur um die wichtigsten Plankennziffern, wie Produktionsziffern von Stahl, Kohle, Grundnahrungsmitteln und Baumwolle.²⁾ Bei der Aufstellung des langjährigen Planes

1) Vgl. Staatsrat, Bestimmungen über die Verbesserung des Verwaltungssystems der Industrie, des Handels und der Finanzen, VZ vom 18.11.1957.

2) Vgl. ZKdKPCh, Kommuniqué der sechsten Plenarsitzung, VZ vom 18.12.1958 und dieselbe der achten Plenarsitzung, VZ vom 27. 8.1959.

schaltet sich die kommunistische Partei jedoch eingehender ein. Sie verfaßte zum Beispiel einen umfangreichen Vorschlag für den zweiten Fünfjahrplan und leitete ihn an den Staatsrat weiter.¹⁾ In diesem Vorschlag wurde eine große Anzahl von Kontrollziffern zur Ausarbeitung des zweiten Fünfjahrplanes festgelegt, diese waren:

1. Wachstumsrate der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion,
2. Wachstumsrate des Volkseinkommens,
3. Proportion zwischen der Produktionsmittel- und der Konsumgüterindustrie,
4. Prozentualverteilung der Ausgaben des Staatshaushaltes,
5. Anteil der Grundbauinvestitionen an den gesamten Ausgaben des Staatshaushaltes,
6. Anteil der Industrie und der Landwirtschaft an den gesamten Grundbauinvestitionen,
7. Produktionsmengen der 21 wichtigen Industrie- und Agrarerzeugnisse,
8. Bestand an Rindvieh, Pferden, Schafen und Ziegen sowie Schweinen,
9. Länge der zu bauenden Eisenbahnlinien und Landstraßen,
10. Wachstumsrate des Einzelhandelsumsatzes,
11. Zahl der Absolventen und der Studierenden an den Hochschulen,
12. Prozentsatz der Arbeitsproduktivitätssteigerung,
13. Zahl der Beschäftigten in den nichtlandwirtschaftlichen Bereichen,
14. Prozentsatz der Lohnsteigerung und
15. Wachstumsrate des Einkommens der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Außerdem wurden zahlreiche Richtlinien und konkrete Maßnahmen in den Entwürfen vorgeschlagen.

Der Einfluß der kommunistischen Partei beschränkt sich keineswegs auf die Festsetzung der Kontrollziffern zur Aus-

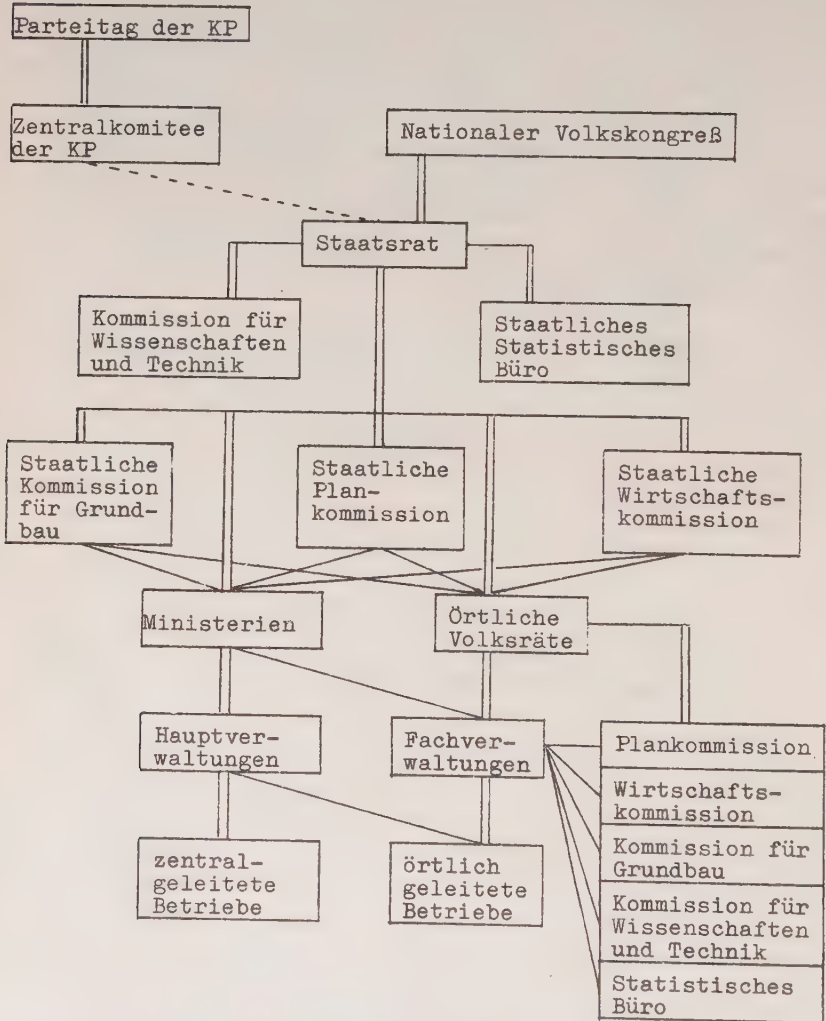
¹⁾ Vgl. hierzu, Achter Parteitag der KP Chinas, Vorschläge zum zweiten Fünfjahrplanes (1958-1962) zur Entwicklung der Volkswirtschaft, Peking 1957.

arbeitung des Fünfjahrplanes. Der Entwurf des Fünfjahrplanes muß der kommunistischen Partei zur Entscheidung vorgelegt werden. Er wird im Parteitag der KP diskutiert und dann von dem Zentralkomitee anhand der Änderungsvorschläge des Parteitags revidiert. Dieser revidierte Entwurf wird sodann an den Staatsrat weitergeleitet, der ihn ohne jegliche Änderung dem Nationalen Volkskongreß zur Beschlußfassung vorlegt. Der Nationale Volkskongreß bewilligt den Entwurf des Fünfjahrplanes, und der Plan tritt dann als Gesetz in Kraft.¹⁾ Daraus ist ohne weiteres ersichtlich, daß die kommunistische Partei in der Volkswirtschaftsplanung das letzte Wort spricht und daß alle Prozeduren in den Staatsorganen reine Formalitäten sind.

Um das gesamte System der Planungsapparates zu veranschaulichen stellen wir folgendes Schema auf.

1) Vgl. hierzu, Der erste Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der Volksrepublik China (1953-57), Peking 1955, S. 1 ff.

Abbildung 3: Schema der Organisation des Planungsapparates der Volksrepublik China



===== zeigt die Unterordnung.

----- zeigt die Verbindung bei der Wirtschaftsplanung.

----- zeigt die Beratung.

§ 2. Beispiele aus Planungsmethodik und -praxis

Die volkswirtschaftliche Planung in China war zunächst eine Nachahmung derjenigen der Sowjetunion. Am Anfang hat man das ganze Planungssystem, die Planungsmethoden, Tabellen, Kennziffern usw. einfach übernommen, ohne die Besonderheiten des eigenen Landes zu berücksichtigen.¹⁾ Seit 1958 werden jedoch in den Fachzeitschriften Diskussionen über die Planungsmethodik geführt. Dies deutet auf das Entstehen einer eigenen Methodik der Planung in China an. Auf dieses Problem wollen wir aber erst im § 4 eingehen. In diesem Paragraphen wollen wir zunächst Beispiele aus der Planungsmethodik und -praxis anführen. Dabei sei auf die Tatsache hingewiesen, daß in China die volkswirtschaftliche Planung als strenges Geheimnis bewahrt wird, so daß selbst aus der Fachliteratur kaum ein konkretes und vollständiges Bild gewonnen werden kann. Dies steht im Gegensatz zu der Praxis in der UdSSR und der DDR, wo zahlreiche Literatur über die Volkswirtschaftsplanung veröffentlicht und auch exportiert wird.

1. Bilanzmethode

Die am meisten angewandte Methode der Volkswirtschaftsplanung ist die sogenannte Bilanzmethode: mit Hilfe der Bilanzen werden Bedarf und Aufkommen zusammengefaßt, gegenübergestellt und aufeinander abgestimmt. Als Beispiel führen wir hier die *M a t e r i a l b i l a n z* an, die zur Festlegung der Produktions- und Verteilungspläne wichtiger Erzeugnisse dient. Die wichtigsten Produkte, wie Stahl, Kohle, elektrischer Strom, Erdöl, spanabhebende Werkzeugmaschinen, Zement, Grundnahrungsmittel, Baumwollgewebe usw. werden von der Staatlichen Plankommission und die nächstwichtigen Güter werden von den unteren Planungsorganen bilanziert.

1) Vgl. Ho Wen-tao, Gegen den Doktrinizismus in der Volkswirtschaftsplanung, in der Zeitschrift Jihua Jingji (Planwirtschaft) 1958 Nr. 6, S. 5 f.

Abbildung 4: Schema einer Materialbilanz¹⁾

Aufkommen	Verwendung
1. Bestand am Jahresbeginn	1. Produktionsverbrauch
2. Produktion	2. Investitionsverbrauch
3. Import	3. Gesellschaftlicher Verbrauch
4. Sonstiges Aufkommen z.B. Entnahme aus der Staatsreserve	4. Verbrauch der Bevölkerung
	5. Export
	6. Vergrößerung der Staatsreserve
	7. Bestand am Jahresende

Für die Berechnung einzelner Posten auf der Verwendungsseite (Bedarf) einer Materialbilanz werden zahlreiche Koeffizienten verwendet. Der Produktionsverbrauch einzelner Industriebranchen sowie Wirtschaftszweige wird auf der Grundlage ihrer Aufgaben und der Verbrauchsnormen, wie z.B. Kohleverbrauch in kg pro kWh Stromerzeugung, pro kg Koksgewinnung, pro Tonnenkilometerleistung der Lokomotive usw. berechnet. Die Verbrauchsnormen werden technisch begründet oder auf Grund der Konstruktionsstücklisten und ähnlichen Grundlagen sowie Statistiken geplant. Bei der Benutzung der Statistiken sollen die „fortschrittlichen Durchschnittswerte“ als neue Normen des Materialverbrauchs festgelegt werden, um die rückständigen Betriebe zu zwingen, mit den zugeteilten Materialien sparsam umzugehen und den Verbrauch herabzusetzen. Es werden ferner verschiedene Koeffizienten für die Berechnung des Bedarfs verwendet, z.B. der direkte und indirekte Bedarf an Stahl pro 10 000 Yuan Grundbauinvestitionen²⁾, der Bedarf an Brennstoff pro Quadratmeter Wohnfläche, der Pro-Kopf-Verbrauch der Bevölkerung usw.

1) Aufgestellt nach Chi Kwang's Ausführungen bei der Diskussion im Forschungsinstitut der Wirtschaftswissenschaften an der Academia Sinica, in der Zeitschrift Jingji Yanjiu 1959 Nr.2, S. 34. Vgl. Rudolph und G.Friedrich, Grundriß der Volkswirtschaftsplanung, Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1957, S. 355.

2) In China beträgt er etwa 2,5 t. (VZ vom 22.9.1957)

Die Höhe der Produktion wird auf Grund des ermittelten Bedarfs und der Produktionsmöglichkeiten festgelegt. Für die Produktion müssen aber entsprechende Rohstoffe, Brennstoffe, Energie, Produktionsausrüstungen, Arbeitskräfte usw. bereitgestellt werden. Dies wird auch teilweise mit Hilfe der Materialbilanzen geplant. Die einzelnen Materialbilanzen müssen daher miteinander in Einklang gebracht werden.

Die Aufstellung der Materialbilanzen ist jedoch keine einfache Rechnung, sondern bereits eine politische Angelegenheit, da der Schwerpunkt der Produktion und der Investitionen nach politischer und wirtschaftlicher Zielsetzung bestimmt wird. Der Ausgangspunkt der heutigen chinesischen Wirtschaftsplanung ist die Entwicklung der Stahl- und Grundnahrungsmittelproduktion. Die Richtlinie, die Stahlproduktion als Schwerpunkt der gesamten Industrie voranzutreiben, sei von Mao Tse-tung persönlich in der erweiterten Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der KP Chinas im August 1958 festgelegt worden.¹⁾ Er stützte sich dabei auf die Überlegung, daß die Stahl- und Maschinenproduktion die Grundlage der Industrialisierung sei und daß die Entwicklung der Maschinenproduktion wiederum von der der Stahlproduktion abhinge.²⁾ Aus dieser Richtlinie können wir entnehmen, daß bei der Aufstellung der Materialbilanzen die Stahlproduktion den Ausgangspunkt darstellt. Die Produktion der für die Stahlerzeugung notwendigen Produktionsmittel, wie Kohle, Eisenerz, Strom, Ausrüstungen, Zement usw. wird der Höhe der geplanten Stahlproduktion entsprechend festgelegt. Dementsprechend werden die Materialbilanzen sonstiger Produkte aufgestellt. Bei der Knappheit an Produktionsmitteln oder Arbeitskräften müssen die weniger wichtigen Branchen dem Schwerpunktprogramm „den Weg frei machen.“

1) Yü Ping, Über die Stahlproduktion als Schwerpunkt der Industrie, VZ vom 15.12.1958.

2) Vgl. VZ vom 1.9.1958, Reportage über die erweiterte Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der KP Chinas.

Infolgedessen wird manchmal die Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern den Investitionsvorhaben geopfert.¹⁾ Ähnlich wird in der Planung der landwirtschaftlichen Produktion zunächst die Produktion von Grundnahrungsmitteln und Baumwolle gesichert, und erst dann wird der Anbau sonstiger Ackerfrüchte geplant.²⁾

In dieser Hinsicht ist die kritische Bemerkung von Eucken zutreffend, daß in einer Zentralverwaltungswirtschaft ein Maximum der Investitionen faktisch regelmäßig angestrebt werde, doch auch die bestmögliche Güterversorgung der Gegenwart als Ziel möglich sei; ferner daß eines der Charakteristika der Planwirtschaft ihre Fähigkeit sei, Arbeitskräfte und Produktionsmittel auf bestimmte Investitionsvorhaben rasch zu konzentrieren.³⁾

Auf Grund der Materialbilanzen werden in der Staatlichen Plankommission konkrete Verteilungspläne ausgearbeitet, in denen die Materialfonds für die einzelnen Kontingenträger (Ministerien und örtliche Volksräte) festgelegt werden.⁴⁾ Anhand der Verteilungspläne und der Produktionspläne schließen dann in den Koordinationskonferenzen Kontingenträger und Produzenten miteinander die Liefer- und Bezugsverträge ab und vereinbaren untereinander Typung und Normung der Produkte, Lieferfrist und -ort usw. Die Lieferung erfolgt in den meisten Fällen direkt an den Abnehmer, in wenigen Fällen auch an Handelsorgane, die dann nach ihren Umsatzplänen die Produkte verteilen.⁴⁾⁵⁾ Die auf Material-

1) Im Jahre 1958 z.B. wurde ein großer Teil der Handwerker und der Beschäftigten in Dienstleistungsbetrieben in der Industrie eingesetzt. Dadurch entstand die Knappheit an alltäglichen Gebrauchsgütern und Dienstleistungen. (VZ vom 30.6.1959)

In einer freien Marktwirtschaft wäre eine parallele Situation zu dieser die Konjunkturüberhitzung. -Verfasser.

2) Wang Chuo, Meine Ansichten über die Probleme der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft, in der Zeitschrift Jingji Yanjiu 1959 Nr.6, S. 13 f.

3) Vgl. W. Eucken, Grundsätze der Wirtschaftspolitik, 2. Aufl. Tübingen 1955, S. 89 und 103.

4) Vgl. Chi Kwang's Ausführungen bei der Diskussion im Forschungsinstitut der Wirtschaftswissenschaften an der Academia Sinica, in der Zeitschrift Jingji Yanjiu 1959 Nr. 2, S. 34.

5) Vgl. hierzu Ausführungen im §. 3.

bilanzen basierenden Verteilungspläne werden in dieser Weise konkretisiert und mit den betrieblichen Pläne knüpft.

Die Bilanzmethode wird ferner in der Planung der Arbeitskräfteversorgung, der Investitionen, Handelsumsätze, Transportleistungen usw. angewandt, um einerseits das Gleichgewicht zwischen Bedarf und Aufkommen herzustellen und andererseits die Pläne einzelner Wirtschaftszweige aufeinander abzustimmen. Es werden aufgestellt: Bilanz der Arbeitskräfte, Bilanzen der Produktionskapazitäten, Bilanzen der Waren- und Geldzirkulation, Bilanz des Außenhandels, Bilanz des Volkseinkommens usw.

In den Jahren 1958 und 1959 wurde in China heftig diskutiert, ob die Bilanzmethode die Grundmethode der Volkswirtschaftsplanung bleiben solle. Anlaß hierfür war der große Wirtschaftsaufschwung im Jahre 1958, der von der Planungsstelle nicht im voraus geplant war, sondern durch eine Massenbewegung spontan erfolgte. Die Gegner der Bilanzmethode stützten sich auf diesen Umstand und behaupteten, daß die Bilanzmethode nicht geeignet sei, potenzielle Kräfte und eine eigene Initiative der Volksmasse im voraus zu erfassen und in die Planung einzubeziehen. Ihrer Ansicht nach müßte daher die „Massenlinie ¹⁾“ als Haupt-

1) Unter der sogenannten Massenlinie verstehen chinesische Kommunisten die von dem Zentralkomitee der KP Ch im Juni 1943 beschlossene dialektische Führungsmethode. Die richtige Führung in allen praktischen Arbeiten der Partei müsse der Volksmasse entnommen werden und an die Masse zurückgehen, d.h.:

Man sammelt zunächst einzelne, nicht systematische Meinungen in der Volksmasse und verwandelt sie systematisch in eine einheitliche Meinung, die dann im Volk propagiert werden soll, damit die Volksmasse diese Meinung als eigene Meinung akzeptiert und danach handelt. Anhand des Ergebnisses der Massenbewegung wird dann diese Meinung auf ihre Richtigkeit hin geprüft. Der gleiche Vorgang wird fortdauernd wiederholt.

Diese auf der marxistischen Erkenntnistheorie basierende Führungsmethode wurde in volkstümlicher Ausdrucksweise Massenlinie genannt.

(Vgl. Ching Han, „Die Hauptmethode der Planarbeit ist die Bilanzmethode, nicht die Massenlinie“, in der Zeitschrift Jihua Jingji, Nr 1958 Nr. 6, S. 18.)

methode der Volkswirtschaftsplanung an die Stelle der Bilanzmethode treten. Die meisten Volkswirte in China bekennen sich jedoch zu der Bilanzmethode und sind der Ansicht, daß das Prinzip der „Massenlinie“, zwar auch in der Wirtschaftsplanung beibehalten werden müsse, daß diese aber an sich keine Planungsmethode sei. ¹⁾

Die Bilanzmethode ist der Leontiefschen „input-output-Analyse“ verwandt, insofern als die quantitativen Beziehungen zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen durch verschiedene Koeffizienten dargestellt werden. ²⁾

2. Methodik zur Festsetzung des Verhältnisses zwischen Akkumulation und Konsumtion ³⁾

In einer kapitalistischen Wirtschaft erfolgt die Verteilung des Volkseinkommens auf Investition und Konsum durch die Dispositionen einzelner Haushalte, Unternehmer und des Staatshaushaltes. In der heutigen chinesischen Planwirtschaft aber vereinigt der Staatshaushalt die Dispositionen der Unternehmer hinsichtlich der Entstehung und Verwendung der Gewinne und hat damit einen entscheidenden Einfluß auf die Verwendung des gesamten Volkseinkommens überhaupt. Der Einfluß einzelner Haushalte auf die Verwendung des Volkseinkommens ist gering, da die Höhe ihres Einkommens weitgehend vom Staat bestimmt wird und da sie ihre

- 1) Vgl. hierzu Aufsätze in Jihua Jingji 1958 Nr.6 und in Jingji Yanjiu 1959 Nr.2.
- 2) Einige polnische Volkswirte behaupten daher, daß die Berechnungen Leontiefs über die amerikanische Wirtschaftsstruktur nichts anderes als Versuche zur Anwendung der Bilanzmethode auf die Untersuchung der amerikanischen Wirtschaft seien, und daß die Originalität der Leontiefschen Methode in der westlichen ökonomischen Literatur überbewertet worden sei. (Vgl. Bljumin und Schljapentoch, Über die ökonomische Richtung in der bürgerlichen politischen Ökonomie, in der Zeitschrift Wirtschaftswissenschaft 1959 Nr.3, S. 436.
- 3) In östlicher Literatur wird das Wort „Akkumulation“ sowohl im Sinne von Kapitalbildung als auch im Sinne von Investition gebraucht. In diesem Paragraphen übernehmen wir den Ausdruck „Akkumulation“ im Sinne von Investition. -Verfasser.

Einnahmen hauptsächlich für Konsumzwecke ausgeben.¹⁾

Die Proportion zwischen Akkumulation und Konsumtion ist eine Grundkennziffer der Volkswirtschaft und steht in engem Zusammenhang mit sonstigen wichtigen Kennziffern der Volkswirtschaftspläne, wie die Proportion zwischen Produktion von Produktionsmitteln und Konsumgütern, Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes, Höhe der Grundbauinvestitionen, Einkommen der Bevölkerung usw.²⁾ Es wäre daher interessant zu erfahren, wie die Verteilung des Volkseinkommens in Akkumulationsfonds und Konsumtionsfonds geplant wird. Die Methodik für diesen Zweck ist in China anscheinend noch nicht ausgereift. Aber der Aufsatz von Tung Fu-jeng in der Zeitschrift Jingji Yanjiu deutet die Entwicklung einer Methodik an, deren Hauptzüge wir hier darstellen wollen.²⁾

Bei der Festsetzung der Proportion zwischen Akkumulationsfonds und Konsumtionsfonds werden zunächst Bedarf und Aufkommen festgestellt und beide dann aufeinander abgestimmt. Es handelt sich hier auch um eine Anwendung der Bilanzmethode.

Der Gesamtbedarf an Akkumulationsfonds und Konsumtionsfonds wird in Mindestbedarf und Zusatzbedarf gegliedert. Der Mindestbedarf ist der Bedarf, der unbedingt gedeckt werden muß, um den bestehenden Stand der Arbeitsproduktivität und den Lebensstandard der Bevölkerung erhalten zu können. Er wird folgendermaßen berechnet:

A. Mindestbedarf an Akkumulationsfonds

1. für die Produktionsbereiche

a. Investitionen zur Vergrößerung der Anlagevermögen

Mindestbedarf = Anlagevermögen pro Arbeitskraft
in der Basisperiode, multipliziert
mit dem Zuwachs der Zahl der
Arbeitskräfte in der Planperiode

1) Der Zuwachs an Spareinlagen der Bevölkerung betrug z.B. 1957 1,2 Mrd. Yuan, d.h. nur 1,2 % des Volkseinkommens oder 5 % der Investitionen desselben Jahres. (Errechnet nach Tab. 40 und 58.)

2) Tung Fu-jeng, Die methodische Problematik in der Festsetzung des Verhältnisses zwischen Akkumulation und Konsumtion, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 11, S. 38 ff.

- b. Investitionen zur Vergrößerung der Umlaufvermögen entsprechend dem Zuwachs der Anlagevermögen

Mindestbedarf = Zuwachs an Anlagevermögen in der Planperiode, multipliziert mit dem Quotienten aus Umlaufvermögen und Anlagevermögen in der Basisperiode

- c. Investitionen zur Vergrößerung der Lagerhaltung entsprechend der Vergrößerung der Umlaufvermögen in der Planperiode

2. für die Nichtproduktionsbereiche

- d. Investitionen zur Vergrößerung der Anlagevermögen, wie Wohnungen, Kliniken, Schulhäuser, Filmtheater usw.

Mindestbedarf = Anlagevermögen pro Kopf der Bevölkerung in der Basisperiode, multipliziert mit dem Zuwachs der Bevölkerungszahl in der Planperiode

- e. Investitionen zur Vergrößerung der Vorräte an Konsumgütern, berechnet auf Grund des Verhältnisses zwischen Verbrauch und Lagerhaltung von Konsumgütern in der Basisperiode

B. Mindestbedarf an Konsumtionsfonds

Mindestbedarf = Konsumtionsfonds in der Basisperiode, multipliziert mit dem Wachstumsquotienten der Bevölkerung

Der Mindestbedarf an Akkumulationsfonds für die Produktionsbereiche bestimmt die Mindestproduktion von Produktionsmitteln, während derjenige an Akkumulationsfonds für die Nichtproduktionsbereiche sowie an Konsumtionsfonds die Untergrenze der Konsumgüterproduktion festsetzt. Der Mindestbedarf an Akkumulationsfonds bestimmt zugleich die obere Grenze der Konsumtion und der Mindestbedarf an Konsumtionsfonds die obere Grenze der Akkumulation:

Die obere Grenze der Akkumulation = Volkseinkommen -
Mindestbedarf an Konsumtionsfonds

Die obere Grenze der Konsumtion = Volkseinkommen -
Mindestbedarf an Akkumulationsfonds

Infolgedessen ist der Spielraum der Planstelle bei der Planung der Verwendung des Volkseinkommens begrenzt:

Der von der Planstelle frei disponible Betrag des Volkseinkommens

$$= \text{Volkseinkommen} - \text{Mindestbedarf an Konsumtionsfonds} \\ - \text{Mindestbedarf an Akkumulationsfonds}$$

Der Mindestbedarf an Konsumtions- und Akkumulationsfonds hängt, wie wir gesehen haben, in der Hauptsache von der Zuwachsrates der Bevölkerung ab. Daher ist der frei disponible Teil des Volkseinkommens um so größer, je schneller das Volkseinkommen im Verhältnis zur Bevölkerung wächst. Die Planstelle setzt im Rahmen dieses Betrages den Zusatzbedarf an Akkumulations- und Konsumtionsfonds fest und bestimmt dadurch das Verhältnis zwischen Akkumulationsfonds und Konsumtionsfonds.

Bei der Festsetzung des Zusatzbedarfs an Akkumulationsfonds werden folgende Bedürfnisse berücksichtigt:

A. Zusatzbedarf an Akkumulationsfonds

1. für die Produktionsbereiche

- a. Investitionen zur Vergrößerung der Umlaufvermögen zwecks Verbesserung des Beschäftigungsgrades der bestehenden Produktionsanlagen
- b. Investitionen zur Vergrößerung von Produktionsanlagen und dem entsprechenden Umlaufvermögen
- c. den Investitionen von a und b entsprechend, die Vergrößerung der Vorräte an Produktionsmitteln

2. für die Nichtproduktionsbereiche

- d. Investitionen zur Vergrößerung der Anlagevermögen des Kultur-, Erziehungs- und Gesundheitswesens zwecks Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung
- e. Investitionen zur Vergrößerung der Anlagevermögen der Verwaltungs- und Verteidigungsapparate
- f. Investitionen zur Vergrößerung der Vorräte an Konsumgütern

Der Zusatzbedarf an Akkumulationsfonds für die Produktionsbereiche hängt von dem geplanten Entwicklungstempo der gesamten Volkswirtschaft und der einzelnen Wirtschaftszweige

ab.

B. Der Zusatzbedarf an Konsumtionsfonds besteht aus:

- a. Vergrößerung der gesellschaftlichen Konsumtion, d.h. der laufenden Ausgaben für das Kultur-, Erziehungs- und Gesundheitswesen
- b. Vergrößerung der Verwaltungs- und Verteidigungsausgaben
(In den letzten Jahren nahmen die Ausgaben für die Verwaltung und Verteidigung ab. Vgl. Tab. 58 und 59. In diesem Fall wird der reduzierte Betrag von dem gesamten Betrag des Zusatzbedarfs an Konsumtionsfonds abgezogen.)
- c. Vergrößerung der individuellen Konsumtion.

Der Bedarf an Akkumulations- und Konsumtionsfonds muß nicht nur im gesamten Betrag, sondern auch in Bezug auf die Zusammensetzung der Sachgüter mit dem Aufkommen des Volkseinkommens übereinstimmen: Der Bedarf an Akkumulationsfonds für die Produktionsbereiche muß mit Produktionsmitteln gedeckt werden und der Bedarf an Akkumulationsfonds für die Nichtproduktionsbereiche und an Konsumtionsfonds mit Konsumgütern. Die Diskrepanz zwischen der Produktion und dem Bedarf an Produktionsmitteln bzw. Konsumgütern wird durch folgende Maßnahmen beseitigt;

- a. Änderung der Produktionsrichtung der Betriebe sowie Änderung der Investitionsrichtung.
- b. Änderung der Verwendungsrichtung derjenigen Güter, die sowohl als Produktionsmittel als auch als Konsumgüter dienen können, z.B. Kohle.
- c. Im Fall der Knappheit an Produktionsmitteln soll die Einsparung an Grundstoffen und die Verbesserung des Ausnutzungsgrades der Produktionskapazitäten vorangetrieben werden.
- d. Einfuhr von Produktionsmitteln gegen Ausfuhr von Konsumgütern oder umgekehrt.
- e. Revision des Zusatzbedarfs an Akkumulations- und Konsumtionsfonds.

Das Verhältnis zwischen der Produktion von Produktionsmitteln und der Produktion von Konsumgütern wird mit Hilfe folgender Gleichung auf das Verhältnis zwischen Akkumulations- und Konsumtionsfonds abgestimmt:

$$(1) \quad p_1 = c + (1-c) x$$

$$(2) \quad p_2 = 1 - p_1$$

Dabei ist:

p_1 = Anteil der Produktionsmittel an dem Gesamtsozialprodukt ¹⁾

p_2 = Anteil der Konsumgüter an dem Gesamtsozialprodukt

c = Anteil des Verbrauchs an Produktionsmitteln an dem Gesamtsozialprodukt

$1-c$ = Nettoquote des Gesamtsozialproduktes

x = Anteil der geplanten Akkumulationsfonds für die Produktionsbereiche an dem Volkseinkommen

Angenommen, der Anteil des Verbrauchs an Produktionsmitteln (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Energie usw. sowie Abschreibungen) am Gesamtsozialprodukte ¹⁾ sei 45 %, der Anteil der geplanten Akkumulationsfonds für die Produktionsbereiche an dem Volkseinkommen ²⁾ sei 25 %, dann müßte das Verhältnis der Produktionsmittelproduktion zu der Konsumgüterproduktion in der Planperiode 58,75 : 41,25 sein. Sollte der Anteil der geplanten Akkumulationsfonds für die Produktionsbereiche an dem Volkseinkommen auf 30 % erhöht werden, dann müßte das Verhältnis zwischen Produktionsmittelproduktion und Konsumgüterproduktion 61,5 : 38,5 sein. Die Gleichung (1) kann auch in der Form geschrieben werden:

$$(3) \quad p_1 = c(1-x) + x$$

Daraus ist ersichtlich, daß die Einsparung an Materialverbrauch den Bedarf an Ersatzfonds und damit die erforderliche Produktionsmenge der Produktionsmittel vermindert.

1) Das Gesamtsozialprodukt ist die Summe der Bruttoproduktionswerte der zum Bereich der materiellen Produktion gehörenden Betriebe.

2) Um Mißverständnis zu vermeiden, sei hier bemerkt, daß das Volkseinkommen nach der chinesischen Definition das Nettosozialprodukt zu Marktpreisen (ausschließlich aus den Bereichen der materiellen Produktion) darstellt.

Angenommen c sei auf 40% herabgesetzt worden, dann wäre die Proportion zwischen der Produktionsmittelproduktion und der Konsumgüterproduktion bei $x=25\%$, 55 : 45 und bei $x=30\%$, 58 : 42.

§ 3. Markt und Preis im Rahmen der Planwirtschaft

Die bestehenden Planwirtschaften in den Ostblockstaaten haben bis jetzt den Gütertausch auf dem Markt, d.h. den Markt als Organisator der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, nicht entbehren können. Dies gilt besonders für die chinesische Volkswirtschaft, da sie über eine große Bevölkerung und einen großen Wirtschaftsraum verfügt. Um die Wirtschaftsordnung des heutigen China zu verstehen, ist es daher notwendig, die Marktordnung und ihr Verhältnis zur Wirtschaftsplanung zu untersuchen.

Der Umfang der gesellschaftlichen Arbeitsteilung bei der Herstellung eines Produktes ist je nach der Eigenart des Gutes unterschiedlich; für die Produktion gewisser Erzeugnisse ist eine weltweite Arbeitsteilung möglich, während für die Produktion anderer Güter die gesellschaftliche Arbeitsteilung nur in einem beschränkten Raum durchführbar ist. Für die zentrale Volkswirtschaftsplanung sind eigentlich nur diejenigen Güter von Interesse, deren Produktion im Rahmen der gesamten volkswirtschaftlichen Arbeitsteilung erfolgt. Andererseits sind der zentralen Volkswirtschaftsplanung Grenzen durch die Mannigfaltigkeit der Produkte gezogen. Infolgedessen ist es notwendig, die Lenkung eines Teils der wirtschaftlichen Vorgänge dem Markt, d.h. dem Verhalten der einzelnen Betriebe oder Personen zu überlassen. Alle Produkte können gegenwärtig in China nach ihrem Verhältnis zu der zentralen Wirtschaftsplanung und dem Markt in folgende Kategorien gegliedert werden.

a. Kontingentierte Produktionsmittel.

In China begann man im Jahre 1952, die in den zentralgeleiteten staatlichen Industriebetriebe hergestellten wichtigen Produktionsmittel nach einheitlichem Plan an die

zentralgeleiteten Industrie-, Verkehrs- und Handelsbetriebe zu verteilen.¹⁾ Die sonstigen Betriebe bezogen damals ihre Produktionsmittel vom Markt. Mit fortschreitender Sozialisierung und Kollektivierung der privaten Industrie- und Handwerksbetriebe und mit der Entwicklung des Planungswesens wurden dann allmählich auch örtlich geleitete Betriebe, gemischt staatlich-private Betriebe sowie größere handwerkliche Produktionsgenossenschaften in die zentralen Verteilungspläne einbezogen. Der Anteil der kontingentierten Güter an dem gesamten Produktionswert der Produktionsmittel betrug 1955 bereits über 50 %.²⁾ Die Zahl der von der zentralen Planungsstelle kontingentierten Produktionsmitteln nahm bis 1959 auf mehr als 200 zu.¹⁾ Wie bereits erwähnt, erfolgt die Planung der Kontingente durch die Aufstellung der Materialbilanzen und der Verteilungspläne. Die kontingentierten Produktionsmittel gliedern sich in zwei Gattungen: Für den größten Teil dieser sind Sortimente, Mengen, Normen, Qualitäten und Preise bereits in den Verteilungsplänen vorgeschrieben. Für die zweite Gattung von kontingentierten Produktionsmitteln sind dagegen in den Verteilungsplänen nur Sortimente und Mengen festgelegt. Die Lieferbetriebe und die Empfängerbetriebe müssen unter sich Normen, Qualität und Preise der Güter vereinbaren.¹⁾

Die Produktionsmenge von kontingentierten Produktionsmitteln ist in dem staatlichen Produktionsplan festgelegt. Die einzelnen Betriebe dürfen daher nicht zwecks Gewinnmaximierung je nach der Höhe der Preise die Produktionsmengen variieren. Hier drückt sich der rein planwirtschaftliche Charakter der Produktion dieser Güter aus. Man gibt aber zu, daß die Höhe der Preise doch Einfluß auf die Produktion dieser Güter haben kann. Bei einer Defizitproduktion infolge niedriger Preise wird die Initiative der einzelnen Betriebe zur Produktionssteigerung beeinträchtigt, z.B. im Jahre 1956 bei einem Teil der Kohlenbergwerke in

-
- 1) Chang Yi-fei, Probleme der Entwicklung und des Aussterbens der Warenproduktion innerhalb des Systems des Volkseigentums, Jingji Yanjiu 1959 Nr.3, S. 2 ff.
 - 2) Chi Kwang's Ausführungen bei der Diskussion im Forschungsinstitut der Wirtschaftswissenschaften an der Academia Sinica, Jingji Yanjiu 1959 Nr.2, S. 34.

der Mandschurei.¹⁾ Wird der Preis eines Produktes dagegen zu hoch gehalten, kann durchaus eine Überproduktion entstehen: z.B. waren im Jahre 1957 die Preise von Werkzeugen zu hoch, infolgedessen bauten manche Werkzeugmaschinenfabriken eigene Werkstätten, um Werkzeuge selbst herzustellen, obwohl zu gleicher Zeit die Zulieferbetriebe, die Werkzeuge herstellen, unterbeschäftigt waren.²⁾ Der Einfluß des Preises auf die Investitionsvorhaben ist auch erkannt. Zum Beispiel ist man zwar der Ansicht, daß die Preise der Maschinen niedrig gehalten sollen, um die Anwendung von Maschinen zu fördern, aber zugleich fürchtet man, daß die Initiative der örtlichen Regierungen zur Entwicklung der Maschinenbauindustrie dadurch beeinträchtigt werden könnte.²⁾ Das Prinzip der Gewinnmaximierung ist in der Planwirtschaft noch lebendig.³⁾

Es werden auch große Landmaschinen wie Traktoren, Mäh-drescher usw. vom Staat direkt an Volkskommunen verteilt. Diese werden dann von staatlichen Industriebetrieben direkt zu den zwischen den staatlichen Betrieben geltenden Abrechnungspreisen an die Volkskommunen geliefert.⁴⁾

b. Nicht kontingentierte Produktionsmittel, die von Handelsorganen verteilt werden.

Manche Produktionsmittel sind zwar wichtig, aber hinsichtlich der Mannigfaltigkeit ihres Sortiments, der Normen und Qualitätsansprüche erschweren sie eine zentrale Planung und Kontigentierung. Im staatlichen Produktionsplan sind daher für solche Güter nur Produktionswerte und -mengen oder gar nur Produktionswerte festgelegt. Die Handelsorgane schalten

1) Vgl. Liu Ke-jiang's Ausführungen in der Diskussion über die Probleme der Verteilung und der Preise der Industrieprodukte im Forschungsinstitut für Wirtschaftswissenschaften der Academia Sinica, Jingji Yanjiu 1959 Nr.2, S. 35.

2) Vgl. Han Man-li's Ausführungen in der gleichen Diskussion.

3) Der Staat braucht eine große Menge von Gewinnen für die Investitionen. Die einzelnen Betriebe sind auch bemüht, einen möglichst großen Gewinn zu erzielen, da sie einen bestimmten Prozentsatz des Gewinns für sich behalten dürfen. -Verfasser.

4) Vgl. Chang Yi-fei, a.a.O.

sich zwischen die produzierenden und die verbrauchenden Betriebe ein, vereinbaren mit den Produzenten Sortimente, Normen, (Mengen) und Preise der zu produzierenden Güter und verteilen die Produkte nach dem Verkaufsplan. Bei der Festsetzung der Preise achtet man darauf, daß die Industriebetriebe bei den vereinbarten Preisen ihr Plansoll hinsichtlich Produktionswert, Selbstkostensenkung und Gewinnabführung erfüllen können und daß andererseits die Handelsorgane die Verkaufspreise stabil halten, einen angemessenen Gewinn erzielen und den vorhandenen Bedarf decken können.¹⁾ Hier wird der Zentralplan teilweise durch die Verkaufspläne der Handelsorgane und die Pläne der einzelnen Betriebe ersetzt.

c. Vom Staatsplan freie Produktionsmittel.¹⁾

Ein kleiner Teil von Produktionsmitteln, der weniger wichtig ist und nur in kleinerer Menge verlangt wird, findet weder im staatlichen Plan noch im Verkaufsplan der Handelsorgane Berücksichtigung. Die produzierenden Betriebe und die Abnehmer (Industriebetriebe, Handelsorgane sowie Volkskommunen usw.) müssen sich miteinander in Verbindung setzen und untereinander Liefer- und Bezugsverträge schließen. Innerhalb dieses „freien Marktes“ können die produzierenden Betriebe ihre Produktion so gestalten, daß ein möglichst großer Gewinn erzielt wird. Diese Freiheit ist jedoch teilweise durch Rohstoffkontingentierung, Preisüberwachung, Spezialisierungsvorschriften usw. eingeschränkt.

d. Wichtige industriell hergestellte Produktionsmittel für die Landwirtschaft.

Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel und -geräte, Kraftmaschinen für Bewässerung und Trockenlegung, Karrenpflüge usw. werden seit 1950 von den staatlichen Handelsorganen bzw. deren Tochterunternehmen, den ländlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften, geliefert. Es besteht grundsätzlich kein freier Handel. Die Preise werden zentral fest-

¹⁾ Chi Chi-sheng, Über das Wesen und die Charakteristika der Ware im Sozialismus, Jingji Yanjiu 1959 Nr.5, S.50 ff.

gesetzt.¹⁾ In den vergangenen Jahren wurden die Preise für diese Güter allmählich herabgesetzt, um die Anwendung moderner Betriebsmittel in der Landwirtschaft voranzutreiben. ¹⁾ Die Produktionsmenge dieser Güter wird im volkswirtschaftlichen Plan festgesetzt.

e. Industriell hergestellte Konsumgüter.

Die wichtigsten Konsumgüter, wie Baumwollgewebe, Speiseöl, Zucker, Salz, Zigaretten, Papier usw. werden durch die Staatliche Plankommission bilanziert und verteilt. Die Handelsorgane und die lokalen Verwaltungen sind verantwortlich für die Versorgung der Bevölkerung mit sonstigen Konsumgütern. Auch sind die Industriebetriebe, die Konsumgüter herstellen, den lokalen Verwaltungen untergeordnet. Die Produktionsmengen von Konsumgütern (ausschließlich der wichtigsten Güter) werden auf Grund des Bedarfs, des Umsatzes und der Möglichkeiten der Rohstoffbeschaffung von den örtlichen Verwaltungen bzw. von den Betrieben selbst geplant. Gegenwärtig sind nur Baumwollgewebe und Speiseöl nach dem Zentralplan rationiert, jedoch wird im Rahmen dieser zugeteilten Ration und ebenso für alle nicht rationierten Konsumgüter die freie Wahl der Konsumenten gestattet. Die Änderung der Nachfrage und des Geschmacks der Konsumenten muß daher berücksichtigt werden, da die Industriebetriebe, wie bereits erwähnt, auch nach dem Gewinnmaximierungsprinzip arbeiten. Die Handelsorgane informieren die Industriebetriebe über die Entwicklung der Nachfrage auf dem Konsumgütermarkte und beeinflussen die Produktion durch ihre Bestellung.

Die zentrale Planstelle nimmt bei der Aufstellung des Jahresplanes vor, ein Gleichgewicht zwischen der gesamten Kaufkraft und dem gesamten Angebot an Konsumgütern herzustellen. Dies geschieht mit Hilfe der Bilanzmethode. Die gesamte Kaufkraft für die Konsumgüter wird gegliedert in

¹⁾ Vgl. Chiao Yü-po, Über die Preislage einiger wichtiger Produktionsmittel für die Landwirtschaft, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 3, S. 31 f.

die Kaufkraft der städtischen Bevölkerung (geschätzt nach dem gesamten Lohnfonds), die Kaufkraft der Landbevölkerung (geschätzt nach ihren Einnahmen bei einer durchschnittlichen Ernte) und die Kaufkraft von Verwaltungen, Streitkräften, Betrieben und sonstigen Körperschaften (berechnet nach ihren Ausgabenetats). Bei dem Überhang der geschätzten gesamten Kaufkraft gegenüber dem geplanten gesamten Angebot von Konsumgütern werden folgende Maßnahmen ergriffen, um ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage zu erzielen: Kürzung der Ausgabenetas von Verwaltungen, Streitkräften, Betrieben und sonstigen Körperschaften, Rationierung bzw. Kürzung der Ration wichtiger Konsumgüter (wenn die Preiserhöhung dieser Güter unerwünscht ist), Erhöhung der Preise sonstiger Konsumgüter, Verminderung des Konsumgüterexportes sowie Vergrößerung des Warenangebots durch Entnahme aus der Staatsreserve.¹⁾ Bei einem Überhang des Warenangebots werden dagegen Löhne und Gehälter erhöht, Preise gesenkt, Rationierungsmaßnahmen abgeschafft, Exportmengen sowie die Staatsreserve vergrößert.

f. Kontingentierte landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Getreide, Baumwolle und Ölfrüchte sind direkt im staatlichen Plan erfaßt. Ihre Anbaufläche, Produktionsmenge, Ablieferungsmenge und Preise werden vom Staat festgesetzt. Die Volkskommunen sind verpflichtet, das ihnen auferlegte Plansoll zu erfüllen. Die Stellung der Volkskommunen unterscheidet sich in diesem Fall nicht von derjenigen der staatlichen Betriebe, obwohl Volkskommunen im wesentlichen noch Kollektiveigentum sind und selbst Gewinn und Verlust tragen müssen. Eine falsche Preispolitik kann daher wirtschaftliche und politische Probleme verursachen.²⁾ Parallel zu der

1) Im Jahre 1957 wurden tatsächlich diese Maßnahmen getroffen, da in dem Jahresplan gegenüber der geschätzten gesamten Kaufkraft in Höhe von 47,32 Mrd. Yuan nur ein Warenangebot von 46,35 Mrd. Yuan vorgesehen war. (Vgl. Po I-po, Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1957 im NatVK, VZ vom 2.7.1957.)

2) Cheng Ching-ting, Einige Ansichten über die Probleme des Wertgesetzes im Sozialismus, Jingji Yanjiu 1959 Nr.4, S. 22 ff.

Kontingentierung der Produktion dieser Güter ist der Verkauf von Grundnahrungsmitteln und Speiseöl an die Bevölkerung rationiert.

- g. Landwirtschaftliche Erzeugnisse, deren Produktion und Verkauf von den staatlichen Handelsorganen reguliert werden.¹⁾

Die nächstwichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Tabak, Flachs, Zuckerrohre, Zuckerrüben, Seidekokon, Tee, Schweine, Wolle, Leder und Häute, Tung-Öl, Lackstoffe, 38 wichtige Heilpflanzen sowie Obst, Holz und Seeprodukte in den Hauptgebieten, handwerklich hergestellte Papiere und Rohzucker usw. werden zwar nicht direkt in den staatlichen Plan eingegliedert, dürfen aber nur an die staatlichen Handelsorgane verkauft werden. Die staatlichen Handelsorgane schließen die Kaufverträge mit den Volkskommunen, setzen im voraus die Produktions- und Kaufmengen sowie die Preise fest und lenken damit die Produktion dieser Güter. Die Preisverhältnisse üben auch in diesem Fall einen großen Einfluß auf die Produktion aus.

- h. Landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem freien Märkte.

Die sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie Geflügel, Eier, Gewürze, Obst, Gemüse, Heilpflanzen, Fisch usw. sowie handwerkliche Erzeugnisse der Bauern werden auf den ländlichen Freimärkten verkauft.¹⁾²⁾ Die ländlichen Freimärkte finden in der Form von Jahrmärkten in größeren Kreisstädten sowie innerhalb einer Volkskommune statt. Die Verkäufer auf diesen Märkten sind Volkskommunen, Produktionsabschnitte der Volkskommunen sowie einzelne Mitglieder der Kommunen. Die Käufer sind Privatpersonen, Einkaufspersonal der Volkskommunen, Produktionsabschnitte, Industriebetriebe, Verwaltungen und sonstigen Körperschaften. Der

¹⁾ Vgl. Staatsrat, Bestimmungen über das Verbot bestimmter landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf dem freien Markt, VZ vom 18.8.1957.

²⁾ Vgl. ZK d KP und Staatsrat, Direktive über den Handel auf ländlichen Jahrmärkten vom 23.9.1959, VZ vom 25.9.59.

Warenaustausch und die Preisbildung auf diesen Märkten richten sich nach Angebot und Nachfrage. Jedoch werden für wichtige Güter die Festpreise oder die Höchst- und Mindestpreise von der Marktaufsicht bestimmt, um Spekulationen entgegenzutreten.

Aus den obigen Ausführungen ist zu entnehmen, daß für einen Teil der Güter der freie Austausch unentbehrlich ist, um die durch die gesellschaftliche Arbeitsteilung entstandenen mannigfaltigen und unübersehbaren Beziehungen zwischen Produzenten und Verbrauchern schnell und mit geringeren Kosten herzustellen. Die Planungsstellen und die Handelsorgane müssen hierfür eine richtige Preispolitik betreiben, um den Markt als Helfer im Lenkungsprozeß der Planwirtschaft vorteilhaft ausnutzen zu können.

Über die Preispolitik in der chinesischen Volkswirtschaft ist noch folgendes zu erwähnen:

1. Es wird prinzipiell ein stabiles Preisniveau angestrebt, da dieses für die Volkswirtschaftsplanung von entscheidender Bedeutung ist.¹⁾ In der Wirtschaftsplanung bedient man sich der Preise des Basisjahres als Festpreise für die ganze Planungsperiode. Z.B. wurde der erste Fünfjahresplan zu Preisen von 1952 aufgestellt, während im Laufe des zweiten Fünfjahresplanes (1958-62) die Preise von 1957 als Festpreise gelten.
2. Die Abrechnungspreise zwischen staatlichen Betrieben sowie die Marktpreise werden jedoch nicht gestoppt, sondern, wenn erforderlich, geändert. In den vergangenen Jahren wurden die Preise der Industriegüter mit sinkenden Selbstkosten allmählich herabgesetzt und die Ankaufspreise für landwirtschaftliche Produkte erhöht, um die landwirtschaftliche Produktion zu fördern.²⁾ Die Höhe der Preise einzelner Güter wird all-

1) Der Index des Großhandelspreises betrug 1958 92,7 (März 1950 = 100), der des Einzelhandelspreises in den acht Großstädten 101,4. (Vgl. Yao Yi-lin, stellvertr. Leiter der Handels- und Finanzabteilung des ZK d KP, Zehn Jahre Handel, VZ vom 28.9.1959.)

2) Vgl. Yao Yi-lin, Zehn Jahre Handel, VZ vom 28.9.1959.

gemein auf der Grundlage der Kosten festgesetzt. Sie wird aber je nach den Preisverhältnissen bei Substituten, nach der Entfernung zwischen Produktionsstätten und Absatzmärkten, und auch nach der wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der einzelnen Güter variiert.¹⁾ Die Preispolitik wird daher in einzelnen Fällen elastisch betrieben.

§ 4. Die theoretische Problematik der Volkswirtschaftsplanung in China

Methodik und Theorie der Volkswirtschaftsplanung in China sind, wie bereits erwähnt, von der UdSSR übernommen worden. Sie sind aber selbst in der UdSSR noch nicht vollständig ausgereift. Andererseits scheinen chinesische Volkswirte nicht gewillt zu sein, die sowjetische Theorie und Methodik bedenkenlos zu befolgen. Die im Jahre 1959 im Kreis der Volkswirte geführten Diskussionen²⁾ über die grundsätzlichen Probleme der Volkswirtschaftsplanung, wie Entwicklungstempo³⁾, Proportionalität, Gleichgewicht usw. deuten auf den Versuch hin, auf eigene Initiative eine zufriedenstellende Theorie der Volkswirtschaftsplanung zu entwickeln. Hier wollen wir einige Auszüge aus den Diskussionen anführen, um einen Einblick in die theoretische Entwicklung in China zu gewinnen.

- 1) Vgl. hierfür zahlreiche Aufsätze über die Preisprobleme in der Zeitschrift Jingji Yanjiu 1959 Nr.1, S. 55-57, Nr.2, S. 26f und 35f, Nr. 3, S. 28 ff, Nr. 4, S.23-43 und Nr. 5, S. 50-53.
- 2) Vgl. Aufsätze in der Zeitschrift Jingji Yanjiu 1959, insbesondere:
 Diskussion der Pekingener Wirtschaftspraktiker und -theoretiker über die Probleme der schnellen und proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft.(Nr. 2, S. 37 ff.)
 Diskussion im Kreis der chinesischen Wirtschaftswissenschaftler über die Probleme des Gesetzes der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft. (Nr.2, S. 43 ff.)
 Chi Hwa, „ Sind Tempo und Proportionalität eine widersprechende Einheit ?" (Nr. 2, S. 41 ff.)
 Yang Ying-chie, Über die Probleme von Proportion, Schwerpunkt und Tempo in der Volkswirtschaft.(Nr.5, S. 11.)
 Ferner Aufsätze von Yang Chien-pai, Wang Chuo, Kuo Tse-cheng, Li Kung-jan usw. über die gleichen Probleme.(Nr 6.)
- 3) Das Wort „ Entwicklungstempo " wird in der chinesischen Literatur im Sinne von Wachstumsrate gebraucht.-Verfasser.

In einem Punkt sind sich alle einig, nämlich daß das Hauptziel der Volkswirtschaftsplanung die Erzielung einer möglichst großen Wachstumsrate der Volkswirtschaft sein soll. Über das Verhältnis zwischen dem Entwicklungstempo und der Proportionalität¹⁾ in der Volkswirtschaft gehen jedoch die Meinungen auseinander.

Manche Volkswirte sind der Ansicht, daß die Proportionalität und das höchste Entwicklungstempo miteinander völlig übereinstimmen: Das höchste Entwicklungstempo sei nur bei der richtigen Proportionalität möglich, und die richtige Proportionalität führe notwendigerweise zu dem höchsten Entwicklungstempo. Die Aufgabe der Planstelle sei daher die Proportionierung der wirtschaftlichen Entwicklung, d.h. die Festsetzung der richtigen Proportionen zwischen einzelnen Zweigen und Größen der Volkswirtschaft, die ein höchstes Entwicklungstempo der gesamten Volkswirtschaft gewährleisten. Dabei solle man jedoch nicht auf einem Entwicklungstempo oder auf bestimmten Proportionen beharren, da sich die menschlichen Erkenntnisse nur allmählich der objektiven Wahrheit nähern könnten und die in der Vergangenheit erzielten Entwicklungstempos und Proportionen keineswegs die bestmöglichen sein könnten. Diese Ansicht deckt sich im ganzen mit der Auffassung des „Lehrbuchs der politischen Ökonomie“ der UdSSR.²⁾

Die anderen sehen die Sache nicht so einfach. Ihrer Ansicht nach seien das Entwicklungstempo und die Proportionalität zwar miteinander verbunden aber schließen sich teilweise auch gegenseitig aus. Eine Disproportionalität in der Volkswirtschaft kann nach ihrer Meinung auftauchen, nicht nur bei einer fehlerhaften Volkswirtschaftsplanung, sondern auch unvermeidlich wegen des Widerspruchs zwischen Entwicklungstempo und Proportionalität. Einzelne Wirtschaftszweige seien verschiedenen Entwicklungsbedingungen unterlegen und hätten daher verschiedene Entwicklungstempos. Solange eine Volkswirtschaft sich in der Entwicklung

- 1) Unter „Proportionalität“ versteht man in China die ausgeglichenen Proportionen zwischen einzelnen Zweigen sowie Größen der Volkswirtschaft. -Verfasser.
- 2) Vgl. Politische Ökonomie, Lehrbuch, hrsg. von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Institut für Ökonomie, deutsche Ausgabe, Dietz Verlag Berlin 1955, S.478 u.484f.

befände, entstünden infolgedessen notwendig Disproportionalitäten, die erst durch die staatliche Volkswirtschaftsplanung beseitigt werden könnten. Je schneller die gesamte Volkswirtschaft voranschreitet, desto größer würde der Unterschied zwischen den Entwicklungstempos einzelner Wirtschaftszweige und desto schwieriger würde es, die Proportionalität in der Volkswirtschaft herzustellen.¹⁾ Als Be-
weise für diese Behauptung wurden folgende Tatsachen ange-
führt:

Während des ersten Fünfjahrplanes entwickelte sich die chinesische Volkswirtschaft mit einem mäßig schnellen Tempo (die jährliche Wachstumsrate der gesamten Güterproduktion betrug im Durchschnitt 10,9 % ²⁾). Während der Planperiode wurde jedes Jahr bei der Aufstellung des Jahresplanes die Proportionierung der Volkswirtschaft vorgenommen und bei der Durchführung des Planes wurden einige partielle Revisionen durchgeführt. Dies genügte damals für die Herstellung des Gleichgewichts in der Volkswirtschaft. In den Jahren 1958 und 1959 aber, als die Volkswirtschaft mit einem sehr schnellen Tempo voranschritt (die Wachstumsrate der gesamten Güterproduktion betrug 1958 48,3% und 1959 31,1% ²⁾), war man gezwungen, jedes Quartal die Proportionierung der gesamten Volkswirtschaft vorzunehmen und jeden Monat eine partielle Revision des Volkswirtschaftsplanes durchzuführen, um die laufend entstandenen Disproportionalität zu beseitigen.

-
- 1) Meines Erachtens ist die zweite Ansicht zutreffend. Bei einer gegebenen technischen Bedingung kann ein Wirtschaftszweig schneller erweitert werden als ein anderer. In der Übergangszeit ist daher eine Disproportionalität in der Entwicklung dieser beiden Zweige unvermeidlich. In einer Planwirtschaft wird diese Disproportionalität durch bewußte Maßnahmen der Planstelle beseitigt. In einer Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb würde dagegen der Preis des Produktes des zurückgebliebenen Wirtschaftszweiges hoch getrieben werden. Dies führt leicht zur Überproduktion desselben Zweiges nach der Übergangszeit. (Vgl. G. Haberler, Prosperität und Depression, deutsche Übertragung, Tübingen und Zürich 1955, S. 112, über die sogenannten Irrtumstheorien von Taussig, Pigou, Beveridge und Mitchell.)
- 2) Errechnet vom Verfasser nach Tab. 30, S. 115.

Der Widerspruch zwischen Entwicklungstempo und Proportionalität sei nach der zweiten Ansicht auch bei der Festlegung der Investitionspolitik bemerkbar. Um ein hohes Entwicklungstempo der gesamten Volkswirtschaft zu erzielen, müssen diejenigen Zweige der Volkswirtschaft vorrangig vorangetrieben werden, die für die Erweiterung des gesamten Produktionsprozesses von ausschlaggebender Bedeutung sind.¹⁾ Für ein hohes Entwicklungstempo sei infolgedessen die Bildung neuer Proportionalitäten erforderlich, die in der Übergangszeit als Disproportionalitäten erscheinen mögen. Für die gegebenen Daten gibtes allgemein nicht nur eine, sondern mehrere Möglichkeiten des Entwicklungsprozesses, die Proportionalität in der Volkswirtschaft herzustellen. Man solle daher diejenige Proportionalität wählen, die das höchstmögliche Entwicklungstempo der gesamten Volkswirtschaft ermöglicht. Die Abstimmung der Entwicklungsproportionalität vorzunehmen, ohne an das Entwicklungstempo zu denken, würde das Ziel der Volkswirtschaftsplanung verfehlen.

Bei der Proportionierung²⁾ ist noch die Frage offen, welche Koeffizienten benutzt werden sollen. Der eine ist der Meinung, daß die unter den gegenwärtigen Gegebenheiten erreichbaren fortschrittlichen Normen (Koeffizienten) angewandt werden sollen. Ein anderer vertritt die Ansicht, daß innerhalb einer Branche zwar fortschrittliche Mittelwerte als Normen gelten sollen, daß aber bei der Abstimmung verschiedener, miteinander vertikal verbundener Wirtschaftszweige aufeinander die Produktionskapazität des rückständigsten Zweiges zugrunde gelegt werden soll. Der Überschuß an Produkten oder an Produktionskapazitäten der besser entwickelten Zweige solle als Reserve für das nächste Jahr dienen. Ein dritter lehnt die beiden Ansichten³⁾ als zu konservativ ab: Mit solchen Koeffizienten und Planungs-

-
- 1) Wie bereits erwähnt, gelten gegenwärtig die Stahl- und Maschinenbauindustrie als solche Wirtschaftszweige.
 - 2) D.h. bei der Abstimmung der einzelnen Wirtschaftszweige aufeinander. -Verfasser.
 - 3) Die beiden Ansichten sind in den sonstigen Ostblockstaaten allgemein vertreten. -Verfasser.

methoden könne man höchstens eine jährliche Wachstumsrate in Höhe von einigen wenigen Prozenten erzielen. Der wirtschaftliche Aufschwung des Jahres 1958 wäre überhaupt nicht möglich gewesen. Man solle die Tatsache nicht ignorieren, daß eine schnelle Entwicklung der wichtigen Wirtschaftszweige zum Aufschwung anderer Wirtschaftszweige führt. Außerdem müsse die Initiative der Volksmasse bei der Beseitigung der Engpässe in der wirtschaftlichen Entwicklung berücksichtigt werden.

Aus den obigen Ausführungen können wir folgendes schließen:

Für chinesische Volkswirte ist das Hauptanliegen der Wirtschaftsplanung die Erzielung eines höchstmöglichen Entwicklungstempo der gesamten Volkswirtschaft. Um dies zu erreichen, sind manche von ihnen bereit, eventuell auftauchende Disproportionalitäten in der Übergangsperiode in Kauf zu nehmen. In diesem Sinne weichen sie von ihren sowjetischen Kollegen ab, die mehr Wert auf eine ausgeglichene Wirtschaftsentwicklung auch in der Übergangszeit legen. Diese Differenz ist meines Erachtens auf den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Volkswirtschaft in beiden Ländern zurückzuführen. China befindet sich gegenwärtig noch im Anfangsstadium der Industrialisierung. Es ist noch eine sehr große Reserve an Arbeitskräften und ein fast unbegrenzter Bedarf an allen Gütern vorhanden. Infolgedessen können die Disproportionalitäten, die im Zuge einer übermäßigen Entwicklung einzelner Wirtschaftszweige im Verhältnis zu anderen entstehen, leichter beseitigt werden. Es besteht zunächst die Möglichkeit, die zurückgebliebenen Wirtschaftszweige notfalls durch einen Masseneinsatz von Arbeitskräfte so schnell voranzutreiben, daß sie die anderen Zweige einholen können. Weiter läuft man bei dem heutigen Produktionsstand in China ohnehin keine Gefahr einer Überproduktion, die zum Beschäftigungsrückgang in den betreffenden Zweigen führen und die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft hemmen könnte. Die chinesische Planstelle hat dank der niedrigeren Entwicklungsstufe, in der sich die chinesische Volkswirtschaft befindet, eine viel größere

Dispositionsfreiheit als die sowjetische. Diese Tatsache spiegelt sich in den abweichenden Auffassungen über die Planungstheorie und -methodik in China und in der UdSSR wider.

§ 5. Probleme der Dezentralisierung in der chinesischen Planwirtschaft

Da in einer Planwirtschaft die gesamte Volkswirtschaft von einer zentralen Planungsstelle gelenkt wird, führt dies leicht zu einem überspitzten Zentralismus und seinen Begleiterscheinungen, vor allem dem Bürokratismus. In diesem Fall werden viel Arbeit und Zeit in der Wirtschaftsplanung vergeudet, die Initiative der untergeordneten Stellen wird gelähmt und die bestmögliche Ausnutzung und Kombination der Produktionsfaktoren verhindert.

In China herrschte bis Ende 1957 der Zentralismus vor, der in folgenden Punkten in Erscheinung trat:

- a. In der Verhaltensweise der Funktionäre in den zentralen Planungsstellen. Man legte Wert auf genaue Kontrolle von oben und schenkte den untergeordneten Organen wenig Vertrauen. Die Funktionäre an den zentralen Planungsstellen stützten sich wenig auf die Mitarbeit der Ministerien und örtlichen Regierungen, beachteten kaum die Gutachten der Wissenschaftler und Ingenieure und untersuchten selten gründlich die Realität. Die in dieser Weise aufgestellten Pläne waren oft wirklichkeitsfremd.¹⁾
- b. Ein kompliziertes Kennziffernsystem.²⁾

Bis 1957 gab der Staatsrat einzelnen Betrieben einen Produktionsplan mit insgesamt 12 Kennziffern, die als Anweisung galten und ohne seine Sondergenehmigung nicht geändert werden durften. Es waren folgende Kennziffern: der

-
- 1) Vgl. Ho Wen-tao, Gegen den Doktrinarismus in der Wirtschaftsplanung, Jihua Jingji 1958, Nr. 6, S. 5.
 - 2) Vgl. Staatsrat, Bestimmungen über die Verbesserung des Verwaltungssystems der Industrie, des Handels und der Finanzen, VZ vom 18.11.1957 sowie Ausführungen auf S. 204 f.

gesamte Produktionswert, Produktionsmengen wichtiger Erzeugnisse, Probefertigung neuer Produkte, wichtige technisch-wirtschaftliche Normen, Prozentsatz der Kostensenkung, Höhe der Kostensenkung, Gesamtzahl der Belegschaft, Zahl der Arbeiter am Jahresende, Gesamtlöhne, Durchschnittslohn, Arbeitsproduktivität und Gewinn. Das Vorhandensein einer solchen Vielzahl von Kennziffern, die von der Spitze der Planungsorgane an die untersten durchführenden Betriebe gegeben wurden, beengte die Dispositionsmöglichkeit und Anpassungsfähigkeit der Betriebe und verhinderte eine rationelle Ausnutzung und Kombination der Produktionsfaktoren.

c. Umständlichkeit in der Genehmigung der Investitionsausgaben der Betriebe.

Jede Ausgabe des Betriebes für Anlageinvestitionen mußte im voraus bei der zuständigen Stelle nach den Formalitäten der Grundbauinvestitionen beantragt und genehmigt werden, wenn sie über 200 Yuan betrug.¹⁾ Für einen Großbetrieb sind 200 Yuan (etwa 300 DM -Verfasser) kein nennenswerter Betrag. Der Betrieb wurde durch diese Beschränkung verhindert, auf eigene Initiative Ersatz- und Rationalisierungsinvestitionen vorzunehmen, die sehr nützlich gewesen wären.

d. Konzentration von Kapital und Fachkräften in der Hand der Zentralregierung.

Die örtlichen Regierungen sind eigentlich geeignete Organisatoren für die Gründung von mittleren und kleinen Betrieben, deren Bedeutung für die chinesische Volkswirtschaft wir bereits unter S. 90 erwähnt haben. Aber den örtlichen Regierungen wurden die dazu erforderlichen Geldmittel und technischen Kräfte nicht zugeteilt. Die Ausgaben der örtlichen Regierungen für den Wirtschaftsaufbau waren nur ein kleiner Bruchteil derjenigen der Zentralregierung, obwohl die Ausgaben der ersteren für die Verwaltung und soziale und kulturelle Zwecke das Vielfache derjenigen der Zentralregierung waren (vgl. Tab. 66). Die Investitionen wurden also fast ausschließlich von der Zentralregierung vorgenommen. Dies führte zur Benachteiligung

1) VZ vom 18.11.1957, Leitartikel.

gung der mittleren und kleinen Betriebe.

Tabelle 66: Ausgaben der Zentralregierung und der örtlichen Regierungen nach Verwendungszwecken, 1955-58

Jahr	Regierung	Gesamtausgaben		davon: für					
				Wirtschaftsaufbau		soziales u. kulturelles		Verwaltung	
		Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%	Mrd.Y.	%
1955	zentral	22,8	78	12,1	88	0,8	25	0,4	18
	örtlich	6,4	22	1,7	12	2,4	75	1,8	82
	zusammen	29,3	100	13,8	100	3,2	100	2,2	100
1956 ^{a)}	zentral	23,0	75	13,3	83	1,3	33	0,4	17
	örtlich	7,7	25	2,8	17	2,6	67	2,0	83
	zusammen	30,7	100	16,1	100	3,9	100	2,4	100
1957 ^{a)}	zentral	20,7	71	10,9	80	1,4	29	0,3	13
	örtlich	8,6	29	2,8	20	3,4	71	2,1	87
	zusammen	29,3	100	13,7	100	4,8	100	2,4	100
1958 ^{a)}	zentral	22,7	69	13,0	74	1,4	29	0,3	15
	örtlich	10,4	31	4,5	26	3,5	71	1,7	85
	zusammen	33,1	100	17,5	100	4,9	100	2,0	100
a) Budget.									

Quelle: Zusammengestellt und teilweise errechnet nach:

Li Hsien-nien, Bericht über den Abschluß des Haushaltsplanes 1955 und den Entwurf desselben 1956 im NatVK, (VH 1957, S. 159 ff); Bericht über die Haushaltspläne 1956 und 1957 (VZ vom 30.6.1957) und Bericht über die Haushaltspläne 1957 und 1958 (VZ vom 2.2.1958).

Der Zentralismus mag am Anfang des Wirtschaftsaufbaus angesichts der Knappheit an Kapital und Fachkräften wohl zweckmäßig gewesen sein, ist aber mit dem Heranwachsen der Produktivkräfte des Landes allmählich ein Hindernis für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft geworden.

Anlaß zur Dezentralisierung in der chinesischen Volkswirtschaft war der Bericht von Mao Tse-tung über „Zehn wichtige Verhältnisse“ im April 1956, in dem er auf die Notwendigkeit hinwies, die örtlichen Regierungen in größerem Umfang an der wirtschaftlichen Tätigkeit teilnehmen

zu lassen.¹⁾ Auf Grund dieser Anweisung veröffentlichte der Staatsrat am 15.11.1957 die Bestimmungen über die Verbesserung des Verwaltungssystems der Industrie, des Handels und der Finanzen.²⁾ Am 11.4.1958 faßten das Zentralkomitee der KP und der Staatsrat einen gemeinsamen Beschluß über die Übergabe der zentralgeleiteten Betriebe an die örtlichen Regierungen.¹⁾ Die Dezentralisierung der wirtschaftlichen Macht wurde dann folgendermaßen durchgeführt:

a. Vereinfachung von Kennziffern und Planverfahren.

Die Zahl der vom Staatsrat zu übergebenden Kennziffern im Produktionsplan wurde auf vier gekürzt. Die Reihenfolge der Planaufstellung wurde um einen Vorgang vereinfacht (s. unter S. 204 f). Den örtlichen Handelsorganen wurden gewisse Dispositionsbefugnisse in der Festsetzung von Preisen, Ankaufs- und Verkaufsmengen gewährt.

b. Übergabe von zentralgeleiteten Betriebe an die örtlichen Regierungen.

Grundsätzlich wurden alle Betriebe der Nahrungsmittel-, Textil- und sonstigen Konsumgüterindustrie sowie die kleineren und mittleren Betriebe der Produktionsmittelindustrie an die örtlichen Regierungen zur Verwaltung und Leitung übergeben.³⁾

c. Verbesserung der Finanzlage der örtlichen Regierungen.

Nach den Bestimmungen werden die örtlichen Regierungen nunmehr an den Gewinnen aller staatlichen Betriebe zu 20% beteiligt. Ihr Anteil an Steuereinnahmen wurde erhöht, und sie bekommen in Sonderfällen noch Zuschüsse von der Zentralregierung für Investitionszwecke. Infolgedessen haben die örtlichen Regierungen jetzt mehr Mittel zur Verfügung.⁴⁾

1) VZ vom 25.6.1958, Leitartikel „Wichtige Maßnahmen zur Entwicklung der Produktivkräfte“.

2) VZ vom 18.11.1957.

3) Bis Mitte 1958 wurden insgesamt 880 Betriebe, d.h. etwa 80 % der gesamten zentralgeleiteten Industriebetriebe an die örtlichen Regierungen übergeben. (VZ vom 25.6.1958)

4) Im Staatshaushaltsplan 1960 sind 50,3 v.H. der gesamten Grundbauinvestitionen für zentralgeleitete Betriebe und 49,7 v.H. für örtlich geleitete Betriebe bestimmt. (Vgl. Li Hsien-nien, Bericht über den Entwurf des Haushaltsplanes 1960 im NatVK, VZ vom 1.4.1960.)

d. Erweiterung der Befugnisse der einzelnen Betriebsleiter.

Der Betrieb kann nunmehr einen festen Prozentsatz des Gewinnes behalten und ihn für Investitionen und Sozialleistungen verwenden. Er kann innerhalb seiner Befugnisse die Werte der Anlagevermögen ändern bzw. abschreiben. Er kann ferner über sein Personal frei verfügen und je nach Bedarf die Arbeitsorganisation ändern.

Von großer Bedeutung für die Entwicklung der Volkswirtschaft ist ferner die seit 1958 in Gang gesetzte Massenbewegung zur Gründung von kleinen Industriebetrieben. Diese „Laissez-faire“-Politik ¹⁾ im Rahmen der Planwirtschaft, die mit der Parole „Die ganze Partei und das ganze Volk an die Industrialisierung“ charakterisiert ist, brachte seit Mitte 1958 einen Aufschwung der wirtschaftlichen Entwicklung, wie er einst in den westeuropäischen Ländern durch die Einführung der Gewerbefreiheit erzielt wurde. Die Gründer und Träger der Kleinbetriebe sind in China nach der Ausschaltung des privaten Unternehmertums vor allem Volkskommunen, Genossenschaften und Organisationen der städtischen Einwohner. ²⁾ Sie mobilisieren einerseits die brachliegenden menschlichen Produktivkräfte und füllen andererseits die Lücken der Planwirtschaft aus, indem sie den mannigfaltigen Bedarf der Bevölkerung an Konsumgütern und Dienstleistungen zu befriedigen versuchen.

-
- 1) Bis 1957 sah der Staat noch nicht gerne, daß die ländliche Bevölkerung z.B. kleine Kohlengruben erschließt oder Eisenerz fördert. Erst im Jahre 1958 wurden alle Beschränkungen aufgehoben und Volkskommunen sowie Bezirksorganisationen der städtischen Bevölkerung gestattet, alle möglichen Gewerbe zu betreiben.
 - 2) Die in Städten noch bestehenden handwerklichen Produktionsgenossenschaften sowie Bezirksorganisationen der Bevölkerung sollen, wie bereits auf S. 197 erwähnt, in nächster Zukunft in städtische Volkskommunen eingegliedert werden.

Schluß: Zusammenfassung und Ausblick

Insgesamt hat die bestehende Wirtschaftsordnung in China vorteilhaft auf die wirtschaftliche Entwicklung in den vergangenen Jahren gewirkt. Durch die planmäßige Lenkung der gesamten Volkswirtschaft wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit eine bedeutende Produktionsmittelindustrie aufgebaut, die für die weitere Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft eine unentbehrliche Grundlage darstellt. Ebenso bedeutsam war die Umgestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur des Landes, die ihren Höhepunkt in der völligen Sozialisierung der privaten Betriebe und in der Gründung der Volkskommunen erreichte. Die Industrialisierung und die Modernisierung der Landwirtschaft, die für die Sicherung der Existenz des chinesischen Volks dringend notwendig sind, werden auf dieser Grundlage vorangetrieben. China geht also einen anderen Weg als den von den heutigen Industrieländern in den vergangenen zwei Jahrhunderten beschrittenen. Die Vorteile und Nachteile dieser kollektivistischen Entwicklungsweise haben wir eingehend behandelt. Zusammenfassend können wir sagen, daß die Mängel der zentralen Planwirtschaft in ökonomischer Hinsicht durch die Dezentralisierung und die Förderung der persönlichen Initiative weitgehend zu beseitigen sind. In diesem Sinne hängt die Funktionsfähigkeit einer Planwirtschaft schließlich auch von den wirtschaftenden Menschen ab.

Die Frage ist jedoch die, wie die Initiative der Menschen gefördert werden kann, wenn materielle Vorteile zu ihrer Anregung, wie Unternehmergewinn, Direktorenprämien, Tantiemen für Erfinder usw. weitgehend fehlen. Man versucht in China dieses Fehlen materieller Vorteile durch „politische Schulung“, d.h. durch Verstärkung des Gemeinschaftsgefühls und des Geistes der Selbstlosigkeit auszugleichen. Der Glaube an die absolute Richtigkeit und Gültigkeit der Thesen des Kommunismus und der Optimismus im Hinblick auf die Erfolge der sich daraus ableitenden Institutionen und Ordnungen ... diese sind der unentbehrliche Impuls für die Entfaltung der persönlichen Initia-

tive. Hierin prägt sich deutlich der Glaubenscharakter des Kommunismus aus. Gelänge es den chinesischen Kommunisten einen großen Teil des Volkes zu ihrem Glauben zu bekehren¹⁾, würde in China in den kommenden Jahrzehnten ein bedeutender wirtschaftlicher Fortschritt erzielt werden.

1) In dieser Hinsicht befinden sich die chinesischen Kommunisten offensichtlich in einer günstigeren Lage als ihre Genossen in Europa. In China ist der Lebensstandard der Bevölkerung noch sehr niedrig, und bekanntlich sind Menschen in der Not geneigter als im Wohlstand, sich solidarisch zu verhalten. Außerdem bestand in China kein ausgereifter Individualismus, der dem Kollektivismus Widerstand hätte entgegensetzen können. Die traditionelle Weltanschauung in China war der konfuzianische Universalismus. Der von Westeuropa eingeführte Individualismus wurde zwar einst von Intellektuellen als Werkzeug zur Beseitigung feudalistischen Bindungen propagiert, konnte aber in der Volksmasse den traditionellen Universalismus nicht ersetzen, da ihm eine wirtschaftliche Grundlage zur vollen Entfaltung — eine entwickelte Marktwirtschaft — fehlte. Von dem traditionellen Universalismus zu einem modernen Kollektivismus ist jedoch ein kleiner Schritt. Deshalb ist es auch keine Seltenheit, daß bei der Propagierung der „Moral der Kommunisten“, die alte Sittenlehre zitiert wird. Viel schwieriger wäre es, den im Zug der kapitalistischen Industrialisierung ausgereiften Individualismus durch den Kollektivismus zu ersetzen.

Schrifttumsverzeichnis

A. Chinesische Quellen

1. Amtliche Veröffentlichungen
2. Berichte und Reden im Nationalen Volkskongreß
3. Reden in sonstigen Konferenzen
4. Aufsätze in der Volkszeitung (Renmin Ribao)
5. Aufsätze in Zeitschriften
6. Bücher

B. Nichtchinesische Literatur

A. Chinesische Quellen

A 1. Amtliche Veröffentlichungen

- : Der erste Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft 1953-1957, Peking 1955.
- : Programm für die Entwicklung der Landwirtschaft in den Jahren 1956-1967, verabschiedet vom NatVK am 10.4.1960, VZ vom 12.4.1960.
- : Musterstatut der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften höheren Typs, beschlossen vom NatVK am 30.6.1956, VH 1957 S.173-179.
- : Agrarsteuerverordnung, beschlossen vom Ständigen Ausschuß des NatVK, VZ vom 5.6.1958.
- : Vorzugsbestimmungen für die Investitionen der Überseechinesen in den staatlichen Investitionsgesellschaften, genehmigt vom Ständigen Ausschuß des NatVK am 1.8.1957, VH 1958 S.349.
- : Verordnung über die Organisation des Volkskongresses und des Volksrates des Moslemischen Autonombietes Ninghsia, genehmigt vom Ständigen Ausschuß des NatVK am 27.11.1959, VZ vom 28.11.1959.
- : Beschluß des NatVK über die Änderung der Zusammensetzung des Staatsrates am 11.2.1958, VZ vom 12.2.1958.

Nationaler Volkskon-: Gutachten über den Abschluß des Haus-
groß, der Haushalts- hahaltsplanes 1955 und den Entwurf des
ausschuß Haushaltsplanes 1956, VH 1957, S.166.

Vorsitzender der : Ernennungsliste der Mitglieder des
Volksrepublik China Staatsrates vom 11.2.1958, VZ vom
 12.2.1958.
 Ernennungsliste der Mitglieder des
 Staatsrates vom 28.4.1959, VZ vom
 29.4.1959.

Staatsrat : 1) Direktive über die Entwicklung der
 Kleinkohlegruben, VZ vom 14.4.57.
 2) Bestimmungen über die Verbesserung
 des Verwaltungssystems der Indu-
 strie, des Handels und der Finan-
 zen, VZ vom 18.11.1957.
 3) Bestimmungen über das Verbot be-
 stimmter landwirtschaftlichen Er-
 zeugnisse auf dem freien Markt,
 VZ vom 18.8.1957.
 4) Ernennungsliste der Staatssekretäre
 vom 25.8. und 16.9.1959, VZ vom
 18.9.1959.

Zentralkomitee der : 1) Beschluß über die Verbesserung des
KP und Staatsrat Verwaltungssystems für das länd-
 liche Finanz- und Handelswesen in
 Anpassung an die neuen Verhält-
 nisse nach der Gründung der Volks-
 kommunen, VZ vom 23.12.1958.
 2) Direktive über den Handel auf
 ländlichen Jahrmärkten vom 23.9.
 1959, VZ vom 25.9.1959.

Achter Parteitag : Vorschläge zum zweiten Fünfjahrplan
der KP Chinas (1958-1962) zur Entwicklung der Volks-
 wirtschaft, Peking 1957.

Zentralkomitee der : 1) Direktive über die Schaffung der
KP Chinas Ordnung in den LPG am 14.9.1957,
 VZ vom 15.9.1957.
 2) Direktive über die Verbesserung
 der Produktionsverwaltung in den
 LPG am 14.9.1957, VZ vom 15.9.57.
 3) Beschluß über die Probleme der
 Gründung von volkskommunen auf
 dem Lande am 29.8.1958, VZ vom
 10.9.1958.
 4) Kommuniqué der sechsten Plenar-
 sitzung, VZ vom 18.12.1958.
 5) Beschluß der sechsten Plenarsitzung
 über einige Probleme der Volks-
 kommunen am 10.12.1958, VZ vom
 19.12.1958.
 6) Kommuniqué der achten Plenar-
 sitzung, VZ vom 27.8.1959.

- Staatliches Statistisches Büro :
- 1) Communiqué vom 1.11.1954 über die Ergebnisse der Volkszählung vom 30.6.1953 (aus: Contemporary China 1956, S. 151-153.)
 - 2) Communiqué über die Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes, VZ vom 14.4.1959.
 - 3) Report on National Economic Development and Fulfilment of the State Plan of the People's Republic of China in 1954, (in Englischer Sprache, Peking 1956.
 - 4) Report on Fulfilment of the National Economic Plan of the People's Republic of China in 1955, (in Englischer Sprache, Peking 1956.
 - 5) Communiqué über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1956, VZ vom 2.8.1957.
 - 6) dasselbe für das Jahr 1958, VZ vom 15.4.1959.
 - 7) dasselbe für das Jahr 1959, VZ vom 23.1.1960.
 - 8) Ten Great Years, Statistics of the Economic and Cultural Achievements of the People's Republic of China, (in Englischer Sprache), Peking 1960.

Kommission für chinesisch-sowjetische wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit : Communiqué der achten Konferenz, VZ vom 20.1.1959.

A2. Berichte und Reden im Nationalen Volkskongreß

- Cha Yi-ping und andere : Rede über die Fortschritte des Zivilluftverkehrs, VZ vom 7.5.1959.
- Chen Cheng-jen, Minister für Landmaschinen : Rede über die Beschleunigung der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft, VZ vom 11.4.1960.
- Chiang Kwang-ting, Minister für Textilindustrie : Rede über die Entwicklung der Textilindustrie, VZ vom 30.4.1959.
- Chou En-lai, Ministerpräsident : 1) Bericht über die Tätigkeiten der Regierung, VZ vom 19.4.1959.
2) Bericht über die Änderung der Hauptkennziffern des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1959, in der 5. Plenarsitzung des Ständigen Ausschusses des NatVK, VZ vom 19.8.1959.
- Fei Kwang-tai und Pan Kwan-hsiang : Rede über das Kohlebergwerk Fushun, VZ vom 8.5.1959.

- Ho Chü : Rede über die Komplettierung der maschinellen und elektrischen Ausrüstungen, VZ vom 15.4.1960.
- Ho Hsiang-ning,
Vorsitzende der
Kommission für Ange-
legenheiten der
Überseechinesen : Rede über die Tätigkeiten und Politik gegenüber Überseechinesen, VZ vom 25.4.1959.
- Jen Chung-yi : Rede über die Stadt Harbin, VZ vom 1.5.1959.
- Li Fu-chun,
Vorsitzender der
Staatlichen
Plankommission : 1) Bericht über den ersten Fünfjahr-
plan zur Entwicklung der Volks-
wirtschaft am 5. und 6.6.1955.
(aus: Der erste Fünfjahrplan,
Peking 1955, S. 157-238.)
2) Bericht über den Entwurf des
Volkswirtschaftsplanes für das
Jahr 1959, VZ vom 22.4.1959.
3) Derselbe für das Jahr 1960 am
30.3.1960, VZ vom 31.3.1960.
- Li Hsie-po,
stellvertr. Vor-
sitzender des all-
chinesischen
Gewerkschaftsbundes : Rede über Arbeiterklasse und städti-
sche Volkskommunen, VZ vom 9.4.1960.
- Li Hsien-nien,
Finanzminister : 1) Bericht über den Abschluß des
Haushaltsplanes 1955 und den
Entwurf desselben 1956,
VH 1957, S. 159-166.
2) Derselbe für 1956 und 1957,
VZ vom 30.6.1957.
3) Derselbe für 1957 und 1958,
VZ vom 2.2.1958.
4) Derselbe für 1958 und 1959,
VZ vom 22.4.1959.
5) Derselbe für 1959 und 1960,
VZ vom 1.4.1960.
- Liang Hsi,
Minister für Forst-
wirtschaft : Rede über die Forstwirtschaft am
19.6.1956, VH 1957, S. 506 f.
- Liu Ching-fan,
stellvertr. Minister
für Geologie : Rede über die Bodenschätze,
VZ vom 13.2.1958.
- Lü Cheng-tsao,
stellvertr. Eisen-
bahnminister : Rede über die Transportaufgaben der
Eisenbahn, VZ vom 27.4.1959.
- Ma Yin-chu,
bis April 1960
Rektor der Univer-
sität Peking : Rede über „ Eine neue Bevölkerungs-
theorie „, VZ vom 5.7.1957.
- Peng Chung-tai : Rede über die Stadt Nanking,
VZ vom 6.5.1959.

- Po I-po,
Vorsitzender der
Staatlichen Wirtschaftskommission
- : 1) Bericht über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1956 und den Entwurf desselben für das Jahr 1957, VZ vom 2.7.1957.
 - 2) Bericht über den Entwurf des Volkswirtschaftsplanes für das Jahr 1958, VZ vom 4.2.1958.
- Tsao Hu-tsiu,
stellvertr. Bürgermeister der Stadt Shanghai
- : Rede über den Aufbau der Stadt Shanghai, VZ vom 4.5.1959.
- Yang Hsiu-feng,
Erziehungsminister
- : Rede über das Erziehungswesen, VZ vom 9.4.1960.
- Ye Chi-chuang,
Außenhandelsminister
- : Rede über den Außenhandel, VZ vom 13.7.1957.

A 3. Reden in sonstigen Konferenzen

- Chang Wen,
stellvertr. Vorsitzende des allchinesischen Frauenverbandes
- : Rede in der Nationalen Konferenz der Vertreter der Frauen am 9.9.1957, VH 1958, S. 373-381.
- Chen Yün,
stellvertr. Ministerpräsident
- : Rede über die Erhöhung von Produktion und Sparsamkeit, in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz am 9.3.1957, VH 1958, S. 484-487.
- Chou En-lai
- : Bericht über die Vorschläge zum zweiten Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft im achten Parteitag der KP Chinas.
(aus: Achter Parteitag der KPCh, Vorschläge zum zweiten Fünfjahrplan, Peking 1957, S.25-72.)
- Chu Te,
stellvertr. Vorsitzender der VR China
- : 1) Rede in der allchinesischen Konferenz der Leiter der Finanzverwaltung, VH 1958, S. 567 f.
 - 2) Rede in der Konferenz für die Viehzucht, VH 1958, S. 543.
- Hwang Yü-hsien
- : Rede über den Fortschritt im Aufbau der Wasserkraftwerke, in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz, VZ vom 27.3.1959.
- Lai Juo-yü,
Vorsitzender des allchinesischen Gewerkschaftsbundes
- : Bericht im achten Gewerkschaftskongreß am 2.12.1957, VH 1958, S. 252-260
- Li Chü-kwei,
bis Feb. 1958
Minister für Erdöl-industrie
- : Rede über die wichtigen Aufgaben der Erdölindustrie in der Gegenwart, im achten Parteitag der KP Chinas, VH 1957, S. 445 f.

- Li Fu-chun : Rede im achten Parteitag über die Planungsarbeiten am 24.9.1956, VH 1957, S. 108-111.
- Li Te-chüan, Gesundheitsminister : Rede über die Entwicklung des Gesundheitsdienstes für Frauen und Kinder, in der Nationalen Konferenz der Vertreter der Frauen, VH 1958, S. 636 f.
- Liu Shao-chi, stellvertr. Vorsitzender des Zentralkomitees der KPCh : Bericht über die Probleme der Agrarreform, in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz am 14.6.1950. (aus: The agrarian reform Law of the People's Republic of China and other relevant Documents, Peking 1959, S. 59-85.)
- Pai Ju-ping, bis 1959 Vorsitzender des Verbandes chinesischer handwerklicher Genossenschaften : Rede in der Versammlung des Verbandes chinesischer handwerklicher Genossenschaften, VZ vom 18.12.1957.
- Po I-po : Rede über die richtige Disposition des Verhältnisses zwischen Akkumulation und Konsumtion im achten Parteitag der KP Chinas, VH 1957, S. 72-75.
- Teng Chie, Vorsitzender des Verbandes chinesischer handwerklicher Genossenschaften : Rede über die Umwandlung der handwerklichen Genossenschaften in das Volkseigentum in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz, VZ vom 8.5.1959.
- Wan Li, stellvertr. Bürgermeister der Stadt Peking : Bericht im Volkskongreß der Stadt Peking, VZ vom 11.9.1959.
- Wang Chen, Minister für Neulandgewinnung : Bericht in der ersten Tagung der chinesischen Gewerkschaft Land- und Wasserwirtschaft, VZ vom 1.2.1958.
- Wang Chih-er : Rede über Stahlproduktion in der Politischen Konsultativen Volkskonferenz, VZ vom 8.5.1959.
- Wang He-shou, Minister für metallurgische Industrie : Rede über die schnelle Entwicklung der Stahlindustrie im achten Parteitag der KP am 26.9.1956, VH 1957, S. 434 f.
- Yü Tsiu-li, Minister für Erdölindustrie : Rede in der Konferenz der nationalen Arbeitshelden, VZ vom 18.11.1959.

A 4. Aufsätze in der Volkszeitung (Renmin Ribao)

- Chang Chung-wei und andere : Beitrag der Volkskommunen zur ländlichen Elektrifizierung, VZ vom 26.1.1960.
- Chang Lin-chih, Minister für Kohleindustrie : Kampf um die schnelle Entwicklung der Kohleindustrie, VZ vom 7.10.59.
- Chang Pang-ying, stellvertr. Leiter der Abt. Verkehr des ZK d KP : Das traditionelle Transportgewerbe, VZ vom 21.5.1958.
- Chao Er-lu, Minister für Maschinenbauindustrie I : Zehn Jahre Maschinenbauindustrie, VZ vom 24.9.1959.
- Chen Ling-feng, stellvertr. Leiter der Abt. Viehzucht des Landwirtschaftsministerium : Über die Verbesserung der Wollschaffrasse, VZ vom 16.11.1958.
- Chen Cheng-jen : 1) Über das Eigentums- und Verteilungssystem in den Volkskommunen, VZ vom 18.10.1959.
2) Beschleunigung der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft, VZ vom 16.2.1960.
- Chia Chi-yün, Leiter des Staatl. Statist. Büros : Glorreiche Volkskommunen, VZ vom 25.9.1959.
- Chinesische Akademie der Agrarwissenschaft, Enquetegruppe für die Landwirtschaft im Kreis Ningtsin, Provinz Hopei : Arbeitsbedarfermittlung in der Volkskommune " Rotes Licht ", VZ vom 18.4.1959.
- Chiang Kwang-ting : Zehn Jahre Textilindustrie, VZ vom 18.9.1959.
- Chien Chün-juei, Generalsekretär der Gesellschaft für chinesisch-sowjetische Freundschaft : Zum 10. Gründungstag der Gesellschaft für chinesisch-sowjetische Freundschaft, VZ vom 4.10.1959.
- Chou En-lai : Das große Jahrzehnt, VZ vom 6.10.59.
- Chu Ke-cheng, stellvertr. Leiter der Academia Sinica : Umwandlung der Wüsten als unsere historische Aufgabe, VZ vom 2.3.1959.
- Fu Tsuo-yi, Minister für Wasser- und Energiewirtschaft : Großer Sprung im Aufbau der Wasser- und Energiewirtschaft, VZ vom 11.10.1959.

- Hai Ou : Koordination zwischen der zentral-
geleiteten und der örtlich geleiteten
Industrie, VZ vom 16.11.1957.
- Ho Chang-kung,
stellvertr. Minister
für Geologie : Über die Bodenschätze, VZ vom 3.6.58.
- Ho Pai-sha : Über die Kombination der Betriebs-
größe bei der Erschließung von Kohle-
gruben, VZ vom 3.3.1958.
- Hou Hsiang-lin : Erdöl und Erdgas - wirtschaftliche
Brennstoffe, VZ vom 11.5.1959.
- Hu Hsi-kwei : Über die Notwendigkeit und Überlegen-
heit der Volkskommunen, VZ vom 17.1.
1960.
- Hsiao Chuan : „ Wir müssen auf die Entwicklung der
„Leichtindustrie Gewicht legen“,
VZ vom 8.8.1959.
- Hsie Yin-chi : Wege zur Steigerung der Arbeits-
produktivität in der chinesischen
Landwirtschaft, VZ vom 12.3.1959.
- Hsü Yi und Tai
Yuan-chen : Über die Senkung der Herstellungs-
kosten, VZ vom 25.7.1959.
- Hsü Hung-fu,
erster Sekretär des
Arbeitskomitees der
KP in Tsaidam : „ Wir müssen Tsaidam schnell er-
schließen ", VZ vom 30.6.1958.
- Landwirtschafts-
ministerium, Abt.
Geräteverbesserung : Verbesserung der Geräte, VZ vom 9.5.
1959
- Li Jen-chün,
stellvertr. Mini-
ster für Erdölindu-
strie : Über die Entwicklungsfähigkeit der
Erdölindustrie, VZ vom 7.8.1958.
- Li Hsien-nien : Großer Erfolg des Staatshaushaltes
der VR China in den vergangenen zehn
Jahren, VZ vom 28.9.1959.
- Liao Lu-yen,
Landwirtschafts-
minister : 1) Erläuterung über die Probleme der
Erhöhung der Rücklagenquote in den
LPG höheren Typs, VZ vom 9.1.1958.
2) Der große Erfolg der Landwirt-
schaft in den vergangenen zehn
Jahren, VZ vom 26.9.1959.
- Liu Lan-po,
stellvertr. Minister
für Wasser- und
Energiewirtschaft : Kampf um die Elektrifizierung des
Landes, VZ vom 21.6.1958.
- Lü Cheng-tsao : Zehn Jahre Eisenbahn, VZ vom 28.9.59.

- Ma Wen-juei,
Arbeitsminister : Zehn Jahre Kampf um die schnelle Entwicklung der Produktivkräfte und die Verbesserung des Lebensstandards der Belegschaft, VZ vom 25.9.1959.
- Ou Yang-chin,
Erster Sekretär des Provinzkomitees der KP in Heilungkiang : Über einige Probleme der Mechanisierung der Landwirtschaft, VZ vom 21.12.1959.
- Sha Chien-li,
Ernährungsminister : Der große Erfolg bei der Lösung der Ernährungsprobleme, VZ vom 25.10.59.
- Shu Chung : Über die Bevölkerungs- und Beschäftigungsprobleme, VZ vom 6.6.1958.
- Sun Ta-kwang,
stellvertr. Verkehrsminister : Gründung der Fabriken am Fluß zwecks Ausnutzung der Wasserwege, VZ vom 4.4.1960.
- Tan Chen-lin,
Sekretär des ZK der KP und stellvertr. Ministerpräsident : 1) Primäre Studien über Einkommen und Lebensstandard der Bauern, VZ vom 5.5.1957.
2) Einige Probleme über die Verwirklichung der Mechanisierung in der chinesischen Landwirtschaft, VZ vom 16.3.1960.
- Teng Chie : Der große Sieg in der sozialistischen Umgestaltung des Handwerks, VZ vom 17.9.1959.
- Tsao Chü-ju,
Generaldirektor der Chinesischen Volksbank : Zehn Jahre Finanzen, VZ vom 1.11.59.
- Wang Chuo : Wege zur Lösung der Bevölkerungsprobleme, VZ vom 1.2.1958.
- Wang He-shou : „Wir wollen mit großem Tempo unsere Stahlindustrie vorantreiben“, VZ vom 26.9.1959.
- Wang Kwang-wei,
stellvertr. Vorsitzender der Staatl. Plankommission : Unterstützung der Landwirtschaft durch die Industrie, VZ vom 17.8.59.
- Wang Shou-tao,
Verkehrsminister : 1) Über die Entwicklung des Verkehrswesens, VZ vom 23.9.1959.
2) Verkehrswesen im ununterbrochenen Sprung nach vorn, VZ vom 19.2.60.
- Wang Yung : Wirtschaftlichkeit der intensiven Bodenbewirtschaftung, VZ vom 11.11.1958.
- Wu Po,
stellvertr. Finanzminister : Erläuterung über die Agrarsteuerverordnung, VZ vom 5.6.1958.

- Yang Hsiu-feng, Erziehungsminister : Große Revolution und Entwicklung des Erziehungswesens, VZ vom 8.10.1959.
- Yao Yi-lin, stellvertr. Leiter der Handels- und Finanzabteilung des ZK d KP : Zehn Jahre Handel, VZ vom 28.9.1959.
- Yü Ping : Über die Stahlproduktion als Schwerpunkt der Industrie, VZ vom 15.12.58.
- : Eisenbahn, Vergangenheit und Gegenwart, VZ vom 15.11.1957.

A 5. Aufsätze in Zeitschriften

- Chang Yi-fei : Probleme der Entwicklung und des Aussterbens der Warenproduktion innerhalb des Systems des Volkseigentums, Jingji Yanjiu 1959 Nr.3, S. 2-6.
- Chen Ta-lin : Einheitliche Betriebsführung und dezentralisierte Verwaltung in den wirtschaftlichen Organisationen der Volkskommunen, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 4, S. 6-8
- Cheng Ching-ting : Einige Ansichten über die Probleme des Wertgesetzes im Sozialismus, Jingji Yanjiu 1959 Nr.4, S. 22-33.
- Chi Chi-sheng : Über das Wesen und die Charakteristika der Ware im Sozialismus, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 5, S. 45-55
- Chi Hwa : „Sind Tempo und Proportionalität eine einander widersprechende Einheit?“, Jingji Yanjiu, 1959 Nr.2, S. 41-43.
- Chia Yin-sheng : Über die Prüfung und Zusammenstellung der jährlichen Materialversorgungspläne der Betriebe durch die Hauptverwaltungen, Zhongguo Gungye (Chinesische Industrie) 1957 Nr.7, S.13-16.
- Chiao Yü-po : Über die Preislage einiger wichtiger Produktionsmittel für die Landwirtschaft, Jingji Yanjiu 1959 Nr.3, S. 31 f.
- Ching Han : „Die Hauptmethode der Planarbeit ist die Bilanzmethode nicht die Masselinie“, Jihua Jingji (Planwirtschaft) 1958 Nr.6, S. 17 f.
- Ho Wen-tao : Gegen den Doktrinarismus in der Volkswirtschaftsplanung, Jihua Jingji 1958 Nr. 6, S. 5 f.

- Liang Chih und Lei Chin-ho : Studien über das Verhältnis zwischen der Produktion von Produktionsmitteln und Konsumgütern einerseits und den Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes andererseits, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 5, S. 1-5.
- Tung Fu-jeng : Die methodische Problematik in der Festlegung des Verhältnisses zwischen Akkumulation und Konsumtion, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 11, S. 38-46.
- Wang Chuo : Meine Ansichten über die Probleme der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 6, S. 10-17.
- Wang Tze-ying : Financing the Five-Year Plan, People's China 1957 Okt. No. 20, S. 13-19.
- Yen Yi-chen : Einige Gesichtspunkte über das Verhältnis zwischen der Produktion von Produktionsmitteln und Konsumgütern einerseits und den Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes andererseits, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 7, S. 7-11.
- Yang Ying-chie : 1) Über „ 600 Mill. Bevölkerung als Ausgangspunkt“, Jingji Yanjiu 1958 Nr. 6, S. 38-46.
2) Über die Probleme von Proportion, Schwerpunkt und Tempo in der Volkswirtschaft, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 5, S. 11-15.

Redaktion der Zeitschrift Jingji Yanjiu (Wirtschaftsforschung):

- 1) Protokoll der Diskussion über die Probleme der Verteilung und der Preise der Industrieprodukte, gehalten im Forschungsinstitut für Wirtschaftswissenschaften der Academia Sinica am 27.1.1959.
Die Redner waren:
Chi Kwang, aus der Staatl. Plankommission, Abt. Materialbilanzierung und -verteilung,
Han Man-li, aus dem ersten Ministerium für Maschinenbauindustrie,
Liu Huan-min, aus dem Handelsministerium, Abt. Gebrauchsgüter,
Liu Ke-jiang, aus dem Ministerium für Kohleindustrie,
Wang Tao, aus dem Ministerium für metallurgische Industrie.

Jingji Yanjiu 1959 Nr. 2, S. 34-36.

- 2) Zusammenfassung der Diskussionen über die Probleme der schnellen und proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft im Kreis der Pekingener Wirtschaftspraktiker und -theoretiker am 12. und 17.1.1959, Jingji Yanjiu 1959 Nr.2, S. 37-40.
- 3) Zusammenfassung der Diskussionen über die Probleme des Gesetzes der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft im Kreis der chinesischen Wirtschaftswissenschaftler in den letzten Jahren, Jingji Yanjiu 1959 Nr. 2, S. 43-46.

A 6. Chinesische Bücher

- | | |
|--|---|
| <u>Chou</u> Shu-chün | : Wachstumstempo der Industrie in der Periode des ersten Fünfjahresplanes unseres Landes, Peking 1956. |
| <u>Chu</u> Tsung-yin | : Tempo und Proportion im Volkswirtschaftsplan, Shanghai 1956. |
| <u>Hsüeh</u> Mu-chiao,
Su Hsing and
Lin Tse-li | : The Socialist Transformation of the National Economy in China, (in englischer Sprache), Peking 1960. |
| <u>Hsü</u> Ti-hsin | : Analyse der chinesischen Volkswirtschaft in der Übergangsperiode, Peking 1957. |
| <u>Meng</u> Kwang | : Kommentare zu den zehn Grundsätzen der Wirtschaftspolitik, Canton 1957. |
| Staatl. Statist.
Büro, Abt. Land-
wirtschaftsstatistik | : Statistiken über die Genossenschaftsbildung in der Landwirtschaft und Gewinnverteilung in den LPG im Jahre 1955, Peking 1957. |
| <u>Tseng</u> Wen-ching | : Sozialistische Industrialisierung Chinas, Peking 1957. |
| <u>Wu</u> Chiang | : Probleme in der Umgestaltung der chinesischen kapitalistischen Wirtschaft, Peking 1958. |
| <u>Yang</u> Te-chüan | : Schulatlas der Republik China, Taipei 1957. |
-
- : Die wirtschaftlichen Errungenschaften des neuen China 1949-1952, hrsg. vom chinesischen Komitee zur Förderung des internationalen Handels, Berlin 1953.
 - : The agrarian reform law of the People's Republic of China and other relevant documents, hrsg. vom Foreign Languages Press, (in englischer Sprache), 5. Aufl. Peking 1959.
 - : Handbook on People's China, hrsg. vom Foreign Languages Press, Peking 1957.
 - : Volkshandbuch 1957 (Renmin Shouce), hrsg. vom Presseverlag Ta Kung Pao, Peking 1957.

- : Volkshandbuch 1958 (Renmin Shouce), hrsg. vom Presseverlag Ta Kung Pao, Peking 1958.
- : Handwörterbuch der Naturwissenschaften und der Technik, hrsg. vom Verlag Wissenschaft, Technik und Gesundheit, Shanghai 1958.

B. Nichtchinesische Literatur

- Abb, Fritz : Der Einfluß der Außenwirtschaft auf das ökonomische Wachstum unter Berücksichtigung empirisch gewonnener Werte, aus: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, hrsg. von Franz Böhm und anderen, Tübingen 1958 114. Band, 4. Heft.
- Bljumin, B.I. und Schljapentoch, W. : Über die ökonomische Richtung in der bürgerlichen politischen Ökonomie, aus: Zeitschrift Wirtschaftswissenschaft, (hrsg. vom Verlag Die Wirtschaft, Berlin), 1959 Nr.3, S.436.
- Beauvoir, Simone de : China, Jahrtausende - Jahrzehnte, deutsche Übertragung, Reinbeck bei Hamburg 1960.
- Eucken, Walter : Grundsätze der Wirtschaftspolitik, 2. Aufl. Tübingen 1955.
- David-Neel, Alexandra: Altes Tibet neues China, deutsche Übertragung, Wiesbaden 1955.
- Grousset, René : Bilanz der Geschichte, deutsche Übertragung, Zürich. Konstanz. Wien 1950.
- Haberler, Gottfried : Prosperität und Depression, deutsche Übertragung, Tübingen 1955.
- Handke, Werner : Die Wirtschaft Chinas, Frankfurt am Main 1959.
- Harrer, Heinrich : Sieben Jahre in Tibet, Wien 1952.
- Simon, Benjamin : Economic Development, Principles, Problems and Policies, New York 1959.
- Statistik : Methode und Ergebnisse der neuesten Bevölkerungsstatistik Chinas, Leipzig und Berlin 1933.
- Joffe, J. : Die Planung der Industrieproduktion, deutsche Übertragung, Verlag Kultur und Fortschritt GmbH. Berlin 1948.
- Li, Chou-ming : Economic Development of Communist China, an appraisal of the first five years of industrialization, Berkeley and Los Angeles 1959.

- Lütge, Friedrich : Deutsche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 2. Aufl., Berlin.Göttingen.Heidelberg, 1960.
- Mackenroth, Gerhard : Bevölkerungslehre, Theorie, Soziologie und Statistik der Bevölkerung, Berlin.Göttingen.Heidelberg 1953.
- Napp-Zinn, Anton-Felix: Eisenbahnen, aus: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, hrsg.von Prof.Dr.Dr. E.v.Beckerath und anderen, Tübingen und Göttingen 1960, 28. Lieferung, S.109-151.
- L'office central de statistique de L'U.R.S.S. : Les progres du pouvoir sovietique depuis 40 ans en chiffres, Moscou 1958.
- Pahl, Walter : Rohstoffe, Der Kampf um die Güter der Erde, München 1952.
- Priebe, Hermann : Bäuerliche Familienbetriebe in Nordrhein-Westfalen, hrsg.von der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V. Bonn 1956.
- Rjabow, N. : Die sozialistische Akkumulation und ihre Quellen im ersten und zweiten Fünfjahrplan, Übersetzung aus dem Russischen, Verlag Die Wirtschaft, Berlin 1953.
- Stolper, Gustav : Deutsche Wirtschaft 1870-1940, deutsche Übertragung, Stuttgart 1950.
- United Nations, Economic Commission for Asia and the Far East : Economic Survey of Asia and the Far East 1957, Bangkok 1958.
- United Nations, Department of Economic Affairs : World Iron Ore Resources and their Utilization, New York 1950.
- Wilmanns, Wolfgang : Die Landwirtschaft Chinas, erschienen als Sonderheft der Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft, Berlin 1938.
- Wu, Yuan-li : An Economic Survey of Communist China, New York 1956.
- Zischka, Anton : Asiens Wilder Westen, Güterloh 1959.
- : Politische Ökonomie Lehrbuch, hrsg. von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Institut für Ökonomie, deutsche Ausgabe, 2. Aufl. Berlin 1955.
- : Merkblätter für den Deutschen Außenhandel, „China“, hrsg. von der Bundesstelle für Außenhandelsinformation, Köln 1957.
- : Volksrepublik China, hrsg. von der Dresdner Bank, Hamburg 1959.

- : Die Verträge der Volksrepublik China mit anderen Staaten, hrsg. von dem Institut für Asienkunde in Hamburg, Frankfurt am Main und Berlin 1957.
- : Grundriß der Volkswirtschaftsplanung, hrsg. von Johannes Rudolph und Gerd Friedrich, Verlag Die Wirtschaft Berlin 1957.
- : Bevölkerungs-Ploetz, Würzburg 1955.
- : Pekings Wirtschaftsbeziehungen zum Ausland, aus: Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“ vom 3.2.1960.
- : Contemporary China 1956, Ed. by E. Stuart Kirby, London und Hongkong 1956.

United Nations, : Statistical Yearbook 1959, New York
Statistical Office 1959.

United Nations, : Production Yearbook 1958, Rom 1958.
Food and Agriculture
Organization

Statistisches : Statistisches Jahrbuch für die
Bundesamt der Bundesrepublik Deutschland 1956,
Deutschland Stuttgart 1956.
Dasselbe 1959 und 1960.

Staatliche Zentral- : Statistisches Jahrbuch der Deutschen
verwaltung für Demokratischen Republik 1958, Berlin
Statistik der DDR 1959.

Lebenslauf

26. September 1931	Geboren in Chia-yi, Taiwan, China als Sohn des kaufmännischen An- gestellten Chun-an Chang und dessen Ehefrau Yü-nü, geb. Lin.
April 1937-März 1943	Grundschule in Chia-yi
April 1943-Juli 1949	Oberschule zu Chia-yi
Oktober 1949-Juli 1953	Studium an der juristischen Fakultät der staatlichen Universität von Taiwan zu Taipei, Abt. Volkswirtschaft Erlangung des akademischen Grades " Bachelor of Arts in Economics "
August 1953-August 1954	Reserveoffiziersausbildung im Wehrdienst
August 1954-September 1956	In der " First Commercial Bank of Taiwan " tätig
November 1956-Feb. 1961	Studium an der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Johann Wolfgang Goethe- Universität Frankfurt am Main. Akademische Lehrer: Prof. Dr. Dr. E. Wehrle Prof. Dr. E. Fraenkel Prof. Dr. A. Napp-Zinn Prof. Dr. K. Hax Prof. Dr. H. Priebe Prof. Dr. K. Hagenmüller

